822.33 .KO77 C.1
W. Shakspeare's dramat
Stanford University Libraries
3 6105 048 023 845


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARY



W. Shakspeare's
dramatische Werke,

übersetzt

von

Ernst Ortlepp.

Motto:
„Der Buchstabe tödtet,
der Geist macht lebendig.“

Siebenter Band.

THE
HILDEBRAND
LIBRARY.

Stuttgart.

Druck und Verlag von L. F. Rieger & Comp.

1839.



A. 31273.

König Heinrich

der Sechste.

Zweiter Theil.

Motto:

„Durch dessen vielberathnes Regiment
Frankreich verloren ward und England schwach.“

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Humphrey, Herzog von Gloster, sein Oheim.
Cardinal Beaufort, Bischof v. Winchester, Großoheim des Königs.
Richard Plantagenet, Herzog v. York.
Eduard und Richard, seine Söhne.

Herzog von Somerset, Herzog von Suffolk, Herzog von Buckingham, Lord Clifford, Der junge Clifford, sein Sohn.	von der königlichen Partei.
Graf von Salisbury, Graf von Warwick.	von Yorks Partei.

Lord Scales, Befehlshaber des Towers.
Lord Say.
Sir Humphrey Stafford und sein Bruder.
Sir John Stanley.
Ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehülfe, und Seyfart Wittmer.
Zwei Edelleute, nebst Suffolk gefangen.
Ein Herold.
Vaux.
Hume und Southwell, zwei Pfaffen.
Bolingbroke, ein Geisterbanner. Ein von ihm aufgerufener Geist.
Thomas Horner, ein Waffenschmied.
Peter, sein Geselle.
Der Schreiber von Chatham.
Der Mayor von Sankt=Albans.
Simpcox, ein Betrüger.
Zwei Mörder.
Hans Cade, ein Rebell.
George Bevis, Johann Holland, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, Michel u. A., seine Anhänger.
Alexander Iden, ein Kentischer Landedelmann.
Margaretha, König Heinrichs Gemahlin.
Leonora, Herzogin von Gloster.
Grethe Jordan, eine Hexe.
Simpcoxens Frau.
Herren und Frauen von Adel, und sonstiges Gefolge; Supplikanten, Aldermänner, ein Büttel, Sheriff u. Beamte; Bürger, Lehrburschen, Falkenjäger, Wachen, Soldaten, Boten u. s. w.

Die Scene ist abwechselnd in verschiedenen Gegenden von England.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Staatszimmer im Palast.

Trompetenstoß, hierauf Hoboen. Von der einen Seite kommen König Heinrich, Herzog von Gloster, Salisbury, Warwick und Cardinal Beaufort; von der andern Königin Margaretha, von Suffolk hereingeführt; York, Somerset, Buckingham und Andere folgen.

Suffolk.

Wie mir von Eurer höchsten Majestät,
Der Auftrag ward, da ich nach Frankreich ging,
Als Anwalt Eurer Herrlichkeit, die Ehe
Mit der Prinzeß Margretha zu vollziehn;
So, in der alten Reichsstadt Tours, im Beisein
Der Könige von Frankreich und Sicilien,
Der Herzoge von Orleans, Calabrien,
Bretagne und Alençon, nebst zwölf Baronen,
Sieben Grafen, zwanzig würdigen Prälaten,
Vollzog ich mein Geschäft und ward vermählt.
Und nun in Demuth, auf gebeugtem Knie,
In Englands Angesicht und seiner Pairs,
Liefr' ich mein Anrecht an die Königin

In Eure Hand, der Ihr das Wesen seid
Des großen Schattens, den ich vorgestellt:
Das reichste Pfand, das je ein Markgraf bot,
Die schönste Braut, die je ein Fürst empfing.

Heinrich.

Suffolk, steh auf. — Willkommen, Königin!
Nichts thut so innig meine Liebe kund,
Als dieser Kuß. Gott, der mir Leben lieh,
Leih mir ein Herz auch, voll von Dankbarkeit,
Du gabst mir ja in diesem Engelsbild
Ein Paradies von ird'schem Seelenheil,
Wenn Sympathie der Herzen uns vereint.

Margaretha.

Erhabner König, gnädigster Gemahl!
Der trauliche Verkehr, den mein Gemüth
Bei Tag und Nacht, im Wachen und im Träumen,
In Hofgesellschaft, oder beim Gebet,
Mit Euch gehabt, mein allerliebster Herr,
Macht um so dreister mich, Euch zu begrüßen
Mit schlichten Worten, wie mein Witz sie lehrt,
Und Uebermaß der Freude bieten kann.

Heinrich.

Entzückend war ihr Anblick schon; nun bringen
Die Anmuth ihrer Worte, ihre Reden,
Gekleidet in der Weisheit Majestät,
Von der Verwundrung mich zu Freudenthränen;
So überschwänglich ist mein Herz beglückt. —
Einstimmig, Lords, ruft ihr Willkommen zu!

Alle (knieend).

Lang' lebe Margaretha, Englands Heil!

(Trompetenstoß.)

Margaretha.

Euch Allen Dank!

Suffolk.

Mylord Protektor, wenn es Euch beliebt,
Hier sind die Friedenspunkte des Vertrags,
Den unser Herr und König Karl von Frankreich
Auf achtzehn Monat eingegangen sind.

Gloster (liest).

„Zum ersten sind der König von Frankreich, Karl, und „William de la Poole, Markgraf von Suffolk, Abgesandter „König Heinrichs von England, übereingekommen: daß be- „sagter Heinrich sich mit Fräulein Margarethen, der leib- „lichen Tochter Reigniers, Königs von Neapel, Sicilien und „Jerusalem, vermählen, und selbige vor dem dreißigsten „nächsten Maimonats als Königin von England krönen „soll. Ferner, daß das Herzogthum Anjou und die Graf- „schaft Maine freigelassen, und dem Könige, ihrem Vater, „übergeben werden soll —

Heinrich.

Was ist Euch, Oheim?

Gloster.

Gnäd'ger Herr, verzeiht!
Ein plötzlich Uebelsein fällt mir aufs Herz,
Und trübt mein Aug'; ich kann nicht weiter lesen.

Heinrich.

So les't Ihr, Ohm von Winchester; ich bitte.

Cardinal (liest).

„Ferner ist zwischen ihnen die Uebereinkunft getroffen wor- „den, daß die Herzogthümer Anjou und Maine freigelassen, „und dem Könige, ihrem Vater, übergeben werden sollen: „sie aber auf des Königs eigne Kosten hinüber geschafft „werden soll, ohne eine Mitgift zu erhalten."

Heinrich.

Die Punkte stehn uns an. — Lord Markgraf, kniet,
Seid hier ernannt zum ersten Herzog Suffolk,

Und mit dem Schwert umgürtet. —
Vetter von York, Ihr seid hiermit entlassen
Von der Regentschaft in dem Frankenreich,
Bis achtzehn Monden Zeit verstrichen sind. —
Dank, Oheim Winchester, Gloster, Buckingham,
Salisbury, Somerset, Warwick und York;
Euch Allen Dank für die erwies'ne Gunst
Bei dem Empfang der hohen Königin!
Kommt, laßt uns gehn, und sorgt in aller Eile,
Daß ihre Krönung wohl gefeiert werde!

(König, Königin und Suffolk ab.)

Gloster.

Ihr Edlen Englands, ihr des Staates Pfeiler,
Euch schüttet Herzog Humphrey aus sein Leid,
Und eures, und des Lands gemeines Leid.
Wie! gab mein Bruder Heinrich seine Jugend,
Und Muth und Geld und Volk dem Kriege hin?
Hat er so oft in offnem Feld campirt,
In Winterfrost und dürrem Sonnenbrand,
Sein wahres Erbtheil, Frankreich, zu erobern?
Und mühte Bruder Bedford seinen Witz,
Heinrichs Erwerb mit Staatskunst zu behaupten?
Empfingt ihr selbst, Somerset, Buckingham,
York, Salisbury und der sieghafte Warwick,
In Normandie und Frankreich tiefe Narben?
Hat wohl mein Oheim Beaufort und ich selbst,
Sammt dem gelehrten Rathe dieses Reichs,
So lang' studirt, im Rathhaus aufgesessen
Von früh bis Nachts, erwägend hin und her,
Wie man in Ehrfurcht die Franzosen hielte?
Und wurde Seine Hoheit zu Paris
Als Kind gekrönt, den Feinden zum Verdruß?
Und sollen diese Mühn und Ehren sterben?

Heinrichs Erobrung, Bedfords Wachsamkeit,
Eu'r Waffenglück, und unser Aller Rath?
O Pairs von England! schmachvoll ist dies Bündniß,
Unglück die Heirath! Sie tilgt euren Ruhm,
Streicht eure Namen im Erinnrungsbuch,
Verlöscht die Züge eures Preises, stürzt
Des überwundnen Frankreichs Monumente,
Vernichtet Alles, als wär's nie gewesen.

Cardinal.

Was soll die heft'ge Rede, lieber Neffe,
Und dieses uns beschuld'gende Geschwätz?
Frankreich ist unser, und wir halten's fest.

Gloster.

Fest halten wir es, Oheim, wenn wir können,
Allein jetzt ist's unmöglich, daß wir's können.
Suffolk, der neue Herzog, der gebietet,
Hat weggeschenkt die Lehn Anjou und Maine
Dem Bettelkönig Reignier, dessen Titel
Mit seinem magern Beutel übel stimmt.

Salisbury.

Nun, bei dem Tod deß, der für alle starb
Zur Normandie die Schlüssel waren sie.
Doch warum weint Warwick, mein tapfrer Sohn?

Warwick.

Vor Gram, daß sie dahin sind rettungslos;
Denn hofft' ich noch Eroberung, mein Schwert
Vergösse Blut, und nicht mein Auge Thränen.
Anjou und Maine! Ich selbst gewann sie beide,
Und zu Provinzen schuf sie dieser Arm;
Was? Städte, die mit Wunden ich erwarb,
Gibt man mit Friedensworten jetzt zurück?
Mort Dieu!

York.

Daß doch der Suffolks=Herzog möcht' ersticken,
Der dieses Heldeneilands Ehre trübt!
Frankreich hätt' eh' mein Herz mir ausgerissen,
Als ich zu diesem Bündniß mich bequemt.
Nie las ich anders, als daß Englands Kön'ge
Mit ihren Weibern Summen Golds erhielten:
Und unser Heinrich gibt sein eignes weg,
Um die zu frei'n, die keinen Vortheil bringt.

Gloster.

Ein art'ger, nie zuvor erhörter Spaß,
Daß Suffolk fordern darf ein Fünfzehntheil
Bloß für die Kosten ihrer Ueberfahrt!
Sie mocht' in Frankreich bleiben und verhungern,
Bevor —

Cardinal.

Mylord von Gloster, Ihr seid allzu hitzig:
Es war der Wille seiner Majestät.

Gloster.

Lord Winchester, wohl faß' ich Euren Sinn;
Nicht meine Red' ist's, die Euch mißbehagt,
Euch fällt nur meine Gegenwart zur Last.
Groll will heraus: hochmüthiger Prälat,
Ich seh' die Wuth dir an; verweil' ich länger,
So hebt das alte Raufen wieder an. —
Lebt wohl, ihr Lords, und sagt nach meinem Scheiden,
Ich hab' es prophezeiht:
„Daß Frankreich über kurz und lang verloren."

(Ab.)

Cardinal.

So in der Wuth geht der Protektor fort.
Es ist euch wohl bekannt, er ist mein Feind,
Ja, was noch mehr, uns Allen feindgesinnt,

Und, wie ich fürchte, nicht des Königs Freund.
Denkt, Lords, er ist sein nächster Blutsverwandter,
An den vermuthlich Englands Krone fällt;
Wenn Heinrichs Eh' ein Kaiserthum ihm brächte,
Und alle reichen Königreich im Westen,
Er hätte Grund, drob mißvergnügt zu sein.
Lords, seht euch vor, daß nicht sein glattes Reden
Eu'r Herz bethört; seid weise und behutsam.
Begünstigt ihn schon das gemeine Volk,
Nennt „Humphrey" ihn, nennt ihn den „guten Gloster,"
Klatscht in die Händ' und ruft mit lauter Stimme:
„Jesus beschirm' Eu'r königliches Haupt!"
Nebst: „Gott sei mit dem guten Herzog Humphrey!"
Doch fürcht' ich, Lords, trotz all dem Schmeichelglanz,
Zeigt er sich als gefährlicher Protektor.

Buckingham.

Warum soll er regieren für den König,
Der selber zum Regieren alt genug?
Vereint Euch, Vetter Somerset, mit mir,
Wir mit dem Herzog Suffolk allesammt,
Wir heben bald den Herzog aus dem Sattel.

Cardinal.

Das große Werk verstattet nicht Verzug,
Ich will zum Herzog Suffolk ungesäumt.

(Ab.)

Somerset.

Vetter von Buckingham, wenn Humphrey's Stolz
Und seines Amtes Hoheit schon uns kränkt,
Laßt uns den trotz'gen Cardinal bewachen.
Sein Uebermuth ist schwerer zu ertragen;
Als aller andern Prinzen sonst im Lande;
Setzt man den Gloster ab, wird er Protektor.

Buckingham.

Du, oder ich, Freund, Einer wird Protektor,
Trotz Herzog Humphrey und dem Cardinal.

(Buckingham und Somerset ab.)

Salisbury.

Stolz ging voran, Ehrgeiz folgt hinterdrein.
Weil diese streben um sich selbst zu fördern,
Geziemt es uns zu streben für das Reich.
Nie sah ich anders, als daß Herzog Humphrey
Sich wie ein ächter Edelmann betrug.
Oft sah ich's, daß der trotz'ge Cardinal,
Mehr ein Soldat, als wie ein Mann der Kirche,
So kühn und stolz, als wär' er Herr von Allem,
Geflucht wie ein Bandit, und sich gebehrdet
Unähnlich dem Regenten eines Staats.
Warwick, mein Sohn, du meines Alters Trost!
Dein Ruhm, dein schlichtes Wesen, deine Wirthschaft,
Gewannen dir die größte Gunst im Volk,
Das bloß den guten Herzog Humphrey vorzieht;
Und, Bruder York, dein Ruhm in Irland, wo
Du Einigkeit und Frieden hergestellt,
Die letzten Feldzüg' auch in Frankreichs Herzen,
Als du Regent für unsern Fürsten warst:
Erwarben Furcht und Ansehn dir beim Volk.
Stehn wir zusammen für des Staates Wohl,
Mit aller Macht zu zügeln und zu hemmen
Den Hochmuth Suffolks und des Cardinals,
Sammt Buckinghams und Somersets Ehrbegier;
Und fördern eifrig Herzog Humphreys Thron,
So lang' es abzielt auf des Lands Gewinn.

Warwick.

Gott helf dem Warwick, wie sein Volk er liebt,
Und seines Landes allgemeines Wohl!

York.

Das sagt auch York, er hat am meisten Grund.

Salisbury.

Nun zeig' den Eifer, Sohn, wie ich dich mahne!

Warwick.

Ja mahne, Vater, mahne! Hin ist Maine,
Das Maine, welches Warwicks Arm errang,
Der stets des Frankenreiches flüchtig Roß
An dieser Mähne festzuhalten hoffte.
Ihr mahnt mich, Vater mich gemahnt nur Maine,
Das, fall' ich nicht, bald mein zu sehn ich wähne.

(Warwick und Salisbury ab.)

York.

Anjou und Maine gab man den Franken Preis;
Paris ist hin; der Stand der Normandie,
Da jene hin sind, hängt an einem Haar.
Suffolk schloß die Artikel des Vergleichs,
Die Pairs genehmigten, und Heinrich war
Es gern zufrieden, für zwei Herzogthümer
Zu tauschen eines Herzogs schöne Tochter.
Nicht tadeln kann ich sie; was gilt es ihnen?
Dein Gut, und nicht ihr eignes, geben sie.
Seeräuber können leicht spottwohlfeil handeln,
Und kaufen Freund', und streun an Dirnen aus,
Und schwelgen hoch, bis Alles ist verthan,
Indeß des Gutes blöder Eigenthümer
Darüber weint, trostlos die Hände ringt,
Und senkt sein Haupt, und zitternd steht von fern,
Weil Alles fortgeschleppt wird und vertheilt,
Und darf verhungernd nicht, was sein, berühren.
Da sitzt nun York und knirscht und beißt die Zunge,
Weil man sein Land verhandelt und verkauft.
Mich dünkt, die Reiche England, Frankreich, Irland,

Sind so verwebt mit meinem Fleisch und Blut,
Wie einst Althea's unheilschwangrer Brand
Mit jenes Prinzen Herz von Calydon.
Anjou und Maine an Frankreich weggeschenkt!
Ein Schlag für mich, der ich auf Frankreich Hoffnung,
So wie auf Englands fruchtbar'n Boden hatte.
Es kommt ein Tag, wo York das seine heischt;
Drum will ich die Partei der Nevils nehmen,
Und Liebes thun dem stolzen Herzog Humphrey,
Und wenn ich Zeit erseh', die Krone fordern,
Das ist der goldne Punkt! Da ziel ich hin!
Nicht soll mir Lancaster mein Recht entziehn.
Fort mit dem Scepter aus der Kindeshand!
Weg mit dem Diadem, vom Haupte weg,
Deß Pfaffenlaune nicht zur Krone paßt!
Drum, York, sei ruhig, bis die Zeit bequem!
Dann lausche wachsam, wann rings Alles schläft,
Geheimnisse des Staates zu erspähn;
Bis Heinrich, schwelgend in der Liebe Freuden
Mit Englands theu'rerkaufter Königin,
Und Humphrey mit den Pairs in Zwist gerathen.
Dann heb' ich die milchweiße Rose hoch,
Sie soll mit süßem Duft die Luft durchdringen:
Dann trag' ich im Panier das Wappen Yorks,
Und ringe mit dem Hause Lancaster.
Ich zwing's; die Krone nehm' ich dem gewiß,
Deß Bücherherrschaft England niederriß.

(Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Zimmer im Hause des Herzogs von Gloster.

Gloster und die Herzogin treten auf.

Herzogin.

Warum senkt mein Gemahl das Haupt, wie Korn,
Gebeugt von Ceres überreifer Last?
Was runzelt der erhabne Herzog Humphrey
Die Stirn, wie zürnend auf die Gunst der Welt?
Was haftet so dein Aug' am dumpfen Boden,
Anstarrend so, was dunkel scheint dem Blick?
Was siehst du dort? Des Königs Diadem,
Verbrämt mit allen Ehren dieser Welt?
Wenn das, so starr' und kriech' auf deinem Antlitz,
Bis daß dein Haupt davon umzirkelt ist.
Streck' aus den Arm nach dem glorreichen Gold!
Ist er zu kurz? Verlängern soll ihn meiner;
Und wenn nun beide wir's heraufgerückt,
Dann heben beide wir das Haupt zum Himmel,
Und wollen unser Aug' nie so erniedern,
Daß wir dem Boden gönnen einen Blick.

Gloster.

O Lenchen, süßes Lenchen, liebst du mich,
So bann' den Wurm ehrgeiziger Gedanken!
Sei der Gedanke, wann ich meinem König,
Dem tugendhaften Heinrich, Arges sinne,
Mein letzter Hauch in dieser ird'schen Welt!
Mich macht mein ängst'ger Traum von Nachts betrübt.

Herzogin.

Was träumt' Euch, Herr? Sagt mir's und nehmt zum Lohn,
Die süße Meldung meines Morgentraums.

Gloster.

Mir schien's, der Stab, das Zeichen meines Amts,
Zerbrach man mir; wer's that, weiß ich nicht mehr,
Wenn ich nicht irre, war's der Cardinal;
Und auf den Stücken ward dann aufgesteckt
Der Kopf von Edmund, Herzog Somerset,
Und de la Poole, dem ersten Herzog Suffolk.
Dieß war mein Traum: Gott weiß, was es bedeutet.

Herzogin.

Ha, dieses war nichts Andres, als ein Wink,
Daß, wer in Glosters Walde bricht ein Reis,
Den Kopf für seine Kühnheit soll verlieren.
Doch horch auf mich, mein Humphrey, theurer Lord,
Mir war, ich säß' auf majestät'schem Sitz
Im Dome von Westminster auf dem Stuhl,
Wo Kön'ge man und Königinnen krönt,
Wo Heinrich und Margretha vor mir knieten,
Und setzten auf mein Haupt das Diadem.

Gloster.

O nein, dann muß ich gradezu dich schelten,
Hochmüth'ge Frau, verzogne Leonore!
Bist du nicht zweite Frau im Königreiche,
Und des Protektors Weib, von ihm geliebt?
Steht nicht die Lust der Welt dir zu Gebot,
Und mehr, als nur dein Sinn erreicht und faßt?
Und willst du immer schmieden am Verrath,
Um deinen Gatten und dich selbst zu stürzen.
Vom Ehrengipfel bis zum Fuß der Schmach?
Hinweg von mir, und laß mich nichts mehr hören!

Herzogin.

Wie, mein Gemahl? seid Ihr mit Leonoren
So heftig, weil sie ihren Traum erzählt?
Hinfüro will ich träumen für mich selbst,
Und nicht gescholten sein.

Digitized by Google

Gloster.

Nun, sei nicht bös, ich bin schon wieder gut.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Mylord Protektor, Seine Hoheit wünscht,
Daß Ihr zur Fahrt Euch rüstet nach Sankt Albans,
Woselbst das hohe Paar hält Falkenjagd.

Gloster.

Ich geh. — Komm, Lenchen, willst du mit uns reiten?

Herzogin.

Ja, mein Gemahl, ich folg' Euch augenblicks.
(Gloster und der Bote ab.)
Vorangehn kann ich nicht, ich muß wohl folgen,
Da Gloster noch so klein und niedrig denkt.
Wär' ich ein Mann, ein Herzog, von Geblüt
Der Nächste, diese läst'gen Strauchelblöcke
Räumt' ich hinweg, und ebnete mir bald
Auf den kopflosen Nacken meinen Weg;
Und selbst als Weib will ich nicht säumig sein,
Im Glücksspiel meine Rolle mitzuspielen.
Wo seid Ihr denn, Sir John! Nicht bange, Freund!
Wir sind allein; Niemand, als du und ich!

Hume kommt hervor.

Hume.

Gott schütz' Eu'r königliche Majestät!

Herzogin.

Was sagst du, Majestät? Ich bin nur Gnaden.

Hume.

Allein mit Gottes Gnad', und Hume's Rath
Wird bald Eu'r Gnaden Titel stark vermehrt.

Herzogin.

Was sagst du, Freund? Hast du schon überlegt
Mit Grethe Jordan, der verschlagnen Hexe,

Und dem Beschwörer, Roger Bolingbroke?
Und wollen sie mir gern den Dienst erzeigen?

Hume.

Versprochen haben sie, Euch einen Geist
Heraufzuholen aus der Erde Tiefen,
Der Antwort Euch auf alle Fragen gibt.

Herzogin.

Genug; so will ich denn auf Fragen denken,
Sobald ich von Sankt-Albans heimgekehrt,
Soll Alles dieses in Erfüllung gehn.
Hier Hume, nimm diesen Lohn; sei fröhlich, Mann,
Mit den Genossen dieser wicht'gen Sache!

(Ab.)

Hume.

Hume soll mit ihrem Geld sich lustig machen?
Ja wohl, er wird's! Doch wie nun, Sir John Hume?
Verschließt den Mund, und sagt kein Wort als — Mum!
Die tiefste Heimlichkeit heischt dies Geschäft.
Die Dame Leonore gibt mir Gold,
Die Hex' ihr zuzuführen. Niemals kommt
Das Geld zur Unzeit, wär sie auch der Teufel.
Doch hab' ich Gold, das kommt noch sonst wo her,
Nicht heißen darfs — vom reichen Cardinal,
Und von dem neuerhöhten Herzog Suffolk;
Und doch ist's so; denn, grad' heraus, die zwei,
Frau Leonorens hohes Trachten kennend,
Erkauften mich, um sie zu untergraben,
Und die Beschwörungen ihr einzublasen.
Man sagt, ein schlauer Schelm braucht keinen Mäkler,
Doch bin ich Suffolks und des Pfaffen Mäkler.
Hume, wenn du dich nicht hütest, fehlt nicht viel,
Du nenntest sie ein Paar von schlauen Schelmen.
Nun wohl, so steht's: und so befürcht' ich, stürzt

Hume's Schelmerei zuletzt die Herzogin:
Und, überweist man sie, muß Humphrey fallen. —
Sei's wie es sei, ich ziehe Geld von Allen.

(Ab.)

Dritte Scene.

Zimmer im Palast.

Peter und andere Supplikanten kommen mit Bittschriften.

Erst. Supplikant.

Meisters, laßt uns dicht herantreten! Mylord Protektor wird sogleich dieses Weges kommen, und dann können wir unsre Supplikationen schriftlich überreichen.

Zweit. Supplikant.

Gott beschütz' ihn, er ist ein sehr braver Herr. Christus segne ihn!

Suffolk und Königin Margaretha treten auf.

Peter.

Hier kommt er, glaub' ich, und die Königin mit ihm: ich will gewiß der Erste sein.

Zweit. Supplikant.

Zurück du Narr; das ist ja der Herzog von Suffolk, und nicht Mylord Protektor.

Suffolk.

Nun, Bursch? Willst du etwas von mir?

Erst. Supplikant.

Vergebt mir, gnädiger Herr; ich hielt Euch für den Lord Protektor.

Königin.

„An Mylord Protektor." Sind eure Bittschriften an Seine Herrlichkeit gerichtet? Laßt mich sie sehen! Was enthält die deinige?

Erst. Supplikant.

Die meinige, mit Euer Gnaden Erlaubniß, ist gegen John

Goodmann, den Diener des Cardinals gerichtet, weil er mir mein Haus, meine Ländereien, meine Frau und Alles vorenthält.

Suffolk.

Auch deine Frau? Da geschieht dir in der That zu nahe. — Was habt Ihr für eine? — Sieh da! (liest). „Wider den „Herzog von Suffolk, wegen Einhegung der gemeinen Huth und „Weide von Melford." — Was soll das, Herr Schurke?

Zweit. Supplikant.

Ach, Herr, ich bin nur ein armer Supplikant für unsre ganze Ortsgemeinde.

Peter (überreicht seine Bittschrift).

Gegen meinen Meister, Thomas Horner, weil er gesagt hat, daß der Herzog von York rechtmäßiger Erbe der Krone wäre.

Königin.

Was sagst du? Sagte der Herzog von York, er wäre rechtmäßiger Erbe der Krone?

Peter.

Mein Meister wäre es? Nein, wahrhaftig; mein Meister sagte: er wäre es, und der König wäre ein Usurpator.

Suffolk.

Wer ist da? (Diener treten auf.) Nehmt den Burschen mit herein, und schickt sogleich euren Gerichtsdiener nach seinem Meister. — Wir wollen von eurer Sache mehr vor dem Könige hören.

(Diener mit Peter ab.)

Königin.

Was euch betrifft, die ihr Protektion
Sucht unterm Gnadenflügel des Protektors,
Erneuert die Gesuche! geht an ihn!

(Sie zerreißt die Bittschriften.)

Fort, ihr Halunken! — Suffolk, heißt sie gehn.

Alle.

Kommt! laßt uns gehn!

(Supplikanten ab.)

Königin.

Mylord von Suffolk, sagt, ist das die Art,
Ist das die Sitte so an Englands Hof?
Ist dies die Ordnung in Britannien,
Und dieß das Königthum von Albions Herrn?
Soll König Heinrich stets ein Mündel bleiben,
Des Herzogs Gloster Launen preisgegeben?
Bin ich nach Rang und Titel Königin,
Und dennoch einem Herzog unterthan?
Ich sag' dir, Poole, als du in der Stadt Tours
Zur Ehre meiner Liebe Lanzen brachst,
Und aller fränk'schen Frauen Herzen stahlst,
Da glaubt' ich, König Heinrich sei dir gleich
An Muth, an Artigkeit und an Gestalt.
Doch all sein Trachten geht auf Frömmigkeit,
Ave Marie am Rosenkranz zu zählen;
Ihm sind Apostel und Propheten Helden,
Sein Schwert ein frommer Spruch der heil'gen Schrift,
Sein Zimmer seine Rennbahn, seine Liebsten
Kanonisirter Heil'gen ehrne Bilder.
Daß doch das Cardinal=Kollegium
Zum Papst ihn wählt', und brächte ihn nach Rom,
Und setzt' ihm die dreifache Kron' aufs Haupt;
Das wär' ein Stand für sein andächtig Herz.

Suffolk.

Seid ruhig, gnäd'ge Frau; da mein die Schuld,
Daß Eure Hoheit kam nach England, will ich auch
In England völlig Euch zufrieden stellen.

Königin.

Zunächst dem stolzen Gloster steht uns Beaufort,

Der herr'sche Pfaffe; Somerset, Buckingham.
Der Murrkopf York, und der Geringste dieser
Kann mehr in England als der König selbst.

Suffolk.

Und wer von Allen da das Meiste kann,
Der kann nicht mehr in England als die Nevils.
Salisbury und Warwick sind nicht bloße Pairs.

Königin.

Nicht all die Lords sind halb mir so zur Last,
Als jene Herrin, des Protektors Weib.
Sie schweift herum am Hof mit Schaaren Frau'n,
Wie eines Kaisers mehr als Herzogs Weib,
Ein Fremder hält sie für die Königin;
Sie trägt ein Herzogthum an ihrem Leib,
Und spottet unsrer Dürftigkeit im Herzen.
Soll ich nicht Rache noch an ihr erleben?
Ein schlechtgeborner Nickel, wie sie ist,
Hat sie zu ihren Freunden jüngst geprahlt,
Die Schlepp' an ihrem schlechtsten Rocke sei
Mehr werth als meines Vaters Land, eh' Suffolk
Zwei Herzogthümer für die Tochter gab.

Suffolk.

Ich selbst hab' eine Schlinge ihr gelegt,
Und eine Schaar Lockvögel ausgestellt,
Daß sie herabkommt, auf ihr Lied zu lauschen,
Und nie mehr aufsteigt und Euch Unruh macht.
Drum laßt sie ruh'n, und hört mich, gnäd'ge Frau,
Ich bin so dreist, Euch hierin Rath zu geben:
Obwohl der Cardinal uns nicht behagt,
Doch halten wir's mit ihm und mit den Lords,
Bis Herzog Humphrey wir zum Fall gebracht.
Was Herzog York belangt, die neue Klage
Wird seinem Glücke wenig Vortheil bringen.

So jätet man sie nach einander aus,
Und Ihr sollt das beglückte Steuer führen.

König Heinrich, York und Somerset im Gespräch mit ihm; Herzog und Herzogin von Gloster, Cardinal Beaufort, Buckingham Salisbury und Warwick treten auf.

Heinrich.

Was mich angeht, ihr Lords, ich weigr' es Keinem,
Sei's Somerset, sei's York, mir gilt es gleich.

York.

Wenn York in Frankreich übel sich betrug,
So schlagt ihm immer die Regentschaft ab.

Somerset.

Wenn Somerset des Amts unwürdig ist,
Mag York Regent sein, gerne tret' ich ab.

Warwick.

Ob würdig sei Euer Gnaden, oder nicht,
Wird nicht gefragt: York ist der Würdigste.

Cardinal.

Ehrgeiz'ger Warwick, schweig, wenn Obre reden.

Warwick.

Der Cardinal ist nicht im Feld mein Obrer.

Buckingham.

Hier siehst du alle deine Obern, Warwick.

Warwick.

Warwick kann Oberster von Allen werden.

Salisbury.

Still, Sohn! — und zeig uns Gründe, Buckingham,
Warum hier Somerset sei vorzuziehn.

Königin.

Nun, weil der König es so haben will.

Gloster.

Der König, gnäd'ge Frau, ist alt genug,
Um selbst zu stimmen; dieß ist kein Frau'ngeschäft.

Königin.

Wohl; ist er alt genug, was braucht Eu'r Gnaden
Protektor Seiner Herrlichkeit zu sein?

Gloster.

Ich bin des Reichs Protektor, gnäd'ge Frau!
Gefällt es ihm, entsag' ich meinem Amt.

Suffolk.

Entsag' ihm denn und deinem Uebermuth.
Seitdem du König warst (wer ist's, als du?)
Sank täglich tiefer das gemeine Wesen;
Der Dauphin hat die Macht jenseit des Meers,
Und alle Pairs im Reich und Edle sind
Wie Sklaven deiner Herrschaft hier gewesen.

Cardinal.

Das Volk hast du geplagt; der Klerisei
Hast du die Seckel leicht und leer gemacht.

Somerset.

Ha, deine Bausucht und die Lust an Putz
Hat große Haufen aus dem Schatz gekostet.

Bukingham.

Die Grausamkeit, mit der du Missethäter
Hast abgestraft, ging über das Gesetz,
Und gibt dich des Gesetzes Willkür preis.

Königin.

Dein Aemterhandel, und mit Städten Frankreichs,
Wär' er bekannt, wie er verdächtig ist,
Du sprängest bald wohl ohne Kopf herum.

(Gloster ab. Die Königin läßt ihren Fächer fallen.)

Gebt mir den Fächer! Schätzchen, könnt Ihr nicht?

(Sie gibt der Herzogin eine Ohrfeige.)

O um Verzeihung, gnäd'ge Frau! Wart Ihr's?

Herzogin.

War ich's? Ja wohl, hochmüthige Französin.

Käm' ich mit Nägeln Eurer Schönheit bei,
Ich schrieb' Euch meine zehn Gebot' ins Antlitz.

Heinrich.

Still, Tante! Sie hat es nicht gern gethan.

Herzogin.

Nicht gern? Sieh' dich bei Zeiten vor, o König!
Sonst läßt sie dich noch tanzen, wie ein Kind.
Man soll, gibt's hier gleich Männer ohne Hosen,
Nicht ungerächt Frau Leonoren schlagen.

(Herzogin ab.)

Buckingham.

Lord Cardinal, ich folge Leonoren,
Und geb' auf Humphrey Acht, wie er sich nimmt.
Sie ist gereizt, ihr Muth braucht keinen Sporn,
Sie rennt schon wild genug in ihr Verderben.

(Buckingham ab. Gloster kommt zurück.)

Gloster.

Nun, Lords, da meine Galle sich gekühlt
Durch einen Gang um dieses Viereck hier,
Komm' ich, von Staatsgeschäften hier zu reden.
Was ihr so falsch, als höhnisch, habt gerügt,
Beweist's mir, und ich stehe dem Gesetz.
Doch Gott soll meiner Seele gnädig sein,
Wie ich mein Land und meinen König liebe!
Jedoch zur Sache, die jetzt vor uns liegt.
Ich sage, Fürst, York ist der Tauglichste,
Für Euch Regent zu sein im Frankenreiche.

Suffolk.

Bevor zur Wahl wir gehn, sei mir vergönnt,
Mit Gründen von nicht kleiner Kraft zu zeigen,
Daß York am schlechtisten sich von Allen schickt.

York.

Hör', Suffolk, denn, warum ich schlecht mich schicke:

Erst, weil ich deinem Stolz nicht schmeicheln kann;
Dann, falls ich für die Stell' auch würd' ernannt,
Wird hier Mylord von Somerset mich halten,
Ohn' Abschluß, ohne Geld und Ausrüstung,
Bis Frankreich in des Dauphins Hand gefallen.
Mußt' ich doch letzthin ihm zu Willen tanzen,
Bis man Paris berennt und ausgehungert.

Warwick.

Dem geb' ich Zeugniß, und mit schnöd'rer That
Hat niemals sich befleckt ein Landsverräther.

Suffolk.

Schweig, Tollkopf Warwick!

Warwick.

Warum, du Bild des Stolzes, sollt' ich schweigen?

Diener Suffolks führen Horner und Peter vor.

Suffolk.

Weil hier ein Mann ist, des Verraths verklagt.
Gott gebe, daß sich Herzog York entschuldigt!

York.

Klagt irgend wer York als Verräther an?

Heinrich.

Was meinst du, Suffolk? sag mir, wer sind diese?

Suffolk.

Beliebt's Eu'r Majestät, das ist der Mann,
Der seinen Herrn verklagt um Hochverrath.
Sein Wort war dies: daß Richard Herzog York
Rechtmäß'ger Erbe sei von Englands Krone,
Und Eure Hoheit, sagt' er, schob sich ein.

Heinrich.

Sag', Mann, war das dein Wort?

Horner.

Mit Eurer Majestät Verlaub, ich habe niemals so etwas

gesagt oder gedacht. Gott ist mein Zeuge, daß ich von dem Bösewicht fälschlich angeklagt werde.

Peter (hält die Finger in die Höhe).

Bei diesen zehn Gebeinen, gnädige Herren, er sagte mir es eines Abends auf der Bodenkammer, als wir Mylords von York Rüstung abputzten.

York.

Gemeiner koth'ger Schurk' und Tagelöhner,
Mir büßt dein Kopf für die Verrätherworte!
Ich bitt' Eu'r königliche Majestät,
Laßt ihn die Strenge des Gesetzes fühlen!

Horner.

Ach, Mylord, laßt mich aufhenken, wenn ich die Worte jemals gesagt habe. Mein Ankläger ist mein Lehrling, und da ich ihn letzthin für ein Vergehen züchtigte, schwor er auf seinen Knieen, er wolle es mir vergelten; dafür habe ich gute Zeugnisse. Darum ersuche ich Eure Majestät, werft einen ehrlichen Mann nicht weg auf die Anklage eines Bösewichts!

Heinrich.

Oheim, was sagen wir dazu nach Recht?

Gloster.

Dies Urtheil, wenn ich sprechen darf, mein Fürst:
Laßt Somerset Regent in Frankreich sein,
Weil dieses Argwohn wider York erregt.
Und diesen da sei anberaumt ein Tag
Zum Zweikampf an dem angemeßnen Platz;
Denn er hat Zeugen für des Lehrlings Bosheit.
Dieß ist das Recht, dieß Herzog Humphrey's Spruch.

Heinrich.

So sei es denn. Mylord von Somerset,
Ihr seid ernannt zum Lord-Regenten Frankreichs.

Somerset.

In Demuth dank' ich Eurer Majestät.

Horner.

Und ich bin zu dem Zweikampf gern bereit.

Peter.

Ach, Mylord, ich kann nicht fechten; um Gottes willen, habt Erbarmen mit mir! Der Menschen Zorn ist wider mich! O Herr, sei mir gnädig! Ich bin nicht im Stande, einen einzigen Stoß zu thun. Ach Gott, mein Herz!

Gloster.

Bursch, du mußt fechten, oder wirst gehenkt!

Heinrich.

Fort, in den Kerker, und zum Kampf bestimmt
Sei euch des nächsten Monats letzter Tag.
Komm, Somerset, die Vollmacht zu empfahn.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Garten des Herzogs von Gloster.

Grethe Jordan, Hume, Southwell und Bolingbroke kommen.

Hume.

Kommt, Leute! die Herzogin, sag' ich euch, erwartet die Erfüllung eures Versprechens.

Bolingbroke.

Meister Hume, wir haben uns dazu angeschickt. Will Ihro Gnaden unsre Beschwörung ansehen und anhören?

Hume.

Ja wohl; was sonst? Seid wegen ihrer Herzhaftigkeit ganz unbesorgt.

Bolingbroke.

Sie ist, wie ich gehört habe, eine Frau von unüberwindlichem Geist. Aber es wird dienlich sein, Meister Hume, daß Ihr droben bei ihr seid, derweil wir unten beschäftigt sind, und

so bitte ich Euch, geht in Gottes Namen und verlaßt uns. (Hume ab.) Mutter Jordan, streckt Euch nieder und kriecht auf der Erde herum! — Johann Southwell, Ihr müßt lesen! und laßt uns an unsre Arbeit gehen.

(Die Herzogin erscheint auf einem Balkon).

Herzogin.

Das macht ihr gut, Leute, und seid alle willkommen. Fangt nur an! je eher, je lieber.

Bolingbroke.

Geduld Frau; Zaubrer kennen Zeit und Stunde.
Die finstre Mitternacht mit ihrem Schweigen,
Die Zeit, da Troja ward in Brand gesteckt;
Die Zeit, wo Eulen schrein und Hunde heulen,
Wo Geister wandeln und die Gräber sprengen,
Die ziemt am besten sich für unser Werk.
Sitzt, gnäd'ge Frau, und zagt nicht; wen wir rufen,
Wird fest gebannt in unsern Zauberkreis.

(Sie vollziehn die gehörigen Ceremonien und schließen den Kreis; Bolingbroke oder Southwell liest: Conjuro te etc. Es donnert und blitzt entsetzlich, dann steigt der Geist auf.)

Geist.

Adsum.

G. Jordan.

Asmath,
Beim ew'gen Gott, deß Namen und Gewalt
Dich zittern macht, antwort' auf meine Frage!
Denn bis du sprichst, kommst du nicht fort von hier.

Geist.

Frag' wie du willst. — O wär's doch abgethan!

Bolingbroke (liest von einem Zettel ab.)

„Zuerst vom König! — Was geschieht mit ihm?"

Geist.

Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
Jedoch ihn überlebt, und stirbt gewaltsam.
(So wie der Geist spricht, schreibt Southwell die Antwort auf.)

Bolingbroke.

„Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?“

Geist.

Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende.

Bolingbroke.

„Was wird dem Herzog Somerset begegnen?“

Geist.

Er meide Burgen;
Viel sichrer wird er sein auf sand'ger Ebne,
Als da, wo Burgen stehen aufgethürmt.
Mach nur ein Ende; mehr ertrag' ich kaum.

Bolingbroke.

Hinab zur Finsterniß, zum Feuerpfuhl!
Verworfner Teufel, hebe dich von dannen!
(Donner und Blitz. Der Geist versinkt.)
York u. Buckingham treten eilig mit Wachen u. Andern auf.

York.

Packt die Verräther fest und ihren Plunder.
Ha, Hexe, wir belauschten dich genau!
Wie, gnäd'ge Frau? Seid Ihr da? Fürst und Land
Sind Euch für diese Mühe höchst verpflichtet.
Mylord Protektor wird Euch ohne Zweifel
Sehr wohl belohnen für so gute Dienste.

Herzogin.

Nicht halb so schlimm wie deine für den König,
Verwegner Herzog, der ohn' Ursach droht.

Buckingham.

Recht, gnäd'ge Frau, ohn' Ursach. Kennt Ihr dieß?
(Er zeigt ihr die Papiere.)

Fort mit dem Volk! Sperrt sie in enge Haft,
Und wohl getrennt! — Ihr, gnäd'ge Frau, mit uns.
Stafford, nimm sie zu dir!

(Die Herzogin von oben ab.)

Eu'r Spielzeug soll nun alles an den Tag. —
Mit Allen fort!

(Wachen ab mit Southwell, Bolingbroke u. s. w.)

York.

Lord Buckingham, Ihr habt sie gut belauert,
Ein hübscher Anschlag, um darauf zu baun!
Nun, bitte, laßt des Teufels Handschrift sehn!
Was gibt es hier?

(Liest.)

„Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
Jedoch ihn überlebt und stirbt gewaltsam."
Nun, das ist ganz:
Ajo te, Aeacida, Romanos vincere posse.
Gut, weiter nun!
„Sag, welch Geschick erwartet Herzog Suffolk?
Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende.
Was wird dem Herzog Somerset begegnen?
Er meide Burgen!
Viel sichrer wird er sein auf sand'ger Ebne,
Als da, wo Burgen stehen aufgethürmt."
Kommt, kommt, ihr Herrn!
Derlei Orakel werden schwer erlangt,
Und schwer verstanden auch.
Der König geht so eben nach Sankt-Albans,
Mit ihm der Gatte dieser holden Frau.
Dorthin soll dieß, so schnell ein Pferd es trägt;
Ein traurig Frühstück für Mylord Protektor.

Buckingham.

Mylord von York, erlaubet mir, daß ich
Ein Bote sei, in Hoffnung seines Lohns.

York.

Wie's Euch beliebt, Mylord. — Ist Niemand da?

(Ein Diener kommt.)

Die Lords von Salisbury und Warwick ladet
Mit mir zu speisen morgen Abend. — Fort!

(Ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Sankt Albans.

König Heinrich, Königin Margaretha, Gloster, der Cardinal u. Suffolk treten auf mit Falkenjägern, die ein Jagdgeschrei machen.

Königin.

Glaubt mir, ihr Herrn, so schöne Wasserjagd,
Wie diese, sah ich nicht seit sieben Jahren.
Doch, mit Erlaub, der Wind war ziemlich stark,
Und zehn stand gegen eins, ob Hans nur fliege.

Heinrich.

Doch, Mylord, welchen Schuß that Euer Falke!
Wie hob er über alle sich hinaus!
Wie Gott doch wirkt in jeder Kreatur!
Ja, Mensch und Vogel schwingen gern sich hoch.

Suffolk.

Kein Wunder, mit Eu'r Majestät Erlaubniß,
Daß des Protektors Falke trefflich steigt:
Er weiß, sein Herr liebt's, obenan zu sein,
Und trägt den Sinn weit über Falkenflug.

Gloster.

Mylord, ein niedrig schlecht Gemüth nur strebt
Nicht höher an, als sich ein Vogel schwingt.

Cardinal.

Ich dacht' es wohl, er will bis in die Wolken.

Gloster.

Ja, Mylord Cardinal! Wie dünkt Euch das?
Wär' es nicht gut, Ihr flögt bis in den Himmel?

Heinrich.

Den reichen Hort der ew'gen Herrlichkeit!

Cardinal.

Dein Himmel ist auf Erden; Aug' und Sinn
Stehn auf die Krone, deines Herzens Hort.
Verderblicher Protektor! schlimmer Pair,
Der Staat und König gleißend hintergeht!

Gloster.

Wie, Cardinal? So kühn dein Priesterthum?
Tantaene animis caelestibus irae?
Ein Pfaff so heiß! Mein Oheim, bergt den Groll!
Wie könnt Ihr das bei solcher Frömmigkeit?

Suffolk.

Kein Groll da, Herr; nicht mehr, als wohl sich ziemt
Für solchen guten Streit und schlechten Pair.

Gloster.

Als wer, Mylord?

Suffolk.

Nun, als Ihr selbst, Mylord;
Mit Eurer Lord-Protektorschaft Erlaubniß.

Gloster.

Ja, Suffolk, England weiß, wie frech du bist.

Königin.

Und du voll Ehrgeiz, Gloster.

Heinrich.

Still, o Weib!

Und reize nicht die schon erzürnten Pairs.
Denn „selig," heißt's, „sind die Friedfertigen!"

Cardinal.

Mein sei der Segen, wenn ich Frieden stifte
Mit meinem Schwert hier wider den Protektor!

Gloster (beiseit zum Cardinal).

In Wahrheit, Ohm, ich wollt', es käm' dahin!

Cardinal (beiseit).

Ja, wenn du's wagst!

Gloster (beiseit).

Versammle keine Rotten für die Sache,
Dein eigner Leib rechtfert'ge dein Vergehn.

Cardinal (beiseit).

Ja, wo du dich nicht blicken lassen darfst;
Wagst du's,
Heut' Abend, an des Wäldchens Morgenseite?

Heinrich.

Was gibts, ihr Herrn?

Cardinal.

Glaubt mir, mein Vetter Gloster,
Barg Euer Knecht den Vogel nicht so schnell,
Es gab mehr Jagd. (Leise.) Bring' mit dein Doppelschwert!

Gloster (leise).

Gut, Oheim.

Cardinal (heimlich zu Gloster).

Ihr wißt Bescheid? Des Wäldchens Morgenseite?

Gloster (heimlich zum Cardinal).

Cardinal, ich treff' Euch dort.

Heinrich.

Nun, Oheim Gloster?

Gloster.

Gespräch vom Vogelfang; nichts weiter, Herr.

(Leise.)

Bei der Mutter Gottes, Pfaff, ich scheere dir die Platte,
Sonst gilt mein Fechten nichts.

Cardinal (beiseit).

Medice de ipsum!

Protektor, protegire nun dich selbst!

Heinrich.

Der Wind geht stark, wie euer Zorn, ihr Lords.
Wie widert meinem Herzen die Musik!
Wie wäre Harmonie wohl da zu hoffen,
Wo solche Saiten einen Mißlaut machen?
Ich bitte, laßt mich diesen Zwist vergleichen.

Ein Einwohner von Sankt-Albans kommt und ruft: He, ein Mirakel!

Gloster.

Was will der Lärm?
Gesell, was für ein Wunder rufst du aus?

Einwohner.

He! ein Mirakel! ein Mirakel!

Suffolk.

Komm her zum König, sag' ihm, welch Mirakel!

Einwohner.

Ein Blinder, denkt, hat vor Sankt-Albans Schrein
In dieser Stunde sein Gesicht erhalten,
Ein Mann, der niemals sah sein lebelang.

Heinrich.

Nun, Gott sei Preis, der gläub'gen Seelen Licht
In Dunkelheit, Trost in Verzweiflung gibt.

Der Mayer von Sankt-Albans und seine Brüder kommen;
Simpcox wird von zwei Personen auf einem Sessel getragen; seine Frau
und ein großer Haufe Volks folgen ihnen nach.

Cardinal.

Da kommt die Bürgerschaft im Feierzug,
Um Eurer Majestät den Mann zu zeigen.

Heinrich.

Groß ist sein Trost in diesem Jammerthal,
Ob sein Gesicht schon seine Sünde mehrt.

Gloster.

Zurück, ihr Leute! Bringt ihn vor den König;
Denn seine Majestät wünscht ihn zu sprechen.

Heinrich.

Erzähl' uns jeden Umstand, guter Mensch,
Daß Gott für dich von uns verherrlicht werde.
Sprich, warst du lange blind, und bist geheilt?

Simpcor.

Mein hoher Herr, ich wurde blind geboren.

Frau.

Ja wohl, so ist es.

Suffolk.

Wer ist diese Frau?

Frau.

Sein Weib, mit Eurer Herrlichkeit Vergunst.

Gloster.

Du zeugtest besser, wärst du seine Mutter.

Heinrich.

Wo wurdest du geboren?

Simpcor.

Gnäd'ger Herr,
Zu Berwick in dem Norden, mit Verlaub.

Heinrich.

Viel Güt' erwies dir Gott, du arme Seele!
Laß Tag und Nacht fortan geheiligt sein,
Und stets erwäge, was der Herr gethan.

Königin.

Sag', guter Mensch, kamst du von Ungefähr,
Oder aus Andacht zu dem heil'gen Schrein?

Simpcox.

Gott weiß, aus bloßer Andacht; denn mich rief
Der gute Sankt Alban wohl hundertmal
Im Schlaf, und öfter: „Simpcox,“ sagt' er, „komm!
Komm, bet' an meinem Schrein! dann helf' ich dir!“

Frau.

Ja, wahrlich wahr, und manches liebe Mal
Hört' ich von solcher Stimme selbst ihn rufen.

Cardinal.

Was, bist du lahm?

Simpcox.

Ja, möge Gott mir helfen!

Gloster.

Wie wurdest du's?

Simpcox.

Durch einen Fall vom Baum.

Frau.

Ein Pflaumenbaum war's, Herr.

Gloster.

Wie lange bist du blind?

Simpcox.

Herr, von Geburt.

Gloster.

Was, und du kletterest auf einen Baum?

Simpcox.

Mein Lebtag nur auf den, als ein junger Mensch.

Frau.

Und theuer mußte er sein Klettern büßen.

Gloster.

Du liebtest Pflaumen sehr, daß du das wagtest.

Simpcox.

Ach Herr, mein Weib bekam nach Zwetschen Lust,
Und hieß mich klettern mit Gefahr des Lebens.

Gloster.

Ein feiner Schelm! Doch soll es ihm nichts helfen.
Laß mich dein Auge sehn: drück zu, — mach auf, —
Nach meiner Meinung siehst du noch nicht recht.

Simpcor.

Klar, wie der Tag, Dank Gott und Sankt Alban!

Gloster.

Ei so! Von welcher Farb' ist dieser Mantel?

Simpcor.

Roth, Herr, so roth wie Blut.

Gloster.

Ganz recht. Von welcher Farbe ist mein Rock?

Simpcor.

Schwarz, meiner Treu, kohlschwarz wie Ebenholz.

Heinrich.

Ei, weißt du denn, wie Ebenholz gefärbt ist?

Suffolk.

Doch, denk' ich, sah er niemals Ebenholz.

Gloster.

Doch Röck' und Mäntel gnug vor diesem Tag.

Frau.

Niemals vor diesem Tag sein lebelang.

Gloster.

Sag', Bursch, wie ist mein Name?

Simpcor.

Herr, ich weiß nicht.

Gloster.

Wie ist sein Nam'?

Simpcor.

Ich weiß nicht.

Gloster.

Auch nicht seinen?

Simpcox.

Nein, auch nicht, Herr.

Gloster.

Wie ist dein eigner Name?

Simpcox.

Saunder Simpcox, zu Eurem Dienst, o Herr.

Gloster.

So sitz' da, Saunder, du lugvollster Schelm
Der Christenheit. Wärst blind du von Geburt,
So wüßtest du so leicht all unsre Namen,
Als du die Farben unsrer Kleider kennst.
Das Auge kann die Farben unterscheiden,
Doch alle zu benennen auf einmal,
Das ist unmöglich.
Mylords, ein Wunder that hier Sankt Alban,
Und hieltet ihr's nicht für die größte Kunst,
Die diesen Krüppel wieder gehen machte?

Simpcox.

O Herr, wenn Ihr das könntet!

Gloster.

Ihr Leute von Sankt Alban, habt ihr nicht Büttel in eurer Stadt, und Dinger, die man Peitschen heißt?

Mayor.

Ja, Mylord, zu Eurer Gnaden Befehl.

Gloster.

So laßt gleich einen herholen.

Mayor.

He, Bursch! geh', hole gleich den Büttel her.

(Einer aus dem Gefolge ab.)

Gloster.

Jetzt setzt mir einen Stuhl hieher. (Es wird ein Schemel gebracht.) Nun, Kerl, wenn Ihr der Peitsche gern entgehen wollt, so springt mir hier über den Schemel und lauft davon.

Simpcox.

Ach, lieber Herr, ich kann mich ja nicht allein auf den Beinen halten; Ihr geht darauf aus, mich vergeblich zu foltern.

Der Abgeschickte kommt zurück mit dem Büttel.

Gloster.

Nun wohl, Freund, so müssen wir Euch auf die Beine helfen. He, Büttel, peitsch' ihn, bis er hier über den Schemel springt.

Büttel.

Sehr wohl, Mylord. Komm, Kerl, geschwind mit deinem Wamms herunter.

Simpcox.

Ach, lieber Herr, was soll ich thun? Ich bin nicht im Stande zu stehen.

(Nachdem ihn der Büttel einmal geschlagen hat, springt er über den Schemel, und läuft davon; und das Volk läuft nach und schreit: Ein Wunder!)

Heinrich.

O Gott, du siehst dieß, und erträgst's so lange?

Königin.

Ich mußte lachen, wie der Bube lief.

Gloster.

Verfolgt den Schelm, und führt die Dirne fort!

Frau.

Ach, Herr, wir thaten es aus bloßer Noth.

Gloster.

Laßt sie durch alle Marktplätze peitschen, bis sie nach Berwick kommen, wo sie her sind.

(Der Mayor, Büttel, Frau u. s. w. ab.)

Cardinal.

Ein Wunder ist Herzog Humphrey heut gelungen.

Suffolk.

Ja wohl, der Lahme läuft und ist entsprungen.

Gloster.

Ihr thatet, Herr, wohl größre Wunder schon,
Wo ganze Städt' an Einem Tage flohn.

Buckingham tritt auf.

Heinrich.

Was bringt Ihr Neues, Vetter Buckingham?

Buckingham.

Was Euch mein Herz mit Zittern nur entdeckt.
Ein Pack verworfner Menschen ärgster Art
Hat unterm Schutze und im Einverständniß
Frau Leonorens, des Protektors Gattin,
Der Rädelsführerin der ganzen Rotte,
Gefährliches für Euern Staat ersonnen,
Mit Hexen und mit Zaub'rern im Verkehr.
Wir haben sie auf frischer That ertappt;
Sie bannten böse Geister aus der Tiefe,
Nach König Heinrichs Tod und Leben fragend,
Und andrer Männer vom geheimen Rath,
Wie Eure Hoheit weiter soll vernehmen.

Cardinal (beiseit zu Gloster).

Und so, Mylord Protektor, muß in London
Sich Eure Frau noch stellen vor Gericht.
Dieß, denk' ich, wendet Eures Degens Spitze;
Vermuthlich haltet Ihr die Stunde nicht.

Gloster.

Ehrgeiz'ger Priester, martre nicht mein Herz;
Der Kummer hat mir alle Kraft geraubt.
Vernichtet, wie ich bin, weich' ich nun dir,
Wie dem gemeinsten Knecht.

Heinrich.

O Gott, welch Unheil stiften doch die Bösen,
Und häufen Schimpf und Schmach aufs eigne Haupt.

Königin.

Gloster, da schau den Flecken deines Nestes;
Sieh', ob du rein bist, sorge für dein Bestes.

Gloster.

Fürstin, von mir ist Gott dem Herrn bekannt,
Wie lieb mir ist der König und das Land.
Mit meinem Weib, ich weiß nicht, wie's da steht;
Es thut mir leid, zu hören, was ich hörte;
Sie ist von edlem Stamm, doch, wenn sie Ehre
Vergaß und Tugend, und mit Volk verkehrte,
Das so wie Pech befleckt ein adlig Haus,
So stoß' ich sie von Bett und Umgang aus;
Und sei sie dem Gesetz, der Schmach verpfändet,
Die Glosters reinen Namen so geschändet.

Heinrich.

Wohlan, so wollen wir die Nacht hier ruhn,
Und morgen früh zurück nach London kehren,
Um dieser Sache auf den Grund zu kommen,
Und die Verbrecher zum Verhör zu laden.
In gleichen Schaalen wiegt das Recht den Fall,
Ha, und die Wahrheit siegt ja überall.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Garten des Herzogs von York.

York, Salisbury und Warwick treten auf.

York.

Nun, werthe Lords von Salisbury und Warwick,
Erlaubt nach unserm schlichten Abendessen,
Indeß wir einsam hier im Laubgang wandeln,
Die Frage, was Ihr meint zu meinem Recht
An Englands Krone, das untrüglich ist.

Salisbury.

Mylord, ich möcht' es gern genauer hören.

Warwick.

Sprich, lieber York; und ist dein Anspruch gut,
So sind die Nevils deinem Wort gehorsam.

York.

Dann so:
Eduard der Dritte hatte sieben Söhne;
Erst, Eduard Prinz von Wales, der schwarze Prinz;
Der zweite, William Hatfield; und der dritte
Lionel, Herzog Clarence; dem zunächst
Kam John von Gaunt, der Herzog Lancaster;
Der fünfte Edmund Langley, Herzog York;
Der sechste Thomas von Woodstock, Herzog Gloster;
William von Windsor war der siebt' und letzte.
Eduard der schwarze Prinz starb vor dem Vater,
Und hinterließ als einz'gen Sohn den Richard,
Der nach Eduard des Dritten Tod regierte;
Bis Heinrich Bolingbroke, Herzog Lancaster,
Der ält'ste Sohn und Erbe Johns von Gaunt,
Der als der vierte Heinrich ward gekrönt,
Das Reich bewältigt, den rechtmäß'gen König
Entsetzt, und seine arme Königin
Nach Frankreich fortgesandt, woher sie kam,
Und ihn nach Pomfret, wo, wie beid' ihr wißt,
Der gute Richard treulos ward ermordet.

Warwick.

Vater, der Herzog redet wahr;
So kam das Haus von Lancaster zur Krone.

York.

Und hält sie durch Gewalt nun, nicht durch Recht;
Nach Richards Tod, des ersten Sohnes Erben,
War an der Reih' des nächsten Sohns Geschlecht.

Salisbury.

Doch William Hatfield starb ohn' einen Erben.

York.

Der dritte, Herzog Clarence, dem entstammt
Die Kron' ich heische, war Philippa's Vater,
Der Gattin Edmund Mortimers, Graf von March.
Edmund erzeugte Roger, Graf von March.
Und Roger Edmund, Anna und Lenore.

Salisbury.

Der Edmund, zu den Zeiten Bolingbroke's,
Wie ich gelesen, strebte nach der Krone,
Und hätte sie erlangt, doch Owen Glendower
Hielt ihn gefangen bis an seinen Tod.
Doch weiter!

York.

Seine ältste Schwester Anna,
Und meine Mutter, als der Krone Erbin,
Heirathete Richard, Graf von Cambridge, Sohn
Von Edmund Langley, fünftem Sohn Eduard des Dritten.
Auf sie bau' ich den Anspruch; sie war Erbin
Von Roger, Graf von March; der war der Sohn
Von Edmund Mortimer, der Philippinen hatte,
Die einz'ge Tochter Lionels von Clarence.
So, wenn des ältern Sohns Nachkommenschaft
Den Rang hat vor des jüngern, bin ich König.

Warwick.

Das Klärste kann nicht klarer sein, als dieß.
Heinrich besitzt den Thron von John von Gaunt,
Dem vierten Sohn; York heischt ihn von dem dritten.
Bis Lionels Geschlecht erloschen, sollte
Seins nicht regieren; es erlosch noch nicht,
Es blüht vielmehr in dir und deinen Söhnen,
Den schönen Sprößlingen von solchem Stamm.

Drum, Vater Salisbury, laßt beid' uns knien,
Und hier am stillen Ort die Ersten sein,
Die huldigen dem ächten Oberherrn,
Wie sein Geburtsrecht an die Krone fordert.

Beide.

Heil unserm König Richard, Englands Herrn!

York.

Habt Dank, ihr Lords! Jedoch, ich bin nicht König,
Bis ich gekrönt bin, und mein Schwert sich färbte
Mit Herzblut von dem Hause Lancaster;
Und das ist nicht auf einmal ausgeführt,
Das fordert Klugheit und Verschwiegenheit.
Thut ihr, wie ich, in Tagen der Gefahr,
Seid blind bei Herzogs Suffolk's Uebermuth,
Bei Beaufort's Stolz, beim Ehrgeiz Somerset's,
Bei Buckingham und dem gesammten Troß;
Bis sie der Heerde Schäfer erst verstrickt,
Den tugendhaften Prinzen, Herzog Humphrey.
Das suchen sie, und finden, dieses suchend,
Den eignen Tod, wenn York kann prophezeihn.

Salisbury.

Mylord, brecht ab! Wir sind nun eingeweiht!

Warwick.

Mein Herz verbürgt mir, daß der Graf von Warwick
Einst noch den Herzog York zum König macht.

York.

Und, Nevil, dieß verbürg' ich selber mir:
Richard erlebt's, und macht den Graf von Warwick
Zum größten Mann in England nach dem König.

(Ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Gerichtssaal.

Trompeten. König Heinrich, die Königin, Gloster, York, Suffolk und Salisbury treten auf; die Herzogin v. Gloster, Grethe Jordan, Southwell, Hume und Bolingbroke werden von der Wache herein geführt.

Heinrich.

Kommt vor, Frau Leonore Cobham, Glosters Weib.
Vor Gott und uns ist Euer Frevel groß.
Empfangt den Spruch des Rechts für solche Sünden,
Die Gottes heil'ge Schrift mit Tod bestraft.
Ihr vier von hier zurück in das Gefängniß,
Und dann von dort zum Platz des Hochgerichts!
Die Hexe brenn' in Smithfield man zu Asche,
Und ihr drei seid erdrosselt an dem Galgen.
Ihr, Dame, weil Ihr edler von Geburt,
Sollt, Eurer Ehre lebenslang beraubt,
Nach dreien Tagen öffentlicher Buße,
Im Banne hier in Eurem Lande leben,
Mit Sir John Stanley in der Insel Man.

Herzogin.

Willkommen, Bann, willkommen wäre Tod.

Gloster.

Das Recht hat, Leonore, dich gerichtet;
Rechtfert'gen kann ich nicht, wen es verdammt.
(Die Herzogin und die übrigen Gefangenen werden mit der Wache abgeführt.)
Mein Aug' ist thränenschwer, mein Herz voll Gram.
Ach, Humphrey, diese Schand' in deinem Alter
Bringt noch dein Haupt mit Jammer in die Gruft!
Erlaubt mir, gnäd'ger Herr, hinwegzugehn;
Der Gram will Tröstung, und das Alter Ruh.

Heinrich.

Halt, Humphrey, Herzog Gloster! eh' du gehst,
Gib deinen Stab mir; Heinrich will sich selbst
Protektor sein: und Gott sei meine Hoffnung,
Mein Schutz, mein Hort und meiner Füße Leuchte!
Und geh' in Frieden, Humphrey; gleich geliebt,
Als da du warst Protektor deinem Herrn.

Königin.

Ich sehe nicht, warum ein münd'ger König
Beschützt zu werden brauchte wie ein Kind.
Mit Gott soll Heinrich Englands Steuer führen:
Herr, gebt den Stab, und laßt ihn selbst regieren.

Gloster.

Den Stab? Hier, edler Heinrich, ist mein Stab.
So willig übergeb' ich diesen Stab,
Als ihn dein Vater Heinrich einst mir gab;
So willig leg' ich ihn zu deinen Füßen,
Als Mancher ihn würd' ehrfurchtsvoll begrüßen.
Lebt wohl, mein König! Wenn mein Geist entflohn,
Sei Ehr' und Ruhm um Euern Herrscherthron.

(Ab.)

Königin.

Ja, nun ist Heinrich Herr, Margretha Herrin,
Und Humphrey, Herzog Gloster, kaum er selbst:
So arg verstümmelt, auf einmal zwei Stöße:
Sein Weib verbannt, und abgehaun ein Glied,
Der Stab des Ehrenamts: — hier sei sein Stand,
Wo er am besten steht, in Heinrichs Hand.

Suffolk.

So neigt die hohe Tann' ihr welkes Haupt,
So wird Lenorens Stolz, noch jung, entlaubt.

York.

Lords, laßt ihn gehn. — Mit Eurer Hoheit Gunst,

Dieß ist der zum Duell bestimmte Tag,
Und Kläger und Beklagter stehn bereit,
Der Waffenschmied und sein Lehrbursch an den Schranken,
Geruht Eu'r Hoheit das Gefecht zu sehn.

Königin.

Ja, mein Gemahl; denn dazu eben kam ich
Vom Hof, um ausgemacht den Streit zu sehn.

Heinrich.

In Gottes Namen, richtet Alles ein,
Hier laßt sie's enden; schütze Gott das Recht!

York.

Nie sah ich einen Kerl so schlecht bestellt,
Noch bänger, sich zu schlagen, als den Kläger,
Den Burschen dieses Waffenschmieds, Mylords.

Von der einen Seite kommt Horner mit seinen Nachbarn, die ihm so lange zutrinken, bis er betrunken ist; er trägt eine Stange mit einem daran befestigten Sandbeutel, und eine Trommel geht vor ihm her; von der andern Seite Peter mit einer Trommel und eben solcher Stange, begleitet von Lehrburschen, die ihm zutrinken.

Erster Nachbar.

Hier, Nachbar Horner, trinke ich Euch einen Becher voll Sekt zu. Laßt Euch nicht bange sein, Ihr werdet's schon gut genug machen.

Zweiter Nachbar.

Und hier, Nachbar, habt Ihr ein Glas Scharneco. *

Dritter Nachbar.

Und hier ist ein Krug gutes Doppelbier, Nachbar; trinkt, und fürchtet Euch nicht vor Eurem Burschen.

Horner.

Nur dran, frisch dran; ich nehme es mit Euch Allen auf, und scheere mich den Teufel um Peter.

* Ein süßer spanischer Wein.

Erster Lehrbursche.

Da, Peter, ich trinke dir zu, laß dir nicht bange sein.

Zweiter Lehrbursche.

Sei lustig, Peter, und fürchte dich nicht vor deinem Meister; schlage dich für die Ehre der Lehrburschen.

Peter.

Ich danke euch Allen; trinkt und betet für mich, ich bitte euch: denn ich denke, ich habe da wohl den letzten Trunk in dieser Welt gethan. — Da, Ruprecht, wenn ich sterbe, so gebe ich dir mein Schurzfell, und Fritz, du sollst meinen Hammer haben; und da, Thoms, nimm alles Geld, was ich habe. — O Herr, sei mir gnädig und barmherzig! Ich kann es nimmermehr mit meinem Meister aufnehmen, er hat es schon zu weit im Fechten gebracht.

Salisbury.

Kommt, laßt die Gläser stehen und werdet handgemein! Wie ist dein Name, Bursch?

Peter.

Ich heiße Peter.

Salisbury.

Peter, wie weiter?

Peter.

Puff!

Salisbury.

Puff! Nun so sieh zu, daß du deinen Meister tüchtig puffst.

Horner.

Ihr Herren, ich bin, so zu sagen, auf Verlangen meines Gesellen hergekommen, um zu beweisen, daß er ein Schurke ist, und ich ein ehrlicher Mann; und was den Herzog von York anbetrifft, so will ich darauf sterben, daß ich niemals was Böses wider ihn im Sinne gehabt habe, noch wider den König und die Königin. Und also sieh dich vor, Peter, ich will tüchtig ausholen.

York.

Macht fort! Die Zunge dieses Kerls fängt schon an zu lallen. Trompeter, blast den Kämpfern zum Signal!

(Signal von Trompeten. Sie fechten und Peter schlägt seinen Meister zu Boden.)

Horner.

Halt, Peter, halt! Ich bekenne, ich bekenne meine Verrätherei.

(Stirbt.)

York.

Nehmt ihm sein Gewehr weg. — Danke Gott, Gesell, und dem Weine, den dein Meister im Kopf hatte.

Peter.

O Gott, habe ich meinen Feind vor dieser hohen Versammlung überwältigt? O Peter, du hast deine gute Sache behauptet!

Heinrich.

Geht, bringt mir den Verräther aus den Augen!
Aus seinem Tod ersehn wir seine Schuld.
Es offenbart uns der gerechte Gott
Die Treu' und Unschuld dieses armen Burschen,
Den widerrechtlich er zu morden dachte. —
Komm mit, Gesell, empfange deinen Lohn.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Gloster tritt auf, von Dienern begleitet, sämmtlich in Trauermänteln.

Gloster.

So trübt den hellsten Tag oft ein Gewölk,
Dem Sommer folgt der kahle Winter stets
Mit seinem stechenden und grimmen Frost.

So fluthen Freud' und Leid im Zeitenstrom.
Was ist die Glocke, Leute?

Diener.

Zehn, Mylord.

Gloster.

Zehn ist die Stunde, die man mir bestimmt,
Zu warten auf mein büßend Ehgemahl.
Wohl schwer erduldet sie die Kieselstraßen,
Wo jeden Tritt scharf fühlt ihr zarter Fuß.
Wie, Herzenslene, trägt dein Adelssinn
Verworfnes Volk, das ins Gesicht dir gafft,
Mit häm'schen Blicken deine Schmach verlachend,
Das ehmals folgte deinem Prachtgespann,
Wenn im Triumph du durch die Straßen fuhrst.
Doch still! da kommt sie, denk' ich, und nun soll
Mein thränenfeuchtes Aug' ihr Elend sehn.

Die Herzogin von Gloster kommt in einem weißen Hemde, Papiere auf dem Rücken, baarfuß, und mit einer brennenden Kerze in der Hand; Sir John Stanley, ein Sheriff und Beamte.

Diener.

Beliebt es Euer Gnaden, so befrein
Wir sie vom Sheriff.

Gloster.

Nein, bei eurem Leben,
Rührt euch hier nicht! Laßt sie vorüber gehn!

Herzogin.

Kommt Ihr, Gemahl, um meine Schmach zu schaun?
Dann thust du Buße mit. Sieh, wie sie gaffen!
Sieh, wie der Pöbel taumelnd auf uns zeigt,
Mit Köpfen nickt, und Augen auf dich wirft!
Ach, Gloster, flieh vor den verhaßten Blicken,
Klag', eingesperrt im Zimmer, meine Schmach,
Und fluch' auf deine Gegner, mein' und deine.

Gloster.

Geduld, mein Lenchen, und vergiß dein Leid.

Herzogin.

Ach, Gloster, sage mir: vergiß dich selbst!
Denn, weil ich denk', ich bin dein ehlich Weib,
Und du ein Prinz, Protektor dieses Lands,
Dünkt mich, ich sollte so geführt nicht werden,
In Schmach gesteckt, mit Zetteln auf dem Rücken,
Ein Pöbel hinter mir, der meiner Thränen
Und tiefgeholten Seufzer sich erfreut.
Der grimm'ge Kiesel ritzt die zarten Füße,
Und fahr' ich auf, so lacht das häm'sche Volk,
Und heißt mich Achtung geben, wie ich trete.
Ach, Humphrey, kann ich's tragen, dieses Joch?
Meinst du, ich werde je die Welt anschau'n,
Und glücklich achten, wem die Sonne scheint?
Nein, Dunkel sei mein Licht, und Nacht mein Tag,
Und meines Pomps Erinn'rung meine Hölle.
Dann sag' ich: Ich bin Herzog Humphreys Weib,
Und er ein Fürst und Lenker dieses Reichs,
Doch solch ein Lenker, solch ein Fürst, daß er
Dabeistand, als ich arme Herzogin
Zum Wunder ward gemacht und zum Gespött
Von jedem müß'gen Buben aus dem Troß.
Sei du nur mild, erröthe nicht für mich,
Nichts kümmre dich, bis daß das Todesbeil
Hängt über dir, und traun, in Kurzem wird's!
Denn Suffolk, er, der Alles ist in Allem
Bei ihr, die dich haßt, und uns alle haßt,
Und York, und Beaufort, der verruchte Pfaff,
Sie alle haben Schlingen dir gelegt;
Und fliege, wie du kannst, sie fangen dich.

Doch fürchte nichts, bis sich dein Fuß verstrickt,
Und suche nie den Feinden vorzubaun.

Gloster.

Ach, Lene, halt! Da zielst du gänzlich fehl.
Nach Freveln erst kann man mich überführen;
Und hätt' ich zwanzigmal so viele Feinde,
Und jeder hätte zwanzigmal mehr Macht,
Sie Alle könnten mir kein Leides thun,
So lang ich redlich, treu und schuldlos bin.
Wollt'st du, ich sollte von dem Schimpf dich retten?
Die Schande wär' ja dennoch nicht verwischt,
Und mich bedrohte des Gesetzes Bruch.
Am besten dient dir Ruhe, liebes Weib.
Ich bitt' dich, füge zur Geduld dein Herz.
Verwundrung wen'ger Tage legt sich bald.

Ein Herold tritt auf.

Herold.

Ich lade Euer Gnaden zu seiner Majestät Parlament, das zu Bury am ersten nächstkommenden Monats gehalten werden soll.

Gloster.

Und meine Beistimmung nicht erst gefragt!
Das nenn' ich heimlich. — Wohl, ich komme hin.

(Herold ab.)

Lieb Weib, hier nehm' ich Abschied, und Herr Sheriff,
Laßt nach des Königs Auftrag nur sie büßen.

Sheriff.

Mein Auftrag ist hier aus, beliebt's Eu'r Gnaden;
Und Sir John Stanley ist nunmehr bestallt
Sie mitzunehmen nach der Insel Man.

Gloster.

Habt Ihr, Sir John, in Obhut mein Gemahl?

Stanley.

So ward mir aufgetragen, gnäd'ger Herr.

Gloster.

Verfahrt mit ihr nicht härter, weil ich bitte
Um Milderung. Die Welt kann wieder lächeln,
Und ich dereinst Euch Gutes thun, wenn Ihr
Es ihr gethan. Und so, Sir John, lebt wohl.

Herzogin.

Geht mein Gemahl, und sagt mir kein Lebwohl?

Gloster.

Die Thränen zeugen, daß ich's nicht vermag.

(Gloster und Diener ab.)

Herzogin.

So gingst auch du? Mit dir geh aller Trost!
Denn mir bleibt keiner! Meine Lust ist Tod!
O Tod, deß Name mich so oft geschreckt,
Weil Ewigkeit in dieser Welt ich wünschte. —
Stanley, ich bitte, geh, und nimm mich mit,
Gleichviel wohin, ich bettle nicht um Gunst,
Nur führe mich, wohin man dir's befahl.

Stanley.

Wohl, gnäd'ge Frau, das ist zur Insel Man,
Wo man Euch halten wird nach Eurem Stand.

Herzogin.

Dann schlecht genug; ich bin ja lauter Schimpf.
Und soll ich schimpflich denn gehalten werden?

Stanley.

Als Herzogin, als Herzog Humphreys Frau.
Nach diesem Stand' sollt Ihr gehalten werden.

Herzogin.

Sheriff, leb' wohl, und besser, als ich lebe,
Obgleich du warst Anführer meiner Schmach.

Sheriff.

Es ist mein Amt, verzeiht mir, gnäd'ge Frau.

Herzogin.

Ja, ja, leb' wohl! dein Amt ist nun erfüllt.
Komm, Stanley, gehn wir?

Stanley.

Werft ab dies Hemde, nach gethaner Buße,
Und gehn wir, Euch zu kleiden für die Fahrt.

Herzogin.

Die Schmach wird mit dem Hemde nicht gewechselt,
Nein, auch am Prachtgewande wird sie hangen
Und sichtbar sein, wie sehr ich prunken mag.
O kommt; denn mich verlangt in meine Haft.

(Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Die Abtei zu Bury.

Trompeten. König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Suffolk, York, Buckingham und Andere kommen zum Parlament.

Heinrich.

Mich wundert, daß Mylord von Gloster fehlt,
Er pflegt sonst nicht der letzte Mann zu sein,
Was für ein Anlaß auch ihn ferne hält.

Königin.

Seht Ihr es nicht, und wollt Ihr nicht bemerken,
Wie seltsamlich sein Aeußeres verwandelt,
Mit welcher Majestät er sich beträgt?
Wie übermüthig er seit Kurzem ward,
Wie stolz, wie herrisch und sich selbst nicht gleich?
Ich weiß die Zeit, da er noch mild und freundlich war,
Und warfen wir von fern nur einen Blick,
Stracks war er auf sein Knie gesenkt, daß rings
Der Hof mit Staunen seine Demuth sah.
Doch trefft ihn jetzt, und sei es früh am Morgen,

Wann Jedermann die Tageszeit doch bietet,
Er zieht die Brau'n, und zeigt ein finstres Auge,
Und geht vorbei, steif, ungebeugt das Knie,
Die Pflicht verschmähend, die uns doch gebührt.
Den Kläffer läßt man, achtlos, wenn er knurrt,
Doch Männer zittern, wenn der Löwe brüllt.
Und Humphrey ist kein kleiner Mann in England.
Erst merkt, daß er Euch nah ist von Geburt,
Und, wenn Ihr fallt, der Nächste wär zum Steigen;
Mich dünkt daher, es ist nicht klug gethan,
Erwogen, welchen Groll er trägt im Herzen,
Und daß sein Vortheil Eurem Hintritt folgt,
Daß er zu Eurer fürstlichen Person
Und Euer Hoheit Rath den Zutritt habe.
Durch Schmeichelei fing er des Volkes Herz,
Und wenn's ihm einfällt, Aufstand zu erregen,
So steht zu fürchten, Alles folgt ihm nach.
Jetzt ist es Frühling, und das Unkraut wurzelt
Nur flach noch; duldet's jetzt, so wird es wuchern
Im ganzen Garten, und erstickt die Kräuter
Weil es an einer guten Wirthschaft fehlt.
Die ehrerbiet'ge Sorg' um meinen Herrn
Ließ mich im Herzog die Gefahren lesen.
Wenn's thöricht ist, nennt's eine Weiberfurcht;
Und, können beff're Gründe sie verdrängen,
Gern räum' ich ein, ich that zu nah dem Herzog.
Mylord von Suffolk, Buckingham und York,
Stoßt um, was ich geredet, wenn ihr könnt;
Und könnt ihr's nicht, laßt meine Worte gelten.

Suffolk.

Eu'r Hoheit weiß den Herzog zu durchschaun,
Und hätt' ich erst die Meinung äußern sollen,
Ich hätt' in Euer Gnaden Sinn gestimmt.

Die Herzogin begann, so wahr ich lebe,
Auf seinen Antrieb ihre Teufelein.
Nahm er auch nicht an dem Verbrechen Theil,
Doch hat Erwägung seiner hohen Abkunft,
Da nach dem König er zum Thron der Nächste,
Und derlei Prahlen seines hohen Adels,
Die hirnverbrannte Herzogin gereizt,
Böslich nach unsers Fürsten Fall zu trachten.
Wo tief der Bach ist, läuft das Wasser glatt,
Und so in schlichtem Schein birgt er Verrath.
Der Fuchs bellt nicht, wenn er das Lamm beschleicht.
Nein, nein, mein König! Gloster ist ein Mann,
Noch unergründet, und von tiefem Trug.

Cardinal.

Erfand er dem Gesetze nicht zum Hohn
Furchtbare Strafen für höchst kleine Fehler?

York.

Und, als Protektor, hat er nicht im Reich
Erhoben große Summen Golds für Sold
Des Heers in Frankreich, den er niemals sandte,
Weßhalb die Städte täglich sich empörten?

Buckingham.

Pah! dieß sind kleine Fehler, neben jenen
Verborgnen, welche bald die Zeit ans Licht
Am gleißnerischen Herzog Humphrey bringt.

Heinrich.

Mylords, mit Eins: die Sorge, die ihr tragt,
Die Dornen wegzumähn vor unserm Fuß,
Ist lobenswerth; doch soll ich's redlich sagen,
Ohm Gloster ist so rein von tückischem
Verrath an unsrer fürstlichen Person,
Als wie ein Täublein oder säugend Lamm;

Der Herzog ist zu tugendsam und mild,
Ihm kommt's nicht in den Sinn, mich zu verderben.

Königin.

O, wie gefährlich ist dies blinde Zutraun!
Ein Täublein er? Erborgt ist sein Gefieder,
In seinem Busen schlägt ein Rabenherz.
Ist er ein Lamm? Dann ist sein Fell geliehn,
Denn von Natur ist er dem Wolfe gleich.
Wer stiehlt den Schein nicht, der zu trügen denkt?
Nehmt Euch in Acht, Herr; unser aller Wohl
Hängt an dem Falle dieses falschen Manns.

Somerset tritt auf.

Somerset.

Heil meinem gnäd'gen Herrscher!

Heinrich.

Seid willkommen,
Lord Somerset! Was gibt's in Frankreich Neues?

Somerset.

All Euer Antheil an den Landen dort
Ist völlig Euch entrungen, Alles hin.

Heinrich.

Schlimm Glück, Lord Somerset! Doch, wie Gott will.

York (beiseit).

Schlimm Glück für mich! Ich hatt' auf Frankreich Hoffnung
So fest ich auf das reiche England hoffe.
So sterben meine Blüthen in der Knospe
Und Raupen zehren meine Blätter weg;
Allein in Kurzem steur' ich diesem Handel.
Sonst kauft mein Anspruch mir ein rühmlich Grab.

Gloster tritt auf.

Gloster.

Heil sei und Glück dem König, meinem Herrn!
Vergebt, das lange Zögern, mein Monarch.

Suffolk.

Nein, wisse, Gloster, du kommst noch zu früh,
Du müßtest treuer sein denn, als du bist;
Denn ich verhafte dich um Hochverrath.

Gloster.

Gut, Suffolk, doch du siehst mich nicht erröthen,
Noch wechseln eine Mien' um den Verhaft.
Nicht leicht erbebt ein fleckenloses Herz.
Der reinste Quell ist nicht so frei von Schlamm,
Als ich es bin von meines Herrn Verrath.
Wer klagt mich an, und wessen bin ich schuldig?

York.

Man glaubt, daß Ihr Bestechung nahmt von Frankreich,
Und der Soldaten Lohn zurückbehalten,
Wodurch der König Frankreich eingebüßt.

Gloster.

Man glaubt es nur? Wer sind sie, die das glauben?
Niemals entzog ich seinen Sold dem Heer,
Und nahm auch keinen Pfennig je von Frankreich.
So helfe Gott mir, wie ich Nachts gewacht,
Ja Nacht für Nacht gesorgt für Englands Wohl!
Der Deut, den je ich abgepreßt dem König,
Der Groschen, den ich mir zu Nutz gesammelt,
Sei am Gerichtstag wider mich gebracht;
Nein, manches Pfund von meinem Eigenthum,
Weil ich das dürft'ge Volk nicht wollte schatzen,
Hab' ich an die Besatzungen gezahlt,
Und meinen Vorschuß nie zurück verlangt.

Cardinal.

Es steht Euch an, Mylord, das zu behaupten.

Gloster.

Ich sag' die Wahrheit nur, so Gott mir helfe!

York.

Als Ihr Protektor war't, ersannet Ihr
Ganz unerhörte Martern für Verbrecher,
Daß England als tyrannisch ward verschrien.

Gloster.

Weiß doch ein Jeder, daß ich als Protektor
Allein des Mitleids Fehler an mir hatte.
Ich schmolz bei eines Missethäters Thränen,
Demüth'ge Worte lös'ten ihr Vergehn.
War's nicht ein blut'ger Mörder oder Dieb,
Der tückisch arme Reisende geplündert,
So gab ich niemals die verwirkte Strafe.
Nur Mord, die blut'ge Sünde folterte
Ich mehr als Diebstahl, oder andre Schuld.

Suffolk.

Herr, dieß sind leichte Fehler; bald entschuldigt;
Doch größerer Verbrechen zeiht man Euch,
Von denen Ihr so leicht Euch wohl nicht reinigt.
Ich sag' Euch Haft an in des Königs Namen,
Und überliefr' Euch dem Lord Cardinal
Zur Obhut bis auf weiteres Verhör.

Heinrich.

Mylord von Gloster, fest vertraut mein Herz,
Ihr werdet ganz Euch läutern von Verdacht;
Mein klar Bewußtsein spricht von Schuld Euch frei.

Gloster.

Ach, gnäd'ger Herr, gefahrvoll ist die Zeit!
Die Tugend wird erstickt vom schnöden Ehrgeiz,
Und Nächstenliebe fortgejagt vom Groll;
Gehäss'ge Anstiftungen walten vor,
Und Billigkeit ist aus dem Reich verbannt.
Ich weiß, ihr Anschlag steht mir nach dem Leben;
Und wenn mein Tod dies Eiland glücklich machen

Und ihre Tyrannei beenden könnte,
Ich gäb' es hin mit aller Willigkeit.
Doch ist mein Tod Prolog nur ihres Stücks,
Denn Tausend mehr noch, die jetzt die Gefahr
Nicht ahnen, schließen nicht dies Trauerspiel.
Aus Beaufort's Auge funkelt schwarzer Groll,
Aus Suffolks Stirne stürmt der finstre Haß,
Der scharfe Buckingham entladet sich
Der häm'schen Last des Herzens mit der Zunge;
Der mürr'sche York, der nach dem Monde greift,
Und deß vermessnen Arm ich rückwärts riß,
Zielt mir mit falscher Klage nach dem Leben.
Und Ihr auch, meine Fürstin, mit den Andern,
Habt grundlos Schmähung auf mein Haupt gelegt,
Und meinen besten Oberherrn gereizt,
Mit eifrigstem Bemühn, mein Feind zu sein.
Ja, all' zusammen stecktet ihr die Köpfe —
Ich hörte wohl von euren Conventikeln —
Um dies mein schuldlos Leben wegzuschaffen.
Mich zu verdammen gibt's wohl falsche Zeugen,
Und gnug Verrath, um meine Schuld zu mehren.
Das alte Sprüchwort wird an mir nun wahr:
„Nie fehlt's am Stock, um einen Hund zu schlagen."

Cardinal.

Mein Fürst, sein Schmälen ist nicht auszustehn.
Wenn die, so Eure fürstliche Person
Vor des Verraths verstecktem Dolch bewahren,
Getadelt so, gehöhnt, gescholten werden,
Und man dem Schuld'gen Raum zu reden gibt,
So wird der Eifer kühl für Eure Gnaden.

Suffolk.

Hat er nicht unsre hohe Frau gezwackt
Mit Schmähungen — ganz klüglich zwar verdeckt —

Als ob sie Leute angestiftet hätte
Zum Umsturz seiner Würde falsch zu schwören?

Königin.

Ich kann ja den Verlierer schelten lassen.

Gloster.

Sehr wahr; mehr, als ihr's meint. Ja, ich verliere;
Fluch den Gewinnern, denn sie spielten falsch!
Wer so verliert, der hat wohl Recht zu reden.

Buckingham.

Er wird mit Teuteln hier den Tag verbringen.
Lord Cardinal, er ist in Eurer Haft.

Cardinal.

Ihr, bringt den Herzog fort in sichrer Huth.

Gloster.

Ach, so wirft Heinrich seine Krücke weg,
Noch eh sein Fuß den Körper tragen kann;
So treibt den Schäfer man dir von der Seite,
Und Wölfe knurren, wer zuerst dich nage.
Ach wäre meine Furcht doch nur ein Wahn;
Denn Heinrich, dein Verderben seh' ich nahn.

(Einige aus dem Gefolge mit Gloster ab.)

Heinrich.

Mylords, was eurer Klugheit rathsam dünkt,
Beschließt, verwerft, als wär ich selbst allhier.

Königin.

Eu'r Hoheit will das Parlament verlassen?

Heinrich.

Ja, Margaretha! Gram ertränkt mein Herz,
Und seine Fluth ergießt sich in die Augen;
Mit Elend ist umgürtet rings mein Leib,
Denn was ist wohl elender, als Verdruß?
Ach, Oheim Humphrey! zeigt doch dein Gesicht
Den Abriß aller Biederkeit und Ehre,

Und noch, du Guter, soll die Stunde kommen,
Wo falsch du warst, und ich dir nicht vertraute!
Welch finstrer Stern beneidet jetzt dein Glück,
Daß diese großen Lords und mein Gemahl
Dein harmlos Leben zu verderben trachten?
Du kränktest niemals sie, und kränktest keinen;
Und wie der Fleischer nimmt das Kalb, und bindet
Das arme Thier, und schlägt's, wenn's seitwärts will:
So haben sie ihn grausam weggeführt;
Und wie die Mutter brüllend läuft umher,
Hinsehend, wo ihr Junges von ihr geht,
Und kann nichts thun, als jammern um ihr Kind,
So jammr' ich um des guten Glosters Fall
Mit hülflos leid'gen Thränen, seh' ihm nach
Mit trübem Aug', und kann nichts für ihn thun;
So mächtig sind, die ihm den Fall geschworen.
Drum will ich gehn und weinen um sein Loos,
Und zwischen jedem Aechzen sag' ich immer:
Wer ist Verräther? Gloster nun und nimmer!

(Ab.)

Königin.

Ihr freien Lords, Schnee schmilzt vom Sonnenstrahl;
Heinrich, mein Gatte, ist in Großem kalt,
Zu voll des blöden Mitleids; Glosters Schein
Bethört ihn, wie das traur'ge Krokodill
Mit Weh gerührte Wanderer bestrickt,
Wie eine Schlang', auf Blumenhöhn geringelt,
Mit gleißend buntem Balg, den Knaben sticht,
Dem sie der Schönheit halb vortrefflich dünkt.
Glaubt mir, wenn Niemand weiser wär' als ich,
(Und doch lob' ich hierin den eignen Witz)
Schnell würde Gloster frei von dieser Welt,
Uns zu befreien von der Furcht vor ihm.

Cardinal.

Zwar, daß er sterb', ist würd'ge Politik,
Doch braucht's Beschönigung für seinen Tod.
Man muß ihn nach des Rechtes Lauf verdammen.

Suffolk

Doch, mein ich, wäre das nicht Politik.
Der König wird sich mühn, ihn zu befrein;
Das Volk steht auf vielleicht für seine Rettung;
Doch haben wir nur nichtigen Beweis,
Bei Argwohn, ihn des Todes werth zu zeigen.

York.

Demnach begehrt Ihr seinen Tod nicht sehr.

Suffolk.

Ah, York, kein Mensch auf Erden wünscht ihn mehr!

York.

York hat am meisten Grund für seinen Tod. —
Doch, Mylord Cardinal, und Ihr, Lord Suffolk,
Sagt, wie ihr denkt, und sprecht aus freier Brust:
Wär's nicht all eins, man stellt den Aar, der hungert,
Zum Schutz des Küchleins vor des Habichts Gier,
Und Humphrey zum Protektor unsres Herrn?

Königin.

Dem armen Küchlein wär' der Tod gewiß.

Suffolk.

Ja, gnäd'ge Frau; und wär's nicht Raserei,
Dem Fuchs die Huth der Hürde zu vertraun?
Würd' er als list'ger Mordgesell verklagt,
So würd' es seine Schuld nur schlecht bemänteln,
Daß er den Vorsatz doch nicht ausgeführt.
Nein, laßt ihn sterben, weil er ist ein Fuchs,
Als Feind der Heerde von Natur bewährt,
Eh purpurn Blut den Rachen ihm befleckt;
Wie Gloster, unsers Herrn erwies'ner Feind.

Und hängt an Scrupeln nicht, wie man ihn tödte:
Sei es mit Fallen, Schlingen, Schlauigkeit,
Im Schlaf, im Wachen, das gilt Alles gleich,
Ist er nur todt; denn das ist guter Trug,
Festsetzen den, der's angelegt auf Trug.

Königin.

Du sprichst entschlossen, dreimal edler Suffolk!

Suffolk.

Entschlossen nicht, wenn es nicht auch geschieht,
Denn oft sagt man ein Ding, und meint es nicht;
Doch, daß dem Mund einstimmig sei das Herz,
Weil für verdienstlich ich die That erkenne,
Und meinen Herrn von seinem Feind zu retten:
Sagt nur das Wort, ich will sein Priester sein.

Cardinal.

Ich aber wünscht' ihn todt, Mylord von Suffolk,
Eh Ihr Euch könnt zum Priester weihen lassen.
Sagt, Ihr stimmt bei, und heißet gut die That,
Und einen Henker will ich ihm besorgen.
So werth ist mir die Sicherheit des Herrn.

Suffolk.

Hier meine Hand, die That ist thuenswerth.

Königin.

Das sag' auch ich.

York.

Und ich; und nun wir's alle Drei gesagt,
Liegt wenig dran, wer unsern Spruch bestreitet.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Ihr Lords, von Irland eil' im Flug ich her,
Zu melden, daß Rebellen dort erstanden,
Die mit dem Schwert die Englischen vertilgen.
Schickt Beistand, Lords, und hemmt die Wuth beizeiten,

Bevor die Wunde noch unheilbar wird;
Denn, da sie frisch, steht Hülfe noch zu hoffen.

Cardinal.

Ein Bruch, der schnelle Hemmung nöthig macht.
Was rathet ihr bei diesem wicht'gen Fall?

York.

Daß Somerset gesandt werd' als Regent.
Den glücklichen Regierer muß man brauchen;
Das Glück bezeugt's, das er in Frankreich hatte.

Somerset.

Wenn York mit all der feinen Politik
Statt meiner dort Regent gewesen wäre,
Er wär' in Frankreich nicht so lang geblieben.

York.

Nein, nicht wie du, um Alles zu verlieren,
Mein Leben hätt' ich zeitig eh verloren,
Als eine Last von Schande heimzubringen
Durch Bleiben, bis verloren Alles war.
Nur Eine Narbe zeig' auf deiner Haut!
Nicht leicht gewinnt, wer auf den Leib so schaut.

Königin.

Ja, dann wird dieser Funk' ein wüthend Feuer,
Wenn Wind und Zunder, ihn zu nähren, kommt.
Nicht weiter, guter York! still, lieber Somerset!
Dein Glück, York, wärst du dort Regent gewesen,
Es konnte leicht weit schlimmer sein als seins.

York.

Schlimmer, denn arg? Nun denn Schmach Allen, Schmach!

Somerset.

Und über dich zugleich, der Schmach uns wünscht!

Cardinal.

Mylord von York, erprobt denn Euer Glück,
Die rohen Kerns von Irland stehn in Waffen,

Und feuchten Leim mit Blut der Englischen.
Wollt Ihr nach Irland führen eine Schaar,
Erles'ner Kriegsmannschaft aus jedem Gau,
Und Euer Glück im ir'schen Krieg versuchen?

York.

Ja, wenn es seiner Majestät beliebt.

Suffolk.

Ei, wollen wir, so hat er beigestimmt,
Und, was wir festgesetzt, dem gibt er Kraft.
Drum, edler York, nimm du den Feldherrnstab!

York.

Ich bin's zufrieden, schafft mir Truppen, Lords,
Indeß ich ordne, was mich selbst betrifft.

Suffolk.

Ein Amt, Mylord, das ich besorgen will.
Zurück nun auf den falschen Herzog Humphrey.

Cardinal.

Nichts mehr von ihm! ich will's mit ihm so machen,
Daß er nicht fürder soll im Wege stehn.
Und nun steht auf; der Abend senkt sich schon.

(Zu Suffolk.)

Lord, Ihr und ich, wir sprechen mehr davon.

York.

Mylord von Suffolk, binnen vierzehn Tagen
Erwart' ich nun zu Bristol meine Macht;
Denn dorten schiff' ich sie nach Irland ein.

Suffolk.

Es soll mit Fleiß geschehn, Mylord von York.

(Alle ab außer York.)

York.

Jetzt oder nie, York, stähle deinen Sinn,
Und wandle Mißtraun in Entschlossenheit.
Sei, was du hoffst zu sein, sonst beut dem Tode

Das, was du bist; 's ist nicht Genießens werth.
Laß bleiche Furcht bei niedern Menschen hausen,
Nicht einer königlichen Brust sich nahn.
Wie Frühlingsschauer strömen die Gedanken,
Und kein Gedanke, der nicht Würde denkt!
Mein Hirn, geschäft'ger als die fleiß'ge Spinne,
Webt mühsam Schlingen zu der Feinde Fang.
Gut, Edle, gut! Sehr staatsklug handelt ihr,
Daß ihr mich abziehn heißt mit einem Heer.
Ich sorg', ihr wärmt nur die erstarrte Schlange;
Gehegt am Busen, sticht sie euch ins Herz.
Ja, Männer braucht' ich, und ihr gebt sie mir,
Das nehm' ich gern; doch seid gewiß, ihr gebt
In eines Tollen Hände scharfe Waffen!
Weil ich ein mächtig Heer in Irland nähre,
Erreg' ich euch in England schwarzen Sturm,
Der an zehntausend Seelen schleudern soll
Zu Himmel oder Höll'; und der soll toben,
Bis auf dem Haupte mir der goldne Reif,
So wie der hehren Sonne Strahlenkranz,
Die Wuth des tollerzeugten Wirbels stillt.
Und als das Werkzeug dieses meines Plans
Verführt' ich einen strudelköpf'gen Kenter,
John Cade aus Ashford,
Aufruhr zu stiften, wie er's wohl versteht,
Unter dem Namen von John Mortimer.
In Irland sah ich den starrköpf'gen Cade
Die Spitze bieten einer Schaar von Kernen;
Er focht so lang, bis seine Schenkel fast
Von Pfeilen starrten, wie ein Stachelschwein;
Und auf die letzt gerettet sah ich ihn
Grad' aufrecht springen, wie ein Mohrentänzer,
Die blut'gen Pfeile schüttelnd wie die Glocken.

Gar oftmals, als ein zott'ger schlauer Kern,
Hat er Gespräch gepflogen mit dem Feind,
Und ist mir unentdeckt zurückgekommen,
Und hat mir ihre Büberein gemeldet.
Der Teufel sei mein Stellvertreter hier,
Denn dem John Mortimer, der jetzt gestorben,
Ist er an Sprach' und Gang und Aussehn gleich.
Daran werd' ich des Volks Gesinnung merken,
Ob sie geneigt dem Haus' und Anspruch Yorks.
Gesetzt, man fing' ihn, quält' und foltert' ihn:
Ich weiß, kein Schmerz, den sie ihm können anthun,
Preßt es ihm aus, daß ich ihn angestiftet.
Setzt, ihm gelingt's, wie's allen Anschein hat,
Von Irland komm' ich dann mit meiner Macht,
Und ernte, was der Bube hat gesä't.
Wenn Humphrey todt ist, und bald soll er's sein,
Und Heinrich weggeschafft, ist Alles mein.

(Ab.)

Zweite Scene.

Bury. Zimmer im Palast.

Ein paar Mörder kommen eilig herein.

Erster Mörder.

Lauft zu Mylord von Suffolk, meldet ihm,
Daß wir den Herzog nach Gebot befördert.

Zweiter Mörder.

O wär' es noch zu thun! Was thaten wir?
Hast jemals wen bußfert'ger du gesehn?

Suffolk tritt auf.

Erster Mörder.

Hier kommt Mylord.

Suffolk.

Nun, Leute, habt ihr euer Werk vollbracht?

Erster Mörder.

Ja, Mylord, er ist todt!

Suffolk.

Nun, das ist schön. Begebt euch in mein Haus,
Ich will euch lohnen für die dreiste That.
Der König und die Pairs erscheinen gleich.
Habt ihr das Bett zurecht gelegt? und Alles
Geordnet so, wie ich euch angewiesen?

Erster Mörder.

Ja, bester Herr.

Suffolk.

Jetzt packt euch fort!

(Die Mörder ab.)

Trompeten. König Heinrich, die Königin, Cardinal Beaufort, Somerset und Andere treten auf.

Heinrich.

Geht, ladet unsern Oheim gleich hieher,
Wir wollen seine Gnaden heut verhören,
Wiefern er schuldig ist nach dem Gerücht.

Suffolk.

Ich lad' ihn alsobald, mein hoher Herr.

(Ab.)

Heinrich.

Setzt euch, ihr Lords. Ich bitt' euch insgesammt,
Verfahrt nicht schärfer gegen unsern Ohm,
Als er auf klar befundnen Augenschein
In Red' und Wandel strafbar sich erwiesen.

Königin.

Verhüte Gott, daß irgend Tücke walte,
Die schuldlos einen Edelmann verdammt.
Gott gebe, daß er von Verdacht sich löse!

Heinrich.

Dank, Margaretha! Mich erfreut dies Wort.
(Suffolk kommt zurück.)
Warum bist du so bleich? Was zitterst du?
Wo ist mein Ohm? Sprich, Suffolk, was geschah?

Suffolk.

Herr, todt in seinem Bett! Gloster ist todt!

Königin.

Verhüt' es Gott!

Cardinal.

Dieß sind die heimlichen Gerichte Gottes;
Mir träumte diese Nacht, stumm sei der Herzog,
Und nicht im Stand, ein einzig Wort zu sprechen.
(Der König sinkt in Ohnmacht.)

Königin.

Was macht mein Fürst? — Helft, Lords! der König stirbt!

Somerset.

Man richt' ihn auf, man zupf' ihn an der Nase.

Königin.

Lauft, helft! O Heinrich, öffne doch die Augen!

Suffolk.

Er kommt zu Athem; ruhig, Königin!

Heinrich.

O großer Gott!

Königin.

Wie fühlt sich mein Gemahl?

Suffolk.

Getrost, mein Fürst! Getrost, mein gnäd'ger Heinrich!

Heinrich.

Wie, spricht Mylord von Suffolk mir von Trost?
Sang er nicht eben mir ein Rabenlied,
Deß Mißton mir die Lebenskräfte raubte?

Und denkt er nun, daß des Zaunkönigs Zirpen,
Das Trost mir zuruft aus der hohlen Brust,
Verjagen kann den erst vernommnen Laut?
Birg nicht dein Gift in solche Zuckerworte,
Leg' nicht die Händ' an mich; weg, sag' ich, weg!
Wie Schlangenstiche schreckt mich ihr Berühren.
Heilloser Bote, fort aus meinen Augen!
Aus deinem Blick in grauser Majestät
Spricht Tyrannei zum Schrecken einer Welt.
Sieh mich nicht an! dein Auge blickt verwundend. —
Und dennoch, geh nicht weg! komm, Basilisk,
Und tödte den unschuldigen Betrachter!
Denn in des Todes Schatten find' ich Ruh,
Im Leben zwiefach Tod, da Gloster starb.

Königin.

Was scheltet Ihr doch so auf Lord von Suffolk?
Wiewohl der Herzog ihm ein Feind gewesen,
Beklagt er doch höchst christlich seinen Tod.
Was mich betrifft, wie er mir Feind auch war,
Wenn helle Thränen, herzbeklemmend Stöhnen,
Und blutverzehrend Seufzen ihn erweckt:
Ich wollte blind mich weinen, krank mich stöhnen,
Bleich sehn von Seufzern, die das Blut wegtrinken,
Und Alles um des edlen Herzogs Leben.
Was weiß ich, wie die Welt von mir wohl denkt?
Denn, wie bekannt, war unsre Freundschaft hohl,
Man glaubt vielleicht, ich räumt' ihn aus dem Weg.
Dann sticht der Lästrung Zunge meinen Ruf,
Und Fürstenhöfe füllt mein Vorwurf an.
Dieß bringt sein Tod mir. Ach, ich Unglücksel'ge!
Gekrönt mit Schande, Königin zu sein!

Heinrich.

Weh, weh um Gloster, um den armen Mann!

Königin.

Wehklag' um mich, die ärmer ist, als er.
Was birgst du abgewandt dein Angesicht?
Kein Aussatz macht mich scheußlich, sieh mich an.
Was, bist du wie die Natter taub geworden?
Sei giftig auch, und stich dein arm Gemahl!
Ist all dein Trost in Glosters Grab verschlossen?
Ja, dann war nie Margretha deine Lust;
Dann bild' in Marmor ihn, und bet' ihn an,
Aus meinem Bilde mach' ein Bierhausschild.
War deßhalb ich im Meer dem Schiffbruch nah,
Als zweimal Gegenwind von Englands Küste
Zurück mich trieb zur heimathlichen Flur?
Was deutet' es, als daß der Wind wohlmeinend
Zu warnen schien: such' kein Skorpionen-Nest,
Und fuße nicht an dem feindsel'gen Strand!
Was that ich, als den wilden Stürmen fluchen,
Und dem, der sie aus ehrner Höhle ließ?
Und hieß sie wehn nach Englands Segensstrand,
Wo nicht, auf starren Fels das Steuer treiben?
Doch wollte Aeolus kein Mörder sein,
Dir überließ er das verhaßte Amt.
Es weigerte die spielend hohe See
Mich zu ertränken, wissend, daß du mich
Am Lande würdest durch unfreundlich Wesen
In Thränen, salzig wie die See, ertränken.
Die Klippen senkten sich in flachen Sand,
Mich nicht an ihren Zacken zu zerschmettern,
Daß, härter noch als sie, dein Kieselherz
In deinem Schloß verdürbe Margarethen.
So weit ich deine Kreidefelsen spähte,
Als uns der Sturm zurück vom Ufer schlug,
Stand in dem Wetter ich auf dem Verdeck;

Und als der Dunst um deines Landes Anblick
Mein emsig gaffend Aug' begann zu täuschen,
Nahm ich ein köstlich Kleinod mir vom Hals,
(Es war ein Herz, gefaßt in Diamanten)
Und warf's dem Lande zu; die See empfing es,
Und so, wünscht' ich, möcht' auch dein Leib mein Herz.
Und jetzt verlor ich Englands holden Anblick,
Und hieß die Augen mit dem Herzen wandern,
Und nannte blinde, trübe Brillen sie,
Weil ihnen schwand mein theures Albion.
Wie oft versucht' ich Suffolks Zunge nicht,
Die Botin deines schnöden Flattersinns,
Mich zu bezaubern, wie Ascanius that,
Wenn er der irren Dido all die Thaten
Des Vaters meldete, seit Troja's Brand!
Bin ich nicht toll gleich ihr? Du falsch gleich ihm?
Weh mir, ich kann nicht mehr! Stirb, Margaretha!
Denn Heinrich weint, daß du so lange lebst!

Man hört draußen ein Getös. Warwick und Salisbury treten auf.
Das Volk drängt sich zur Thüre herein.

Warwick.

Es geht die Rede, mächt'ger Oberherr,
Der gute Herzog Humphrey sei von Suffolk
Und Cardinal Beaufort meuchlerisch ermordet.
Das Volk, wie ein erzürnter Bienenschwarm,
Der seinen Führer mißt, schweift hin und her,
Und fragt nicht, wen es sticht in seiner Wuth.
Ich stillte selbst die wilde Meuterei,
Bis sie den Hergang seines Todes hören.

Heinrich.

Sein Tod ist, guter Warwick, nur zu wahr;
Doch wie er starb, weiß Gott nur, Heinrich nicht.

Geht in sein Zimmer, schaut den Leichnam an,
Und dann erklärt Euch seinen raschen Tod.

Warwick.

Das will ich thun, mein Fürst. — Bleib', Salisbury,
Beim rohen Haufen, bis ich wiederkehre.
(Warwick geht in ein inneres Zimmer, und Salisbury zieht sich zurück.)

Heinrich.

Allrichtender, o hemme mir den Trieb,
Den Trieb, der zu bereden strebt mein Herz,
Gewaltsam sei an Humphrey Hand gelegt!
Wenn falsch mein Argwohn ist, verzeih mir, Gott!
Denn das Gericht gebührt ja dir allein.
Gern möcht' ich seine bleichen Lippen wärmen
Mit tausend Küssen, und sein Angesicht
Mit einem Meer von Thränen überschwemmen,
Dem tauben Körper meine Liebe sagen,
Und die fühllose Hand mit meiner fühlen;
Doch all umsonst ist diese Leichenfeier,
Und so sein Tod und irdisch Bild beschaun,
Was wär' es, als vergrößern meinen Gram?

Die Flügelthüre eines innern Zimmers öffnet sich, und man sieht Gloster todt in seinem Bette; Warwick und Andere stehen umher.

Warwick.

Kommt, gnäd'ger Fürst, und seht hier diese Leiche!

Heinrich.

Das heißt nur sehn, wie tief mein Grab sich höhlt.
Mit seiner Seele floh mein irdisch Heil,
Denn seh ich ihn, seh ich mein Leben todt.

Warwick.

So sicher meine Seele hofft zu leben,
Bei jenem furchtbarn König, der auf sich
Den Stand der Menschen nahm, uns zu befrein
Von dem ergrimmten Fluche seines Vaters,

Glaub' ich, es ward gewaltsam Hand gelegt
An dieses hochberühmten Herzogs Leben.

Suffolk.

Ein grauser Eid, und feierlich geschworen!
Was führt Lord Warwick an für seinen Schwur?

Warwick.

Seht, wie das Blut ihm drang in das Gesicht!
Oft sah ich eine reif verschiedne Leiche,
Aschfarbig, mager, bleich und ohne Blut,
Weil Alles sich ums Herz hinabgezogen,
Das in dem Kampf, den mit dem Tod es hält,
Es ruft zum Beistand wider seinen Feind,
Wo's mit dem Herzen kalt wird, und nicht rückkehrt,
Die Wangen noch zu röthen und verschönen.
Doch sein Gesicht ist schwarz und voller Blut,
Die Augen mehr heraus, als da er lebte,
Und gräßlich starrt er, dem Erwürgten gleich;
Das Haar gesträubt, die Nüstern weit vom Ringen,
Die Hände ausgespreizt, wie wer nach Leben
Noch zuckt, und griff, und überwältigt ward.
Schaut auf die Laken, seht sein Haar da kleben,
Sein wohlgestalter Bart verworr'n und rauh,
So wie vom Sturm gelagert Sommerkorn.
Es kann nicht anders sein, er ward ermordet;
Das kleinste dieser Zeichen wär' Beweis.

Suffolk.

Wer, Warwick, hätt' ihn denn ermorden können?
Ich selbst und Beaufort hatten ihn in Obhut;
Und wir, ich hoffe, Herr, sind keine Mörder.

Warwick.

Doch war't ihr beide Humphrey's bittre Feinde;
Ihr hattet ja den Herzog in Verwahrung.

Vermuthlich ward er nicht als Freund gepflegt,
Und augenscheinlich fand er einen Feind.

Königin.

So scheint's; Ihr argwöhnt, diese hohen Lords
Sind Schuld an Herzog Humphrey's frühem Tod?

Warwick.

Wer findet todt das Rind und frisch noch blutend,
Sieht dicht dabei den Metzger mit dem Beil,
Und argwöhnt nicht, daß er es abgeschlachtet?
Wer find't das Rebhuhn in des Habichts Nest,
Der sich nicht vorstellt, wie der Vogel starb,
Fliegt schon der Geier mit unblut'gem Schnabel?
Ganz so verdächtig ist dies Trauerspiel.

Königin.

Seid Ihr der Schlächter, Suffolk, wo ist Eu'r Messer?
Heißt Beaufort Geier, wo sind seine Klaun?

Suffolk.

Kein Messer trag' ich, Schlafende zu schlachten;
Doch hier ein schon verrostet Racheschwert,
Das will ich dem im tück'schen Herzen scheuern,
Der mit des Mordes Brandmal mich befleckt.
Sag', stolzer Lord von Warwick, wo du darfst,
Ich trage Schuld an Herzog Humphrey's Tod!

(Der Cardinal, Somerset und Andere ab.)

Warwick.

Was darf nicht Warwick, wenn ihm Suffolk trotzt?

Königin.

Er darf nicht seinen Schmähungsgeist bezähmen,
Noch abstehn von vermessner Tadelsucht,
Und trotzt ihm Suffolk zwanzigtausendmal.

Warwick.

Still, gnäd'ge Frau, ich sag's mit aller Achtung;
Denn jedes Wort, das Ihr für Suffolk sprecht,
Ist Schmähung Eurer königlichen Würde.

Suffolk.

Stumpfsinn'ger Lord, unedel im Betragen!
Wenn je ein Weib so kränkte den Gemahl,
So stieg in deiner Mutter schmachvoll Bett
Ein Bauernkerl, und setzt' auf edlen Stamm
Ein Wildlingsreis, deß herbe Frucht du bist,
Und nimmer von der Nevils edlem Stamm.

Warwick.

Nur daß die Schuld des Mordes dich beschirmt,
Und ich den Henker brächt' um seinen Lohn,
Von tausendfacher Schande so dich lösend;
Und daß mich meines Fürsten Beisein sänftigt:
Sonst wollt' ich, falsche mörderische Memme,
Dich auf den Knien für die geführte Rede
Verzeihung bitten und dich sagen lassen,
Du habest deine Mutter nur gemeint,
Und seist nach Bastardweise selbst erzeugt;
Und, nach der ganzen Huldigung aus Furcht,
Gäb' ich den Sold dir, schickte dich zur Hölle,
Blutsauger, der die Schlafenden vertilgt!

Suffolk.

Wann ich dein Blut vergieße, sollst du wachen,
Wagst du, mit mir aus diesem Kreis zu gehn.

Warwick.

Fort, fort, sogleich! sonst schlepp' ich dich hinaus!
Du bist's nicht werth; jedoch ich stehe dir,
Um Dienst zu leisten Herzog Humphrey's Geist.

(Suffolk und Warwick ab.)

Heinrich.

Welch stärkrer Harnisch, als ein schuldlos Herz!
Dreimal bewehrt ist der gerechte Streiter,

Und nackt ist der, obschon gehüllt in Stahl,
Deß Inneres vom Unrecht ward befleckt.

(Man hört draußen Lärm.)

Königin.

Was für ein Lärm?

Suffolk und Warwick kommen mit gezogenen Degen zurück.

Heinrich.

Nun, Lords? Entblößt hier die ergrimmten Waffen
In unserm Beisein? dürft ihr's euch vermessen?
Was gibt es hier für Schreien und Tumult?

Suffolk.

Verrätherisch stürmt Warwick mir dem Volk
Von Bury auf mich ein, erhabner Fürst.

Lärm des Volks hinter der Bühne. Salisbury kommt zurück.

Salisbury.

Halt! Eu'r Begehren soll der König wissen. —
Euch meldet, hoher Herr, das Volk durch mich,
Wird nicht der falsche Suffolk gleich gerichtet,
Oder verbannt aus Englands schönem Reich,
Gewaltsam reiß' es ihn aus Eurem Schloß,
Und wolle langsam ihn zu Tode foltern.
Sie sagen, daß der gute Herzog Humphrey
Durch ihn gestorben sei; sie sagen ferner,
Sie fürchten Euer Hoheit Tod von ihm,
Und bloßer Trieb der Lieb' und Bürgertreue,
Frei von verstockter Widerspenstigkeit,
Als wollten Eurem Wunsch sie widersprechen,
Heißt es so eifrig dringen auf den Bann.
Sie sagen, für Eu'r hohes Wohl besorgt:
Wenn Euer Hoheit nun zu schlafen dächte,
Und anbeföhle, Niemand sollt' Euch stören
Bei Eurer Ungnad' oder Todesstrafe;
Doch, ungeachtet solches Strafgebots,

Würd' eine Schlange mit gespaltner Zunge
Hinschleichend zu Eu'r Majestät gesehn,
So wär' es unumgänglich, Euch zu wecken,
Auf daß nicht Euren Schlummer voller Harm
Das tödtliche Gewürm zum ew'gen machte.
Und darum schrein sie, daß sie trotz Verboten
Euch hüten wollten, willig oder nicht,
Vor solchen Schlangen, wie der falsche Suffolk,
Durch deß verderblichen und gift'gen Stich
Eu'r lieber Oheim, zwanzigmal ihn werth,
So sagen sie, des Lebens ward beraubt.

Volk (draußen).

Antwort vom König, Mylord Salisbury!

Suffolk.

Mag sein, das Volk, ein roher Bauernschwarm,
Schickt seinem Fürsten eine solche Botschaft;
Nur Ihr, Mylord, nahmt gern den Auftrag an,
Um Eure feine Redekunst zu zeigen.
Doch aller Ruhm, den Salisbury erwarb,
Ist, daß er Großbotschafter eines Packs
Von Kesselflickern an den König war.

Volk (draußen).

Antwort vom König! Oder man bricht ein!

Heinrich.

Geh, Salisbury, und sag' von meinetwegen
Ihm Dank für seine liebende Besorgniß.
Und, wär' ich nicht von ihnen aufgefordert,
Nach ihrem Wunsche hätt' ich doch gethan.
Denn, wahrlich, stündlich prophezeiht mein Sinn
Von Suffolks wegen Unheil meinem Thron.
Und darum schwör' ich bei deß Majestät,
Deß ich unwürd'ger Stellvertreter bin,

Nicht soll sein Hauch verpesten diese Luft
Mehr als drei Tage noch, bei Todesstrafe!

(Salisbury ab.)

Königin.

O laß mich für den holden Suffolk reden!

Heinrich.

Unholde Königin, ihn hold zu nennen!
Nicht weiter, sag' ich; redest du für ihn,
So wirst du meinen Zorn nur höher steigern.
Hätt' ich's gesagt bloß, traun, ich hielte Wort;
Doch, wenn ich schwöre, bleibt's unwiderruflich.
Wenn nach drei Tagen Zeit man hier dich findet
Auf irgend einem Boden, wo ich herrsche,
So kauft die Welt dein Leben nicht mehr los. —
Komm Warwick, laß uns jetzt von dannen eilen,
Denn Großes, Freund, hab ich dir mitzutheilen.

(Heinrich, Warwick, Lords u. s. w. ab.)

Königin.

Unheil und Kummer möge mit euch gehn!
Und Herzeleid und herbe Kümmerniß
Sei'n als Gespielen stets euch zugesellt.
Sind euer zwei, der Teufel sei der dritte!
Dreifache Rache folg' euch auf dem Fuß!

Suffolk.

Halt inne, holde Königin, mit Flüchen!
Laß deinen Suffolk traurig Abschied nehmen.

Königin.

Pfui, zages Weib! weichherziges Geschöpf!
Hast du nicht Muth, zu fluchen deinen Feinden?

Suffolk.

Die Pest auf sie! Was soll ich sie verfluchen?
Wär' Fluchen tödtlich wie Alraungeächz,
So wollt' ich bittre scharfe Wort' erfinden,

So rauh, verrucht, und gräulich anzuhören,
Durch die geknirschten Zähn' herausgetobt,
Mit so viel Zeichen eingefleischten Hasses,
Als wie der hagre Neid in ekler Höhle.
Die Zunge sollt' in heft'ger Rede straucheln,
Die Augen wie geschlagne Kiesel sprühn,
Mein Haar wie einem Rasenden sich sträuben,
Ja, alle Glieder mitzufluchen scheinen;
Und eben jetzt bräch' mein belastet Herz,
Wenn ich nicht fluchte. Gift sei ihr Getränk!
Gall', und was bittrer noch, ihr Leckerbissen!
Ihr bester Schatten ein Cypressenwald!
Ihr schönster Anblick grimme Basilisken,
Eidechsenstich' ihr sanftestes Berühren!
Sei ihr Conzert wie Schlangenzischen gräßlich,
Und fall' ein Chor von Unglückseulen ein!
Der mächt'gen Hölle wüste Schrecken alle —

Königin.

Genug, mein Suffolk, denn du quälst dich selbst,
Und diese Flüche, wie die Sonn' auf Glas,
Wie überladne Büchsen, prallen rückwärts,
Und wenden ihre Stärke wider dich.

Suffolk.

Ihr hießt mich fluchen, heißt Ihr's nun mich lassen?
Bei diesem Boden, den der Bann mir wehrt,
Leicht flucht' ich eine Winternacht hinweg,
Stünd' ich schon nackt auf eines Berges Gipfel,
Wo scharfe Kälte keinen Halm läßt wachsen,
Und hielt' es nur für 'ner Minute Scherz.

Königin.

Laß dich erflehn! Hör' auf! Gib mir die Hand,
Daß ich mit Wehmuthsthränen sie benetze.

Des Himmels Regen netze nie die Stelle,
Mein wehevolles Denkmal wegzuwaschen.

(Küßt seine Hand.)

O prägte sich der Kuß auf deine Hand,
Daß, bei dem Siegel, du an diese dächtest,
Durch die ich tausend Seufzer für dich athme!
So mach' dich fort, daß ich mein Leid erfahre,
Das ich nur ahne, wenn du bei mir stehst,
Wie der Gesättigte des Mangels denkt.
Ich will zurück dich rufen, oder wagen,
Das sei versichert, selbst verbannt zu werden;
Verbannt schon bin ich, wenn getrennt von dir.
Geh, sage mir kein Wort! gleich eile fort! —
O geh noch nicht! — So herzen sich und küssen
Am Richtplatz Freund', und scheiden tausendmal,
Und bang weit mehr vor Trennung, als vor Tod.
Doch nun fahr' wohl! Fahr' wohl mit dir, mein Leben!

Suffolk.

So wird denn Suffolk, ach! zehnmal verbannt!
Einmal vom König, dreimal drei von dir!
Ich achte nicht das Land, wärst du hinweg;
Die größte Wüste ist genug bevölkert,
Wenn Suffolk lebt in deiner Himmelsnähe.
Denn wo du bist, da ist die Welt ja selbst,
Mit all' und jeden Freuden in der Welt,
Und wo du nicht bist, öde Wüstenei.
Ich kann nicht weiter! Freue dich des Lebens;
Mich selbst kann nichts erfreun, als daß du lebst.

Vaux tritt auf.

Königin.

Wohin geht Vaux so eilig? Sag', was gibt's?

Vaux.

Um anzukünden Seiner Majestät,

Cardinal Beaufort lieg' in letzten Zügen.
Denn plötzlich stieß ihm schwere Krankheit zu,
So daß er keucht und starrt und schnappt nach Luft,
Gott lästernd und der Erde Kindern fluchend.
Bald spricht er, als ob Herzog Humphrey's Geist
Zur Seit' ihm stände; ruft den König bald,
Und flüstert in sein Kissen, wie an ihn,
Der schwerbeladnen Seele Heimlichkeiten.
Und melden soll ich seiner Majestät,
Daß er jetzt eben laut nach ihm geschrien.

Königin.

Geh, bring die Trauerbotschaft deinem Herrn!

(Baur ab.)

Weh mir! was ist die Welt? — Welch eine Zeitung!
Doch warum rührt mich einer Stunde Schmerz?
Der Suffolk ist verbannt, mein Seelentrost?
Was traur' ich, Suffolk, einzig nicht um dich,
Und eifr' in Thränen mit des Südens Wolken,
Das Land befeuchtend die, mein Leid die meinen?
Nun eile fort: du weißt der König kommt;
Wenn man dich bei mir trifft, so ist's dein Tod.

Suffolk

Ich kann nicht leben, wenn ich von dir scheide;
Und neben dir zu sterben, wär' es mehr
Als wie ein süßer Schlummer dir im Schloß?
Hier könnt' ich meine Seele von mir hauchen,
So sanft und leise wie das Wiegenkind,
Das hinstirbt mit der Mutter Brust im Mund.
Da, fern von dir, ich rasend toben würde,
Und nach dir schrein, mein Auge zuzudrücken,
Mit deinen Lippen meinen Mund zu schließen;
So hieltest du die flieh'nde Seel' entweder,
Wo nicht, so haucht' ich sie in deinen Leib,

Da lebte dann sie im Elysium.
Bei dir zu sterben, hieß im Scherz nur sterben,
Entfernt von dir, wär' mehr als Todesqual.
O laß mich bleiben, folge was da will!

Königin.

Hinweg!
Ist Trennung schon ein ätzend scharfes Mittel,
So dient sie doch für eine Todeswunde.
Nach Frankreich, theurer Suffolk! Schreib mir bald!
Denn wo du seist auf diesem Erdenball,
Soll eine Iris dich zu finden wissen.

Suffolk.

Ich gehe.

Königin.

Und nimm mein Herz mit dir!

Suffolk.

Ein theu'r Juwel im wehevollsten Kästchen,
Das je ein köstlich Kleinod in sich schloß.
Wie ein zertrümmert Schiff, so scheiden wir;
Diesseits winkt mir der Tod.

Königin.

Und diesseits mir.
(Beide von verschiedenen Seiten ab.)

Dritte Scene.

Cardinal Beauforts Schlafzimmer.

König Heinrich, Salisbury, Warwick und Andere. Der Cardinal im Bette, Diener um ihn her.

Heinrich.

Wie geht's dir, Beaufort? Sprich zu deinem Fürsten.

Cardinal.

Bist du der Tod, ich geb' dir Englands Schätze,

Genug zum Ankauf noch so einer Insel,
Wenn du mir Leben schenkst, und ohne Pein.

Heinrich.

Ach, welch' ein Zeichen ist's von bösem Leben,
Wenn man des Todes Näh' so schrecklich sieht.

Warwick.

Beaufort, dein König ist's, der zu dir spricht.

Cardinal.

Bringt zum Verhör mich, wenn es euch gefällt.
Er starb in seinem Bett; wo sollt' er sterben?
Kann ich zum Leben einen Menschen zwingen?
O foltert mich nicht mehr! ich will bekennen. —
Er aufgelebt? So zeigt mir, wo er ist,
Ich gebe tausend Pfund, ihn nur zu sehn. —
Er hat nicht Augen mehr, Staub macht sie blind. —
Kämmt doch sein Haar: seht! seht! es starrt empor,
Leimruthen gleich hemmt's meiner Seele Flug! —
Gebt mir zu trinken, heißt den Apotheker
Das starke Gift mir bringen, das ich kaufte.

Heinrich.

O du, der Erd' und Himmel ewig lenkt,
Wirf einen Gnadenblick auf diesen Wurm!
O scheuch' hinweg den dreist geschäft'gen Feind,
Der seine Seele stark belagert hält,
Und rein'ge seinen Busen von Verzweiflung!

Warwick.

Seht, wie die Todesangst ihn grinsen macht.

Salisbury.

O stört ihn nicht! Er mag in Frieden fahren.

Heinrich.

Wenn's Gott gefällt, mit seiner Seele Frieden! —
Lord Cardinal, denkst du an ew'ges Heil,

So heb' die Hand zum Zeichen deiner Hoffnung! —
Er stirbt und macht kein Zeichen: Gott, vergib ihm!

Warwick.

Sein böser Tod verräth ein scheußlich Leben.

Heinrich.

O richtet nicht, denn wir sind alle Sünder.
Schließt ihm die Augen, zieht den Vorhang zu,
Und laßt uns Alle ernstlich es bedenken.

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Kent. Die Seeküste bei Dover.

Man hört zur See feuern. Alsdann kommen aus einem Boot ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehülfe, Seyfart Wittmer und Andere; mit ihnen Suffolk und andere Edelleute als Gefangene.

Schiffshauptmann.

Der bunte, plauderhafte, scheue Tag
Verkroch sich in den Schoos des Oceans,
Und laut Geheul von Wölfen weckt die Mähren,
Die mühsam schleppen die schwermüth'ge Nacht,
Und ihre trägen Flügel, laß und welk,
Auf Grüfte senken, und aus dunst'gem Schlund
Die Nacht mit ekler Finsterniß durchhauchen.
Drum bringt die Krieger des genommnen Schiffs;
Weil unsre Jacht sich vor die Dünen legt,
So sollen sie sich lösen hier am Strand,
Wo nicht, mit ihrem Blut ihn mir verfärben. —
Patron, hier den Gefangnen schenk' ich dir;
Du, sein Gehülfe, zieh Gewinn von dem;
Der andre, Seyfart Wittmer, ist dein Theil.
(Auf Suffolk zeigend.)

Erster Edelmann.

Was ist mein Lösegeld, Patron? sagt an!

Patron.

Ein tausend Kronen, sonst den Kopf herunter.

Gehülfe.

Das Gleiche gebt Ihr mir, sonst fliegt der Eure.

Schiffshauptmann.

Was? Dünken euch zweitausend Kronen viel?
Und wollt euch doch wie Adlige geberden?
Hals ab den beiden Schurken! Fort zum Tod!
Das Leben unsrer eingebüßten Leute
Wird nicht ersetzt durch solch ein Lumpengeld.

Erster Edelmann.

Ich zahle sie; drum, Herr, verschont mein Leben!

Zweiter Edelmann.

Ich auch, und schreibe gleich darum nach Haus.

Wittmer (zu Suffolk).

Ein Auge büßt' ich bei dem Entern ein,
Und darum, das zu rächen, sollst du sterben,
Und, wenn mein Wille gälte, diese mit.

Schiffshauptmann.

Seid nicht so rasch! Nehmt Lösung, laßt ihn leben.

Suffolk.

Sieh mein Georgenkreuz, ich bin von Adel:
Schätz mich so hoch du willst, dir wird gezahlt.

Wittmer.

Das wird mir schon: mein Nam' ist Seyfart Wittmer.
Was? Warum zuckst du auf? Schreckt dich der Tod?

Suffolk.

Dein Name schreckt mich; denn sein Klang ist Tod.
Mir stellt' ein weiser Mann das Horoskop,
Und sagte mir, durch Seefahrt käm' ich um.

Allein, das wecke dir den Blutdurst nicht;
Dein Nam' ist Siegfried, richtig ausgesprochen.

Wittmer.

Siegfried und Seyfart — Beides gilt mir gleich.
Nie hat noch Schimpf besudelt unsern Namen.
Daß unser Schwert den Fleck nicht weggewischt.
Drum, wenn ich mit der Rache Handel treibe,
Zerbrecht mein Schwert, zerreißt mein Wappenschild,
Und ruft mich aus als Memme durch die Welt.

(Greift den Suffolk.)

Suffolk.

Halt, Wittmer! Dein Gefangner ist ein Prinz,
Der Herzog Suffolk, William de la Poole.

Wittmer.

Der Herzog Suffolk, so vermummt in Lumpen?

Suffolk.

Ja, doch die Lumpen sind kein Theil vom Herzog;
Verkleidet ging wohl Zeus; warum nicht ich?

Schiffshauptmann.

Doch Zeus ward nie erschlagen, wie du jetzt.

Suffolk.

Gemeiner Bauer! König Heinrichs Blut,
Das ehrenwerthe Blut von Lancaster.
Das darf nicht solch ein Kerl vom Stall vergießen.
Gabst du nicht Kußhand, hieltest meinen Bügel,
Liefst neben meinem Saumthier unbedeckt,
Und warst beglückt schon, wenn ich dir nur nickte?
Wie oft bedientest du mich bei den Bechern,
Bekamst den Aufhub, knietest an der Tafel,
Wenn ich mit Kön'gin Margretha schmauste?
Gedenke dran, und laß dich's niederschlagen,
Und dämpfen deinen fehlgebornen Stolz.
Wie oft im leeren Vorsaal standest du,

Demüthig harrend, bis ich nur erschien?
Um deinetwegen schrieb hier diese Hand,
Drum mag sie dir die wilde Zunge fesseln.

Wittmer.

Durchbohr' ich den Verworfnen? Hauptmann, sprich!

Schiffshauptmann.

Mein Wort durchbohr' ihn erst, wie mich sein Wort.

Suffolk.

Sind deine Worte stumpf doch, Sklav', wie du!

Schiffshauptmann.

Fort, und an unsers großen Bootes Rand
Schlagt ihm den Kopf ab.

Suffolk.

Wagst du deinen dran?

Schiffshauptmann.

Ja, Poole.

Suffolk.

Poole?

Schiffshauptmann.

Poole? Sir Poole? Lord?
Ja, Pfütze, Pfuhl, Kloak, deß Koth und Schlamm
Die Silberquelle trübt, wo England trinkt.
Nun stopf' ich dir dein aufgesperrtes Maul,
Das so verschlang den Schatz des Königreichs;
Die Lippen, so die Königin geküßt,
Schleif' ich am Boden hin; und du, der einst
Des guten Herzogs Humphrey Tod belächelt,
Sollst nun umsonst fühllosen Winden grinsen,
Die, wie verachtend, dir entgegenzischen.
Und mit der Hölle Hexen sei verbunden,
Weil du verlobt hast einen mächt'gen Herrn
Der Tochter eines winz'gen Königleins,
Ohn' Unterthanen, Gut und Diadem.

Groß wurdest du durch Teufelspolitik,
Und, wie der kühne Sylla, überfüllt
Mit blut'gen Zügen aus der Mutter Herzen.
Anjou und Maine hast du verkauft an Frankreich;
Durch dich verschmähn abtrünnige Normannen,
Uns Herrn zu nennen; und die Picardie
Schlägt ihre Vögte, fällt in unsre Burgen,
Und schickt das nackte Volk mit Wunden heim.
Der hohe Warwick und die Nevils alle,
Die nie umsonst die furchtbarn Schwerter ziehn,
Stehn wider dich aus Haß in Waffen auf.
Das Haus von York nun, von dem Thron gestoßen,
Durch eines wackern Königs schnöden Mord
Und stolze, frevelhafte Tyrannei,
Entbrennt von Rachefeuer, und es führt
In hoffnungsvollen Fahnen unsre Sonne
Mit halbem Antlitz, strebend durchzuscheinen,
Worunter steht: invitis nubibus.
Das Volk von Kent hier stand gewaffnet auf,
Und endlich hat nun Schmach und Bettelarmuth
In unsers Königs Haus sich eingeschlichen,
Und alles das durch dich. Fort! schafft ihn weg!

Suffolk.

O wär' ich doch ein Gott, den Blitz zu schleudern
Auf diese knechtischen, verworfnen Sklaven!
Elende werden stolz durch Kleinigkeiten.
Der Schurke hier, als Hauptmann einer Jacht,
Droht mehr als der illyrische Pirat,
Der mächt'ge Bargulus. Die Drohne saugt
Nicht Adlersblut, sie stiehlt aus Bienenstöcken;
Es ist unmöglich, daß ich sterben sollte
Durch solchen niedern Unterthan als du.
Dein Reden weckt nur Wuth in mir, nicht Reue;

Nach Frankreich sendet mich die Königin:
Ich sag' es dir, schaff' sicher mich hinüber.

Schiffshauptmann.

Seyfart, —

Wittmer.

Komm, Suffolk, daß ich dich zum Tode schaffe.

Suffolk.

Paene gelidus timor occupat artus.

Wittmer.

Du findest Grund zur Furcht, eh' wir uns trennen.
Wie nun, verzagst du jetzt? Willst nun dich beugen?

Erster Edelmann.

Mein gnäd'ger Lord, fleht ihn um Mitleid an!

Suffolk.

Suffolks Gebieterzung' ist streng und rauh,
Befehlen kann sie, nicht um Gnade flehn.
Fern sei's von uns, ein solches Pack zu ehren
Mit niederm Flehn! Nein, eher beuge sich
Mein Haupt dem Block, eh' wem mein Knie sich beugt,
Als Gott im Himmel nur und meinem König.
Und eher mag's auf blut'ger Stange tanzen,
Als stehn entblößt vor dem gemeinen Knecht.
Der ächte Adel weiß von keiner Furcht:
Mehr halt' ich aus, als ihr Herz habt zu thun.

Schiffshauptmann.

Schleppt ihn hinweg, laßt ihn nicht länger reden.

Suffolk.

Soldaten, kommt! Zeigt eure Grausamkeit,
Daß nie mein Tod vergessen werden möge.
Manch großer Mann schon starb durch einen Bettler
Ein röm'scher Fechter und Bandit erschlug
Den holden Tullius; Brutus Bastardhand

Den Julius Cäsar; wildes Inselvolk
Den Held Pompejus; Suffolk stirbt durch Räuber.

(Suffolk mit Wittmer und Andern ab.)

Schiffshauptmann.

Von diesen, deren Lösung wir bestimmt,
Beliebt es uns, daß einer darnach reise;
Ihr also kommt mit uns, und laßt ihn gehn.

(Alle ab, außer dem ersten Edelmann.)

Wittmer kommt mit Suffolks Leiche zurück.

Wittmer.

Da liege nun sein Kopf und seine Leiche,
Bis ihn die traute Königin bestattet!

(Ab).

Erster Edelmann.

O ein barbarisches und blut'ges Schauspiel!
Ich will zum König seine Leiche tragen!
Rächt der ihn nicht, so werden's seine Freunde,
Es thut's die Königin, die ihn geliebt.

(Ab mit der Leiche.)

Zweite Scene.

Blackheath.

Georg Bevis und Johann Holland treten auf.

Georg.

Geh und schaff dir einen Degen, und wenn er auch nur von Holz wäre; sie sind schon seit zwei Tagen auf den Beinen.

Johann.

Desto mehr bedürfen sie nun des Schlafs.

Georg.

Ich sage dir, Hans Cade der Tuchmacher will das gemeine Wesen aufstutzen; er will es wenden, und neue Wolle darauf setzen.

Johann.

Das thut ihm Noth, denn es ist bis auf den Faden abgetragen. Ich sage doch immer, alle Lust in England ist vorbei, seit die Edelleute aufgekommen sind.

Georg.

Was das für schlimme Zeiten sind! Die Tugend wird an ehrlichen Handwerksleuten nicht geachtet.

Johann.

Der Adel hält es für einen Schimpf, im ledernen Schurz zu gehen.

Georg.

Was noch mehr ist: des Königs Räthe sind keine guten Arbeitsleute.

Johann.

Freilich; und doch steht geschrieben: arbeite in deinem Beruf; was so viel sagen will: die Obrigkeit sollen Arbeitsleute sein; und deßhalb sollten wir billig Obrigkeiten werden.

Georg.

Richtig getroffen; denn es gibt kein besser Zeichen von einem wackern Gemüth, als eine harte Hand.

Johann.

Ich seh' sie kommen! ich seh' sie kommen! Da ist Best's Sohn, der Gerber von Wingham. —

Georg.

Der soll die Häute unsrer Feinde kriegen, um Hundsleder daraus zu machen.

Johann.

Und Märten, der Metzger, —

Georg.

So wird die Sünde zu Boden geschlagen wie ein Ochs, und die Ruchlosigkeit wird abgestochen wie ein Kalb.

Johann.

Und Smith, der Weber, —

Georg.

Ergo, so ist ihr Lebensfaden abgespult.

Johann.

Kommt, schlagen wir uns zu ihnen.

Trommeln. Cade, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, und Andere in großer Anzahl kommen.

Cade.

Wir, Johann Cade, von unserm vermeintlichen Vater so benannt, denn unsre Feinde sollen vor uns niederfallen*; vom Geist getrieben, Könige und Fürsten zu stürzen. — Befehlt Stillschweigen!

Märten.

Still!

Cade.

Mein Vater war ein Mortimer —

Märten (beiseit).

Es war ein ehrlicher Mann und ein guter Maurer.

Cade.

Meine Mutter eine Plantagenet, —

Märten (beiseit).

Ich kannte sie gut, sie war Hebamme.

Cade.

Meine Frau stammt aus dem Hause der Lacies, —

Märten (beiseit).

Wahrhaftig, sie war eines Hausirers Tochter, und verkaufte manchen Latz.

Smith (beiseit).

Aber seit Kurzem, nun sie nicht mehr im Stande ist, mit ihrem Tornister herum zu gehen, wäscht sie zu Hause für Geld.

* Von cadere, fallen. Der Name Cade also: „Falle nieder!“

Cade.

Folglich bin ich aus einem ehrenwerthen Hause.

Märten (beiseit).

Ja, meiner Treu! das freie Feld ist aller Ehren werth, und da ist er zur Welt gekommen, hinterm Zaun; denn sein Vater haus'te nie wo anders als im Hundeloch.

Cade.

Muth habe ich.

Smith (beiseit).

Das muß er wohl, denn zum Betteln gehört Muth.

Cade.

Ich kann viel aushalten.

Märten (beiseit).

Das ist keine Frage: ich habe ihn drei Markttage nach einander peitschen sehn.

Cade.

Ich fürchte mich weder vor Feuer noch Schwert.

Smith (beiseit).

Er braucht das Schwert nicht zu fürchten, die Stiche werden vorbeigehen, denn sein Rock hält längst keinen Stich mehr.

Märten (beiseit).

Aber mich dünkt, er sollte sich doch vor dem Feuer fürchten, da sie ihm für seine Schafdieberei ein Zeichen in die Hand gebrannt haben.

Cade.

Seid also brav, denn euer Anführer ist brav, und schwört darauf, daß es in der Welt ganz anders werden soll. Sieben Sechser-Brode sollen künftig in England für einen Groschen verkauft werden, die dreireifige Kanne soll zehn Reifen halten, und ich will es für ein Hauptverbrechen erklären, Dünnbier zu trinken. Das ganze Königreich soll Allgemeingut sein; in Cheapside geht euch mein Klepper auf die Weide. Und wenn ich König bin, — wie ich es denn bald sein werde —

Alle.

Gott erhalte Eure Majestät!

Cade.

Ich danke euch, ihr lieben Leute! — so soll es kein Geld mehr geben, es soll Alles auf meine Kosten essen und trinken; ich will sie Alle in eine Livrei kleiden, damit sie sich als Brüder vertragen, und mich als ihren Herrn ehren.

Märten.

Das Erste, was wir thun müssen, ist, daß wir alle Advokaten todtschlagen.

Cade.

Ja, das gedenk' ich auch zu thun. Ist es nicht ein jämmerlich Ding, daß man aus der Haut eines unschuldigen Lammes Pergament macht? daß Pergament, wenn es bekritzelt ist, einen Menschen zu Grunde richten kann? Man sagt sonst: die Biene sticht; aber ich sage: das Wachs der Bienen thut es; denn ich habe nur ein einziges Mal etwas besiegelt, und seit der Zeit war ich niemals wieder mein eigner Herr. Nun, was gibt's? wen habt ihr da?

Es kommen Leute, die den Schreiber von Chatam vorführen.

Smith.

Den Schreiber von Chatham: er kann lesen und schreiben, und Rechnungen aufsetzen.

Cade.

O abscheulich!

Smith.

Wir ertappten ihn dabei, daß er den Jungen ihre Exempel durchsah.

Cade.

Ha, der Schurke!

Smith.

Er hat ein Buch in der Tasche, da sind rothe Buchstaben drin.

Cade.

Ja, dann ist er gewiß ein Hexenmeister!

Märten.

Ja, er kann auch Verschreibungen machen und Kanzleischrift malen.

Cade.

Es thut mir leid; der Mann ist, bei meiner Ehre, ein hübscher Mann; find' ich ihn nicht schuldig, so soll er nicht sterben. — Komm her, Bursch, ich muß dich verhören! Wie ist dein Name?

Schreiber.

Emanuel.

Märten.

Den pflegen sie über ihre Briefschaften zu setzen. — Es wird Euch übel ergehn.

Cade.

Laßt mich nur allein machen. Pflegst du deinen Namen auszuschreiben, oder hast du ein Zeichen dafür wie ein ehrlicher, schlichter Mann?

Schreiber.

Herr, ich danke Gott, ich bin so gut erzogen, daß ich meinen Namen schreiben kann.

Alle.

Er hat bekannt, fort mit ihm! Er ist ein Bösewicht und ein Verräther.

Cade.

Fort mit ihm, sage ich! Hängt ihn auf, mit Feder und Dintenfaß um den Hals!

(Einige mit dem Schreiber ab.)

Michel kommt.

Michel.

Wo ist unser General?

Cade.

Hier bin ich, du närrischer Kerl.

Michel.

Flieht! flieht! flieht! Sir Humphrey Stafford und sein Bruder sind in der Nähe mit des Königs Armee.

Cade.

Steh, Schurke, steh, oder ich haue dich nieder! Er soll es mit einem eben so tüchtigen Manne zu thun bekommen, als er selber ist. Er ist nur ein Ritter, nicht wahr?

Michel.

Nein.

Cade.

Um es ihm gleich zu sein, will ich mich selbst gleich auf der Stelle zum Ritter schlagen. Steh auf als Sir John Mortimer! Nun auf ihn los!

Sir Humphrey Stafford und sein Bruder William kommen mit Truppen unter Trommelschlag.

H. Stafford.

Rebellisch Pack, ihr, Schmutz und Abschaum Kents,
Reif für den Galgen, streckt die Waffen nieder,
Zurück in eure Hütten! Laßt den Knecht!
Wenn ihr zurückkehrt, ist der König gnädig.

W. Stafford.

Doch zornig, wüthend, und zu Blut geneigt,
Treibt ihr es fort: so weicht denn oder sterbt!

Cade.

Was kümmern Sklaven mich in seidnen Röcken?
Zu euch, ihr guten Leute, red' ich nur,
Die ich in Zukunft zu regieren hoffe,
Da ich des Throns rechtmäß'ger Erbe bin.

H. Stafford.

Dein Vater, Schurke, war ein Mauerntüncher;
Tuchscherer bist du selber; bist du's nicht?

Cade.

Und Adam war ein Gärtner.

W. Stafford.

Wozu das?

Cade.

Nun dazu: — Edmund Mortimer, Graf von March,
Nahm Herzog Clarence Tochter; that er's nicht?

H. Stafford.

Ja, Freund.

Cade.

Von ihr bekam er auf einmal zwei Kinder.

W. Stafford.

Das ist nicht wahr.

Cade.

Das fragt sich noch; doch sag' ich, es ist wahr.
Der ältre, den man zur Pflege gab,
Ward weggestohlen durch ein Bettelweib;
Und, unbekannt mit Abkunft und Geburt,
Ward er ein Maurer, wie er kam zu Jahren;
Sein Sohn bin ich, das läugnet, wenn Ihr könnt!

Märten.

Es ist nur allzuwahr, und darum soll er König werden.

Smith.

Herr, er hat eine Feueresse in meines Vaters Hause gebaut, und die Backsteine leben noch bis an diesen Tag, die es bezeugen können; darum läugnet es nicht.

H. Stafford.

So glaubt ihr dieses niedern Sklaven Worten,
Der spricht, er weiß nicht was?

Alle.

Ja wohl, das thun wir; also packt euch fort!

W. Stafford.

Hans Cade, Euch lehrte dieß der Herzog York.

Cade.

Er lügt, denn ich habe es selbst erfunden. — Geht, guter Freund, und sagt dem Könige von mir: um seines Vaters',

Heinrichs des Fünften, willen, zu dessen Zeit die Jungen Hellerwerfen um französische Kronen spielten, sei ich es zufrieden, daß er regiere; ich wolle aber Protektor über ihn sein.

Märten.

Und außerdem wollen wir Lord Say's Kopf dafür haben, daß er das Herzogthum Maine verkauft hat.

Cade.

Und das von Rechtswegen, denn dadurch ist England verstümmelt, und würde am Stecken gehn müssen, wenn ich es nicht aufrecht erhielte. Ich sage euch, ihr Mitkönige, Lord Say hat das gemeine Wesen verschnitten, und zum Kastraten gemacht; und was mehr ist, so kann er Französisch sprechen, und also ist er ein Verräther.

H. Stafford.

O der groben und jämmerlichen Unwissenheit!

Cade.

Nun, antwortet einmal was darauf, wenn ihr könnt. Die Franzosen sind unsere Feinde; wohl denn, so sagt mir doch: kann derjenige, der die Sprache des Feindes im Munde führt, ein guter Rathgeber sein, oder nicht?

Alle.

Nein, nein, und darum wollen wir seinen Kopf haben.

W. Stafford.

Nun wohl, da gute Worte nichts vermögen,
So greift sie mit des Königs Truppen an.

H. Stafford.

Fort, Herold, und verkünd' in jeder Stadt,
Verräther sei, wer sich mit Cade empörte;
Und daß auch Jeder, wer im Kampfe flieht,
Selbst vor der Frau und Kinder Angesicht,
An eigner Thür zur Warnung hangen soll.
Und ihr, des Königs Freunde, folgt mir nach.

(Die beiden Staffords mit den Truppen ab.)

Cade.

Und ihr, des Volkes Freunde, folgt mir nach.
Es gilt die Freiheit! Zeigt euch nun als Männer;
Kein Lord, kein Edelmann soll übrig bleiben;
Schont nur, die in geflickten Schuhen gehn,
Denn das sind wackre, wirthschaftliche Leute,
Die, wenn sie dürften, gern zu uns sich schlügen.

Märten.

Sie sind schon in Schlachtordnung, und marschiren auf uns los.

Cade.

Wir sind erst recht in Ordnung, wenn wir außer aller Ordnung sind. Kommt, marschirt vorwärts.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Getümmel. Die zwei Parteien kommen und fechten, und beide Stafford's werden erschlagen.

Cade.

Wo ist Märten, der Metzger von Ashford?

Märten.

Hier.

Cade.

Sie fielen vor dir wie Schafe und Ochsen, und du betrugst dich, wie in deinem eigenen Schlachthause; deßhalb will ich dich folgendermaßen belohnen: die Fasten sollen noch einmal so lang sein, und du sollst eine Concession haben, für Hundert weniger Einen zu schlachten.

Märten.

Ich verlange nicht mehr.

Cade.

Und in Wahrheit, du verdienst nicht weniger. Dies Andenken des Sieges will ich tragen, und die beiden Leichen soll mein Pferd nachschleifen, bis ich nach London komme, wo wir uns das Mayorsschwert wollen vortragen lassen.

Märten.

Wenn wir Gedeihen haben und was ausrichten wollen, so brecht die Gefängnisse auf, und laßt die Gefangenen heraus.

Cade.

Daran soll's nicht fehlen, das glaube mir. Kommt, laßt uns nach London marschiren!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Zimmer im Palast.

König Heinrich, der eine Supplik liest; der Herzog von Buckingham und Lord Say neben ihm; in der Entfernung Königin Margaretha, die über Suffolks Kopf trauert.

Königin.

Oft hört' ich, Gram besänft'ge das Gemüth,
Er mach' es muthlos, furchtsam, zaghaft, weich;
Drum denk' auf Rache, und laß ab vom Weinen.
Allein, wer hemmt die Thränen, der dieß sieht?
Hier ruht sein Haupt mir an empörter Brust,
Doch wo sein Leib, den ich umarmen sollte?

Buckingham.

Welche Antwort ertheilt Eure Hoheit auf die Bittschrift der Rebellen?

Heinrich.

Ich send' als Mittler einen frommen Bischof.
Verhüte Gott, daß so viel arme Seelen
Umkommen durch das Schwert! Ich selber will,
Eh sie der blut'ge Krieg vertilgen soll,
Mit Johann Cade, ihrem Feldherrn sprechen.
Doch still, ich überles' es noch einmal.

Königin.

Ah, die Barbaren! Hat dieß holde Antlitz
Mich wie ein wandelnder Planet beherrscht?
Und konnt' es nicht die nöth'gen einzuhalten,
Die nicht verdienten, nur es anzuschaun?

Heinrich.

Lord Say, Hans Cade schwört, er will nicht ruhn,
Als bis er Euren Kopf in Händen hat.

Say.

Ja, doch ich hoffe, Eure Hoheit wird
Bald seinen haben.

Heinrich.

Nun, Gemahlin! wie?
Wehklagend stets betrauernd Suffolks Tod?
Ich fürchte, Herz, wenn ich gestorben wär',
Du hättest nicht so sehr um mich getrauert.

Königin.

Nein, Herz, ich traurte nicht, ich stürb' um dich.

Ein Bote tritt auf.

Heinrich.

Nun denn, was gibt's? Was kommst du so in Eil?

Bote.

Die Meuter sind in Southwark: flieht, mein Fürst!
Hans Cade erklärt sich für Lord Mortimer,
Vom Haus des Herzogs Clarence abgestammt.
Nennt öffentlich Eu'r Gnaden Usurpator,

Und schwört in Westminster sich selbst zu krönen.
Sein Heer ist ein zerlumpter Pöbelschwarm
Von Bauerknechten, roh und ungeschlacht;
Sir Humphrey Staffords und Sir Williams Tod
Gab ihnen Herz und Muth, es fortzutreiben;
Gelehrte, Rechtsverständ'ge, Hof und Adel,
Verdammt man als ein falsch Geschmeiß zum Tode.

Heinrich.

O ruchlos Volk! Es weiß nicht, was es thut!

Buckingham.

Mein gnäd'ger Herr, zieht Euch nach Kenilworth,
Bis man ein Heer versammelt, sie zu schlagen.

Königin.

Ach, lebte Herzog Suffolk nun, wie bald
Wär' diese kent'sche Meuterei gestillt!

Heinrich.

Lord Say, dich haßt die Rotte;
Deßwegen fort mit uns nach Kenilworth!

Say.

Das brächt' Eu'r Majestät in Todsgefahr.
Mein Anblick ist ein Dorn in ihrem Auge;
Und darum will ich in der Stadt nur bleiben,
Und hier so heimlich, wie ich kann, es treiben.

Ein anderer Bote tritt auf.

Zweiter Bote.

Hans Cade ist Meister von der London-Brücke.
Die Bürger flieh'n, verlassend Haus und Hof;
Der niedre Pöbel, der nach Beute lechzt,
Läuft dem Verräther zu, und schwört, die Stadt
Und Euren königlichen Hof zu plündern.

Buckingham.

Dann zaudert nicht, mein Fürst! Zu Pferde, fort!

Heinrich.

Margretha komm! Gott, unsre Hoffnung, schützt uns.

Königin.

Mir schwand die Hoffnung, als mein Suffolk starb.

Heinrich (zu Lord Say).

Lebt wohl, Mylord! Traut nicht den kent'schen Meutern!

Buckingham.

Traut Keinem, aus Besorgniß vor Verrath.

Say.

Auf meine Unschuld setz' ich mein Vertraun,
Und darum bin ich kühn und unverzagt.

Fünfte Scene.

Der Tower.

Lord Scales und Andre erscheinen auf den Mauern; dann treten unten einige Bürger auf.

Scales.

Nun, ist Hans Cade erlegt?

Erster Bürger.

Nein, Mylord; auch hat es dazu nicht das Ansehen; denn sie haben sich der Brücke bemächtigt, und Alle niedergemacht, die sich ihnen widersetzten. Der Lord Mayor ersucht Euer Gnaden um Hülfe aus dem Tower, um die Stadt gegen die Rebellen zu vertheidigen.

Scales.

So viel ich missen kann, ist euch zu Dienst.
Zwar werd' ich hier von ihnen selbst geplagt,
Die Meut'rer wollen sich des Towers bemeistern;
Doch macht euch fort nach Smithfield; sammelt Volk,

Und dahin send' ich euch, Matthias Gough.
Kämpft für den König, euer Land und Leben,
Und so lebt wohl, denn ich muß wieder fort.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Die Kanonenstraße.

Hans Cade mit seinem Anhang. Er schlägt mit seinem Stabe auf den Londner Stein.

Cade.

Nun ist Mortimer Herr dieser Stadt. Und hier, auf dem Londner Steine sitzend, gebiet' ich und verordne, daß in diesem ersten Jahr unsers Reichs auf der Stadt Kosten durch die Wasserröhre nichts als rother Wein laufen soll. Und hinführo soll es Hochverrath sein, wenn irgend wer mich anders nennt als Lord Mortimer.

Es kommt ein Soldat gelaufen.

Soldat.

Hans Cade! Hans Cade!

Cade.

Schlagt ihn gleich zu Boden.

(Sie tödten ihn.)

Smith.

Wenn dieser Kerl klug ist, wird er Euch niemals wieder Hans Cade nennen; ich meine, er hat einen guten Denkzettel bekommen.

Märten.

Mylord, es hat sich ein Heer bei Smithfield versammelt.

Cade.

So kommt und laßt uns mit ihnen fechten! Aber vorher eilt, und setzt die Londoner=Brücke in Brand, und wenn's möglich ist, so brennt auch den Tower nieder. Kommt, laßt uns gehn!

(Ab.)

Siebente Scene.

Smithfield.

Getümmel. Von der einen Seite kommen Cade und seine Schaar; von der andern Bürger und die königlichen Truppen, angeführt von Matthias Gough. Sie fechten; die Bürger werden in die Flucht geschlagen, und Gough fällt.

Cade.

So, ihr Leute! Nun geht und reißt das savoyische Quartier ein; Andere zu den Gerichtshöfen; nieder mit ihnen Allen.

Märten.

Ich habe eine Bitte an Eure Lordschaft.

Cade.

Und wär' es eine Lordschaft, für das Wort soll's dir gewährt sein.

Märten.

Nur, daß die Gesetze von England bloß aus Eurem Munde kommen mögen.

Johann (beiseit).

Zum Henker, dann werden's blutige Gesetze werden; denn er ist mit einem Speer in den Mund gestochen, und das ist noch nicht heil.

Smith (beiseit).

Nein, Johann, es werden stinkende Gesetze sein, denn er stinkt aus dem Munde nach geröstetem Käse.

Cade.

Ich habe es bedacht, es soll so sein. Fort, verbrennt alle Urkunden des Reichs; mein Mund soll das Parlament von England sein.

Johann (beiseit).

Dann werden wir vermuthlich beißende Verordnungen bekommen, wenn man ihm nicht die Zähne ausbricht.

Cade.

In Zukunft sollen alle Dinge gemein sein.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Mylord, ein Fang! ein Fang! Hier haben wir den Lord Say, der die Städte in Frankreich verkaufte; der uns ein und zwanzig Fünfzehnte hat bezahlen lassen, und einen Schilling auf das Pfund zur letzten Kriegssteuer.

Georg Bevis kommt mit Lord Say.

Cade.

Schon gut; er soll dafür geköpft werden. — O Say, du sämischer, juchtener, rindslederner Lord! Nun stehst du da, so recht als Zielscheibe unsrer königlichen Gerichtsbarkeit. Wie kannst du dich vor meiner Majestät deßhalb rechtfertigen, daß du die Normandie an Musje Baisemoncu, den Dauphin von Frankreich, abgetreten hast? Es sei dir hiemit kund und zu wissen durch Gegenwärtiges, namentlich durch gegenwärtigen Lord Mortimer, daß ich der Besen bin, welcher den Hof von solchem Unrath, wie du bist, rein kehren muß. Du hast höchst verrätherischer Weise die Jugend des Reiches verderbt, indem du eine lateinische Schule errichtet; und da zuvor unsere Voreltern keine andern Bücher hatten, als die Kreide und das Kerbholz, so hast du das Drucken aufgebracht, und hast zum Nachtheil des Königs, seiner Krone und Würde, eine Papiermühle gebaut. Es wird dir ins Gesicht bewiesen werden, daß du Leute um dich hast, die zu reden pflegen von Nomen und

Verbum, und dergleichen scheußlichen Worten mehr, die kein Christenohr geduldig anhören kann. Du hast Friedensrichter angestellt, daß sie arme Leute vor sich rufen über Dinge, worauf sie nicht im Stande sind zu antworten. Du hast sie ferner gefangen gesetzt, und weil sie nicht lesen konnten, hast du sie aufhenken lassen, da sie doch bloß aus dem Grunde am meisten verdienten zu leben. Du reitest auf einer Decke, nicht wahr?

Say.

Nun, warum denn nicht?

Cade.

Ei, du solltest dein Pferd keinen Mantel tragen lassen, wenn ehrlichere Leute als du bist, in Wamms und Hosen gehn.

Märten.

Und sogar im Hemde arbeiten, wie zum Exempel ich selbst, der ich ein Metzger bin.

Say.

Ihr Leute von Kent, —

Märten.

Was sagt Ihr, von Kent?

Say.

Nichts als: es ist bona terra, mala gens.

Cade.

Fort mit ihm! fort mit ihm! Er spricht Lateinisch.

Say.

Hört nur, und bringt mich dann, wohin ihr wollt.
Kent heißt in dem Bericht, den Cäsar schrieb,
Das freundlichste Gebiet der ganzen Insel.
Das Land ist reich, mit Allem reich begabt,
Das Volk willfährig, tapfer, thätig, reich;
Drum hoff' ich fest, ihr seid nicht mitleidlos.
Die Normandie und Maine verkauft ich nicht,
Gern kauft' ich sie zurück mit meinem Leben.
Das Recht hab' ich mit Güte stets geübt,

Mich rührten Bitten, Thränen, nie Geschenke.
Wann hab' ich was erpreßt von eurer Hand,
Ich, stets für König, Land und euch besorgt?
Ich wandte große Summen auf Gelehrte,
Weil Wissenschaft beim König mich empfahl,
Und weil ich sah, es sei Unwissenheit
Der Fluch von Gott, und Weisheit eine Schwinge,
Womit wir zu dem Himmel uns erheben,
Wenn euch der Hölle Geister nicht verblenden,
So könnt ihr nicht den Mord an mir begehn.
Bei fremden Kön'gen hat diese Zunge
Für euch gesprochen.

Cade.

Pah! wann hast du einen einzigen Hieb im Felde gethan?

Say.

Der Großen Arm reicht weit: oft traf ich Menschen,
Die nie mein Auge sah, und schlug sie todt.

Georg.

O die abscheuliche Memme! die Leute hinterrücks anzufallen!

Say.

Die Wangen wacht' ich bleich für euer Wohl.

Cade.

Gebt ihm eine Ohrfeige, so werden sie schon wieder roth werden.

Say.

Das lange Sitzen, um die Streitigkeiten
Der Armen zu entscheiden, hat mich ganz
Mit Krankheit überhäuft und siech gemacht.

Cade.

Euch helfe denn ein hänf'ner Magentrank,
Und Herzenstrost des Beils.

Märten.

Was bebst du, Mann?

Say.

Der Schlagfluß nöthigt mich, und nicht die Furcht.

Cade.

Ja, er nickt uns zu, als wollte er sagen: Mit euch will ich's schon aufnehmen! Ich will sehen, ob sein Kopf auf einer Stange fester stehen wird; schafft ihn fort und köpft ihn.

Say.

Erklärt, worin am meisten ich gefehlt?
Begehrt' ich Reichthum oder Ehre? Sprecht!
Sind meine Kisten voll erpreßten Goldes?
Ist meine Kleidung prächtig anzuschaun?
Wen kränkt' ich, daß ihr meinen Tod so sucht?
Kein schuldlos Blut vergossen diese Hände,
Es haus't kein arger Trug in dieser Brust.
O laßt mich leben!

Cade.

Ich fühle Mitleid in mir mit seinen Worten, aber ich will es im Zaum halten; er soll sterben, und wär' es auch nur dafür, weil er so gut für sein Leben spricht. Hinweg mit ihm! er hat einen bösen Geist unter seiner Zunge sitzen; er spricht nicht im Namen Gottes. Geht, schafft ihn fort, sage ich, und schlagt ihm gleich den Kopf ab, und dann brecht ins Haus seines Schwiegersohns, Sir John Cromer, und schlagt ihm den Kopf ab, und bringt sie beide auf zwei Stangen her.

Alle.

Das soll geschehen.

Say.

Ach, Landesleute! wenn bei euren Bitten
Gott so verhärtet wäre, wie ihr selbst,
Wie ging' es euren abgeschiednen Seelen?
Darum erweicht euch noch, und schont mein Leben!

Cade.

Fort mit ihm, und thut, wie ich euch befohlen habe!

(Einige ab mit Lord Say.)

Der stolzeste Pair im Reich soll keinen Kopf auf den Schultern tragen, wenn er mir keinen Tribut bezahlen will; kein Mädchen soll sich verheirathen, ohne mir ihre Jungferschaft zu bezahlen, ehe ihr Mann sie bekommt; die Männer sollen mir in capite unterworfen sein, und wir wollen und befehlen, daß ihre Weiber so frei sein sollen, als das Herz wünschen, oder die Zunge sagen kann.

Märten.

Mylord, wann sollen wir nach Cheapside gehen, und mit unsern Hellebarden halbpart machen?

Cade.

Je nun, jetzt gleich.

Alle.

O herrlich!

(Es kommen Rebellen zurück mit den Köpfen des Lord Say und seines Schwiegersohns.)

Cade.

Aber ist dieß nicht noch herrlicher? — Laßt sie einander küssen! Denn sie liebten einander, als sie noch lebten. Nun trennt sie wieder, damit sie nicht rathschlagen, wie sie noch mehr französische Städte übergeben wollen. Soldaten, verspart die Plünderung der Stadt auf bis zur Nacht; denn wir wollen durch die Straßen reiten, und diese Köpfe wie Scepter vor uns hertragen lassen, und an jeder Ecke sollen sie sich küssen. Fort!

(Alle ab.)

Achte Scene.

Southwark.

Getümmel. Cade mit seinem Gesindel tritt auf.

Cade.

Die Fischerstraße herauf! die Sankt-Magnus-Ecke hinunter! Todtgeschlagen! Werft sie in die Themse!

(Es wird zur Unterhandlung geblasen, hierauf zum Rückzug.)

Was ist das für ein Lärmen? Wer darf so verwegen sein, zum Rückzug oder zur Unterhandlung zu blasen, wenn ich sie Alles todtschlagen heiße?

Buckingham und der alte Clifford treten auf mit Truppen.

Buckingham.

Hier sind sie, die das dürfen, und dich
Verstören wollen. Wisse denn, o Cade,
Wir kommen als Gesandte von dem König
Hieher zum Volke, das du irrgeleitet,
Um Jedem hier Verzeihung zu verkünden,
Der dich verläßt und ruhig geht nach Haus.

Clifford.

Was sagt ihr, Landsgenossen? Gebt ihr nach,
Und weicht der Gnade, weil man sie euch bietet?
Wie, oder führt Gesindel euch zum Tod?
Wer unsern König liebt und die Verzeihung
Benutzen will, der schwinge seine Mütze,
Und sage: Gott erhalte unsern König!

Alle.

Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Cade.

Wie? Buckingham und Clifford, seid ihr so brav? — Und ihr, gemeine Bauern, glaubt ihr ihm? — Wollt ihr denn durchaus mit eurem Pardon um den Hals aufgehängt

sein? Ist mein Schwert dazu durch das Londner Thor gebrochen, daß ihr mich beim weißen Hirsch in Southwark verlassen solltet? Ich dachte, ihr wolltet eure Waffen nimmer niederlegen, bis ihr eure alte Freiheit wieder erobert hättet; aber ihr seid Alle Abtrünnige und feige Memmen, und habt eine Freude daran, in der Sklaverei des Adels zu leben. So mögen sie euch denn den Rücken mit Lasten zerbrechen, euch die Häuser über dem Kopf wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen nothzüchtigen; was mich betrifft, ich will jezt nur für Einen sorgen, und euch Alle möge Gottes Fluch treffen.

Alle.

Wir folgen dem Cade! wir folgen dem Cade!

Clifford.

Ist Cade denn ein Sohn Heinrichs des Fünften,
Daß ihr so schreit, ihr wollet ihn begleiten?
Führt er euch wohl in Frankreichs Herz, und macht
Den kleinsten unter euch zum Graf und Herzog?
Ach, er hat keine Heimath, keine Zuflucht,
Und kann nicht anders leben als durch Raub,
Indem er eure Freund' und uns bestiehlt.
Welch eine Schmach, wenn, während ihr euch zankt,
Die scheuen Franken, die ihr jüngst bezwungen,
Die See durchkreuzten und euch schnell besiegten?
Mich dünkt, in diesem bürgerlichen Zwist
Seh' ich sie schon in Londons Gassen schalten,
Laut: Villageois! zurufend jedem Mann.
Eh' laßt zehntausend niedre Cade's verderben,
Als ihr euch vor dem Frankenjoche beugt!
Nach Frankreich! Frankreich! Bringt Verlornes ein!
Schont England, euren heimathlichen Strand.
Heinrich hat Geld, ihr seid voll Mark und Kraft;
Gott ist mit uns! O zweifelt nicht am Sieg!

Alle.

Clifford lebe! Clifford lebe! Wir folgen dem König und Clifford.

Cade.

Ist eine Feder wohl so leicht hin- und hergeblasen als dieser Hause? Der Name Heinrich des Fünften reißt sie zu hunderterlei Unheil fort, und macht, daß sie mich in der Noth verlassen. Ich sehe, daß sie die Köpfe zusammenstecken, um mich zu überfallen; mein Schwert muß mir den Weg bahnen, denn hier ist kein Bleiben. Trotz allen Teufeln der Hölle dring' ich mitten durch euch hindurch, und Himmel und Ehre sei mein Zeuge, daß kein Mangel an Entschlossenheit in mir, sondern daß bloß der schnöde und schimpfliche Verrath meiner Anhänger mich nöthigt, meine Beine zu brauchen.

(Ab.)

Buckingham.

Was? Ist er weggeflohn? Man setz' ihm nach;
Und der, der seinen Kopf zum König bringt,
Erhält eintausend Kronen zur Belohnung.

(Einige ab.)

Folgt mir, Soldaten; Mittel finden wir,
Euch alle mit dem König zu versöhnen.

(Alle ab.)

Neunte Scene.

Die Burg zu Kenilworth.

König Heinrich, die Königin u. Somerset auf der Terrasse der Burg.

Heinrich.

Saß je ein König wohl auf ird'schem Thron,
Dem wen'ger Glück stand zu Gebot als mir?
Kaum kroch ich aus der Wiege, als ich schon,
Neun Monden alt, zum König ward ernannt.

Nie sehnt' ein Unterthan sich nach dem Thron,
Wie ich mich sehn', ein Unterthan zu sein.

Buckingham und Clifford treten auf.

Buckingham.

Heil Eurer Majestät, und frohe Zeitung!

Heinrich.

Sag', Buckingham, fing man den Frevler Cade?
Wie, oder wich er, neue Macht zu sammeln?

(Es erscheint unten ein Haufen von Cade's Anhängern, mit Stricken um den Hals.)

Clifford.

Er floh, mein Fürst, das Volk hat sich ergeben,
Und demuthsvoll, mit Stricken um den Hals,
Erwarten sie von Euer Hoheit Spruch
Nun Leben oder Tod.

Heinrich.

Dann, Himmel, schleuß die ew'gen Pforten auf,
Mein heißes Dankgelübde zu empfangen!
Heut lös'tet ihr, Soldaten, euer Leben,
Und zeigtet, wie euch werth ist Fürst und Land.
Verharret stets in diesem guten Sinn,
Und Heinrich, wenn er schon unglücklich ist,
Habt fest Vertraun, wird nie ungnädig sein.
Und somit dank' ich, und verzeih' euch allen,
Und lasse Jeden in die Heimath gehn.

Alle.

Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Eu'r Hoheit gönne mir ein huldreich Ohr;
Der Herzog York ist heimgekehrt von Irland,

Und mit gewaltigem und starkem Heer
Von Galloglassen und von derben Kernen
Zieht er hieherwärts mit prachtvollem Zug;
Und stets erklärt er, wie er weiter rückt,
Er kriege bloß, um dir vom Hals zu schaffen
Den Herzog Somerset, der sei Verräther,

Heinrich.

So steht mein Staat, von Cade und York bedrängt,
Dem Schiffe gleich, das, einem Sturm entronnen,
Kaum ruhig, von Piraten wird geentert.
Nur kaum verjagt ist Cade, sein Volk zerstreut,
Und schon ist York in Wehr, ihm beizustehn. —
Ich bitte, Buckingham, geh ihm entgegen,
Frag ihn, warum er zu den Waffen griff;
Sag, Herzog Edmund send' ich in den Tower. —
Und, Somerset, dort will ich dich verwahren,
So lange, bis sein Kriegsheer er entläßt.

Somerset.

Mein Fürst,
Mit Freuden werd' ich ins Gefängniß gehn,
Ja, in den Tod, gilt's meines Landes Wohl.

Heinrich.

Auf jeden Fall, seid nicht zu rauh im Ton,
Denn er ist stolz, und trägt kein rauhes Wort.

Buckingham.

Das will ich, Herr, und hoff' es zu vermitteln,
Daß Alles sich zu Eurem Besten lenkt.

Heinrich.

Komm, Frau, laß besser uns regieren lernen,
Denn noch flucht England meinem Regiment.

(Alle ab.)

Zehnte Scene.

Kent. Idens Garten.

Cade tritt auf.

Cade.

Pfui über den Ehrgeiz! pfui über mich selbst, der ich ein Schwert habe, und doch auf dem Punkte bin, Hungers zu sterben! Seit fünf Tagen habe ich mich im Gehölz versteckt, und habe nicht das Herz gehabt, mich blicken zu lassen, weil mir das ganze Land auflauert; aber jetzt bin ich so hungrig, daß ich's nicht länger aushalten könnte, und wenn ich mein Leben auf tausend Jahre dafür in Pacht bekäme. Deßhalb bin ich über die Mauer in diesen Garten geklettert, um zu sehen, ob ich Salat oder Gras essen kann, was einem bei der Hitze den Magen recht gut kühlt. Halme! Helme! das Wort wurde, glaub' ich, geschaffen, mir von Nutzen zu sein; denn oft hat es nur so ein Helm gehindert, daß eine Hellebarde mir nicht den Hirnkasten zerschlug; oft wieder, wenn ich trocken, und tüchtig marschirt war, hat er mir zur Trinkkanne gedient; und jetzt muß Helm oder Halm mir zur Speise gut genug sein.

Iden kommt mit Bedienten.

Iden.

Gott, wer wohl lebte gern im Hofgetümmel,
Wenn er sich kann erfreun so stiller Gänge?
Dies mir vom Vater hinterlaßne kleine Erbe
Gnügt mir, und gilt mir eine Monarchie.
Nicht such' ich höhern Stand durch Andrer Fall,
Noch samml' ich Gut, gleichviel, mit welchem Neid;
Ich habe, was zum Unterhalt mir gnügt,
Der Arme kehrt von meiner Thür vergnügt.

Cade.

Da kommt der Herr des Bodens, und wird mich wie

einen Landstreicher greifen, weil ich ohne seine Erlaubniß auf sein Grundeigenthum gekommen bin. — Ha, Schurke, du willst mich verrathen, um tausend Kronen vom Könige damit zu verdienen, wenn du ihm meinen Kopf bringst; aber du sollst Eisen fressen, wie ein Straußvogel, und meinen Degen wie eine große Stecknadel hinunterschlücken, ehe wir beide aus einander gehn.

Iden.

Ha, roher Bursch, wer du auch immer bist,
Ich kenn' dich nicht; wie sollt' ich dich verrathen?
Ist's nicht genug, in meinen Garten brechen,
Und wie ein Dieb, mich zu bestehlen, kommen,
Gewaltsam meine Mauern überkletternd,
Mußt du noch trotzen mir mit frechem Wort?

Cade.

Dir trotzen? Ja, bei dem besten Blut, das jemals angezapft worden ist, ich trotze dir, und das recht ins Angesicht. Sieh mich einmal recht an; ich habe in fünf Tagen keine Nahrung genossen, und doch, komm du nur mit deinen fünf Gesellen, und wenn ich euch nicht alle mausetodt schlage, so will ich nie wieder Gras fressen.

Iden.

So lange England steht, soll Niemand sagen,
Daß Alexander Iden, Squire von Kent,
Ungleichen Kampf bot einem Hungerleider.
Dein starrend Auge setze gegen meins,
Sieh, ob dein Blick mich aus der Fassung bringt;
Setz' Glied an Glied, du bist bei weitem schwächer.
Bei meiner Faust ist deine Hand ein Finger,
Dein Bein ein Stock mit diesem Stamm verglichen:
Mein Fuß mißt sich mit deiner ganzen Stärke,
Und wenn mein Arm sich in die Luft erhebt,
So ist dein Grab gehöhlt schon in der Erde.

Statt Worte, deren Größe Wort' entsprechen,
Verkünde, was der Mund verschweigt, mein Schwert.

Cade.

Bei meiner Ehre, der tapferste Ritter, von dem ich jemals gehört habe. — Stahl, wenn du nun deine Spitze biegst, oder diesen riesenmäßigen, knochichten Tölpel nicht in lauter Ochsenziemer zerschneidest, ehe du wieder in der Scheide schläfst, so bitte ich Gott auf meinen Knieen, daß er dich in Hufnägel verwandle. (Sie fechten; Cade fällt.) O ich bin hin! Nichts, als der Hunger hat mich ermordet! Laßt zehntausend Teufel über mich herfallen, gebt mir nur die zehn verlornen Mahlzeiten wieder, und ich böte allen die Spitze. — Verdorre, Garten! und sei in Zukunft ein Begräbnißplatz für alle, die in diesem Hause wohnen, weil in dir die nie besiegte Seele Cade's entflohn ist.

Iden.

Ist's Cade, den ich schlug, der Hochverräther?
Dann, Schwert, sei mir geweiht
Und hange nach dem Tod mir überm Grab.
Nie sei dies Blut gewischt von deiner Spitze,
Trag' es fortan als einen Wappenrock,
Die Ehre deines Eigners zu verkünden.

Cade.

Iden, leb' wohl, und sei stolz auf deinen Sieg. Sage den Kentern von meinetwegen, daß sie ihren besten Mann verloren haben, und ermahne alle Welt, feige Memmen zu sein; denn ich, der ich mich vor Keinem je gefürchtet, muß dem Hunger erliegen, nicht der Tapferkeit.

(Stirbt.)

Iden.

Wie Unrecht du mir thust, mag Gott bezeugen.
Stirb, Bösewicht, du deiner Mutter Fluch!
Und wie mein Schwert dir deinen Leib durchstieß,

So fließ' ich gern die Seele dir zur Hölle.
Ich schleife häuptlings fort dich an den Fersen
Auf einen Misthauf, wo dein Grab soll sein;
Da hau' ich ab dir dein gottloses Haupt,
Das ich dem König triumphirend bringe,
Und lasse deinen Rumpf den Krähn zum Fraß.

(Ab mit der Leiche, die er hinausschleift.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Ebene zwischen Dartford und Blackheath.

Des Königs Lager an der einen Seite; von der andern kommt York mit seinem Heer von Irländern, mit Trommeln und Fahnen.

York.

So kommt von Irland York, sein Recht zu fordern,
Die Krone muß von Heinrichs schwachem Haupt.
O schallt, ihr Glocken, lodert, Freudenfeuer,
Zum Eintrittsgruß für Englands ächten König!
Ah, sancta majestas! wer kaufte dich nicht theuer?
Gehorchen mag, wer nicht zu herrschen weiß;
Die Hand hier ist gemacht, nur Gold zu führen.
Ich kann nicht meinen Worten Nachdruck geben,
Wenn sie ein Schwert nicht oder Scepter wägt;
Ein Scepter ward ihr, wird mir eine Seele,
Und Frankreichs Lilien steck' ich auf das Scepter.

(Buckingham tritt auf.)

Wer kommt da? Buckingham, um mich zu stören?
Gewiß, der König sandt' ihn; ich muß heucheln.

Buckingham.

York, wenn du's wohl meinst, sei mir wohl gegrüßt.

York.

Humphrey von Buckingham, Dank deinem Gruß.
Bist du Gesandter, oder kommst du frei?

Buckingham.

Gesandter Heinrichs, unsers hohen Herrn,
Zu fragen, was der Feldzug soll im Frieden.
Weßwegen du, ein Unterthan wie ich,
Trotz deinem Eid und der Vasallentreue,
Solch großes Heer versammelst ohn' Erlaubniß,
Und es so nah dem Hof zu führen wagst?

York (beiseit).

Kaum kann ich sprechen, so entbrennt mein Zorn.
O, Felsen könnt' ich spalten, Kiesel schlagen,
So grimmig machen mich die schnöden Worte;
Und jetzt, wie Ajas Telamonius könnt' ich
Die Wuth an Schafen und an Ochsen kühlen!
Ich bin weit hochgeborner als der König,
Mehr einem König gleich, und königlicher.
Ein Weilchen muß ich noch schön Wetter spielen,
Bis Heinrich schwächer ist, ich stärker bin.
O Buckingham, ich bitte dich, verzeih,
Daß ich die ganze Zeit nicht Antwort gab!
Mein Geist war von Melancholie verstört,
Der Grund, weßhalb ich hergebracht dies Heer,
Ist, Somerset vom König zu entfernen,
Der stolz sich auflehnt ihm, so wie dem Staat.

Buckingham.

Das ist zu große Anmaßung von dir;
Doch, hat dein Kriegszug keinen andern Zweck,
So hat bereits der König dich befriedigt;
Der Herzog Somerset ist schon im Thurm.

York.

Auf deine Ehre sprich, ist er gefangen?

Buckingham.

Auf meine Ehr', er ist Gefangener.

York.

Dann, Buckingham, entlaß' ich meine Macht. —
Habt Dank, Soldaten, geht nur aus einander!
Trefft morgen mich auf Sankt Georgen-Feld,
Ich geb' euch Sold und Alles, was ihr wünscht.
Und meinen Herrn, den tugendsamen Heinrich,
Laßt meinen ältsten Sohn, ja, alle Söhne,
Als Pfänder meiner Lieb' und Treu begehren:
So willig, als ich lebe, send' ich sie.
Land, Habe, Roß und Rüstung, all mein Gut
Ist ihm zu Dienst, wenn Somerset nur stirbt.

Buckingham.

Die sanfte Unterwerfung lob' ich, York,
Und gehn wir zwei in seiner Hoheit Zelt.

König Heinrich tritt auf mit Gefolge.

Heinrich.

Wie? Buckingham, ersinnt uns York nichts Böses,
Daß so mit dir er wandelt Arm in Arm?

York.

In aller Unterwürfigkeit und Demuth
Stellt York sich Eurer Hoheit selber dar.

Heinrich.

Was soll denn diese Heersmacht, die du führst?

York.

Wegschaffen den Verräther Somerset,
Und züchtigen den Erzrebellen Cade,
Der schon vernichtet ist, wie ich vernommen.

Iden tritt auf mit Cade's Kopf.

Iden.

Wenn ein so schlichter Mann, so niedern Standes,
Darf treten vor des Königs Angesicht,

Bring' ich Eu'r Hoheit ein Verrätherhaupt,
Des Cade Haupt, den ich im Zweikampf schlug.

Heinrich.

Das Haupt des Cade? Gott, wie gerecht bist du!
O laßt mich dessen Antlitz todt beschaun,
Der lebend mir so großes Leid gebracht!
Sag an, mein Freund, bist du's, der ihn erschlug?

Iden.

Ich bin's, zu Eurer Majestät Befehl.

Heinrich.

Wie ist dein Name, und was ist dein Rang?

Iden.

Herr, Alexander Iden ist mein Name:
Ein armer Squire von Kent, dem König treu.

Buckingham.

Mit Eurer Gunst, o Herr, es wär' nicht Unrecht,
Für seinen Dienst zum Ritter ihn zu schlagen.

Heinrich.

Iden, knie nieder!

(Er kniet.)

Steh als Ritter auf!
Empfah' von uns eintausend Mark zum Lohn,
Und sei fortan in unserem Gefolge!

Iden.

Leb Iden, bis er werth ist solcher Gunst,
Und leb' er nie als seinem Fürsten treu!

Heinrich (zu Buckingham).

Schau, Somerset kommt mit der Königin.
Geh, heiße sie vor York sich schleunig bergen.

Königin Margaretha und Somerset.

Königin.

Vor tausend Yorks soll er sein Haupt nicht bergen,
Nein, stehn als Mann, und ins Gesicht ihm schaun.

York.

Was soll dieß sein? Ist Somerset in Freiheit?
Dann, York, entfeßle die Gedanken endlich,
Und laß die Zung' es gleich thun deinem Herzen.
Soll ich den Anblick Somersets ertragen?
Was brachst du, falscher König, mir dein Wort,
Da du doch weißt, wie schwer ich Kränkung dulde?
Ich nannte König dich? Du bist kein König,
Nicht fähig, eine Menge zu beherrschen,
Der nicht Verräther zähmen kann noch darf.
Dies Haupt da steht zu einer Krone nicht;
Den Pilgerstab mag deine Hand erfassen,
Sie darf kein würdig Fürstenscepter schmücken.
Dies Gold muß diese meine Brau'n umgürten,
Deß Dräun und Lächeln, wie Achilles Speer,
Durch seinen Wechsel tödten kann und heilen.
Die Hand hier kann empor den Scepter tragen,
Und bindendes Gesetz damit vollstrecken.
Gib Raum! Bei Gott, du sollst nicht mehr beherrschen
Den, welchen Gott zu deinem Herrscher schuf!

Somerset.

O Erzverräther: — Ich verhafte dich,
Um Hochverrathes wider Kron' und König.
Gehorch, verwegner Frevler! knie um Gnade!

York.

Knie'n soll ich? Laß zuvor mich diese fragen,
Ob sie es dulden, daß ich wem mich beuge. —
Ihr da, ruft meine Söhn' als Bürgen her!
(Einer aus dem Gefolge ab.)
Ich weiß, eh sie zur Haft mich lassen gehn,
Verpfänden sie ihr Schwert für meine Lösung.

Königin.

Ruft Clifford her, heißt ungesäumt ihn kommen;
(Buckingham ab.)

Er soll entscheiden, ob Yorks Bastardbrut
Bürgschaft soll leisten dem Verräthervater.

York.

O blutbeflecktes Weib! Neapels Auswurf!
O Englands blut'ge Geißel! —
Yorks Söhne, höher von Geburt als du,
Sind die Gewähr des Vaters; wehe denen,
Die meiner Buben Bürgschaft weigern wollen!

(Von einer Seite kommen Eduard und Richard Plantagenet mit Truppen: von der andern, gleichfalls mit Truppen, der alte Clifford und sein Sohn.)

Da sind sie: seht! Ich steh Euch ein, sie thun's.

Königin.

Und hier kommt Clifford, der die Bürgschaft hemmt.

Clifford (kniet).

Dem König, meinem Herrn, Heil und Segen!

York.

Dank dir, o Clifford! Sprich, was bringst du Neues?
Nein, schreck' uns nicht mit einem zorn'gen Blick,
Wir sind dein Lehnsherr, Clifford, kniee wieder;
Dir sei verziehn, daß du dich so geirrt.

Clifford.

Dies ist mein König, York, ich irre nicht;
Du irrst dich sehr in mir, daß du es denkst. —
Ins Tollhaus mit ihm! Ward der Mensch verrückt?

Heinrich.

Ja, Clifford, eine toll ehrgeizge Laune
Macht, daß er selbst dem König widerstrebt.

Clifford.

Ein Hochverräther! Schleppt ihn in den Thurm,
Und haut ihm den rebell'schen Kopf herunter!

Königin.

Er ist verhaftet, doch gehorcht er nicht;
Die Söhne, sagt er, sollen für ihn stehn.

York.

Ihr Söhne, wollt ihr's nicht?

Eduard.

Ja, edler Vater, gilt nur unser Wort.

Richard.

Und gilt es nicht, so sollen's unsre Waffen.

Clifford.

Ei, welche Brut Verräther gibt es hier!

York.

Schau in den Spiegel, nenne so dein Bild:
Ich bin dein König, du bist Erzverräther. —
Ruft her zum Pfahl mein wackres Bärenpaar,
Daß sie, sobald sie nur die Ketten schütteln,
Die laurenden erbosten Hunde schrecken;
Ruft Salisbury und Warwick zu mir her.

Trommeln. Salisbury und Warwick kommen mit Truppen.

Clifford.

Das deine Bären? Hetzen wir sie todt,
Und fesseln den Bärführer in die Ketten,
Wenn du es wagst, zur Hetzbahn sie zu bringen.

Richard.

Oft sah' ich, daß ein hitzig dreister Hund
Zurück sich dreht', und biß weil man ihn hielt,
Der, ließ man nun ihn an des Bären Tatze,
Den Schwanz nahm zwischen seine Bein' und schrie;
Dergleichen Dienste werdet Ihr verrichten,
Wenn Ihr Euch mit Lord Warwick messen wollt.

Clifford.

Fort, Last des Zorns! roh ungeformter Klump,
So krumm an Sitten, als wie an Gestalt!

York.

Schon gut, wir heizen bald Euch tüchtig ein.

Clifford.

Wenn Eure Hitz' Euch nur nicht selbst verbrennt!

Heinrich.

Wie, Warwick? Hat dein Knie verlernt, sich beugen?
Greis Salisbury — Scham deinem Silberhaar!
Der toll den hirnverbrannten Sohn mißleitet!
Willst du den Wildfang auf dem Todbett spielen,
Und Herzeleid mit deiner Brille suchen? —
O wo ist Treue? wo Ergebenheit?
Wenn sie verbannt ist vom eisgrauen Haupt,
Wo findet sie noch ein Asyl auf Erden? —
Gräbst du ein Grab auf, um nach Krieg zu spähn,
Und willst mit Blut dein ehrlich Alter schänden?
Was bist du alt, wenn dir Erfahrung mangelt?
Warum mißbrauchst du sie, wenn du sie hast?
O schäm' dich! Beuge pflichtgemäß dein Knie,
Das sich zum Grabe krümmt vor hohen Jahren.

Salisbury.

Mein Fürst, ich habe bei mir selbst erwogen
Den Anspruch dieses hochberühmten Herzogs,
Und nach Gewissen acht ich Seine Gnaden
Als ächten Erben dieses Königthrons.

Heinrich.

Hast du den Eid der Treue nicht geschworen?

Salisbury.

Ich that's.

Heinrich.

Kannst du vor Gott dich solchem Eid entziehn?

Salisbury.

Schon sündlich ist es, Sünden zu beschwören,
Doch sündlicher, den sünd'gen Eid zu halten.
Wen bände wohl ein feierlich Gelübde
Zu einer Mordthat, einer Räuberei,

Zur Schändung einer unbefleckten Jungfrau,
Zum Diebstahl an dem Erbe einer Waisen,
Zu der Erpressung eines Wittwenguts,
Und zu der Unthat hätt' er keinen Grund,
Als daß ihn bänd' ein feierlicher Schwur?

Königin.

Verrätherlist bedarf nicht des Sophisten.

Heinrich.

Ruft Buckingham, und heißt ihn sich bewaffnen.

York.

Ruf' Buckingham und alle deine Freunde:
Ich bin gefaßt auf Hoheit oder Tod!

Clifford.

Den Tod verbürg' ich dir, wenn Träume gelten.

Warwick.

Ihr mögt zu Bett nur gehn, und wieder träumen,
Um Euch zu schirmen vor dem Sturm der Schlacht.

Clifford.

Ich bin auf einen größern Sturm gefaßt,
Als den du heut herauf beschwören magst;
Und schreiben will ich das auf deinen Helm,
Kenn' ich dich nur am Zeichen deines Hauses.

Warwick.

Bei meines alten Vaters Nevil Zeichen!
Den stehnden Bär, am knot'gen Pfahl gekettet,
Ich trag' ihn heut auf meinem Helme hoch,
Wie auf des Berges Haupt die Ceder ragt,
Die frisch ihr Laub bewahrt, trotz jedem Sturm
Um dich schon durch den Anblick zu erschrecken.

Clifford.

Und dir vom Helme reiß' ich deinen Bär,
Und tret' ihn in den Staub mit allem Hohn,
Zum Trotz dem Bärenwärter, der ihn schützt.

Cl. Sohn.

Und so zur Schlacht, o heldenmüth'ger Vater,
Zum Untergange der Rebellenschaar!

Richard.

Pfui! trotzt nicht! habt Erbarmen! schämt euch doch.
Ihr speiset heut zu Nacht mit Christus noch.

Cl. Sohn.

Schandfleck des Ekels, wer weissagt dir das?

Richard.

Wo nicht mit Christus, speist mit Satanas.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Sankt Albans.

Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf.

Warwick.

Clifford von Cumberland, der Warwick ruft!
Und wenn du vor dem Bär dich nicht verbirgst,
Jetzt, da die zornige Trompete schmettert,
Und Todeswimmern füllt des Aethers Raum,
So sag' ich: Clifford, komm zum Kampf mit mir!
Du stolzer Lord des Nordens, Cumberland,
Warwick hat heiser sich an dir gerufen!

(York trit auf.)

Was gibt's, mein edler Lord? Warum zu Fuß?

York.

Cliffords Vertilgerhand erschlug mein Roß,
Doch Maaß um Maaß hab' ich es ihm vergolten,
Und machte sein geliebtes wackres Thier
Zur Beute für des Aases Kräh'n und Geier.

Clifford tritt auf.

Warwick.

Dir oder mir kommt jetzt die letzte Stunde.

9*

York.

Halt, Warwick! such' dir einen andern Fang:
Ich selbst muß dieses Wild zu Tode jagen.

Warwick.

Wohl, edler York! Du fichtst um eine Krone. —
So wahr ich, Clifford, heut Gedeihen hoffe,
Mich schmerzt es, unbekämpft dich zu verlassen.

(Ab.)

Clifford.

Was siehst du, York, an mir? Was zauderst du?

York.

In dein mannhaftes Thun würd' ich verliebt,
Wärst du mir nicht ein so entschiedner Feind.

Clifford.

Auch deinem Muth gebührte Lob und Preis,
Zeigt' er sich nicht in schimpflichem Verrath.

York.

So helf' er jetzt mir gegen dies dein Schwert,
Wie ich bei Recht und Wahrheit ihn beweise!

Clifford.

Ich setze Seel' und Leib an dieses Werk.

York.

Ein furchtbar Wagstück! Mach dich gleich bereit!

(Sie fechten und Clifford fällt.)

Clifford.

La fin couronne les oeuvres.

(Stirbt.)

York.

Krieg gab dir Frieden nun, denn du bist still,
Mit deiner Seele Frieden, so Gott will!

(Ab.)

Der junge Clifford tritt auf.

Cl. Sohn.

Scham und Verwirrung! Alles flüchtet sich;
Die Furcht schafft Unordnung, und statt zu schirmen,

Verwundet sie. O Krieg, du Sohn der Hölle,
Gebraucht zum Werkzeug von des Himmels Zorn!
Wirf in die frost'gen Busen unsers Volks
Der Rache heiße Kohlen! — Keiner fliehe!
Wer wahrhaft sich dem Krieg gewidmet, hat
Selbstliebe nicht, und wer sich selbst noch liebt,
Führt nicht dem Wesen nach, zufällig nur,
Des Tapfern Namen. —

(Er erblickt seinen todten Vater.)

O ende, schnöde Welt!
Des jüngsten Tags vorausgesandte Flammen,
Zusammen knüpfet Erd' und Himmel!
Nun töne des Gerichts Posaunenhall,
Daß Unbedeutenheit und kleine Laute
Verstummen! War's verhängt dir, theurer Vater,
In Frieden deine Jugend hinzubringen,
Des reifen Alters Silbertracht zu führen,
Und in der Ehr' und Ruhe Tagen so
In wilder Schlacht zu sterben? — Bei dem Anblick
Versteinert sich mein Herz, und steinern sei's,
So lang' mir's bleibt! — York schont nicht unsre Greise!
Ich ihre Kinder nicht; der Jungfrau'n Thränen,
Sie sollen mir wie Thau dem Feuer sein,
Und Schönheit, die Tyrannen oft erweicht,
Soll Oel mir gießen in des Grimmes Flammen.
Fortan hab' ich mit Mitleid nichts zu thun.
Treff' ich ein Knäblein an vom Hause York,
Ich will's zerhacken in so viele Stücke,
Als am Absyrtus es Medea that:
In Grausamkeit erweise sich mein Ruhm;
Komm, neue Trümmer von des alten Cliffords Haus!

(Nimmt die Leiche auf.)

Wie einst Aeneas den Anchises trug,
So trag' ich dich auf meiner Mannesschulter.

Doch trug Aeneas da lebend'ge Last:
Nichts ist so schwer, als dieß mein Herzeleid.

(Ab.)

Richard Plantagenet und **Somerset** kommen fechtend, Somerset wird umgebracht.

Richard.

Da liege du!
Denn unter einer Schenke dürft'gem Schild,
Genannt Burg Sankt Albans, macht Somerset
Die Zauberin durch seinen Tod berühmt.
Schwert, bleib gestählt! Dein Grimm ist, Herz, vonnöthen!
Für Feinde beten Priester, Prinzen tödten.

(Ab.)

Getümmel. Angriffe. **König Heinrich**, **Königin Margaretha** und **Andere** kommen, im Rückzuge begriffen.

Königin.

So langsam, mein Gemahl! Fort! schämt Euch! eilt!

Heinrich.

Entläuft man wohl dem Himmel? Theure, weilt!

Königin.

Wie seid Ihr doch? Ihr wollt nicht fliehn noch fechten.
Jetzt ist es Mannheit, Weisheit, Widerstand,
Dem Feinde weichen, und uns sicher stellen,
Wodurch wir können, und das ist nur Flucht.

(Getümmel in der Ferne.)

Wenn man Euch finge, sähn wir auf die Neige
Von unserm Glück; allein, wenn wir entrinnen,
Wie leicht, wenn Ihr nicht säumig seid, wir können,
So liegt uns London nah, wo man Euch liebt;
Und wo man diesen Riß in unser Glück
In Kurzem heilt.

Der junge Clifford tritt auf.

Cl. Sohn.

Wär' nicht mein Herz auf künftig Leid gestellt,

Dem Himmel flucht' ich, eh' ich fliehn Euch hieße.
Doch müßt Ihr fliehn: unheilbare Verwirrung
Regiert im Herzen unsers ganzen Heers.
Fort, Euch zu retten! Und ihr Loos erleben
Einst wollen wir, und ihnen unsers geben.
Fort, gnäd'ger Herr! Fort! fort!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Getümmel und Rückzug. Trompetenstoß; hierauf kommen **York**, Richard **Plantagenet**, **Warwick** und Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

York.

Wer kann mir jetzt von Salisbury berichten,
Dem Winterlöwen, der vor Wuth vergißt
Des Alters Lähmung und den Sturm der Zeit,
Und gleich dem Jüngling in der Jugend Glanz,
Vom Anlaß Kraft leiht? Dieser frohe Tag
Gleicht nicht sich selbst, kein Fußbreit ward gewonnen,
Ist Salisbury dahin.

Richard.

Mein edler Vater,
Ich half ihm heute dreimal auf sein Pferd,
Beschritt ihn dreimal, führt' ihn dreimal weg,
Und rieth es ab ihm, ferner mitzufechten.
Doch traf ich immer, wo's Gefahr gab, ihn,
Und Prachttapeten gleich in armen Hütten,
War ihm der Will' im alterschwachen Leibe.
Doch seht ihn kommen, edel wie er ist!

Salisbury.

Bei meinem Schwert! du hieltst dich heute tapfer;
Beim Kreuz! wir allesammt. — Ich dank' Euch, Richard!

Gott weiß, wie lang' ich noch zu leben habe,
Und ihm gefiel es, daß Ihr dreimal heut
Mich schützen solltet vor dem nahen Tod.
Wohl, Lords! wir haben noch nicht, was wir haben.
Daß unsre Feinde flohn, ist nicht genug,
Sie sind zu neu auflebender Natur.

York.

Am besten ist es, wenn wir ihnen folgen.
Denn, wie man sagt, der König floh nach London,
Das Parlament sogleich dort zu berufen.
Verfolgen wir ihn, eh die Schreiben ausgehn.
Was sagt Ihr, Warwick, gehn wir ihnen nach?

Warwick.

Was? ihnen nach? nein, vor, wenn's möglich ist.
Bei meiner Treu, Lords; glorreich war der Sieg
Sankt Albans Schlacht, erkämpft vom großen York,
Sie wird man preisen durch die künft'gen Zeiten. —
Auf, Kriegsmusik! — Nach London jetzt in Eil,
Noch mancher Sieg wie der werd' uns zu Theil!

König Heinrich

der Sechste.

Dritter Theil.

Motto:
„Dieß ist das Trauerspiel der heißen Wuth.“

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Eduard, Prinz von Wales, sein Sohn.
Ludwig der Eilfte, König von Frankreich.

Herzog von Somerset,
Herzog von Exeter,
Graf von Oxford,
Graf von Northumberland,
Graf von Westmoreland,
Lord Clifford,
} von der königlichen Partei

Richard Plantagenet, Herzog v. York.

Eduard, Graf von March, nachmals König Eduard der Vierte,
Edmund, Graf von Rutland,
Georg, nachmals Herzog von Clarence,
Richard, nachmals Herzog von Gloster,
} seine Söhne.

Herzog von Norfolk,
Marquis von Montague,
Graf von Warwick,
Graf von Pembroke,
Lord Hastings,
Lord Stafford,
} von Yorks Partei.

Sir John Mortimer,
Sir Hugh Mortimer,
} Oheime des Herzogs von York.

Henry, der junge Graf von Richmond.
Lord Rivers, Bruder der Lady Grey.
Sir William Stanley.
Sir John Montgomery.
Sir John Somerville.
Der Lehrmeister Rutlands.
Der Mayor von York.
Der Commandant des Towers.
Ein Edelmann. Zwei Förster. Ein Jäger.
Ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat.
Ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat.
Königin Margaretha.
Lady Grey, nachmals Gemahlin Eduard des Vierten.
Bona, Schwester des Königs von Frankreich.
Soldaten und anderes Gefolge König Heinrichs und König Eduards, Boten, Wächter u. s. w.

Die Scene ist im dritten Akt zum Theil in Frankreich, während des übrigen Stückes in England.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Das Parlamentshaus.

Trommeln. Einige Soldaten von Yorks Partei brechen ein. Hierauf kommen der Lord von York, Eduard, Richard, Norfolk, Montague, Warwick und Andre mit weißen Rosen an den Hüten.

Warwick.

Mich wundert's, wie der König uns entschlüpft.

York.

Als wir die nord'sche Reiterei verfolgten,
Stahl er sein Volk verlassend, schlau sich fort;
Worauf der große Lord Northumberland,
Deß krieg'risch Ohr nie Rückzug dulden konnte,
Das matte Heer anfrischte, und er selbst,
Lord Clifford und Lord Stafford, dicht geschaart,
Bestürmten unsre Truppen, brachen ein,
Und sanken wie Gemeine durch das Schwert.

Eduard.

Lord Staffords Vater, Herzog Buckingham,
Ist todt entweder oder schwer verwundet;
Ich spaltet' ihm den Helm mit vollem Hieb;
Daß dieses wahr ist, Vater, schaut sein Blut.

(Er zeigt ihm sein blutiges Schwert.)

Montague (zu York, das seinige zeigend).
Und, Bruder, hier ist Graf von Wiltshire's Blut,
Auf den ich traf im hitzigsten Gefecht.

Richard (wirft Somersets Kopf hin).
Sprich du für mich, sag' ihnen, was ich that.

York.
Richard verdient den Preis von meinen Söhnen. —
Ist Eu'r Gnaden todt, Mylord von Somerset?

Norfolk.
So geh's dem ganzen Stamm Johanns von Gaunt!

Richard.
So schüttl' ich, hoff' ich König Heinrichs Kopf.

Warwick.
Und ich mit Euch. — Siegreicher Fürst von York,
Eh' ich auf jenen Thron erhöht dich sehe,
Den rechtlos hat das Haus von Lancaster,
Bei Gott dem Herrn, nie soll mein Auge ruh'n.
Dieß ist des furchtvoll'n Königes Palast,
Und dieß der Königsthron; York nimm ihn ein,
Denn dir gehört er, und nicht Heinrichs Erben.

York.
Steht mir nur bei, mein Warwick, und ich will's,
Denn mit Gewalt sind wir hieher gedrungen.

Norfolk.
Wir Alle steh'n Euch bei; wer flieht, der stirbt.

York.
Dank, lieber Norfolk! — Bleibt bei mir, Mylords;
Soldaten, bleibt und wohnt bei mir die Nacht.

Warwick.
Und wenn der König kommt, verfahrt nicht feindlich,
Wofern er nicht gewaltsam euch verdrängt.

(Die Soldaten ziehen sich zurück.)

York.

Die Königin hält heut hier Parlament,
Und ahnt wohl nicht, daß wir im Rathe sitzen.
Wort oder Schlag erkämpf' uns unser Recht.

Richard.

In voller Wehr behaupte man dies Haus.

Warwick.

Das blut'ge Parlament sei dieß genannt,
Wo nicht Plantagenet, Herzog York, wird König,
Und Heinrich wird entsetzt, deß blöde Feigheit
Zum Sprüchwort unsern Feinden uns gemacht.

York.

Verlaßt mich nicht, ihr Lords, und seid entschlossen;
Ich fordre den Besitz von meinem Recht.

Warwick.

Selbst nicht der König, noch sein bester Freund,
Der Stolzeste, der Lancaster beschützt,
Wagt einen Flug, wenn Warwicks Glöcklein tönt.
Plantagenet pflanz' ich; reut' ihn aus, wer's wagt!
Entschließ dich, Richard, fodre Englands Krone!

(Warwick führt York zum Throne, der sich darauf setzt.)

Trompetenstoß. König Heinrich, Clifford, Northumberland, Westmoreland, Exeter und Andere treten auf, mit rothen Rosen an den Hüten.

Heinrich.

Mylords, da schaut, der trotzige Rebell
Sitzt auf dem Stuhl des Reichs. Es scheint, er will
Verstärkt durch Warwicks Macht, des falschen Pairs,
Die Kron' erschwingen, und als König herrschen. —
Graf von Northumberland, ihm sank dein Vater,
Und deiner Clifford; beide schwort ihr Rache
Ihm, seinen Söhnen, Günstlingen und Freunden.

Northumberland.

Räch' ich es nicht, so räch' es Gott an mir!

Clifford.

Auf Rache hoffend, traur' ich hier in Stahl.

Westmoreland.

Soll man das dulden? Kommt! herab mit ihm!
Mir glüht das Herz von Zorn, ich kann's nicht dulden.

Heinrich.

Geduldig, lieber Graf von Westmoreland!

Clifford.

Geduld ist nur für Memmen, so wie er;
Nicht säß' er dort, wenn Euer Vater lebte.
Mein gnäd'ger Fürst, hier in dem Parlament
Gewährt den Angriff auf das Haus von York!

Northumberland.

Ja, wohl gesprochen, Vetter! Also sei es!

Heinrich.

Ach, wißt ihr nicht, daß sie die Stadt begünstigt,
Und Schaaren ihres Winks gewärtig stehn?

Exeter.

Sie fliehn sogleich wohl, wenn der Herzog fällt.

Heinrich.

Fern sei von Heinrichs Herzen der Gedanke,
Ein Schlachthaus aus dem Parlament zu machen!
Vetter von Exeter, Dräun, Blicke, Worte,
Das sei der Krieg, den Heinrich führen will. —

(Sie nähern sich dem Herzoge.)

Empörer, Herzog York, herab vom Thron!
Und knie um Huld und Gnade mir zu Füßen!
Ich bin dein Herr.

York.

Du irrst, ich bin der Deine.

Exeter.

Pfui, komm herab! Er machte dich zum Herzog.

York.

Es war mein Erbtheil, wie's die Grafschaft war.

Exeter.

Dein Vater war Verräther an der Krone.

Warwick.

Du, Exeter, bist Verräther an der Krone,
Da du dem Usurpator Heinrich folgst.

Clifford.

Wem sollt' er folgen als dem ächten König?

Warwick.

Ja, Clifford! das ist Richard, Herzog York.

Heinrich.

Und ich soll stehn, du sitzen auf dem Thron?

York.

So soll, so muß es sein; gib dich zufrieden!

Warwick.

Sei Herzog Lancaster, und ihn laß König sein.

Westmoreland.

Er König, und auch Herzog Lancaster,
Das wird der Lord von Westmoreland behaupten.

Warwick.

Und Warwick widerlegt es. Ihr vergeßt,
Daß wir es sind, die aus dem Feld Euch jagten,
Die Eure Väter schlugen, und zum Schloßthor
Die Stadt hindurch mit weh'nden Fahnen zogen.

Northumberland.

Wohl, Warwick, denk' ich deß nur zum Verdruß,
Und einst, bei meiner Seele! soll's dich reu'n.

Westmoreland.

Plantagenet, ich nehme mehr der Leben

Dir, diesen deinen Söhnen, Vettern, Freunden,
Als Tropfen Bluts mein Vater in sich hegte.

Clifford.

Davon nichts weiter, Warwick! daß ich nicht
Dir statt der Worte solchen Boten sende,
Der seinen Tod, eh' ich mich rege, straft.

Warwick.

Wie ich des armen Cliffords Drohn verachte!

York.

Laßt uns den Anspruch an die Kron' erweisen;
Wo nicht, im Feld entscheid' es unser Schwert!

Heinrich.

Welch Recht, Verräther, hast du an die Krone?
Dein Vater war, wie du bist, Herzog York;
Dein Großvater, Roger Mortimer, Graf von March;
Ich bin der Sohn und Erb' Heinrichs des Fünften,
Der einst den Dauphin und die Franken beugte,
Und wegnahm ihre Städte und Provinzen.

Warwick.

Sprich nicht von Frankreich; du verlorst es ganz.

Heinrich.

Der Lord Protektor that es, und nicht ich;
Ich war neun Monden alt, da man mich krönte.

Richard.

Jetzt seid Ihr alt genug, und wie mich dünkt,
Verliert Ihr dennoch. Vater, reißt die Krone
Vom Haupt des Usurpators!

Eduard.

Thut's, lieber Vater! setzt sie Euch aufs Haupt!

Montague (zu York).

Mein Bruder, wo du Waffen liebst und ehrst,
So ficht es aus, statt dieser Wortgezänke!

Richard.

Rührt nur die Trommeln und der König flieht.

York.

Still, Söhne!

Heinrich.

Still du, und laß den König Heinrich reden.

Warwick.

Plantagenet zuerst! Vernehmt ihn, Lords;
Und schweigt auch ihr, und hört aufmerksam zu!
Denn wer ihn unterbricht, hat ausgelebt.

Heinrich.

Denkst du, ich räume meinen Fürstenthron,
Worauf mein Vater und Großvater saß?
Nein, eh' entvölkre Krieg mein ganzes Reich,
Und ihr Panier, das oft in Frankreich flog,
Und jetzt in England uns zu schwerem Gram,
Sei mir ein Grabtuch. Was verzagt ihr, Lords?
Weit besser ist mein Anspruch, als der seine.

Warwick.

Beweis' es nur, und du sollst König sein.

Heinrich.

Heinrich der Viert' eroberte die Krone.

York.

Durch Rebellion nur gegen seinen Herrn.

Heinrich.

Was doch erwidr' ich drauf? Mein Recht ist schwach.
Sagt, darf ein König keinen Erben wählen?

York.

Was weiter?

Heinrich.

Wenn er das darf, bin ich rechtmäß'ger König:
Denn Richard hat, im Beisein vieler Lords,
Den Thron Heinrich dem Vierten abgetreten;
Deß Erbe war mein Vater, ich der seine.

York.

Er lehnte wider seinen Herrn sich auf,
Und zwang ihn, seiner Krone zu entsagen.

Warwick.

Doch setzt, Mylords, er that es ohne Zwang;
Denkt ihr, daß es der Krone was vergab?

Exeter.

Nein; denn er konnte nicht ihr so entsagen,
Daß nicht der nächste Erbe folgen mußte.

Heinrich.

Du, Herzog Exeter, bist wider uns?

Exeter.

Sein ist das Recht; darum verzeiht mir, Herr.

York.

Was flüstert ihr, und gebt nicht Antwort, Lords?

Exeter.

Mir sagt mein Herz, er sei rechtmäß'ger König.

Heinrich.

Von mir fällt Alles ab, und geht zu ihm.

Northumberland.

Plantagenet, was auch dein Anspruch sei,
Denk' nicht, daß Heinrich so wird abgesetzt.

Warwick.

Entsetzt wird er, der ganzen Welt zum Trotz.

Northumberland.

Du irrst! Es ist nicht deine Macht im Süden,
Von Essex, Norfolk, Suffolk, noch von Kent,
Die dich so stolz und übermüthig macht,
Die, mir zum Trotz, den Herzog kann erhöhn.

Clifford.

Sei recht, sei falsch dein Titel, König Heinrich,
Lord Clifford schwört zu fechten dir zum Schutz.

Der Grund soll gähnen, lebend mich verschlingen,
Knie ich vor dem, der meinen Vater schlug.

Heinrich.

O Clifford, wie dein Wort mein Herz belebt!

York.

Heinrich von Lancaster, entsag' der Krone. —
Was murmelt ihr? Was habt ihr da, ihr Lords?

Warwick.

Gebt dem erhabnen Herzog York sein Recht,
Sonst füll' ich mit Bewaffneten das Haus,
Und oben an dem Prachtstuhl, wo er sitzt,
Schreib' ich es an mit Usurpatorblut.

(Er stampft mit dem Fuß und Soldaten erscheinen.)

Heinrich.

Mylord von Warwick, hört ein einz'ges Wort!
Laßt mich, so lang ich leb', als König herrschen.

York.

Bestät'ge mir die Kron' und meinen Erben,
Und König sollst du bleiben, weil du lebst.

Heinrich.

Ich geh' es ein: Richard Plantagenet,
Nach meinem Tod empfange du das Reich.

Clifford.

Welch Unrecht an dem Prinzen, Eurem Sohn!

Warwick.

Welch Glück für England ist's, und für ihn selbst!

Westmoreland.

Unedler, feiger, hoffnungsloser Heinrich!

Clifford.

Wie hast du dir und uns zu nah gethan!

Westmoreland.

Nicht bleib' ich, anzuhören den Vertrag.

Northumberland.

Ich auch nicht.

Clifford.

Kommt, Vetter, melden wir's der Königin.

Westmoreland.

Leb wohl, o du entarteter Monarch,
In dessen Blut kein Funken Ehre wohnt!

Northumberland.

Dem Hause York magst du zur Beute werden,
Und für die weib'sche That in Banden sterben.

Clifford.

Sei stets besiegt im fürchterlichen Krieg,
Und sei verschmäht, verlassen in dem Frieden.

(Northumberland, Clifford und Westmoreland ab.)

Warwick.

Schau hieher, Heinrich, achte nicht auf sie.

Exeter.

Aus bloßer Rachgier geben sie nicht nach.

Heinrich.

Ach, Exeter!

Warwick.

Was seufzt Ihr so, mein Fürst?

Heinrich.

Nicht um mich selbst, um meinen Sohn, Lord Warwick,
Den unnatürlich ich enterben soll.
Doch komme, was da will; hier sei vermacht
Die Kron' auf immer dir und deinem Stamm,
Mit der Bedingung, daß du gleich hier schwörst,
Den Bürgerkrieg zu enden; lebenslang
Als deinen Herrn und König mich zu ehren,
Und, weder durch Verrath, noch feindlich, mich
Zu stürzen und statt meiner zu regieren.

York.

Gern leist' ich diesen Eid, und will ihn halten.

(Vom Thron herabkommend.)

Warwick.

Lang lebe König Heinrich! — York, umarm' ihn!

Heinrich.

Lang lebe sammt den hoffnungsvollen Söhnen!

York.

Versöhnt nunmehr sind York und Lancaster.

Exeter.

Verflucht sei, wer sie trachtet zu entzwein!

(Trompeten. Die Lords treten vorwärts.)

York.

Lebt wohl, mein Fürst! ich will auf meine Burg.

Warwick.

Und ich besetze London mit dem Heer.

Norfolk.

Ich will nach Norfolk hin mit meiner Schaar.

Montague.

Und ich will auf die See, woher ich kam.

(York und seine Söhne, Warwick, Norfolk, Montague, Soldaten und Gefolge ab.)

Heinrich.

Und ich mit Gram und Kummer an den Hof.

Königin Margaretha und der Prinz von Wales treten auf.

Exeter.

Da kommt die Königin mit finsterm Blick.
Ich schleiche fort.

Heinrich.

Ich folge, Exeter.

(Will gehen.)

Königin.

Nein, geh nicht vor mir weg, ich will dir folgen.

Heinrich.

Geduldig, bestes Weib! und ich verziehe!

Königin.

Wer kann beim Aeußersten gelassen bleiben?
Elender! wär' als Jungfrau ich gestorben,
Hätt' ich dich nie gesehn, dir keinen Sohn geboren,
Da du so unnatürlich dich als Vater zeigst.
Verdient er, so sein Erbrecht einzubüßen?
Hätt'st du ihn halb so sehr, als ich, geliebt,
Den Schmerz gefühlt, den ich für ihn gefühlt,
Ihn so genährt, wie ich mit meinem Blut;
Dein bestes Herzblut hätt'st du eh verströmt,
Als den Barbar von Herzog dir erwählt
Zum Erben, und enterbt den einz'gen Sohn.

Prinz.

Vater, Euch steht's nicht frei, mich zu enterben;
Seid Ihr doch König, und so folg' ich nach.

Heinrich.

Verzeih, Margretha! Lieber Sohn, verzeih!
Mich zwang der Graf von Warwick und der Herzog.

Königin.

Dich zwang man? Du bist König, und man zwang?
Mit Scham hör' ich dich an. Zaghafter Wicht!
Dich, deinen Sohn und mich hast du verderbt,
Und solche Macht dem Hause York gegeben,
Daß du durch ihre Duldung nur regierst.
Die Krone ihm und seinem Stamm vermachen,
Was heißt das, als dein eignes Grab dir baun,
Und lange vor der Zeit hinein dich betten?
Warwick ist Kanzler, Herr auch von Calais,
Der trotz'ge Faulconbridge beherrscht den Sund;
Der Herzog ist Protektor nun des Reichs;
Und du wärst sicher? Ganz so sicher ist

Ein zitternd Lamm, von Wölfen rings umdroht!
Wär' ich dabei gewesen, die ich nur
Ein albern Weib bin, lieber hätt' ich mich
Auf der Soldaten Piken schleudern lassen,
Als daß ich dem Vertrage mich gefügt.
Doch dir gilt mehr dein Leben als die Ehre,
Und da ich dieses sehe, scheid' ich hier
Mich, Heinrich, selbst von deinem Tisch und Bett,
Bis man den Parlamentsschluß widerruft,
Wodurch mein Sohn gebracht wird um sein Erbe.
Die nord'schen Lords, die dein Panier verschworen,
Ziehn meinem nach, sobald sie's fliegen sehn;
Und fliegen soll es, dir zu arger Schmach,
Und gänzlichem Ruin dem Hause York.
So lass' ich dich! — Komm, Sohn, wir wollen fort,
Bereit ist unser Heer: komm, ihnen nach!

Heinrich.

Bleib, liebe Margaretha! hör' mich an!

Königin.

O geh doch! schon zu viel hast du gesprochen!

Heinrich.

Du bleibst doch bei mir, Eduard, lieber Sohn?

Königin.

Ja, und damit ihn seine Feinde morden!

Prinz.

Wenn ich mit Sieg vom Felde wiederkehre,
Begrüß' ich Euch; bis dahin folg' ich ihr.

Königin.

Komm! fort, mein Sohn! wir dürfen hier nicht zögern.

(Königin Margaretha und Prinz ab.)

Heinrich.

Die arme Königin! Wie ihre Liebe
Zu mir und meinem Sohn ausbrach in Wuth!

Ihr werde Rach' an dem verhaßten York,
Deß Hochmuth, von Begier beschwingt, die Krone
Mich kosten wird, der wie ein gier'ger Adler
Mein Fleisch zerhacken wird und meines Sohns!
Mein Herz beängstigt der drei Lords Verlust.
Ich schreib' an sie, und will sie freundlich bitten.
Kommt, Vetter, denn Ihr sollt der Bote sein.

Exeter.

Und ich, das hoff' ich, werde sie versöhnen.

(Beide ab)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in der Burg Sandal, bei Wakefield in Yorkshire.

Eduard, Richard und Montague treten auf.

Richard.

Bruder, obgleich ich jünger bin, vergönnt —

Eduard.

Nicht doch, ich kann den Redner besser spielen.

Montague.

Doch weiß ich Gründe von Gewicht und Kraft.

York tritt auf.

York.

Nun, meine Söhn' und Bruder, so im Streit?
Was ist der Zwist, und wie hat er begonnen?

Eduard.

Kein Zank, wir disputiren nur ein wenig.

York.

Um was?

Richard.

Um was Eu'r Gnaden selbst angeht, und uns,
Um Englands Krone, Eure eigne Krone.

York.

Nein, Knabe? Nicht vor König Heinrichs Tod.

Richard.

Eu'r Recht hängt nicht an seinem Tod und Leben.

Eduard.

Ihr habt das Erbrecht, drum genießt es nun!
Laßt Ihr das Haus Lancaster Odem schöpfen,
So kommt's am Ende Euch zuvor, o Vater.

York.

Ich that den Eid, er sollt' in Ruh' regieren.

Eduard.

Doch um ein Reich bricht man wohl jeden Eid;
Ich bräche tausend Eid', ein Jahr zu herrschen.

Richard.

Verhüte Gott, daß Ihr meineidig würdet!

York.

Das werd' ich, wenn ich mit den Waffen fordre.

Richard.

Das Gegentheil beweis' ich, wenn Ihr hört.

York.

Du kannst es nicht; es ist unmöglich, Sohn.

Richard.

Ein Eid gilt nichts, der nicht geleistet wird
Vor einer wahren rechten Obrigkeit,
Die Ansehn über den hat, welcher schwört,
Und Heinrich war ein bloßer Usurpator;
Nun seht, da er's war, der Euch schwören ließ,
Daß Euer Eid nur leer und eitel ist.
Drum zu den Waffen! Und bedenkt nur, Vater,
Welch schönes Ding es ist, die Krone tragen,
In deren Umkreis ein Elysium liegt,
Und was von Lust nur die Poeten dichten.

Was zögern wir doch so? Ich kann nicht ruhn,
Bis ich die weiße Rose, die ich trage,
Gefärbt in lauem Blut von Heinrichs Herzen.

York.

Genug! ich werde König oder sterbe. —
Bruder, du sollst nach London alsobald,
Und Warwick zu dem Unternehmen spornen.
Ihr, Richard, sollt zum Herzog Norfolk hin,
Und unsre Absicht heimlich ihm vertraun;
Ihr, Eduard, sollt für mich zu Mylord Cobham,
Mit dem die Kenter willig sich empören.
Auf sie vertrau' ich; denn es sind Soldaten,
Klug, höflich, freien Sinnes und voll Muth.
Indeß ihr dieß betreibt, was bleibt mir übrig,
Als die Gelegenheit zum Ausbruch suchen,
Und doch der König meinen Zweck nicht merkt,
Noch irgend wer vom Hause Lancaster?

(Ein Bote tritt auf.)

Doch halt: was gibt's? Was kommst du so in Eile?

Bote.

Die Königin sammt allen nord'schen Lords
Will Euch belagern hier in Eurer Burg.
Sie ist nah bei mit zwanzigtausend Mann,
Deßhalb, Mylord, befestigt Euern Sitz!

York.

Ja, mit dem Schwert. Denkst du, daß wir sie fürchten? —
Eduard und Richard, ihr sollt bei mir bleiben;
Mein Bruder Montague soll gleich nach London:
Den edlen Warwick, Cobham und die sonst
Beim König wir als Protektoren ließen,
Heißt sich mit mächt'ger Politik verstärken,
Und nicht des schwachen Heinrichs Eiden traun.

Montague.

Ich gehe, Bruder, und gewinne sie;
Und so in Demuth nehm' ich meinen Abschied.

(Ab.)

Sir John und Sir Hugh Mortimer treten auf.

York.

Sir John und Sir Hugh Mortimer, ihr Ohme,
Ihr kommt nach Sandal zu gelegner Zeit;
Das Heer der Königin will uns belagern.

John.

Das braucht sie nicht; wir gehn zu ihr ins Feld.

York.

Wie? Mit fünftausend Mann?

Richard.

Ja mit fünfhundert, Vater, wenn es gilt;
Ein Weib ist Feldherr; was ist da zu fürchten?

(Man hört einen Marsch in der Ferne.)

Eduard.

Die Trommeln hör' ich; ordnen wir das Heer,
Ziehn wir hinaus, und bieten gleich die Schlacht.

York.

Fünf gegen zwanzig! Große Uebermacht!
Doch zweifl' ich, Oheim, nicht an unserm Sieg.
Gewann ich doch in Frankreich manche Schlacht,
Wo zehn die Feinde waren gegen eins;
Weßwegen sollt' es minder jetzt gelingen?

(Getümmel. Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebene bei der Burg Sandal.

Getümmel. Angriffe. Hierauf kommen **Rutland** und sein **Lehrmeister**.

Rutland.

Ach, wohin flieh ich, ihnen zu entgehn?
Schau, Meister, schau, da kommt der blut'ge Clifford.

Clifford tritt auf mit Soldaten.

Clifford.

Kaplan, hinweg! Dich schirmt dein Priesterthum.
Allein die Brut von dem verfluchten Herzog,
Deß Vater meinen Vater schlug, — die stirbt.

Lehrmeister.

Und ich, Mylord; will ihm Gesellschaft leisten.

Clifford.

Soldaten, fort mit ihm!

Lehrmeister.

Ach, Clifford, morde nicht ein schuldlos Kind,
Daß du verhaßt nicht wirst bei Gott und Menschen.
(Er wird von den Soldaten mit Gewalt abgeführt.)

Clifford.

Was? ist er todt schon? oder ist es Furcht,
Was ihm die Augen schließt? — Ich öffne sie.

Rutland.

So blickt der Löw' im Käfig an das Opfer,
Das unter seiner gier'gen Tatze bebt,
So schreitet er, verhöhnend seinen Raub,
So kommt er, seine Glieder zu zerreißen.
Ach, bester Clifford, laß dein Schwert mich tödten,
Und nicht solch einen grausam drohnden Blick!
Vernimm mich, edler Clifford, eh ich sterbe!

Viel zu gering bin ich für deinen Zorn;
An Männern räche dich, und laß mich leben.

Clifford.

Vergeblich, armer Junge! Deinen Worten
Stopft meines Vaters Blut den Eingang zu.

Rutland.

Laß meines Vaters Blut ihn wieder öffnen:
Er ist ein Mann; nimm's, Clifford, mit ihm auf!

Clifford.

Hätt' ich auch deine Brüder hier, ihr Leben
Und deines gnügte meiner Rache nicht.
Ja, grüb' ich auf die Väter deiner Ahnen,
Und hängt' in Ketten auf die faulen Särge,
Nicht fände Maaß mein Zorn, noch Ruh mein Herz.
Der Anblick irgend weß vom Hause York
Befällt wie eine Furie meinen Geist,
Und bis ich den verfluchten Stamm vertilge,
Daß keiner nachbleibt, leb' ich in der Hölle.
Darum —

(Er hebt den Arm auf.)

Rutland.

O laß mich beten eh der Tod mich trifft!
Zu dir bet' ich: Erbarmen, lieber Clifford!

Clifford.

Wie es die Spitze meines Schwerts gewährt.

Rutland.

Nie that ich dir ein Leid; wozu mich morden?

Clifford.

Dein Vater that's.

Rutland.

Eh ich geboren war.
Auch du hast einen Sohn! Erbarme dich
Um seinetwillen, daß zur Rache nicht —

Gott ist gerecht — auch er so jämmerlich
Wie ich erschlagen werde. Laß für immer
Im Kerker meine Tage mich verleben,
Und wenn ich je zur Kränkung Anlaß gebe,
Dann bring mich um; jetzt hast du keinen Grund.

Clifford.

Keinen Grund?
Dein Vater schlug den meinen, also stirb!
(Er ersticht ihn.)

Rutland.

Dî faciant, laudis summa sit ista tuae.
(Er stirbt.)

Clifford.

Plantagenet! ich komm', Plantagenet!
Das Blut des Sohns, das an der Klinge klebt,
Soll rosten dran, bis deins, in eins geronnen
Mit seinem, beides weg mich wischen läßt.
(Ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Getümmel. York tritt auf.

York.

Das Heer der Königin gewann das Feld;
Mich rettend sanken meine beiden Onkel,
Und all mein Kriegsvolk vor dem hitz'gen Feind
Kehrt um, und flieht, wie Schiffe vor dem Wind,
Wie Lämmer vor dem ausgezehrten Wolf.
Gott weiß, was meine Söhne hat betroffen;
Das weiß ich nur, sie hielten Stand wie Männer
Zum Ruhm geboren, lebend oder todt.
Dreimal drang Richard bis zu mir hindurch,

Rief dreimal: Muthig, Vater! ficht es aus!
So oft kam Eduard auch an meine Seite,
Mit purpurnem Gewehr, bis an den Griff
Gefärbt in derer Blut, die ihn bestanden.
Und als zurück die kühnsten Ritter zogen,
Rief Richard: „Greift sie an! weicht keinen Schritt!"
Und rief: „Eine Krone! sonst ein ruhmvoll Grab!"
„Ein Scepter! oder eine ird'sche Gruft!"
So griffen wir von Neuem an; doch ach!
Wir schwankten wieder, wie ich wohl den Schwan
Der Fluth sich fruchtlos sah entgegen mühn,
Und sich erschöpfen an zu mächt'gen Wellen.

(Kurzes Getümmel draußen)

Ha, horch! die tödtlichen Verfolger kommen,
Und ich bin schwach, kann ihre Wuth nicht fliehn,
Und wär' ich stark, wollt' ihre Wuth nicht meiden.
Der Sand verrinnt in meiner Lebensuhr;
Hier muß ich bleiben, hier mein Leben enden.

(Königin Margaretha, Clifford und Northumberland treten auf mit Soldaten.)

Kommt, blut'ger Clifford, Leu Northumberland:
Ich schür' eu'r lodernd Herz in neue Wuth;
Ich bin eu'r Ziel, und harr' auf euern Schuß.

Northumberland.

Ergib dich unsrer Gnade, stolzer York.

Clifford.

Ja, solcher Gnade, wie sein grimmer Arm
Mit derber Zahlung meinem Vater bot.
Nun ist vom Wagen Phaeton gestürzt,
Und macht schon Abend um die Mittagsstunde.

York.

Mein Staub kann wie der Phönix einen Vogel

Erzeugen, der mich an euch Allen rächt;
Und in der Hoffnung schau' ich auf zum Himmel,
Und ich veracht' es, wie ihr mich auch kränkt.
Nun, kommt ihr nicht? So viele, und doch Furcht?

Clifford.

So fechten Memmen, die nicht fliehn mehr können,
So hacken Tauben nach des Falken Klau'n;
So stößt der Dieb, verzweifelnd an dem Leben,
Schimpfreden gegen seine Schergen aus.

York.

O Clifford, denk nur einmal noch zurück:
Durchlaufe meine Vorzeit in Gedanken,
Und, kannst du vor Erröthen, sieh mich an,
Und beiß die Zunge, die den zaghaft nennt,
Vor dessen Drohblick du so oft entflohst.

Clifford.

Ich will mit dir nicht lange Worte wechseln,
Nein, Hiebe tauschen, zweimal zwei um eins.

Königin.

Halt, tapfrer Clifford! Denn aus tausend Gründen
Möcht' ich noch des Verräthers Leben fristen. —
Zorn macht ihn taub; sprich du, Northumberland!

Northumberland.

Halt, Clifford! ehr' ihn so nicht, nur den Finger
Zu ritzen, um das Herz ihm zu durchbohren.
Was wär's für Tapferkeit, dem Hund, der fletscht,
Die Hand zu stecken zwischen seine Zähne,
Wenn man ihn fort kann schleudern mit dem Fuß?
Im Krieg ist's Sitte, jeden Vortheil nutzen;
Zehn gegen eins setzt nicht den Muth herab.

(Sie legen Hand an York, der sich sträubt.)

Clifford.

Ja, ja, so sträubt die Schnepfe sich der Schlinge.

Northumberland.

So zappelt das Kaninchen in dem Netz.

(York wird zum Gefangenen gemacht.)

York.

So triumphiren Räuber mit der Beute,
So gibt ein Biedrer nach dem Räuberschwarm.

Northumberland.

Was will Eu'r Gnaden, daß wir mit ihm thun?

Königin.

Ihr Helden, Clifford und Northumberland,
Kommt, stellt ihn da auf diesen Maulwurfshügel,
Der Berge griff mit ausgestreckten Armen,
Doch nur den Schatten theilte mit der Hand. —
Wart Ihr's, der Englands König wollte sein?
Wart Ihr's, der lärmt' in unserm Parlament,
Und predigte von seinem hohen Stamm?
Wo ist Eu'r Rudel Söhn', Euch beizustehn?
Der üpp'ge Eduard und der muntre Georg?
Und wo das tapfre krumme Ungeheuer,
Richerz, Eu'r Junge, dessen Stimme, brummend,
Muth dem Papa einsprach bei Meuterein?
Wo ist Eu'r Liebling Rutland mit den Andern?
Sieh, York, dies Tuch befleckt' ich mit dem Blut,
Das Clifford's Heldenarm mit scharfem Stahl
Entströmen ließ des Knaben zarter Brust;
Und feuchtet sich dein Aug' um seinen Tod,
Da nimm's, und trockne dir die Wangen ab.
Ach, armer York, haßt' ich dich tödtlich nicht,
So würd' ich deinen Jammerstand beklagen.
So gräm' dich doch, mich zu belust'gen, York!
Wie? dörrte so das feur'ge Herz dein Eingeweide,
Daß keine Thräne fällt um Rutlands Tod?

Warum geduldig, Mann? Du solltest rasen;
Ich höhne dich, um rasend dich zu machen.
Stampf', tob' und knirsch', damit ich sing' und tanze!
Du forderst, seh' ich, Lohn für mein Ergötzen;
York redet nichts, eh' eine Kron' er trägt.
'ne Krone her! und, Lords, neigt euch ihm tief. —
Ihr, haltet ihm die Hände bei der Krönung.
(Sie setzt ihm eine papierne Krone auf.)
Nun, wahrlich, sieht er einem König gleich!
Er ist's, der stieg auf König Heinrichs Thron,
Und der von ihm zum Erben ward ernannt. —
Allein wie kommt's, daß Fürst Plantagenet
So bald gekrönt wird, und den Eidschwur brach?
Mich dünkt, Ihr solltet dann erst König sein,
Wenn Heinrich erst dem Tod die Hand geboten.
Wollt Ihr das Haupt in Heinrichs Glorie drängen,
Des Diadems berauben seine Schläfe,
Da er noch lebt, trotz Euerm heil'gen Eid?
O, dies Vergehn ist allzu unverzeihlich!
Die Kron' herab, die Kron' erst! dann das Haupt!
Wohlauf, im Nu das Leben ihm geraubt!

Clifford.

Das ist mein Amt, für meines Vaters Tod.

Königin.

Nein, haltet! laßt uns hören, wie er betet!

York.

* Wölfin von Frankreich, reißender als Wölfe,
Von Zunge gift'ger als der Natter Zahn!
Wie übel ziemt es sich für dein Geschlecht,
Daß du, wie eine Amazonen-Trulle,

* Die folgende von Schlegel classisch übersetzte Stelle mochten wir nicht verändern. Anmerk. d. Uebers.

Frohlockst beim Weh deß, den das Glück gebunden!
Wär' dein Gesicht nicht wandellos wie Larven,
Durch böser Thaten Uebung frech geworden,
So wollt' ich suchen, stolze Königin,
Erröthen dich zu machen; denn dir sagen,
Woher du kamst, von wem du abgestammt,
Wär' gnug, dich zu beschämen, wärst du nicht schamlos.
Dein Vater heißt von Napel und von beiden
Sicilien König, und Jerusalem:
Doch reicher ist ein Bürgersmann in England.
Hat trotzen dich der arme Fürst gelehrt?
Es kann nichts helfen, stolze Königin,
Als daß das Sprichwort sich bewährt: der Bettler,
Der Ritter worden, jagt sein Pferd zu Tod.
Die Schönheit ist's, was stolz die Weiber macht:
Allein Gott weiß, dein Theil daran ist klein;
Die Tugend ist's, warum man sie bewundert:
Das Gegentheil macht über dich erstaunen;
Die Sittsamkeit läßt göttlich sie erscheinen:
Und daß sie ganz dir fehlt, macht dich abscheulich.
Du bist von allem Guten so getrennt,
Wie es von uns die Antipoden sind,
Und wie der Mittag von der Mitternacht.
O Tigerherz, in Weiberhaut gesteckt!
Du fingst des Kindes Herzblut auf, und hießest
Den Vater sich damit die Augen trocknen,
Und trägst noch eines Weibes Angesicht?
Weiber sind sanft, mild, mitleidsvoll und biegsam:
Du starr, verstockt, rauh, kieselhart, gefühllos.
Ich sollte rasen? Ja, dir ist's gewährt.
Ich sollte weinen? Ja, du hast's erreicht.
Denn Schauer stürmt der wüste Wind herbei,
Und, wenn der Sturm sich legt, beginnt der Regen.

Die Todtenfeier meines holden Rutlands
Sind diese Thränen; jeder Tropfe schreit
Für seinen Tod um Rache wider euch,
Grausamer Clifford! tückische Französin!

Northumberland.

Fürwahr, mich rühren seine Leiden so,
Daß ich im Auge kaum die Thränen hemme.

York.

Die Kannibalen hätten sein Gesicht
Nicht angerührt, mit Blute nicht befleckt;
Doch ihr seid unerbittlicher, unmenschlicher,
O zehnmal mehr, als Tiger von Hyrcanien.
Sieh eines unglücksel'gen Vaters Thränen,
Fühllose Königin: du hast dies Tuch
In meines süßen Jungen Blut getaucht,
Und ich, mit Thränen, wasche weg das Blut.
Behalte du das Tuch, und prahl' damit:
(Er gibt das Schnupftuch zurück.)
Und meldest du die Leidgeschichte wahr,
Bei Gott, die Hörer werden Thränen weinen,
Ja, heiße Thränen meine Feinde selbst,
Und sagen: Ach, es war ein kläglich Werk!
Da nimm die Kron', und meinen Fluch mit ihr,
Und finde solchen Trost in deiner Noth,
Als deine Hand, zu grausam, jetzt mir beut.
Hartherz'ger Clifford, nimm mich von der Welt:
Die Seel' gen Himmel, auf Eu'r Haupt mein Blut!

Northumberland.

Und hätt' er mir mein ganz Geschlecht ermordet,
Doch, wär's mein Tod auch, müßt' ich mit ihm weinen,
Zu sehn, wie ihm der Schmerz die Seele nagt.

Königin.

Wie, nah am Weinen, Lord Northumberland?

Denkt nur des Leids, das er uns Allen that,
Und das wird schnell die weichen Thränen trocknen.

Clifford.

Das für den Eid, das für des Vaters Tod.

(Ersticht ihn.)

Königin.

Dieß für des mildgesinnten Königs Recht.

(Durchbohrt ihn gleichfalls.)

York.

Thu' auf dein Gnadenthor, barmherz'ger Gott;
Durch diese Wunden fliegt mein Geist zu dir.

(Stirbt.)

Königin.

Schlagt ihm das Haupt ab! steck't's aufs Thor von York;
So überschaue York nun seine Stadt.

(Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Eine Ebene bei Mortimers Kreuz in Herefordshire.

Trommeln. **Eduard** und **Richard** mit ihren Truppen auf dem Marsch.

Eduard.

Wie unser edler Vater nur entkam?
Und ob er wohl entkommen oder nicht,
Vor Cliffords und Northumberlands Verfolgung?
Wär' er gefangen, hätten wir schon Kunde,
Wär' er erschlagen, hätten wir schon Kunde,
Wär' er entkommen, hätten wir gewiß
Die Zeitung seiner Sicherheit vernommen.
Wie geht's, mein Bruder? Warum so betrübt?

Richard.

Ich kann nicht froh sein, bis genau ich weiß,
Was unserm tapfern Vater ist geschehn.
Ich sah ihn streifen durch die Schlacht umher,
Gab acht, wie er nachdem den Clifford suchte;
Mir schien's, er schwang sich in dem dickſten Schwarm,
So wie ein Löw' in einer Rinderheerde,
So wie ein Bär, von Hunden rings umdroht;
Der bald ein Paar so zwickt und macht sie schrein,

Daß nur von fern die andern nach ihm bellen.
So macht' es unser Vater mit den Feinden,
So flohn die Feinde vor dem tapfern Vater:
Mich dünkt es Ruhm genug, sein Sohn zu sein.
Sieh, wie sein goldnes Thor der Morgen öffnet,
Und Abschied von der lichten Sonne nimmt!
Wie ähnlich ist sie doch dem Jugendlenz,
Schmuck wie ein Buhler, der zur Liebsten eilt!

Eduard.

Ist blind mein Aug' nicht, oder sieht's drei Sonnen?

Richard.

Drei lichte Sonnen, jede ganz vollkommen;
Nicht unterbrochen durch die ziehnden Wolken,
Vom blassen klaren Himmel rein getrennt.
Schau hin! sie nahn, umarmen, küssen sich,
Als schwüren sie den Bund der ew'gen Treue,
Sind jetzt Ein Schein, Ein Licht nur, Eine Sonne.
Der Himmel zeigt hier ein Ereigniß an.

Eduard.

Ha, wunderseltsam! Nie bisher erhört!
Ich denk', es ruft uns, Bruder, in das Feld,
Daß wir, die Söhne Held Plantagenets,
Ein jeder strahlend schon durch sein Verdienst,
Vereinen sollen dennoch unsre Lichter,
Um, wie die drei, die Erde zu erleuchten.
Was es auch deuten mag, ich trag' hinfort
Auf meinem Schild drei blanke Sonnengötter.

Richard.

Nein, lieber Sonnenweibchen; denn, verzeiht,
Die Weiber sind Euch lieber als die Männer.

(Ein Bote tritt auf.)

Doch wer bist du, deß trüber Blick ein Unglück,
Auf deiner Zunge schwebend, ahnen läßt?

Bote.

Ach, Einer, der voll Schmerz mit angesehn,
Wie man den edlen Herzog York erschlug,
Eu'rn hohen Vater, meinen lieben Herrn.

Eduard.

O sprich nicht mehr! ich hörte schon zu viel.

Richard.

Sag', wie er starb, denn ich will Alles hören.

Bote.

Umringt war er von Feinden ohne Zahl,
Und er bestand sie, wie die Troerjugend
Den Griechenschwarm, der Ilium bestürmte.
Doch weicht selbst Herkules der Uebermacht,
Und viele Streich', obwohl von kleiner Art,
Hau'n endlich um den stärksten Eichenstamm.
Eu'r Vater ward besiegt von vielen Händen,
Allein ermordet bloß vom grimmen Arm
Des wilden Clifford und der Königin.
Den edlen Herzog krönte sie zum Spott,
Lacht' ihm ins Angesicht, und als er weinte,
Gab die Barbarin ihm, sich abzutrocknen,
Ein Tuch, getaucht in das schuldlose Blut
Des jungen Rutland, welchen Clifford schlug;
So nahmen sie, nach vielem Spott und Schimpf,
Sein Haupt, und aufgesteckt am Thor von York
Ward selbiges, und dort gewährt es nun
Das jammervollste Schauspiel, das ich sah.

Eduard.

Geliebter York, du, unsre Stütze,
Uns bleibt kein Stab noch Halt, nun du dahin.
O Clifford, rauher Clifford! du erschlugst
Die Blüthe von Europa's Ritterschaft,
Und hast verrätherisch ihn überwunden,

Denn, Stirn an Stirn, hätt' er dich schon bezwungen.
Nun ward mir der Palast des Geists zum Kerker;
Ach, räng' er doch sich los! daß dieser Leib
Im Schoos der Erde fänd' ein ruhig Grab!
Denn nie werd' ich hinfort mich wieder freun,
Niemals, o niemals werd' ich Freud' erleben!

Richard.

Ich kann nicht weinen: alles Naß in mir
Gnügt kaum, mein heißentflammtes Herz zu löschen;
Auch kann die Zunge nicht das Herz entlasten.
Derselbe Hauch, womit sie sprechen sollte,
Schürt Kohlen an, die ganz die Brust durchglühn
Mit Flammen, welche Thränen löschen würden.
Das Weinen mindert die Gewalt des Grams.
Drum, Thränen für die Kinder, Rache mir!
Richard, dein Nam' ist mein! dich rächt mein Arm!
Wo nicht, so sterb' ich rühmlich im Versuch.

Eduard.

Dir ließ der tapfre Herzog seinen Namen,
Sein Herzogthum, sein Stuhl blieb mir zurück.

Richard.

Nein, wenn du von dem Königsadler stammst,
So zeig's, indem du in die Sonne schaust!
Statt Herzogthum und Stuhl sag' Thron und Reich;
Sie müssen dein sein, sonst bist du nicht sein.

Ein Marsch. Warwick und Montague kommen mit Truppen.

Warwick.

Nun, lieben Lords, wie steht's? Was gibt es Neues?

Richard.

Wenn wir die grause Zeitung, großer Warwick,
Erzählen sollten, und bei jedem Wort
Mit Dolchen uns zerfleischen bis zum Schluß,

Der Worte Pein wär' ärger als der Wunden;
O tapfrer Lord, der Herzog York ist todt!

Eduard.

O Warwick! Warwick! der Plantagenet,
Der werth dich hielt wie seiner Seele Heil,
Ist von dem finstern Clifford umgebracht!

Warwick.

Zehn Tage schon bewein' ich diese Post,
Und jetzt, um eures Wehes Maas zu häufen,
Komm' ich, zu melden, was seitdem geschah.
Nach jenem blutigen Gefecht bei Wakefield,
Wo euer wackrer Vater seinen Odem
Hat ausgehaucht, ward Nachricht mir gebracht,
So schnell, wie nur die Boten laufen konnten,
Von eurer Niederlag' und seinem Tod.
Ich nun in London, als des Königs Hüter,
Hielt Musterung, sammelte der Freunde Schaaren,
Und zog, sehr gut gerüstet, wie ich glaubte,
Sankt Albans zu, die Königin zu hemmen;
Den König nahm ich mir zu Gunsten mit,
Denn meine Späher hatten mir berichtet,
Sie komme mit dem festbeschloßnen Vorsatz,
Zu tilgen den Beschluß des Parlaments,
Wo König Heinrich euch zuschwor den Thron.
Um kurz zu sein: es trafen zu Sankt Albans
Sich die Geschwader, beide fochten scharf;
Doch, ob es nun des Königs Kälte war,
Der auf sein kriegrisch Weib gar milde blickte,
Was des erhitzten Muths mein Volk beraubte;
Ob auch vielleicht der Ruf von ihrem Sieg,
Ob ungemeine Furcht vor Cliffords Strenge,
Der den Gefangnen donnert: „Blut und Tod!“
Kann ich nicht sagen; doch, um wahr zu enden,

Wie Blitze kam und ging der Feinde Wehr,
Der Unsern, wie der Eule träger Flug,
Wie wohl ein träger Drescher mit dem Flegel,
Fiel ganz gelind, als ob sie Freunde träfen.
Ich trieb sie an mit der gerechten Sache,
Mit hohen Soldes, großen Lohns Verheißung.
Umsonst! Sie hatten zum Gefecht kein Herz.
Wir keine Hoffnung auf den Sieg durch sie,
So daß wir flohn: zur Königin der König.
Lord Georg, eu'r Bruder, Norfolk und ich selbst,
Sind schleunigst hergeeilt, zu euch zu stoßen,
Denn an der Grenze, hieß es, ständet ihr,
Um neue Truppen zu dem Kampf zu werben.

Eduard.

Wo ist der Herzog Norfolk, lieber Warwick?
Und wann kam Georg von Burgund nach England?

Warwick.

Sechs Meilen etwa steht der Herzog fern
Mit seiner Schaar, und euren Bruder sandte
Jüngst eure güt'ge Tante von Burgund
Mit Hülfsmacht zu dem hülfsbedürft'gen Krieg.

Richard.

Da muß wohl Uebermacht gewesen sein,
Fürwahr, wo der beherzte Warwick floh!
Oft hört' ich schon, daß er mit Ruhm verfolgte,
Doch nie bis jetzt, daß er mit Schande floh.

Warwick.

Auch jetzt nicht hörst du, Richard, meine Schande;
Denn du sollst sehn, mein starker Arm entreißt
Das Diadem von Heinrichs schwachem Haupt,
Und dreht aus seiner Hand des Scepters Würde.
Wär' er so ruhmvoll auch und kühn im Kriege,
Als man ihn milde, fromm und friedlich rühmt.

Richard.

Ich weiß es wohl, Lord Warwick, schilt mich nicht;
Ich red' aus Liebe nur zu deinem Ruhm.
Doch, in der trüben Zeit, was ist zu thun?
Soll'n wir hinweg die Panzerhemden werfen,
Und uns in schwarze Trauerkleider hüllen,
Abzählend Ave's an dem Rosenkranz?
Wie? Oder gilt's, auf unsrer Feinde Helm
Andacht zu üben mit dem Schwert der Rache?
Seid ihr für dieß, sagt Ja, und, Lords, wohlauf!

Warwick.

Ja, deßhalb hat euch Warwick aufgesucht,
Und deßhalb kommt mein Bruder Montague.
Vernehmt mich, Lords. Der frechen Königin,
Sammt Clifford und Northumberland, dem Stolzen,
Und andern stolzen Gästen dieses Schlags,
Gelang's, den König leicht wie Wachs zu schmelzen.
Er schwor die Beistimmung zu eurem Recht.
Verzeichnet ist sein Eid im Parlament:
Und nun ist all die Schaar nach London hin,
Den Eidschwur umzustoßen, und was sonst
Dem Hause Lancaster kann Schaden bringen.
Ihr Heer ist, denk' ich, dreißigtausend stark.
Wenn nun der Beistand Norfolks und der meine,
Und was an Freunden, wackrer Graf von March,
Du schaffen kannst bei den ergebenen Wälschen,
Sich nur beläuft auf fünfundzwanzigtausend:
Wohlan! so ziehen wir sogleich nach London,
Besteigen nochmals die beschäumten Rosse,
Und rufen nochmals: „Vorwärts auf den Feind!"
Nie mehr gewandt den Rücken und geflohn!

Richard.

Den großen Warwick, dünkt mich, hör' ich wieder.

Nie werde mehr durch Sonnenschein erfreut,
Wer Rückzug ruft, wenn Warwick Halt gebeut.

Eduard.

Lord Warwick, deine Schulter soll mich stützen,
Und wenn du sinkst (fern halte Gott die Stunde!)
Fällt Eduard, was der Himmel mag verhüten.

Warwick.

Nicht länger, Graf von March, nein, Herzog York;
Die nächste Stuf' ist Englands Königsthron.
Du sollst als König ausgerufen werden
In jedem Flecken, den wir jetzt durchziehn,
Und wer nicht freudig aufwirft seine Mütze,
Soll sein Vergehn mit seinem Kopfe büßen.
König Eduard! tapfrer Richard! Montague!
Laßt uns nicht länger hier von Thaten träumen:
Blas't die Trompeten, und an unser Werk!

Richard.

Nun, Clifford, wär' dein Herz so hart wie Stahl,
Und felsenhart bewiesen's deine Thaten,
Ha, ich durchbohr es, oder geb' dir meins!

Eduard.

Auf, Trommeln! — Gott und Sankt Georg für uns!

Ein Bote tritt auf.

Warwick.

Wie nun? was gibt's?

Bote.

Der Herzog Norfolk meldet Euch durch mich,
Die Königin rück' an mit starkem Heer;
Er ladet Euch zu schleuniger Berathung.

Warwik.

So ziemt sich's, wackre Krieger, laßt uns fort!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Vor York.

König Heinrich, Königin Margaretha, der Prinz von Wales, Clifford und Northumberland treten auf, mit Truppen.

Königin.

Willkommen vor der wackern Stadt von York!
Dort steht, mein Fürst, das Haupt von jenem Erzfeind,
Der gern sich hätt' geschmückt mit Eurer Krone;
Mein Fürst, labt nicht der Anblick Euer Herz?

Heinrich.

Ja, wie die Klippe den, der Schiffbruch fürchtet.
Mir thut der Anblick weh in tiefster Seele.
O straf' nicht, liebster Gott! Ich war nicht schuld,
Auch brach ich wissentlich nicht meinen Schwur.

Clifford.

Mein gnäd'ger Fürst, die allzugroße Milde
Und schädlich Mitleid müßt Ihr von Euch thun.
Wem wirft der Löwe sanfte Blicke zu?
Dem Thier nicht, das sich drängt in seine Höhle.
Und wessen Hand ist's, die der Waldbär leckt?
Nicht dessen, der sein Junges vor ihm würgt.
Wer weicht der Schlange Todesstachel aus?
Nicht, wer den Fuß auf ihren Rücken setzt.
Der kleinste Wurm, getreten, windet sich,
Und Tauben picken, ihre Brut zu schützen.
Ehrgeizig strebte York nach deiner Krone:
Du lächeltest, wenn er die Stirn gefaltet,
Er, nur ein Herzog, wollte seinen Sohn
Zum König machen, seinen Stamm erhöhn,
Als liebevoller Vater; du ein König,
Der mit so wackerm Sohn gesegnet ist,

Gabst deine Beistimmung, ihn zu enterben,
Was dich als höchst lieblosen Vater zeigte.
Es nähren unvernünft'ge Creaturen
Die Brut, und scheun sie gleich des Menschen Antlitz,
Doch, zur Beschirmung ihrer zarten Kleinen,
Wer sah nicht oft sie mit denselben Schwingen,
Die sie wohl sonst zu banger Flucht gebraucht,
Auf den sich werfen, der ihr Nest erklomm,
Ihr Leben bietend zu der Jungen Schutz?
Schämt Euch, mein Fürst, und nehmt sie Euch zum Muster!
Wär's nicht ein Jammer, wenn der wackre Prinz
Sein Erbrecht durch des Vaters Schuld verlöre,
Und einst zu seinem Kind in Zukunft sagte:
„Was mein Großvater und Großahn erwarb,
Das hat mein Vater thörigt weggegeben."
Ach, welche Schande wär's! Sieh auf den Knaben,
Und laß sein männlich Antlitz, das die Gunst
Des Glücks verheißt, dein schmelzend Herz dir stählen,
Was dein, zu halten, ihm, was dein, zu lassen.

Heinrich.

Wohl zeigte Clifford seine Rednergabe,
Und brachte Gründe vor von großer Kraft.
Doch sag' mir, Clifford, hast du nie gehört,
Daß unrecht Gut in keinem Fall gedeiht?
Und fand das Glück sich immer bei dem Sohn,
Deß Vater in die Hölle sich gekargt?
Ich lasse meine tugendhaften Thaten
Dem Sohn zurück; und hätte doch mein Vater
Mir auch nicht mehr gelassen! Alles Andre
Bringt tausendmal mehr Sorge zu bewahren,
Als im Besitz ein Tüttelchen von Lust. —
Ach, Vetter York! daß deine Freunde wüßten,
Wie es mich kümmert, daß dein Kopf ist — dort!

Königin.

Mein Fürst, ermuntert Euch, der Feind ist nah,
Und dieser weiche Muth schwächt Eure Leute.
Den Ritterschlag versprach Ihr unserm Sohn;
Zieht Euer Schwert und macht ihn gleich zum Ritter!
Eduard, knie nieder.

Heinrich.

Eduard Plantagenet, steh auf als Ritter,
Und zieh dein Schwert nur für das gute Recht!

Prinz.

Mit Eurer höchsten Gunst, mein gnäd'ger Vater,
Ich will es als des Thrones Erbe ziehn,
Und in dem Streit es bis zum Tode führen.

Clifford.

Das heißt gesprochen wie ein wackrer Prinz.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Erhabne Feldherrn, haltet euch bereit!
Mit einem Heer von dreißigtausend Mann,
Kommt Warwick, kämpfend für den Herzog York,
Und ruft, wie sie entlang ziehn in den Städten,
Ihn aus zum König; Alles zieht ihm nach.
Stellt euch in Schlachtordnung! gleich sind sie da.

Clifford.

Will Eure Hoheit nicht das Schlachtfeld räumen?
In Eurem Absein hat die Königin
Den glücklichsten Erfolg.

Königin.

Ja, bester Herr,
Thut das, und überlaßt uns unserm Schicksal!

Heinrich.

Das ist mein Schicksal auch, drum will ich bleiben

Northumberland.

So sei es mit Entschlossenheit zum Fechten!

Prinz.

Mein hoher Vater, mahnt die edlen Lords;
Sprecht Jedem Muth ein, wer zum Schutz Euch ficht;
Zieht Euer Schwert, mein Vater, ruft: Sankt Georg!

Ein Marsch. Eduard, Georg, Richard, Warwick, Norfolk und Montague treten auf mit Soldaten.

Eduard.

Nun falscher Heinrich! willst du knie'n um Gnade,
Und setzen auf mein Haupt dein Diadem,
Wo nicht, des Feldes tödtlich Loos erproben?

Königin.

Schilt deine Günstlinge, du stolzer Knabe
Geziemt's in Worten dir so frech zu sein
Vor deinem Oberherrn und ächten König?

Eduard.

Ich bin sein König, und er sollte knie'n,
Er nahm mich selbst als seinen Erben an.
Seitdem brach man den Eid; denn, wie man sagt,
Ihr, als der König (trägt er schon die Krone),
Hießt ihn, durch neuen Parlamentsbeschluß,
Mich streichen, und einsetzen seinen Sohn.

Clifford.

Und das mit Recht.
Wer soll dem Vater folgen, als der Sohn?

Richard.

Seid Ihr da, Schlächter? O mir stockt die Sprache!

Clifford.

Ja, Bucklichter, hier steh' ich Rede dir,
Und jedem noch so Stolzen deines Schlags.

Richard.

Ihr mordetet den jungen Rutland, nicht?

Clifford.

Den alten York auch, und noch nicht genug.

Richard.

Um Gottes willen, Lords, gebt das Signal!

Warwick.

Was sagst du, Heinrich? willst der Kron' entsagen?

Königin.

Wie nun, vorlauter Warwick, sprecht Ihr mit?
Als Ihr und ich uns zu Sankt Albans trafen,
Da war der Fuß Euch schneller als die Hand.

Warwick.

Da war's an mir zu fliehn; nun ist's an dir.

Clifford.

So spracht Ihr damals auch, und floht dann doch.

Warwick.

Nicht Euer Muth war's, was von dort mich trieb.

Northumberland.

Noch Euer Mannsinn, was Euch bleiben hieß.

Richard.

Northumberland, ich halte dich in Ehren. —
Brecht das Gespräch ab, denn ich zügle kaum
Den Ausbruch meiner hochgeschwoll'nen Brust
An Clifford, diesem grimmen Kindermörder.

Clifford.

Dein Vater fiel durch mich; nennst du ihn Kind?

Richard.

Ja, wie ein Feigling, eine tück'sche Memme,
Wie du erschlagen unsern zarten Rutland;
Doch sollst du noch vor Nachts die That verfluchen.

Heinrich.

Schließt eure Reden, Lords, und hört mich an.

Königin.

Trotz' ihnen denn, sonst öffne nicht den Mund.

Heinrich.

O setze meiner Zunge keine Schranken!
Ich bin ein König, und befugt zu reden.

Clifford.

Mein Fürst, nicht Worte heilen diese Wunde,
Die uns zusammen rief! darum seid still.

Richard.

Nun, Henker, so entblöße denn dein Schwert!
Bei dem, der uns erschuf, ich bin gewiß,
Daß Cliffords Mannsinn auf der Zunge wohnt.

Eduard.

Sag', Heinrich, wird mein Recht mir, oder nicht?
Wohl tausend nahmen heut ihr Frühstück ein,
Die nimmermehr zu Mittag speisen werden,
Wofern du nicht der Krone jetzt entsagst.

Warwick.

Wenn du es weigerst, auf dein Haupt ihr Blut!
Denn York führt mit Gerechtigkeit sein Schwert.

Prinz.

Wenn Recht das ist, was Warwick Recht benennt,
So gibt's kein Unrecht, dann ist Alles Recht.

Richard.

Wer dich auch zeugte, dort steht deine Mutter,
Denn sicherlich, du hast der Mutter Zunge.

Königin.

Doch du bist weder Vater gleich noch Mutter,
Nein, einem schnöden, mißgeschaffnen Brandmal,
Bezeichnet vom Geschick, daß man es meide,
Wie gift'ge Kröten oder Schlangenzungen.

Richard.

Eisen von Napel, blank durch Englands Gold!
Den Titel eines Königs führt dein Vater,
Als nennte sich der Rinnstock Ocean!

Schämst du dich nicht, der Abkunft dir bewußt,
Daß deine Zung' ein niedrig Herz verräth?

Eduard.

Ein Strohwisch wäre tausend Kronen werth,
Brächt' er dies freche Mensch zur Selbsterkenntniß.
Weit reizender denn du, war Helena,
Mag schon dein Gatte Menelaus sein:
Auch kränkte nie den Bruder Agamemnons
Das falsche Weib, so wie du diesen König.
Sein Vater griff in Frankreichs Herz, und zähmte
Den König, zwang den Dauphin sich zu beugen;
Und hätt' er sich nach seinem Rang vermählt,
So konnt' er diesen Glanz bis heut behaupten.
Doch als er eine Bettlerin sich nahm
Zur Bettgenossin, deinen armen Vater
Verherrlichte mit seinem Hochzeittag:
Da folgt' auf Sonnenschein ein Regenschauer,
Der seines Vaters Glück aus Frankreich schwemmte,
Und auf den Thron daheim Empörung häufte.
Denn was erschuf den Aufstand, als dein Stolz?
Warst du nur mild, dann schlief noch unser Anspruch;
Aus Mitleid für den sanften König hätten
Die Fordrung wir auf andre Zeit verspart.

Georg.

Doch da wir sahn, daß unser Sonnenschein
Dir Frühling machte, ohne daß dein Sommer
Uns Früchte trüge, legten wir die Axt
An deine fremd hier eingedrängte Wurzel;
Und traf uns selbst die Schärfe gleich ein wenig,
So wisse, daß wir nach dem ersten Streich
Davon nicht lassen, bis wir dich gefällt,
Wo nicht, mit unserm heißen Blut gebadet.

Eduard.

Und, so entschlossen, fordr' ich dich zum Kampf,
Verweigernd jedes längere Gespräch,
Da du dem sanften König wehrst das Wort.
Trompeten blas't! Laßt wehn die blut'gen Fahnen,
Den Weg zum Sieg' uns, oder Grab zu bahnen.

Königin.

Halt, Eduard!

Eduard.

Nein, hadernd Weib! Mich fordern Kampf und Streit.
Dein Wort erschlägt zehntausend Leben heut.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf.

Warwick.

Erschöpft von Müh, wie Renner auf der Bahn,
Leg' ich mich hin, ein wenig zu verschnaufen;
Manch' Hieb, den ich empfing und ausgetheilt,
Entkräftete der Sehnen starken Bau,
Und geh es, wie es geh, hier muß ich ruhn.

Eduard kommt gelaufen.

Eduard.

O lächle, holder Himmel! oder triff,
Unholder Tod! Denn finster blickt die Welt,
Und Wolken haben Eduards Sonn' umzogen.

Warwick.

Nun, Lord, wie glückt's? Was haben wir für Hoffnung?

Georg tritt auf.

Georg.

Statt Glück Verlust, statt Hoffnung nur Verzweiflung;

Gebrochen sind die Reih'n, uns folgt Verderben;
Was rather Ihr? wohin entfliehen wir?

Eduard.

Da hilft nicht Flucht, sie folgen uns mit Flügeln,
Und schwach sind wir, und hemmen nicht die Jagd.

Richard tritt auf.

Richard.

Ach, Warwick! warum zogst du dich zurück?
Der durst'ge Grund trank deines Bruders Blut,
Herausgezapft von Cliffords Lanzenspitze,
Und in der Angst des Todes rief er aus,
Als wär's ein dumpfer, fern gehörter Laut:
„Warwick, räch' du! räch', Bruder, meinen Tod!"
So, unter ihrer Rosse Bauch, die wild
In heißem Blut die Fersenbüschel netzten,
Gab seinen Geist der edle Ritter auf.

Warwick.

So sei von unserm Blut die Erde trunken;
Mein Pferd erschlag' ich, denn ich will nicht fliehn.
Was stehn wir, wie weichherz'ge Weiber, hier,
Verlust bejammernd, da der Feind so tobt?
Und schauen zu, als wär's ein Trauerspiel,
Von Mimen bloß zu Scherze nachgeahmt?
Hier auf den Knie'n schwör' ich zu Gott empor,
Ich will nicht rasten, und ich will nicht ruhn,
Bis Tod die Augen mir geschlossen, oder
Das Glück mein Maaß von Rache mir geschafft.

Eduard.

O Warwick, meine Knie' beug' ich mit deinen,
Und schwörend kettet sich mein Herz an deins.
Und eh sich von der Erde kaltem Antlitz
Die Knie' erheben, werf' ich meine Hände,

Die Augen und das Herz zu dir empor,
Der Könige erhebt und niederwirft;
Dich flehend, wenn's dein Wille so beschloß,
Daß dieser Leib dem Feinde werd' ein Raub,
Daß doch dein ehern Himmelsthor sich öffne,
Um meine sünd'ge Seele einzulassen!
Nun scheidet, Lords, bis wir uns wieder treffen
Wo's sei, im Himmel, oder auf der Erde.

Richard.

Gib, Bruder, deine Hand mir! Theurer Warwick,
Laß meine müden Arme dich umschlingen.
Ich, der nie weinte, schmelze jetzt vor Leid,
Daß Winter so uns raubt die Blüthenzeit.

Warwick.

Fort, fort! Noch einmal, theure Lords, lebt wohl!

Georg.

Doch gehn wir sämmtlich erst zu unserm Heer;
Und wer nicht bleiben will, dem gönnt zu fliehn,
Und nennt die Pfeiler, die bei uns verharren,
Und wenn's gelingt, verheißet solchen Lohn,
Wie der olymp'schen Spiele Sieger tragen;
Das pflanzt wohl Muth in ihre bange Brust,
Noch hoffen wir auf Leben und auf Sieg;
Nicht länger säumt! Hinweg mit aller Macht!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Angriffe. Richard und Clifford treten auf.

Richard.

Nun, Clifford, dich allein las ich mir aus.
Denk', dieser Arm sei für den Herzog York,

Und der für Rutland; beid' erpicht auf Rache,
Und wenn ein Wall von Erz dich auch umschlösse.

Clifford.

Nun, Richard, ich bin jetzt mit dir allein;
Dieß ist die Hand, die deinen Vater traf,
Dieß ist die Hand, die deinen Bruder schlug;
Und dieses Herz frohlockt um Beider Tod,
Und stärkt die Händ' hier, die dir Beid' erschlugen,
Das Gleiche zu vollstrecken an dir selbst!
So sieh dich also vor!

(Sie fechten, Warwick kommt dazu, Clifford flieht.)

Richard.

Nein, Warwick, such' ein andres Wild dir aus,
Ich selbst muß diesen Wolf zu Tode jagen.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Getümmel. König Heinrich tritt auf.

Heinrich.

Die Schlacht hier ist dem Kampf des Morgens gleich,
Wenn Wolken sterbend mit dem Lichte ringen;
Wo dann der Schäfer, auf die Nägel hauchend,
Es nicht entschieden Tag noch Nacht kann nennen.
Bald schwankt es hierhin, wie die mächt'ge See,
Gezwungen von der Fluth, dem Wind zu trotzen;
Bald schwankt es dorthin, wie dieselbe See,
Gezwungen vor des Windes Wuth zu weichen;
Bald überwiegt die Fluth, und dann der Wind,
Nun stärker Eins, das Andre dann das Stärkste,
Beid' um den Sieg sich reißend, Brust an Brust,
Doch keiner Ueberwinder, noch besiegt:
So schwebt im Gleichgewicht der grause Kampf.

Hier auf dem kleinen Hügel will ich sitzen;
Der Sieg sei dessen, dem ihn Gott verleiht!
Denn Margaretha, mein Gemahl, und Clifford,
Sie schalten mich vom Schlachtfeld, beide schwörend,
Sie hätten bessres Glück, sei ich entfernt.
Wär' ich doch todt, o wär's doch Gottes Wille!
Wer wird in dieser Welt des Jammers froh?
O Gott! mich dünkt, es wär' ein glücklich Leben,
Nichts Höh'res als ein schlichter Hirt zu sein,
Dasitzend, wie ich jetzt, auf einem Hügel,
Mir Sonnenuhren zierlich auszuschnitzen,
Daran zu sehn, wie die Minuten laufen,
Wie viel Minuten eine Stund' erfüllen,
Wie viel der Stunden endigen den Tag,
Wie viele Tage endigen ein Jahr,
Wie viele Jahr' ein Mensch auf Erden lebt,
Wann ich dieß weiß, dann theil' ich ab die Zeit:
So viele Stunden wart' ich meiner Heerde,
So viele Stunden pfleg' ich meiner Ruh,
So viele Stunden weih' ich dem Gebet,
So viele Stunden treib' ich weltlich Spiel.
So viele Tage trugen schon die Schafe,
So viele Wochen, bis die Armen lammen,
So viele Jahr', eh' ich die Wolle scheere.
Minuten, Stunden, Tage, Monden, Jahre,
Zu ihrem Ziel gediehen, würden so
Das weiße Haar zum stillen Grabe bringen.
Ach, welch ein Leben wär's! wie süß! wie lieblich!
Beut nicht der Hagdorn einen süßern Schatten
Dem Schäfer, der die fromme Heerd' erblickt,
Als wie ein reichgestickter Baldachin
Dem König, der Verrath der Bürger fürchtet?
O ja, das thut er, tausendmal so süß!

Kurzum, des Schäfers selbstgemachter Käse,
Sein kühles Dünnbier aus der Lederflasche,
Und sein gewohnter Schlaf im frischen Schatten,
Was Alles süß und sorglos er genießt,
Weit überwiegt's des Fürsten Leckerei'n,
Deß Labsal in dem Goldpokale funkelt,
Deß Leib sich lagert auf dem Flaumenbett',
Wenn Sorge lauert, Argwohn und Verrath.

Getümmel. Es kommt ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat, und schleppt die Leiche herbei.

Sohn.

Schlecht weht der Wind, der Keinem Vortheil bringt. —
Der Mann hier, den ich Hand an Hand erschlug,
Mag einen Vorrath Kronen bei sich haben,
Und ich, der ich sie glücklich jetzt ihm nehme,
Kann noch vor Nacht sie und mein Leben lassen
An einen Andern, wie der Todte mir.
Wer ist's? O Gott! ich sehe meinen Vater,
Den im Gedräng' ich unversehns getödtet.
O schlimme Zeit, die solch Beginnen zeugt!
Aus London ward vom König ich gemahnt;
Mein Vater, als Vasall des Grafen Warwick,
Von dem gemahnt, kam auf der Yorkschen Seite,
Und ich, der ich von seiner Hand das Leben
Empfangen, raubt' es ihm mit meiner Hand.
Verzeih mir, Gott, nicht wußt' ich, was ich that!
Verzeih auch, Vater, denn dich kannt' ich nicht!
Die blut'gen Zeichen sollen meine Thränen
Hinweg dir waschen, und kein Wort mehr nun,
Bis zur Genüge sie geflossen sind.

Heinrich.

O kläglich Schauspiel! o der blut'gen Zeit!
Wenn Löwen um die Höhlen sich bekriegen,

Entgelten ihren Zwist harmlose Lämmer. —
Wein', armer Mann! Ich steh' dir Thrän' um Thräne
Mit Weinen bei, daß Beiden Aug' und Herz,
Als wär' in uns ein bürgerlicher Krieg,
Erblind' in Thränen und vom Jammer breche.

Es kommt ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat, mit der Leiche in den Armen.

Vater.

Du, der du mir so tapfer widerstanden,
Gib mir dein Gold, wofern du Gold besitzest!
Mit hundert Streichen hab' ich es erkauft. —
Doch laßt mich sehn: ist dies ein feindlich Antlitz?
Ach, nein, nein, nein! es ist mein einz'ger Sohn! —
Ach, Kind! wenn etwas Leben dir noch blieb,
Schlag' auf den Blick: sieh, welche Schau'r entstehn,
Von meines Herzens Sturm auf deine Wunden
Herbeigeweht, die Aug' und Herz mir tödten. —
O Gott, erbarm' dich dieser Jammerzeit!
Was doch für Thaten, grausam, schlächtermäßig,
Verblendet, meuterisch und unnatürlich,
Erzeugt alltäglich dieser Todeszwist!
O Sohn, zu früh gab dir dein Vater Leben,
Zu alt hat er des Lebens dich beraubt!

Heinrich.

Weh über Weh! mehr als gemeines Leid!
O könnte doch mein Tod dies Unheil hemmen!
Erbarmen, güt'ger Himmel, o Erbarmen!
Sein Antlitz führt die rothe Ros' und weiße,
Die Unglücksfarben unsrer zwist'gen Häuser;
Der einen gleicht genau sein Purpurblut,
Die andre stellt die bleiche Wange dar!

Welk' eine Rose dann, und blüh' die andre!
Kämpft ihr, so müssen tausend Leben welken.

Sohn.

Wie wird die Mutter um des Vaters Tod
Mich schelten, und sich nie zufrieden geben!

Vater.

Wie wird mein Weib um meines Sohnes Mord
Blut weinen, und sich nie zufrieden geben!

Heinrich.

Wie wird das Land um solch ein Weh mein Haupt
Verfluchen, und sich nie zufrieden geben!

Sohn.

Hat je ein Sohn den Vater so betrauert?

Vater.

Hat je ein Vater so den Sohn beweint?

Heinrich.

Hat je ein König so sein Volk beklagt?
Eu'r Leid ist groß, doch meins ist zehnmal größer.

Sohn.

Ich trage dich mit fort, mich satt zu weinen.

(Ab mit der Leiche.)

Vater.

Dein Sterbekleid sind diese meine Arme,
Mein Herz dein Grabmal, mein geliebter Sohn.
Denn nie aus meinem Herzen weicht dein Bild.
Dein Grabgeläut' sind Seufzer meiner Brust,
Und so begeh' ich deine Leichenfeier,
Und klag' um den Verlust des einz'gen Sohns,
Wie Priamus um alle seine Söhne.
Ich trag' dich fort, und fechtet wie ihr wollt;
Ich hab' ermordet, wo ich nicht gesollt.

(Ab mit der Leiche.)

Heinrich.

Ihr Traurigen, die Leidenslast umfängt,
Hier sitzt ein König, mehr wie ihr bedrängt.

Getümmel. Angriffe. Die Königin, Prinz v. Wales und Exeter treten auf.

Prinz.

Flieht, Vater, flieht! Entflohn sind alle Freunde,
Und Warwick tobt wie ein gehetzter Stier;
Fort! denn an unsern Fersen sitzt der Tod.

Königin.

Zu Pferde, mein Gemahl! nach Berwick jagt!
Eduard und Richard, wie ein Windhundpaar,
Das den erschrocknen Hasen vor sich schaut,
Mit feur'gen Augen, wildentbrannt von Zorn,
Den blut'gen Stahl gefaßt in grimmer Hand,
Sind hinter uns; drum schleunig fort von hier!

Exeter.

Hinweg! denn es begleitet sie die Rache.
Nicht säumt mit Streitigkeiten! Schnell von dannen!
Sonst kommt mir nach, so will ich euch voran.

Heinrich.

Nein, nimm mich mit dir, bester Exeter;
Ich fürchte nicht, zu bleiben, doch ich wünsche,
Der Königin zu folgen. Vorwärts, fort!

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Lautes Getümmel. Clifford kommt, verwundet.

Clifford.

Hier brennt mein Licht zu Ende, hier erstirbt's,
Das immer König Heinrich hat geleuchtet.

O Lancaster! ich fürchte deinen Sturz
Mehr als der Seele Trennung von dem Leib.
Viel' Freunde band dir meine Lieb' und Furcht.
Nun, da ich falle, reißt die starke Klammer,
Schwächt Heinrich, stärkt den übermüth'gen York.
Wie Sommerfliegen schwärmt gemeines Volk,
Und wohin fliegen Mücken als zur Sonne?
Und wer strahlt jetzt, als König Heinrichs Feinde?
O Phöbus! hättst du nie dem Phaeton
Vertraut die Zügel deines Gluthgespanns,
Dein Wagen setzte nie die Erd' in Brand.
Und, Heinrich, hättest du geherrscht als König,
So wie dein Vater, und deß Vater that,
Dem Hause York um keinen Fuß breit weichend,
Nie hätten sie geschwärmt wie Sommerfliegen!
Ich, und Zehntausende des armen Reichs,
Versetzten nicht in Trauer unsre Wittwen;
Du säßest heut noch ruhig auf dem Thron.
Denn was nährt Unkraut, als gelinde Luft?
Und was macht Räuber keck, als zu viel Milde?
Fruchtlos sind Klagen, hülflos meine Wunden,
Kein Weg zur Flucht, nicht Kraft einmal zur Flucht;
Der Feind ist hart, und wird sich nicht erbarmen,
Denn ich verdient' um ihn ja kein Erbarmen.
In meine Todeswunden drang die Luft,
Und viel Verguß des Blutes macht mich matt.
York, Richard, Warwick, alle auf mich her!
Durchbohrt die Brust mir, wie ich euern Vätern!
(Er fällt in Ohnmacht.)

Getümmel und Rückzug. **Eduard**, **Georg**, **Richard**, **Montague** und **Warwick** treten auf mit Soldaten.

Eduard.

Nun athmet, Lords; das Glück gebeut uns Ruh,

Und hellt die Stirn des Kriegs mit Friedensblick.
Ein Haufe folgt der blut'gen Königin,
Die so den stillen Heinrich weggeführt,
Ist er ein König schon, wie wohl ein Segel,
Von einem heft'gen Windstoß angefüllt,
Der Fluth die Galeon' entgegen zwingt.
Doch, glaubt ihr, Lords, daß Clifford mit geflohn?

Warwick.

Nein, wohl unmöglich konnte der entkommen,
Denn, sag' ich's ihm schon hier ins Angesicht,
Eu'r Bruder Richard zeichnet' ihn fürs Grab,
Und, wo er sein mag, er ist sicher todt.

(Clifford ächzt.)

Eduard.

Weß Seele nimmt da ihren schweren Abschied?

Richard.

Ein Aechzen war's, wie zwischen Tod und Leben.

Eduard.

Seht, wer es ist; nun, da die Schlacht vorüber,
Freund oder Feind, behandelt ihn mit Schonung!

Richard.

Heb' auf den Spruch der Gnade, denn 's ist Clifford,
Der nicht zufrieden, daß er abgehaun
Den Zweig in Rutland, als er Knospen trieb,
Sein Mörderbeil auch an die Wurzel schwang,
Woher der zarte Sproß so hold erwuchs,
An ihn, den edlen Vater, Herzog York.

Warwick.

Holt von den Thoren Yorks das Haupt herab,
Sein hohes Haupt, das Clifford aufgesteckt.
An dessen Statt nun fülle seins den Raum;
Denn Gleiches muß mit Gleichem man erwiedern.

Eduard.

Bringt her den Unglücks-Uhu unsers Hauses,
Der nichts als Tod uns und den Unsern sang.
Nun wird der Tod den drohnden Laut ihm hemmen,
Und seine grause Zunge nicht mehr sprechen.

Warwick.

Ich glaube, sein Verstand ist schon dahin.
Sprich, Clifford, kennst du den, der zu dir spricht?
Der Tod umdüstert seine Lebensstrahlen,
Er sieht uns nicht, und hört nicht, was man sagt.

Richard.

O thät' er's doch! Und möglich, daß er's thut;
Es ist nur seine List, sich so zu stellen,
Um solcher bittern Höhnung auszuweichen,
Wie er geübt bei unsres Vaters Tode.

Georg.

Wenn du das denkst, quäl' ihn mit scharfen Worten.

Richard.

Clifford, um Gnade fleh', und finde keine!

Eduard.

Clifford, bereu' in unfruchtbarer Reue!

Warwick.

Ersinn' Entschuldigung für deine Thaten!

Georg.

Indeß wir Folterpein dafür ersinnen.

Richard.

Du liebtest York, und ich bin Sohn von York.

Eduard.

Wie Rutlands du, will ich mich dein erbarmen.

Georg.

Wo ist dein Schutz nun, Hauptmann Margaretha?

Warwick.

Man höhnt dich, Clifford: fluche, wie du pflegst!

Richard.

Was, keinen Fluch? Schlimm steht es um die Welt,
Wenn Clifford keinen Fluch hat für die Feinde!
Nun seh' ich, daß er todt ist, und, beim Himmel!
Wenn diese Rechte ihm zwei Stunden Leben
Erkaufen könnte, um mit allem Spott
Ihn hohnzunecken: abhaun wollt' ich sie
Mit dieser meiner Hand, und mit der Wunde Blut
Den Bösewicht ersticken, dessen Durst
York und der junge Rutland nicht gelöscht.

Warwick.

Ja, er ist todt. Herab des Frevlers Haupt!
Und stellt es auf, wo euers Vaters steht.
Und nun nach London im Triumphesmarsch,
Die Kron' als Englands König zu empfahn!
Dann setzt nach Frankreich Warwick übers Meer,
Und wirbt dir Fräulein Bona zum Gemahl.
So knüpfst du diese Länder an einander,
Und darfst, im Bund mit Frankreich, nicht befürchten,
Daß der zerstreute Feind sich wieder sammle,
Wie er es hofft; denn ob sie schon nicht viel
Mit Stechen schaden können, wirst du doch
Sie um das Ohr dir lästig summen hören.
Zuvörderst wohn' ich Eurer Krönung bei,
Und dann die See hinüber nach Bretagne,
Die Eh' zu stiften, wenn's Mylord gebeut.

Eduard.

Ganz wie du willst, mein Warwick, soll es sein,
Auf deiner Schulter bau' ich meinen Thron,
Und nimmer will ich etwas unternehmen,
Wobei dein Rath und Beifall mir gebricht.

Richard, ich mache dich zum Herzog Gloster,
Und Georg von Clarence; Warwick, wie wir selbst,
Soll thun und lassen, was genehm ihm dünkt.

Richard.

Laß mich von Clarence, Georg von Gloster Herzog sein,
Denn Glosters Herzogthum droht mir Gefahr.

Warwick.

Pah! das ist eine thörichte Bemerkung;
Richard, seid Herzog Gloster; nun nach London,
Um dort die Ehren in Besitz zu nehmen!

(Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ein Jagdrevier im Norden von England.

Zwei Förster treten auf, mit Armbrüsten in der Hand.

Erster Förster.

Im dichtverwachs'nen Buschwerk laß uns lauern,
Durch diese Ebne kommt sogleich das Wild;
Wir nehmen hier im Dickicht unsern Stand,
Und lesen uns der Thiere bestes aus.

Zweiter Förster.

Ich will zum Hügel gehn; dann Schuß auf Schuß.

Erster Förster.

Das geht nicht an; denn deiner Armbrust Lärm
Wirkt schreckend, und so ist mein Schuß verloren.
Laß uns hier bleiben, und aufs Beste zielen,
Und, daß wir keine Langeweile haben,
Erzähl' ich dir, was einst mir widerfuhr,
Gerade an dem Platz, wo jetzt wir stehn.

Zweiter Förster.

Da kommt ein Mann, laß den doch erst vorüber.

König Heinrich kommt verkleidet mit einem Gebetbuch.

Heinrich.

Von Schottland stahl ich fort mich, bloß aus Liebe,
Mit sehnsuchtsvollem Blick mein Land zu grüßen.
Nein, Heinrich! Heinrich! dieß ist nicht dein Land,
Dein Platz besetzt, dein Scepter dir entrissen,
Das Oel, das dich gesalbt hat, weggewaschen.
Kein biegsam Knie wird jetzt dich Cäsar grüßen,
Es kommt kein Supplikant zu dir um Recht.
Wie helf' ich Andern, steht es mit mir selbst so schlecht?

Erster Förster.

Das ist ein Wild, deß Balg trägt guten Lohn!
Der weiland König ist's; laßt uns ihn greifen!

Heinrich.

Dem Schluß des Schicksals will ich mich ergeben;
Denn Weise sagen, das sei wohlgethan.

Zweiter Förster.

Was zögern wir noch, Hand an ihn zu legen?

Erster Förster.

Halt noch ein Weilchen, laßt uns weiter hören!

Heinrich.

Nach Frankreich ging mein Weib und Sohn um Hülfe,
Auch hör' ich, der gewalt'ge große Warwick
Sei hin, um des französ'schen Königs Tochter
Für Eduard zur Gemahlin zu begehren.
Ist dieß gegründet, arme Königin
Und Sohn! o dann ist eure Müh' verloren.
Denn Warwick ist ein feiner Redner, Ludwig
Ein Fürst, der sich durch Worte rühren läßt.
Margretha kann ihn rühren, dem zufolge,
Sie ist ein so beklagenswerthes Weib;
Sie wird mit Seufzern seine Brust bestürmen,
Mit Thränen dringen in ein Marmorherz.

Der Tiger selbst wird milde, wenn sie trauert,
Ein Nero reuig, wenn er ihre Klagen
Und ihre salz'gen Thränen hört und sieht.
Ja, doch sie kam zu flehn, Warwick zu geben;
Zur Linken sie, begehrt für Heinrich Hülfe,
Zur Rechten er, wirbt um ein Weib für Eduard.
Sie weint und sagt: ihr Heinrich sei entsetzt;
Er lächelt, sagt: sein Eduard sei bestallt;
Daß nichts vor Gram die Arme mehr kann sagen,
Weil Warwick seinen Anspruch zeigt, das Unrecht
Beschönigt, Gründe bringt von großer Kraft,
Und schließlich ab von ihr den König lenkt,
Daß er die Schwester ihm verspricht, und Alles,
Was König Eduards Platz befest'gen kann.
O Margaretha! so wird's sein; du Arme
Bist dann verlassen, wie du hülflos gingst.

Zweiter Förster.

Sag', wer du bist, der du von Kön'gen da
Und Königinnen sprichst?

Heinrich.

Mehr als ich scheine,
Und wen'ger, als ich war durch die Geburt:
Ein Mensch, denn minder kann ich doch nicht sein;
Und Menschen können ja von Kön'gen reden:
Warum nicht ich?

Zweiter Förster.

Ja; doch du sprichst, als ob du König wärst.

Heinrich.

Nun wohl, ich bin's im Herzen; das genügt.

Zweiter Förster.

Doch, bist du König, wo ist deine Krone?

Heinrich.

Im Herzen trag' ich sie, nicht auf dem Haupt.

Nicht mit Juwelen prangend und Gesteinen,
Noch sichtbar auch: sie heißt Zufriedenheit,
Und selten freun sich Kön'ge dieser Krone.

Zweiter Förster.

Gut, seid Ihr König der Zufriedenheit;
Muß Eure Kron' Zufriedenheit und Ihr
Zufrieden sein mit uns zu gehn; wir denken:
Ihr seid's, den König Eduard abgesetzt,
Und wir, als Unterthanen, die ihm Treue
Geschworen, greifen Euch als seinen Feind.

Heinrich.

Doch schwor't Ihr nie, und brachet Euren Eid?

Zweiter Förster.

Nie solchen Eid, und wollen's jetzt auch nicht.

Heinrich.

Wo wohntet Ihr, als ich der König war?

Zweiter Förster.

Hier in der Gegend, wo wir jetzo wohnen.

Heinrich.

Neun Monden alt, war ich gesalbt zum König,
Mein Vater, mein Großvater waren Kön'ge;
Ihr habt mir euren treuen Dienst geschworen;
So sagt denn, bracht ihr eure Eide nicht?

Erster Förster.

Nein, denn wir waren immer treue Diener,
So lang' Ihr König war't.

Heinrich.

Nun, bin ich todt, und athme nicht als Mensch?
Ach, blödes Volk! ihr wißt nicht, was ihr schwört.
Seht, wie ich diese Feder von mir blase,
Und wie die Luft zurück sie bläst zu mir,
Die, wenn ich blase, meinem Hauch gehorcht,
Und nachgibt auch dem Andern, wenn er bläst,

Vom größten Windstoß jedesmal gelenkt;
So leichten Sinns seid ihr gemeines Volk.
Doch brecht die Eide nicht; mit dieser Sünde
Soll meine milde Bitt' euch nicht belasten.
Führt, wie ihr wollt, der König hört Befehl;
Seid Kön'ge ihr, befehlt, und er gehorcht!

Erster Förster.

Wir sind des Königs treue Unterthanen,
Des Königs Eduard.

Heinrich.

Ihr würdet's auch von Heinrich wieder sein,
Säß er, wo König Eduard jetzt sitzt.

Erster Förster.

In Gottes und des Königs Namen heißen
Wir Euch, zu den Beamten mitzugehn.

Heinrich.

So führt mich denn in Gottes Namen hin,
Und was Gott will, mag euer König thun;
Und was er will, nehm' ich in Demuth an.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Zimmer im Palast.

König Eduard, Gloster, Clarence und Lady Grey treten auf.

Eduard.

Mein Bruder Gloster, auf Sankt Albans Feld,
Fiel dieser Lady Gatte, Sir John Grey,
Sein Landgut nahm der Sieger in Besitz.
Sie fleht nun um Erstattung dieser Güter,
Die wir mit Recht ihr nicht verweigern können,
Weil in dem Streite für das Haus von York
Der würd'ge Mann sein Leben eingebüßt.

Gloster.

Eu'r Hoheit thäte wohl, es zu gewähren;
Es wäre schimpflich, ihr es abzuschlagen.

Eduard.

Das wär' es auch, doch sei's noch aufgeschoben.

Gloster (beiseit zu Clarence).

Ei, steht es so?
Die Dame, seh' ich, hat was zu gewähren,
Bevor der König ihr Gesuch gewährt.

Clarence (beiseit).

Er kennt die Jagd: wie treu bleibt er der Fährte!

Gloster (beiseit).

Still!

Eduard.

Erwägen, Wittwe, woll'n wir Eu'r Gesuch;
Kommt wieder, zu vernehmen den Bescheid!

Grey.

Ich kann Verzug nicht dulden, gnäd'ger Fürst:
Belieb' Eu'r Hoheit, jetzt mich zu bescheiden,
Und was Euch nur gefällt, soll mir genügen.

Gloster (beiseit).

So, Wittwe? Dann verbürg' ich Euch die Güter,
Wenn das, was ihm gefällt, Euch Freude macht.
Gebt besser Acht, sonst wird Euch Eins versetzt.

Clarence (beiseit).

Ich sorge nicht, wenn sie nicht etwa fällt.

Gloster (beiseit).

Verhüt' es Gott! Er nähm' den Vortheil wahr.

Eduard.

Wie viele Kinder hast du, Wittwe? Sprich!

Clarence (beiseit).

Ich glaub', er will sie bitten um ein Kind.

Gloster.

Nein, glaube mir; er gibt ihr lieber zwei.

Grey.

Drei, mein höchst gnäd'ger Fürst.

Gloster (beiseit).

Er schafft euch vier, wenn ihr ihm folgen wollt.

Eduard.

Hart wär's, wenn sie des Vaters Land verlören.

Grey.

Habt Mitleid, hoher Herr, gewährt es ihnen.

Eduard.

Laßt uns, ich will den Witz der Wittwe prüfen.

Gloster.

Wir lassen Euch, Ihr bleibt Euch überlassen,
Bis Jugend Euch der Krücke überläßt.

(Glocester und Clarence treten auf die andere Seite zurück.)

Eduard.

Jetzt sagt mir, ob Ihr Eure Kinder liebt?

Grey.

Ja, so von Herzen, wie ich selbst mich liebe.

Eduard.

Und thätet Ihr nicht Alles für ihr Wohl?

Grey.

Gings ihnen wohl, gern wollt' ich Alles dulden.

Eduard.

Erwerbt Euch denn die Güter für ihr Wohl.

Grey.

Deßwegen kam ich zu Eu'r Majestät.

Eduard.

Ich zeig' Euch einen Weg, sie zu erwerben.

Grey.

Das wird mich Euer Hoheit Dienst verpflichten.

Eduard.

Was thust du mir zum Dienst, wenn ich sie gebe?

Grey.

Was Ihr befehlt, das bei mir steht zu thun.

Eduard.

Ihr werdet Euch an meinem Antrag stoßen.

Grey.

Nein, gnäd'ger Herr, ich müßte denn nicht können.

Eduard.

Du kannst gewähren, was ich fordern will.

Grey.

Nun denn, so thu' ich, was mein Fürst gebeut.

Gloster (beiseit).

Er drängt sie scharf; viel Regen höhlt den Stein.

Clarence (beiseit).

So roth wie Feu'r! Nun ja, dann schmilzt ihr Wachs.

Grey.

Was stockt mein Fürst? Laßt hören, welch ein Dienst!

Eduard.

Ein leichter Dienst: nur einen König lieben.

Grey.

Das kann ich leicht als Unterthanin thun.

Eduard.

Dann geb' ich gleich dir deines Gatten Güter.

Grey.

So scheid' ich denn mit tausendfachem Dank.

Gloster.

Der Kauf ist klar; schon siegelt ihn ihr Knix.

Eduard.

Doch halt noch, ich versteh' der Liebe Früchte.

Grey.

Der Liebe Früchte, mein ich, bester Fürst.

Eduard.

Ja, doch ich sorg' in etwas anderm Sinn;
Um welche Liebe, glaubst du, daß ich werbe?

Grey.

Lieb' in den Tod, Dank, und Gebet für Euch;
Wie Tugend Liebe bittet und gewährt.

Eduard.

Nein wahrlich, solche Liebe mein' ich nicht.

Grey.

Nun wohl, dann meint Ihr nicht, so wie ich dachte.

Eduard.

Doch nun zum Theil wohl merkt Ihr meinen Sinn.

Grey.

Mein Sinn gibt nimmer zu, was, wie ich merke,
Eu'r Hoheit denket, denk' ich anders recht.

Eduard.

Ha, grad heraus, bei dir zu liegen denk' ich.

Grey.

Und grad heraus, ich läg' im Kerker lieber.

Eduard.

Nun, so bekommst du nicht des Mannes Güter.

Grey.

So sei die Ehrbarkeit mein Leibgedinge;
Um den Verlust will ich sie nicht erkaufen.

Eduard.

Dann bringst du deine Kinder um ihr Recht.

Grey.

Eu'r Hoheit thut hiemit es mir und ihnen. —
Doch diese muntre Neigung, hoher Herr,
Stimmt nicht zu meinem Ernst bei dem Gesuch.
Entlaßt mit Ja mich gütigst, oder Nein.

Eduard.

Ja; wenn du Ja auf meinen Wunsch willst sagen;
Nein; wenn du Nein auf mein Begehren sagst.

Grey.

Dann nein, mein Fürst, und mein Gesuch ist aus.

Gloster (beiseit).

Die Wittwe mag ihn nicht, sie runzelt ihre Stirn.

Clarence (beiseit).

So plump wirbt Niemand in der Christenheit.

Eduard.

Nach ihren Blicken ist sie voller Tugend,
Aus jedem Wort spricht ihr gewandter Witz;
Ihr ganzes Wesen fordert einen Thron.
So oder so ist sie für einen König;
Sie wird mein Liebchen oder mein Gemahl. —
Nimm an, zur Kön'gin machte dich der König?

Grey.

O Herr, gesagt ist's leichter, als gethan.
Ich Unterthanin bin wohl gut zum Scherz,
Doch lang nicht gut genug zur Herrscherin.

Eduard.

Bei meinem Throne schwör' ich, holde Wittwe,
Ich sage nur, was meine Seele wünscht:
Das ist, dich als Geliebte zu besitzen.

Grey.

Und das ist mehr, als ich will zugestehn.
Ich weiß, ich bin zu niedrig, Eu'r Gemahl,
Und doch zu gut, Eu'r Kebsweib nur zu sein.

Eduard.

Stecht Sylben nicht; ich meinte als Gemahl.

Grey.

Wenn meine Söhne nun Euch Vater nennen,
Das wird Eu'r Hoheit kränken.

Eduard.

Nein, nicht mehr,
Als wenn dich meine Töchter Mutter nennen.
Du bist 'ne Wittwe, und hast mehre Kinder;
Ich, bei der Mutter Gottes! der ich noch
Ein Junggeselle bin, hab' ihrer auch;
Wie schön, der Vater vieler Kinder sein!
Erwidre nichts, du wirst nun mein Gemahl.

Gloster (beiseit).

Der Geistliche hat seine Beicht' vollbracht.

Clarence (beiseit).

Zum Beicht'ger hat ihn Leibliches gemacht.

Eduard.

Euch wundert's, Brüder, was wir zwei geflüstert?

Gloster.

Der Wittwe steht's nicht an, sie sieht verdüstert.

Eduard.

Ihr fändet's fremd, wenn ich zur Frau sie wählte?

Clarence.

Für wen, mein Fürst?

Eduard.

Ei, Clarence, für mich selbst.

Gloster.

Das wäre mindestens ein Zehntagswunder.

Clarence.

Das ist ein Tag mehr, als ein Wunder währt.

Gloster.

So endlos würde dieses Wunder sein.

Eduard.

Gut, Brüder, spaßt nur fort: ich kann euch sagen,
Gewährt ist das Gesuch ihr um die Güter.

Ein Edelmann tritt auf.

Edelmann.

Mein Fürst, Eu'r Gegner Heinrich ward ergriffen;
Gefangen bringt man ihn vor Euer Schloß.

Eduard.

Besorgt es, daß man ihn zum Tower bringt. —
Und kommt, ihr Brüder, daß wir den befragen,
Der ihn gefangen, wie man ihn ergriff.
Ihr, Frau, geht mit. Lords haltet sie in Ehren.
(Eduard, Lady Grey, Clarence und Edelmann ab.)

Gloster.

Ja, Eduard hält die Weiber wohl in Ehren.
Wär' er doch aufgezehrt, Mark, Bein und Alles,
Damit kein blüh'nder Sproß aus seinen Lenden
Die Hoffnung kreuze meiner goldnen Zeit!
Doch zwischen meiner Seele Wunsch und mir,
Ist erst des üpp'gen Eduards Recht begraben,
Steht Clarence, Heinrich und sein Sohn, Prinz Eduard,
Sammt ihrer Leiber ungehofften Erben,
Um einzutreten, eh ich Platz gewinne:
Ein schlimmer Vorbedacht für meinen Zweck!
So träum' ich also nur von Oberherrschaft,
Wie wer auf einem Vorgebirge steht,
Und späht ein fernes gern erreichtes Ufer,
Und wünscht, sein Fuß käm' seinem Auge gleich:
Er schilt die See, die ihn von dorten trennt,
Ausschöpfen will er sie, den Weg zu bahnen:
So wünsch' auch ich die Krone, so von fern,
Und schelte so, was mich von ihr entfernt,
Und sag', ich will die Hindernisse tilgen,
Mir selber schmeichelnd mit Unmöglichkeiten.
Mein Aug' ist vorschnell, und zu kühn mein Herz,
Kann Hand und Kraft nicht ihnen gleich es thun.
Gut! setzt, es gibt kein Königreich für Richard:

Was kann die Welt für Freude sonst verleihn?
Ich such' in einer Schönen Schooß den Himmel,
Mit munterm Anputz schmück ich meinen Leib,
Bezaubre holde Frau'n durch Wort und Blick.
O kläglicher Gedank', und minder glaublich,
Als tausend goldne Kronen zu erlangen!
Schwor Liebe mich doch ab im Mutterschooß,
Und, daß ihr sanft Gesetz für mich nicht gälte,
Bestach sie die gebrechliche Natur
Mit irgend einer Gabe, meinen Arm
Wie einen dürren Strauch mir zu verschrumpfen,
Dem Rücken einen neid'schen Berg zu thürmen,
Wo Häßlichkeit, den Körper höhnend, sitzt,
Die Beine von ungleichem Maaß zu formen,
Mich zu verscheußlichen in jedem Glied,
Gleich wie ein Chaos oder Bärenjunges,
Das, ungeleckt, der Mutter Spur nicht trägt.
Und bin ich also wohl ein Mann zum Lieben?
O schnöder Wahn, nur den Gedanken hegen!
Weil denn die Erde keine Lust mir beut,
Als herrschen, meistern, Andre unterjochen,
Die besser von Gestalt sind, wie ich selbst,
So sei's mein Himmel, von der Krone träumen,
Und diese Welt für Hölle nur zu achten,
Bis auf den mißgeschaffnen Rumpf mein Kopf
Umzirkelt ist mit einer reichen Krone.
Doch weiß ich nicht, wie ich die Kron' erlange,
Denn manches Leben trennt mich von der Heimath;
Und ich, wie ein im dorn'gen Wald Verirrter,
Die Dornen reißend und davon gerissen,
Der einen Weg sucht, und vom Wege schweift,
Und weiß nicht wie zur freien Luft zu kommen,
Allein verzweifelt ringt, hindurchzudringen —

So martr' ich mich, die Krone zu erhaschen,
Und will von dieser Marter mich befrein,
Wo nicht, den Weg mit blut'ger Axt mir haun.
Kann ich doch lächeln, und im Lächeln morden,
Und rufen: schön! zu dem, was tief mich kränkt,
Die Wangen netzen mit erzwungnen Thränen,
Und mein Gesicht zu jedem Anlaß fügen.
Ich will mehr Schiffer als die Nix' ersäufen,
Mehr Gaffer tödten als der Basilisk;
Ich will den Redner gut wie Nestor spielen,
Verschmitzter täuschen als Ulyß vermochte,
Und, Sinon gleich, ein zweites Troja nehmen;
Ich leihe Farben dem Chamäleon,
Verwandle mehr als Proteus mich, und nehme
Den mörd'rischen Machiavell in Lehre.
Und kann ich das, und keine Kron' erschwingen?
Ha! noch so fern, ich will herab sie zwingen. *

(Ab).

Dritte Scene.

Frankreich. Zimmer im Palast.

Pauken und Trompeten. König Ludwig und Bona treten auf mit Bourbon, dem Admiral und Gefolge. Der König setzt sich auf den Thron. Hierauf Königin Margaretha, Prinz Eduard und der Graf von Oxford.

Ludwig (aufstehend).

Englands Gebiet'rin, schöne Margaretha,
Sitzt her zu uns. Nicht ziemt es Eurem Rang,
Und Stamme, daß Ihr steht, weil Ludwig sitzt.

* Hier wurde die kaum verbesserliche Schlegel'sche Uebersetzung beibehalten. Auch Schlegel selbst und Schiller folgten ja Bürger und Wieland oft von Wort zu Wort. Anmerk. des Uebers.

Königin.

Nein, großer König Frankreichs! Margaretha
Muß nun ihr Segel streichen, und für jetzt,
Wo Könige gebieten, dienen lernen.
Ich war vom großen Albion Königin,
Gesteh' ich, in vergangnen goldnen Tagen,
Doch Mißgeschick trat nun mein Recht in Staub,
Und streckte mich mit Schande hin zu Boden;
Hier muß ich gleich mich setzen meinem Glück,
Und mich zu meinem niedern Sitz bequemen.

Ludwig.

Wie so verzweifelt, schöne Königin?

Königin.

Um das, was mir die Augen füllt mit Thränen,
Die Zunge hemmt, das Herz in Gram ertränkt.

Ludwig.

Was es auch sei, bleib dir nur immer gleich,
Und setze dich zu uns; beug' nicht den Nacken.
(Er setzt sie neben sich.)
Dem Joch des Glücks; dem unverzagten Sinn
Laß über jeden Unfall triumphiren!
Sei offen, Königin, sprich aus dein Leid:
Wenn Frankreich helfen kann, so soll's geschehn.

Königin.

Dein huldreich Wort hebt mein gesunknes Herz,
Und lös't die Zunge dem verstummten Gram.
Zu wissen sei daher dem edlen Ludwig,
Daß Heinrich, meines Herzens ein'ger Herr,
Aus einem König ein Verbannter ward,
Und muß als Flüchtling jetzt in Schottland leben,
Indeß der stolze Eduard, Herzog York,
Sich angemaßt des Titels und des Throns
Von Englands ächtgesalbtem, wahren König.

Dieß ist's, warum ich arme Margaretha,
Mit meinem Sohn, Prinz Eduard, Heinrichs Erben,
Dich um gerechten Beistand flehend komme;
Wenn du uns fehlst, ist unsre Hoffnung hin,
Schottland hat Willen, doch nicht Macht zu helfen;
Mißleitet ist so unser Volk wie Pairs,
Der Schatz genommen, aufgelöst das Heer,
Und, wie du siehst, wir selbst des Trostes leer.

Ludwig.

Berühmte Fürstin, sänft'ge mit Geduld
Den Sturm, indeß wir sinnen ihn zu dämpfen.

Königin.

Je mehr wir zögern, stärkt sich unser Feind.

Ludwig.

Je mehr ich zögre, werd' ich Hülfe leisten.

Königin.

Ach, Ungeduld begleitet wahre Leiden,
Und seht, da kommt der Stifter meiner Leiden.

Warwick tritt auf mit Gefolge.

Ludwig.

Wer ist's, der kühn sich nähert unserm Thron?

Königin.

Der Graf von Warwick, Eduards größter Freund.

Ludwig.

Willkommen, tapfrer Warwick! Was führt dich nach Frankreich?
(Er steigt vom Thron. Margaretha steht auf.)

Königin.

Ha, jetzo steigt ein zweiter Sturm empor;
Denn dieser da regt Beides, Fluth und Wind.

Warwick.

Der würd'ge Eduard, König Albions,
Mein hoher Herr, und dein geschworner Freund,
Hat mich gesandt aus treugesinnter Liebe,

Erst, um, erhabner Fürst, dich zu begrüßen,
Dann zu begehren einen Freundschaftsbund,
Und endlich, diese Freundschaft zu befest'gen
Durch ein Vermählungsband, wenn du geruhst
Die tugendsame Schwester, Fräulein Bona,
Zur Eh' dem König Englands zu gewähren.

Königin.

Wenn das geschieht, ist Heinrichs Hoffnung hin.

Warwick (zur Bona).

Und, gnäd'ges Fräulein, von des Königs wegen
Bin ich befehligt mit Vergünstigung,
In aller Demuth Eure Hand zu küssen,
Und meines Fürsten Herz zu offenbaren,
Wo jüngst der Ruf, ins wache Ohr ihm dringend,
Aufstellte deiner Schönheit Bild und Tugend.

Königin.

Hört, König Ludwig, Fräulein Bona, hört,
Bevor ihr Antwort gebt! Warwicks Begehr
Geht nicht von Eduards wahrer Neigung aus;
Nein, von Betrug, den harte Noth erzwang.
Wie herrscht denn sicher ein Tyrann daheim,
Wenn er nicht auswärts mächtig sich verbindet?
Daß er Tyrann sei, wird hieraus schon klar,
Daß Heinrich ja noch lebt; und wär' er todt,
Hier steht Prinz Eduard, König Heinrichs Sohn.
Drum, Ludwig, sieh, daß dieses Heirathsbündniß
Dich nicht in Schaden und Gefahren stürze!
Denn, wenn der Usurpator auch ein Weilchen
Das Scepter führt, der Himmel ist gerecht,
Und von der Zeit wird Unrecht unterdrückt.

Warwick.

Schmähsücht'ge Frau!

Prinz.

Warum nicht, Königin?

Warwick.

Dieweil dein Vater Heinrich usurpirte,
Und du nicht Prinz bist, sie nicht Königin.

Oxford.

Den großen Gaunt vernichtet Warwick denn,
Der Spaniens größten Theil bezwungen hat;
Und nach Johann von Gaunt, Heinrich den Vierten,
An dessen Weisheit Weise sich gespiegelt?
Und nach dem weisen Herrn, Heinrich den Fünften,
Deß Heldenkraft ganz Frankreich hat erobert:
Von dieser Reih' stammt unser Heinrich ab.

Warwick.

Oxford, wie kommt's bei dieser glatten Rede,
Daß Ihr nicht saget, wie der sechste Heinrich
All das verloren, was der Fünfte schaffte?
Mich dünkt, das müßten diese Pairs belächeln.
Doch ferner zählt Ihr einen Stammbaum auf
Von zwei und sechzig Jahren: eine dürft'ge Zeit
Für die Verjährung eines Königreichs.

Oxford.

So, Warwick, sprichst du wider deinen Fürsten,
Dem du gehorcht hast sechs und dreißig Jahr,
Und kein Erröthen zeiht dich des Verraths?

Warwick.

Kann Oxford, der von je das Recht geschirmt,
Mit einem Stammbaum Falschheit nun bemänteln?
Pfui, laß von Heinrich, und nenn' Eduard König!

Oxford.

Ihn König nennen, dessen harter Spruch
Den ältern Bruder mir, Lord Aubrey Vere,
Zum Tod geführt? Ja mehr noch, meinen Vater,

Recht in dem Abfall seiner mürben Jahre,
Als an des Todes Thor Natur ihn brachte?
Nein, Warwick, nein! So lang' mein Arm sich hält,
Hält er das Haus von Lancaster empor.

Warwick.

Und ich das Haus von York.

Ludwig.

Geruhet, Königin, Prinz Eduard, Oxford,
Auf unsre Bitte doch beiseit zu treten,
Weil ich mit Warwick ferner mich bespreche.

Königin.

Daß Warwicks Worte nur ihn nicht bezaubern!
(Sie tritt mit dem Prinzen und Oxford zurück.)

Ludwig.

Nun, Warwick, sag' mir, recht auf dein Gewissen,
Ob Eduard Euer wahrer König ist?
Denn ungern möcht' ich mich mit dem verknüpfen,
Der nicht gemäß dem Rechte wär' erwählt.

Warwick.

Drauf geb' ich Ehr und guten Ruf zum Pfand.

Ludwig.

Dann ferner, alle Falschheit abgethan,
Sag' mir in Wahrheit seiner Liebe Maaß
Zu unsrer Schwester Bona.

Warwick.

Sie erscheint
Ganz würdig eines Fürsten, so wie er.
Oft hört' ich selbst ihn sagen und beschwören:
Ein ew'ger Baum sei diese seine Liebe,
Der in der Tugend Boden fest gewurzelt,
Dem Laub und Frucht der Schönheit Sonne treibt;
Von Tücken frei, nicht von verschmähter Wahl,
Bis Fräulein Bona löset seine Qual.

Ludwig.

Nun, Schwester, sagt uns Euren festen Schluß.

Bona.

Eu'r Jawort, Euer Weigern, sei auch meins.

(Zu Warwick).

Jedoch bekenn' ich, daß schon oft zuvor,
Wenn man von Eures Königs Werth berichtet,
Mein Ohr das Urtheil zum Verlangen lockte.

Ludwig.

So hör' denn, Warwick: meine Schwester wird
Gemahlin Eduards, und entwerfen soll
Man Punkte nun sogleich, das Leibgedinge
Betreffend, das Eur König machen muß,
Um ihren Brautschatz damit aufzuwägen.
Kommt, Königin Margretha, seid hier Zeugin,
Daß Bona sich verlobt mit Englands König!

Prinz.

Mit Eduard, aber nicht mit Englands König.

Königin.

Betrügerischer Warwick! deine List
War's, mein Gesuch durch diesen Bund zu hindern;
Bevor du kamst, war Ludwig Heinrichs Freund.

Ludwig.

Und ist noch sein und Margarethens Freund.
Doch ist Eur Anspruch an die Krone schwach,
Wie das erhellt aus Eduards gutem Glück,
Dann ist's nur billig, daß man mir erläßt
Die Schuld des Beistands, den ich jüngst versprach!
Ihr sollt von mir noch alle Güt' erfahren,
Die Ihr nur fordert, und ich leisten kann.

Warwick.

Heinrich lebt jetzt in Schottland ganz bequem,
Und da er nichts hat, kann er nichts verlieren.

Ihr selber, unsre weiland Königin,
Habt einen Vater, der Euch nähren kann,
Und solltet dem, statt Frankreich, lästig fallen.

Königin.

Still, frecher, unverschämter Warwick! still!
Der Kön'ge stolzer Schöpfer und Vernichter!
Ich will nicht fort, bis meine Wort' und Thränen
Voll Wahrheit, König Ludwig deine Tücke
Und deines Herren falsche Lieb' entdeckt:
Denn ihr seid beide Vögel Einer Brut!

(Man hört draußen ein Posthorn.)

Ludwig.

Warwick, an dich kommt Botschaft, oder uns.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Mein Herr Gesandter, dieß da ist an Euch
Von Eurem Bruder, Markgraf Montague;
Dieß da vom König an Eu'r Majestät;
(Zu Margarethen).
Dieß, gnäd'ge Frau, an Euch; weiß nicht, von wem.

(Alle lesen ihre Briefe.)

Oxford.

Mich freut's, daß unsre schöne Königin
Mit Lächeln liest, da Warwick finster schaut.

Prinz.

Seht nur, wie Ludwig stampft vor Ungeduld;
Ich hoff', es geht noch gut.

Ludwig.

Nun, Warwick, was ist deine Neuigkeit?
Und was die Eure, schöne Königin?

Königin.

Die mein' erfüllt mich unverhofft mit Freude.

Warwick.

Die meine bringt mir Leid und Mißvergnügen.

Ludwig.

Was? Euer Fürst vermählt mit Lady Grey?
Und Eur' und seine Falschheit zu beschönen,
Räth er Geduld mir an durch diesen Zettel?
Ist das der Bund, den er mit Frankreich sucht?
Er wagt mit solchem Hohn uns zu verhöhnen?

Königin.

Ich sagt' es Eurer Majestät vorher;
Dieß zeugt von Eduards Lieb' und Warwicks Treue!

Warwick.

Hier, König Ludwig, vor des Himmels Antlitz
Und bei der Hoffnung auf mein Seelenheil,
Schwör' ich mich rein an diesem Frevel Eduards,
Nicht meines Königs mehr, denn er entehrt mich,
Noch mehr sich selbst, hätt' er Gefühl für Schande.
Vergaß ich, daß mein Vater seinen Tod
Unzeitig durch das Haus von York gefunden?
Ließ hingehn meiner Nichte Mißhandlung?
Umgab ihn mit der königlichen Krone?
Stieß Heinrich aus dem angestammten Recht?
Und wird zum Lohn mir Schande nun gebracht?
Schand' über ihn! Denn mein Verdienst ist Ehre.
Und die für ihn verlorne herzustellen,
Sag' ich ihm ab, und wende mich zu Heinrich.
Laß, edle Königin, den alten Groll:
Ich will hinfort dein treuer Diener sein,
Sein Unrecht an der Fräulein Bona rächen,
Und Heinrich wieder setzen auf den Thron.

Königin.

Warwick, dein Wort hat meinen Haß in Liebe
Verkehrt, und ich vergebe und vergesse
Die alten Fehler ganz, und bin erfreut,
Daß du der Freund von König Heinrich wirst.

Warwick.

So sehr sein Freund, sein unverstellter Freund,
Daß, wenn uns König Ludwigs Huld vergönnt
Nur wen'ge Schaaren auserwählten Volks,
Ich schon sie landen werd' an unsern Küsten,
Und den Tyrannen stoßen von dem Thron.
Wohl nicht beschützt ihn seine neue Braut,
Und Clarence, wie mir meine Briefe melden,
Steht auf dem Punkte, von ihm abzufallen,
Weil er gefreit nach üpp'ger Lust, statt Ehre
Und unsers Landes Stärk' und Sicherheit.

Bona.

Mein Bruder, wie wird Bona sonst gerächt,
Wenn du der armen Königin nicht hilfst?

Königin.

Ruhmvoller Fürst, wie kann mein Heinrich leben,
Wenn du ihn von Verzweiflung nicht errettest?

Bona.

Mein Streit und dieser Königin sind eins.

Warwick.

Und meiner tritt, Prinzessin, Eurem bei.

Ludwig.

Und meiner Eurem, deinem und Margrethens.
Deßwegen bin ich endlich fest entschlossen,
Euch beizustehn.

Königin.

Laßt unterthänig mich für Alle danken.

Ludwig.

Dann, Englands Bote, kehre heim in Hast,
Und sage deinem Afterkönig Edward,
Daß Frankreichs Ludwig Masken senden will
Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut.
Du siehst, was vorgeht: schreck' ihn damit auf!

Bona.

Sag' ihm, in Hoffnung seiner nahen Wittwerschaft
Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen.

Königin.

Sag' ihm, mein Trauerkleid sei abgelegt,
Um kriegerische Rüstung anzuziehn.

Warwick.

Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt,
Drum wollt' ich ihn entkrönen, eh' er's denkt.
Hier ist dein Botenlohn. Jetzt geh!

(Der Bote ab.)

Ludwig.

Nun, Warwick,
Geh du mit Oxford und fünftausend Mann
Zu Schiff, und biete Schlacht dem falschen Edward.
Und diese edle Fürstin und ihr Prinz
Soll, wie's die Zeit gibt, mit Verstärkung folgen.
Doch, eh du gehst, lös' Einen Zweifel mir:
Was dient zum Pfand für deine feste Treue?

Warwick.

Dieß soll Euch sichern meine stete Treue:
Wenn unsre Königin genehm es hält,
Und dieser junge Prinz, will ich alsbald
Ihm meine ältste Tochter, meine Lust,
Verknüpfen durch der Trauung heil'ges Band.

Königin.

Ich halt's genehm, und dank' Euch für den Antrag. —
Sohn Eduard, sie ist schön und tugendsam,
Drum zögre nicht, gib Warwick deine Hand,
Und mit ihr dein unwiderruflich Wort,
Daß Warwicks Tochter einzig dein soll sein.

Prinz.

Ich nehme gern sie an, denn sie verdient es;
Und hier zum Pfande biet' ich meine Hand.

(Er gibt Warwick die Hand.)

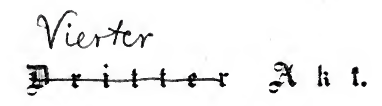
Ludwig.

Was zögern wir? Schnell hebt die Mannschaft aus!
Und, Bourbon, du, Großadmiral des Reichs,
Schafft sie hinüber mit der Königsflotte.
Nicht rast' ich, bis ich Edwards Fall geschaut,
Weil er gespottet einer Frankenbraut.

(Alle ab, außer Warwick.)

Warwick.

Ich kam von Eduard als Gesandter her,
Doch kehr' ich heim als sein geschworner Feind;
Zur Heirathsstiftung gab er Auftrag mir,
Doch drohnder Krieg erfolgt auf sein Gesuch.
Hatt' er zum Spielzeug Niemand sonst als mich?
So will nun ich den Spaß in Leid verkehren.
Ich war der Mann, der ihn zum Thron erhob;
Ich will der Mann sein, der ihn wieder stürzt.
Mich kümmert Heinrichs Mißgeschick nicht viel;
Doch Eduards Spott zu rächen, ist mein Ziel.



Vierter ~~Dritter~~ Akt.

Erste Scene.

London. Zimmer im Palast.

Gloster, Clarence, Somerset, Montague und Andere treten auf.

Gloster.

Was denkst du, Bruder Clarence, sage mir,
Zur neuen Ehe mit der Lady Grey?
Hat nicht der Bruder königlich gewählt?

Clarence.

Ach, wie Ihr wißt, der Weg ist weit nach Frankreich.
Wie konnt' er Warwicks Wiederkunft erwarten?

Somerset.

Mylords, laßt dies Gespräch: da kommt der König.

Trompeten und Pauken. König Eduard mit Gefolge, Lady Grey als Königin, Pembroke, Stafford, Hastings u. Andere treten auf.

Gloster.

Und seine wohlgewählte Braut.

Clarence.

Ich denk', ich sag' ihm offen, was ich meine.

Eduard.

Nun, Clarence, wie gefällt Euch unsre Wahl?
Ihr steht so ernsthaft, wie halb mißvergnügt.

Clarence.

So gut wie Ludwig um den Grafen Warwick,
Die von so schwachem Muth und Urtheil sind,
Daß unsre Mißhandlung sie wenig kränkt.

Eduard.

Setzt, daß sie ohne Grund beleidigt wären,
Sie sind nur Ludwig, Warwick; ich bin Eduard,
Eu'r Herr und Warwicks, und muß schalten können.

Gloster.

Und sollt auch schalten, weil Ihr unser Herr;
Doch eine rasche Heirath glückt nur selten.

Eduard.

Ei, Bruder Richard, seid Ihr auch gekränkt?

Gloster.

Ich? Nein.
Verhüte Gott, daß ich geschieden wünschte,
Die Gott verbunden; und es wäre Schade,
Zu trennen, was so schön zusammenpaßt.

Eduard.

Von Eurem Hohn und Unmuth abgesehn,
Sagt mir, weßwegen Lady Grey mein Weib
Und Englands Königin nicht werden sollte?
Und ihr auch, Somerset und Montague,
Sprecht offen, was ihr denkt.

Clarence.

So ist dieß meine Meinung: König Ludwig
Wird Euer Feind, weil Ihr ihn mit der Heirath
Der Fräulein Bona zum Gespött gemacht.

Gloster.

Und Warwick, der nach Eurem Auftrag that,
Ist nun entehrt durch diese neue Heirath.

Eduard.

Wie, wenn ich beide nun durch neue Mittel,
Die ich ersinnen kann, zufrieden stelle?

Montague.

Doch solch ein Bund mit Frankreich hätte wohl
Weit festern Schutz geboten unserm Staat,
Als irgend eine Heirath in dem Lande.

Hastings.

Weiß Montague denn nicht, daß England sicher
Für sich schon ist, bleibt es sich selbst nur treu?

Montague.

Doch sichrer, wenn's von Frankreich wird gedeckt.

Hastings.

Weit besser, Frankreich nutzen, als ihm traun.
Laßt uns durch Gott gedeckt sein und das Meer,
Das Gott uns gab als felsenfesten Wall,
Und wehren wir uns bloß mit ihrer Hülfe;
Auf ihnen und uns selbst ruht unser Heil.

Clarence.

Für diese Rede schon verdient Lord Hastings
Zur Eh' die Erbin des Lord Hungerford.

Eduard.

Nun gut, was soll's? Es war mein Spruch und Wille,
Und dießmal gilt mein Wille für Gesetz.

Gloster.

Doch dünkt mich, Eure Hoheit that nicht wohl,
Daß Ihr die Erbin des Lord Scales gabt
Dem Bruder Eurer heißgeliebten Braut;
Mir oder Clarence käm' sie besser zu;
Die Brüderschaft begrubt Ihr in der Braut.

Clarence.

Sonst hättet Ihr auch nicht Lord Bonville's Erbin

Verschenkt an Eurer neuen Gattin Sohn,
Und Eure Brüder sonst wo freien lassen.

Eduard.

Ach, armer Clarence! bist du mißvergnügt
Nur um ein Weib? Ich will dich schon versorgen.

Clarence.

Die eigne Wahl zeigt Euer Urtheil schon,
Eu'r seichtes Urtheil; so erlaubt mir denn,
Daß ich mir jetzt mein eigner Kuppler sei,
Wozu ich nächstens denk' Euch zu verlassen.

Eduard.

Geht oder bleibt, Eduard will König sein,
Und sich nicht binden an der Brüder Willen.

Grey.

Mylords, eh seiner Majestät gefiel,
Zum Rang der Königin mich zu erhöhn,
Seid billig nur, und ihr müßt all gestehn,
Daß ich von Abkunft nicht unedel war;
Geringern schon, als ich, ward gleiches Glück.
Wahr ist's, der Rang ehrt mich und mein Geschlecht;
Doch eure Abgunst, deren Gunst ich wünschte,
Wölkt mir die Freude mit Gefahr und Leid.

Eduard.

Mein Herz, laß ab, den Mürrischen zu schmeicheln.
Was für Gefahr und Leid kann dich betreffen,
So lang' nur Eduard dein treuer Freund,
Und ihr Monarch, dem sie gehorchen müssen?
Ja, und gehorchen werden, und dich lieben,
Wenn sie nicht Haß von mir verdienen wollen.
Und thun sie das, so stell' ich dich doch sicher,
Und jene trifft die Rache meines Grimms.

Gloster (beiseit).

Ich höre, spreche nichts, und — denke viel.

Ein Bote tritt auf.

Eduard.

Nun, Bote, was für Brief' und Neuigkeiten
Aus Frankreich?

Bote.

Mein König, keine Brief' und wenig Worte,
Doch die ich, ohn' ausdrücklichen Erlaub,
Nicht melden darf.

Eduard.

Gut, wir erlauben dir; drum sage kurz,
So gut du dich entsinnst, mir ihre Worte.
Was meinte Ludewig zu unserm Brief?

Bote.

Bei meinem Abschied sprach er wörtlich so:
„Geh', sag' dem falschen Afterkönig Edward,
Daß Frankreichs Ludwig Masken senden will
Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut."

Eduard.

Ist er so dreist? Er hält mich wohl für Heinrich.
Doch was sagt Fräulein Bona zu der Heirath?

Bote.

Dieß waren ihre sanft unwill'gen Worte:
„Sag' ihm: in Hoffnung naher Wittwerschaft
Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen."

Eduard.

Nicht tadl' ich sie; fast ein zu mildes Wort;
Sie ward gekränkt. Doch was sprach Heinrichs Weib?
Denn, wie ich hörte, war sie dort zugegen.

Bote.

„Sag' ihm," sprach sie, „die Trau'r sei abgelegt,
Und ich bereit, die Rüstung anzuziehn."

Eduard.

Es scheint, sie will die Amazone spielen.
Was aber sagte Warwick zu dem Hohn?

Bote.

Er, mehr erbittert auf Eu'r Majestät,
Als Alle sie, entließ mich mit den Worten:
„Sag ihm von mir, er habe mich gekränkt,
Drum woll' ich ihn entkrönen, eh' er's denkt."

Eduard.

Ha! wagte der Verräther so zu freveln?
Nun wohl, ich will mich rüsten, so gewarnt:
Krieg soll'n sie haben, und den Hochmuth büßen.
Doch sag', ist Warwick Freund mit Margarethen?

Bote.

Ja, gnäd'ger Fürst; so innig ist die Freundschaft,
Daß sich ihr Prinz vermählt mit Warwicks Tochter.

Clarence.

Wohl mit der Aeltern; Clarence will die Jüngste.
Lebt wohl nun, Bruder König! sitzt nur fest,
Denn ich will fort zu Warwicks andrer Tochter,
Damit ich, fehlt mir schon ein Königreich,
In der Vermählung Euch nicht nachstehn möge. —
Wer mich und Warwick liebt, der folge mir.

(Clarence ab, und Somerset folgt ihm nach.)

Gloster (beiseit).

Nicht ich; mein Sinn geht auf ein weit'res Ziel:
Ich bleibe, Eduard nicht, der Krone nur zu lieb.

Eduard.

Clarence und Somerset zum Warwick beide!
Doch bin ich auf das Aeußerste gefaßt,
Und großer Eil' bedarf's in solchem Drang. —
Pembroke und Stafford, geht, bringt Mannschaft auf
Zu unserm Dienst, und rüstet euch zum Krieg!

Sie sind gelandet oder landen bald;
Ich selbst will schleunig in Person euch folgen.

(Pembrocke und Stafford ab.)

Doch eh' ich geh', Hastings und Montague,
Löst meinen Zweifel. Ihr, vor Andern seid
Dem Warwick nah durch Blut und Freundschaftsbund:
Sagt also, liebt ihr Warwick mehr denn mich?
Wenn dem so ist, so scheidet hin zu ihm,
Statt falscher Freunde wünsch' ich euch zu Feinden.
Doch wenn ihr denkt, mir treue Pflicht zu halten,
Verbürgt es mir mit freundlicher Verheißung,
Damit nie gegen euch Verdacht ich hege.

Montague.

Gott helfe Montague, wie treu er ist!

Hastings.

Und Hastings, wie er Eduards Sache führt!

Eduard.

Nun, Bruder Richard, steht auch Ihr bei uns?

Gloster.

Ja, Jedem trotzend, der Euch widersteht.

Eduard.

Nun wohl, so bin ich denn des Siegs gewiß.
Drum laßt uns fort, und keine Müh' vergessen,
Bis wir mit Warwicks fremder Macht uns messen.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Eine Ebene in Warwickshire.

Warwick und Oxford treten auf, mit französischen und andern Truppen.

Warwick.

Glaubt mir, Mylord, bisher ging Alles gut;
In ganzen Schaaren strömt das Volk uns zu.

(Clarence und Somerset treten auf.)

Doch seht, da kommt Clarence und Somerset.
Sagt schleunig, Mylords: sind wir alle Freunde?

Clarence.

O zweifelt nicht, Mylord.

Warwick.

Willkommen dann dem Warwick, lieber Clarence!
Willkommen Somerset! Ich halt's für feig,
Mißtrauisch bleiben, wo ein edles Herz
Die offne Hand zum Liebeszeichen gibt;
Sonst könnt' ich glauben, Clarence, Eduards Bruder,
Sei ein verstellter Freund nur unsers Thuns:
Doch sei willkommen; ich geb' dir die Tochter.
Was ist nun übrig, als im Schutz der Nacht,
Da unbesorgt dein Bruder sich gelagert,
Rings in den Städten seine Schaaren liegen,
Und eine bloße Wach' ihn nur umgibt,
Ihn überfallen und nach Wunsche fangen?
Leicht fanden unsre Späher dieses Wagstück,
Daß, wie Ulysses und Held Diomed
Zu Rhesus Zelten schlau und mannhaft schlichen,
Und Thraciens verhängnißvolle Rosse
Von dannen führten: so auch wir, gedeckt
Vom Mantel schwarzer Nacht, ganz unversehens
Die Wachen Eduards darniederhaun,
Und greifen ihn, — ich sage nicht, ihn tödten,
Denn bloß zu überfallen denk' ich ihn.
Ihr, die mir folgen wollt zum Abenteuer,
Mit eurem Führer jubelt Heinrichs Namen.

(Alle rufen: „Heinrich!“)

So laßt denn schweigend unsern Weg uns ziehn;
Gott und Sankt Georg für Warwick und die Seinen!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Eduards Lager in der Nähe von Warwick.

Schildwachen vor des Königs Zelt treten auf.

Erste Schildwache.

Kommt, Leute, nehme Jeder seinen Stand,
Der König hat zum Schlafen sich gesetzt.

Zweite Schildwache.

Was? will er nicht zu Bett?

Erste Schildwache.

Nicht doch, er that den feierlichen Schwur,
Niemals zu liegen, noch der Ruh' zu pflegen,
Bis Warwick oder er sei abgethan.

Zweite Schildwache.

Nun, morgen, denk' ich, ist der heiße Tag,
Steht Warwick schon so nahe, wie man sagt.

Dritte Schildwache.

Doch bitte, sagt, wer ist der Edelmann,
Der bei dem König hier im Zelte ruht?

Erste Schildwache.

Lord Hastings ist's, des Königs bester Freund.

Dritte Schildwache.

O wirklich? Doch warum befiehlt der König,
Daß all sein Anhang rings in Städten liegt,
Indeß er selbst im kalten Felde bleibt?

Zweite Schildwache.

Es ist mehr Ehre, weil es mehr Gefahr.

Dritte Schildwache.

Schon gut; doch gebt mir Wohlstand, gebt mir Ruhe,
Das lieb' ich mehr als Ehre mit Gefahr.
Wenn Warwick wüßte, wie's um Eduard steht,
Gewiß erweckt' er ihn aus seinem Schlummer.

Erste Schildwache.

Verschlössen unsre Lanzen nicht den Weg.

Zweite Schildwache.

Warum sonst wachten wir beim Königszelt,
Als ihn vor nächt'gem Anlauf zu beschützen?

Warwick, Clarence, Oxford und Sommerset treten auf mit Truppen.

Warwick.

Dieß ist sein Zelt, und dort steht seine Wacht.
Auf, Leute, Muth! nun oder nimmer Ehre!
Folgt mir, und bald wird Eduard unser sein.

Erste Schildwache.

Wer da?

Zweite Schildwache.

Steh, oder du bist des Todes!

(Warwick und die Uebrigen rufen! „Warwick! Warwick!“ und greifen die Wachen an, welche davonlaufen und schreien: „Zu den Waffen! Zu den Waffen!“ während ihnen Warwick und die Andern nachsetzen.)

Unter Trommeln und Trompeten kommen Warwick und die Uebrigen zurück, und bringen den König Eduard im Schlafrock, in einem Lehnstuhl sitzend, heraus. Gloster und Hastings fliehen über die Bühne.

Somerset.

Wer sind die, welche flohn?

Warwick.

Richard und Hastings; laßt sie! hier ist der Herzog.

Eduard.

Herzog! Wie, Warwick? Da wir schieden nanntest
Du König mich.

Warwick.

Ja, doch der Fall ist anders.
Als Ihr bei der Gesandtschaft mich beschimpft,
Da hab' ich Euch der Königswürd' entsetzt,
Und nun ernenn' ich Euch zum Herzog York.
Wie solltet Ihr ein Königreich regieren,

Der Ihr nicht wißt, Gesandte zu behandeln,
Nicht wißt, mit Einem Weib Euch zu begnügen,
Nicht wißt, an Brüdern brüderlich zu handeln,
Nicht wißt, auf Eures Volkes Wohl zu sinnen,
Nicht wißt, vor Euren Feinden Euch zu bergen?

Eduard.

Ei, Bruder Clarence, bist du auch dabei?
Dann seh' ich wohl, daß Eduard sinken muß. —
Ja, Warwick, allem Mißgeschick zum Trotz,
Und dir, und allen deinen Mitgenossen,
Wird Eduard stets als König sich betragen;
Stürzt gleich des Glückes Bosheit meinen Glanz,
Mein Sinn geht über seines Rades Kreis.

Warwick (nimmt ihm die Krone ab).

Sei, Eduard, Englands König dann im Geist,
Doch Heinrich soll nun Englands Krone tragen,
Und wahrer König sein, du nur der Schatten. —
Mylord von Somerset, auf mein Gesuch
Sorgt, daß man gleich den Herzog Eduard schaffe
Zu meinem Bruder, Erzbischof von York.
Wann ich gekämpft mit Pembroke und den Seinen,
So folg' ich Euch, und melde, was für Antwort
Ihm Ludwig und das Fräulein Bona senden.
Leb' wohl indessen, guter Herzog York!

Eduard.

Des Schicksals Schläge muß der Mensch ertragen;
Es hilft nicht, gegen Wind und Flut sich schlagen.

(König Eduard wird abgeführt, Somerset begleitet ihn.)

Oxford.

Was bleibt uns übrig noch zu thun, Mylords,
Als daß wir ziehn nach London mit dem Heer?

Warwick.

Ja wohl, das müssen wir zuvörderst thun;

Befrein wir König Heinrich von der Haft,
Und setzen dann ihn auf den Königsthron.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Zimmer im Palast.

Königin Elisabeth und Rivers treten auf.

Rivers.

Fürstin, was hat Euch plötzlich angewandelt?

Elisabeth.

Wie, Bruder Rivers? Hörtet Ihr noch nicht,
Welch Unglück jüngst den König Eduard traf?

Rivers.

Verlust von einem Treffen gegen Warwick?

Elisabeth.

Nein, seiner fürstlichen Person Verlust.

Rivers.

So ward mein Fürst erschlagen?

Elisabeth.

Ja, fast erschlagen; denn er ward gefangen.
Sei's, daß der Wache Falschheit ihn verrieth,
Sei's, daß der Feind ihn jählings überfallen;
Und, wie man ferner meldet, ist er nun
Beim Erzbischof von York in Haft, dem Bruder
Des grimmen Warwick, folglich unserm Feind.

Rivers.

Ich muß gestehn, die Zeitung ist betrübt.
Doch, gnäd'ge Fürstin, müßt Ihr nicht verzagen:
Vom Warwick kann der Sieg zu uns sich schlagen.

Elisabeth.

Bis dahin muß mein Leben Hoffnung tragen.

Und der Verzweiflung wehr' ich gern aus Liebe
Zu Eduards Sprößling unter meinem Herzen.
Das ist's, was mich den Unmuth zügeln lehrt,
Und mit Gelassenheit mein Kreuz zu tragen.
Deßhalb allein bezwing' ich manche Thräne,
Und hemme Seufzer, die das Blut mir saugen,
Damit sie nicht ertränken und verderben
Den Sprößling Eduards, Englands ächten Erben.

Rivers.

Allein, was ward aus Warwick, gnäd'ge Frau?

Elisabeth.

Man meldet mir, daß er nach London geht,
Um nochmals König Heinrichs Haupt zu krönen.
Schließt weiter nun; wer Eduards Freund ist, fällt.
Doch, des Tyrannen Wüthen auszuweichen,
(Denn nie vertraue dem, der Einmal log)
Will ich von hier sogleich zur Freistatt hin,
Von Eduards Recht den Erben mindstens retten;
Da bleib' ich sicher vor Gewalt und Trug.
Komm also, auf die Flucht, weil sie noch offen;
Von Warwicks Hand ist nur der Tod zu hoffen.

(Beide ab)

Fünfte Scene.

Ein Thiergarten in der Nähe der Burg Middleham in Yorkshire.

Gloster, Hastings, Sir William Stanley und Andere treten auf.

Gloster.

Nun, Mylord Hastings und Sir William Stanley,
Verwundert euch nicht mehr, daß ich hieher
Ins tiefste Dickicht dieses Parks euch zog.

So steht's: ihr wißt, mein Bruder, unser König,
Ist als Gefangner bei dem Bischof hier,
Der wohl ihn hält, ihm große Freiheit läßt,
Oft in Begleitung schwacher Wache, kommt
Er dieses Wegs, sich an der Jagd ergötzend.
Ich habe insgeheim ihn unterrichtet,
Daß, wenn um diese Stunde diesen Weg
Er mit dem Vorwand nimmt gewohnter Jagd,
Er Freunde finden wird mit Roß und Mann,
Und Mannschaft, vom Verhaft ihn zu befrein.

König Eduard und ein Jäger treten auf.

Jäger.

Hieher, mein Fürst! hier liegt das Wild versteckt.

Eduard.

Nein, hieher Mann! sieh da die Jäger stehn.
Nun, Bruder Gloster, Hastings und ihr Andern,
Steckt ihr so hier, des Bischofs Wild zu stehlen?

Gloster.

Bruder, die Zeit und Lage fordert Eile;
Bereit steht Euer Pferd am Rand des Parks!

Eduard.

Doch wohin sollen wir?

Hastings.

Nach Lynn, Mylord, und dann zu Schiff nach Flandern.

Gloster.

Fürwahr, getroffen! Das war meine Meinung.

Eduard.

Stanley, ich will den Eifer dir vergelten.

Gloster.

Was zögern wir? Zum Reden ist nicht Zeit.

Eduard.

Was sagst du, Jäger? Willst du mit mir gehn?

Jäger.

Besser, als bleiben und mich hängen lassen.

Gloster.

So kommt denn, fort! und macht kein Wesen weiter.

Eduard.

Leb wohl denn, Bischof! meide Warwicks Drohn,
Und bete, daß mir schenke Gott den Thron.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Zimmer im Tower.

König Heinrich, Clarence, Warwick, Somerset, der junge Richmond, Oxford, Montague, der Commandant des Towers und Gefolge.

Heinrich.

Herr Commandant, da Gott und Freunde nun
Eduard gestoßen von dem Königsthron,
Und meine Haft in Freiheit mir gewandelt,
Die Furcht in Hoffnung, und mein Leid in Lust,
Was sind wir bei der Loslassung dir schuldig?

Commandant.

Der Unterthan kann nichts vom Fürsten fordern;
Doch, wenn demüth'ges Flehn etwas vermag,
Wünsch' ich Verzeihung von Eu'r Majestät.

Heinrich.

Wofür? daß du mich gut behandelt hast?
Nein, glaube mir, ich lohne deine Güte,
Die den Verhaft mir umschuf in Vergnügen,
In solch Vergnügen, wie im Käfig Vögel
Empfinden, wenn nach langem Trübsinn sie
Zuletzt bei häuslichen Gesanges Tönen

An den Verlust der Freiheit sich gewöhnen. —
Doch, Warwick, du nächst Gott hast mich befreit,
Drum bin ich dir nächst Gott zum Dank bereit;
Er war Urheber und das Werkzeug du.
Auf daß ich nun des Glückes Neid besiege,
Klein lebend, wo es mir nicht schaden kann,
Und daß mein widerwärt'ger Stern das Volk
In diesem Land des Segens nicht bestrafe,
Warwick, wiewohl ich noch die Krone trage,
So übergeb' ich dir mein Regiment:
Du bist beglückt in allem deinen Thun.

Warwick.

Gerühmt ward stets die Tugend Eurer Gnaden;
So weise scheint Ihr jetzt als tugendhaft,
Des Schicksals Tücke spähend und vermeidend;
Denn Wen'ge richten sich nach ihrem Stern.
In Einem nur muß ich Euch Unrecht geben,
Daß Ihr mich wählt, da Clarence steht daneben.

Clarence.

Nein, Warwick, du bist würdig der Gewalt;
Der Himmel sprach bei der Geburt dir schon
Den Oelzweig und die Lorbeerkrone zu.
Gesegnet wirst du sein in Krieg und Frieden;
Drum geb' ich dir auch willig meine Stimme.

Warwick.

Und ich erwähle Clarence zum Protektor.

Heinrich.

Warwick und Clarence, gebt die Hand mir beide,
Fügt sie in Eins nun, und zugleich die Herzen,
Damit kein Zwiespalt die Verwaltung hemme;
Ich mach euch beide zu des Reichs Protektorn;
Indeß ich selber führ' ein stilles Leben,

Und schließ' in Andacht meines Lebens Kreis,
Mit Sündenreu und meines Schöpfers Preis.

Warwick.

Was sagt Clarence zu seines Königs Willen?

Clarence.

Daß er drein willigt, wenn es Warwick thut;
Denn auf dein Glück setz' ich mein ganz Vertraun.

Warwick.

Wohlan, wenn ungern gleich, stimm' ich doch ein.
Wir woll'n uns wie ein Doppelschatten fügen
An Heinrichs Leib, und seinen Platz vertreten:
Ich meine bei der Last des Regiments,
Er soll die Ehr' und seine Ruh' genießen.
Und, Clarence, höchst nothwendig ist es jetzt,
Gleich Eduard als Verräther zu erklären,
Und alle seine Güter einzuziehn.

Clarence.

Was sonst? und dann das Erbrecht zu bestimmen.

Warwick.

Ja, und dabei soll Clarence ja nicht fehlen.

Heinrich.

Doch laßt, vor allen dringenden Geschäften,
Mich bitten (ich befehle ja nicht mehr),
Daß nach Margretha, eurer Königin,
Und Eduard, meinem Sohn, man senden mag,
Aus Frankreich schleunig sie zurückzurufen:
Denn bis ich hier sie seh', hält banger Zweifel
Die Lust an meiner Freiheit halb verfinstert.

Clarence.

In aller Eile soll's geschehn, mein Fürst.

Heinrich.

Mylord von Somerset, wer ist der Knabe,
Für den so zärtlich Ihr zu sorgen scheint?

Somerset.

Mein Fürst, der junge Heinrich, Graf von Richmond.

Heinrich

Komm, Englands Hoffnung! Wenn geheime Mächte
(legt ihm die Hand auf das Haupt)
Dem ahnenden Gedanken Wahrheit künden,
So wird das holde Kind des Landes Heil.
Sein Blick ist voll von Friedensmajestät,
Zur Krone hat Natur sein Haupt geformt,
Das Scepter zu regieren, seine Hand,
Und ihn zur Zierde eines Königsthrons.
Ehrt ihn Mylords! Er ward von Gott begnadet,
Euch mehr zu nützen, als wie ich geschadet.

Ein Eilbote tritt auf.

Warwick.

Was bringst du Neues, Freund?

Eilbote.

Daß Eduard Eurem Bruder ist entwischt,
Und nach Burgund geflohn, wie er vernommen.

Warwick.

Heillose Botschaft! Doch, wie kam er los?

Eilbote.

Er ward entführt durch Richard, Herzog Gloster,
Und den Lord Hastings, die im Hinterhalt
Auf ihn gewartet an des Waldes Ende,
Und von des Bischofs Jägern ihn befreit,
Denn täglich war die Jagd sein Zeitvertreib.

Warwick.

Mein Bruder war zu sorglos bei dem Auftrag,
Doch laßt uns fort, mein Fürst, nach Mitteln sehn
Für jeden Schaden, welcher mag geschehn.
(König Heinrich, Warwick, Clarence, der Commandant und Gefolge ab.)

Somerset.

Die Flucht des Eduard, Herr, gefällt mir nicht,
Denn ohne Zweifel hilft ihm nun Burgund,
Und dann in Kurzem gibt es neuen Krieg.
Wie Heinrichs jüngst gesprochne Prophezeihung
Mit Hoffnung mir auf diesen jungen Richmond
Das Herz erquickt, so drückt es Ahnung nieder,
Was ihm zu seinem Schaden und zu unserm
In dem Zusammenstoß begegnen mag.
Drum wollen wir, dem Schlimmsten vorzubeugen,
Lord Oxford, schnell ihn nach Bretagne senden,
Bis sich der Bürgerzwietracht Stürme enden.

Oxford.

Ja, denn kommt Eduard wieder auf den Thron,
Gewiß empfängt auch Richmond schlimmen Lohn.

Somerset.

So sei es! Nach Bretagne soll er gehn;
Kommt! denn es muß aufs Eiligste geschehn.

(Ab.)

Siebente Scene.

Vor York.

König Eduard, Gloster und Hastings treten auf mit Truppen.

Eduard.

Nun, Bruder Richard, Lord Hastings und ihr Andern:
So weit doch leistet uns das Glück Ersatz,
Daß ich noch einmal den gesunknen Stand
Mit Heinrichs Herrscherkrone soll vertauschen.
Ich setzte zweimal glücklich über's Meer,
Und brachte von Burgund erwünschte Hülfe.
Was ist nun übrig, da von Ravenspurg
Wir vor den Thoren Yorks so angelangt,
Als einziehn, wie in unser Herzogthum?

Gloster.

Das Thor verschlossen? Das gefällt mir nicht;
Denn Manche, die gestolpert an der Schwelle,
Verwarnt dieß, drinnen laure die Gefahr.

Eduard.

Still! Vorbedeutung darf uns jetzt nicht schrecken;
Ich muß hinein, mit Güte oder Zwang,
Denn hier vereinen sich mit uns die Freunde.

Hastings.

Mein Lehnsherr, nochmals klopf' ich mahnend an.

Der Mayor von York und seine Räthe erscheinen auf der Mauer.

Mayor.

Von eurer Ankunft schon voraus gewarnt,
Verschlossen wir zur Sich'rung unsre Thore;
Denn jetzo sind wir Heinrich Treue schuldig.

Eduard.

Herr Mayor, wenn Heinrich Euer König ist,
Ist Eduard mindstens Herzog doch von York.

Mayor.

Ja, bester Herr, dafür erkenn' ich Euch.

Eduard.

Nun, und ich fordre bloß mein Herzogthum,
Und bin mit dem vollkommen schon zufrieden.

Gloster (beiseit).

Doch hat der Fuchs die Nase erst hinein,
So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.

Hastings.

Herr Mayor, nun, was steht Ihr noch in Zweifel?
Das Thor auf, wir sind König Heinrichs Freunde.

Mayor.

Ja, sprecht Ihr so, dann öffnet sich das Thor.

(Von oben herab.)

Gloster.

Ein weiser, tapfrer Hauptmann, bald beredet!

Hastings.

Der alte Herr läßt Fünf gerade sein,
Bleibt er nur aus dem Spiel; doch sind wir drinnen,
So zweifl' ich nicht, gar bald beschwatzen wir
Ihn sammt der Brüderschaft zu — gutem Rath.

Der Mayor kommt mit zwei Aldermännern aus der Stadt.

Eduard.

Herr Mayor, dieses Thor ist nicht zu schließen,
Als bei der Nacht und in der Zeit des Kriegs.
Freund, fürchte nichts, gib mir die Schlüssel her!

(Er nimmt die Schlüssel.)

Denn Eduard will die Stadt und dich verfechten,
Und alle, die so hold sind unsern Rechten.

Trommeln. Montgomery kommt mit Truppen, auf dem Marsch begriffen.

Gloster.

Bruder, das ist Sir John Montgomery,
Wo ich nicht irre, unser biedrer Freund.

Eduard.

Sir John, willkommen! Doch warum in Waffen?

Montgomery.

Um König Eduard jetzt im Sturm zu helfen,
Wie's jedes treuen Unterthanen Pflicht.

Eduard.

Dank, Freund Montgomery! Allein für jetzt
Vergessen wir den Anspruch an die Krone,
Und fordern unser Herzogthum allein,
Bis es, den Rest zu geben, Gott beliebt.

Montgomery.

Gehabt Euch wohl denn! Ich will wieder fort!
Dem König, keinem Herzog, wollt' ich dienen.
Auf, rührt die Trommeln! Laßt uns weiter ziehn!

(Die Trommeln fangen einen Marsch an.)

Eduard.

Nein, wartet noch, Sir John, erwägen wir,
Wie man zur Krone sicher kommen möchte.

Montgomery.

Was sprecht Ihr von Erwägen? Kurz und gut,
Erklärt Ihr Euch nicht laut für unsern König
So bleibt Ihr Eurem Schicksal überlassen;
Dann brech' ich auf, um die zurückzuhalten,
Die Euch zu helfen kommen; warum sollten
Wir fechten, wenn Ihr keinen Anspruch macht?

Gloster.

Wozu doch, Bruder, die Bedenklichkeiten?

Eduard.

Wenn wir erst stärker sind, dann wollen wir
An unsre Fordrung denken; bis dahin
Ist's Klugheit, unsre Meinung zu verbergen.

Hastings.

Fort mit bedachtem Witz! Das Schwert regiere!

Gloster.

Furchtloser Muth ist's, der die Kron' erklimmt.
Wir rufen Euch sogleich als König aus;
Der Ruf davon verschafft Euch viele Freunde.

Eduard.

So sei es, wie ihr wollt: denn 's ist mein Recht,
Und Heinrich maßt das Diadem sich an.

Montgomery.

Nun spricht mein Lehnsherr wieder, wie er selbst,
Und jetzo will ich Eduards Kämpfer sein.

Hastings.

Trompeten, tönt! Wir rufen Eduard aus.
Komm, Kamerad, verrichte du den Ausruf.

(Gibt einem Soldaten einen Zettel. Trompetenstoß.)

Soldat (liest).

„Eduard der Vierte, von Gottes Gnaden König von England und Frankreich und Herr von Irland u. s. w."

Montgomery.

Und wer da läugnet König Eduards Recht,
Den fordr' ich durch dies Zeichen zum Gefecht.

(Wirft seinen Handschuh nieder.)

Alle.

Lang lebe Eduard der Vierte!

Eduard.

Dank, tapfrer John Montgomery! Dank euch Allen,
Hilft mir das Glück, so lohn' ich eure Güte.
Für diese Nacht laßt hier in York uns rasten,
Und wenn die Morgensonne ihren Wagen
Am Rande dieses Horizonts erhebt,
Auf Warwick los und seine Mitgenossen,
Denn, wie bekannt, ist Heinrich kein Soldat.
Ach, trotz'ger Clarence! Uebel ziemt es dir,
Heinrich zu schmeicheln, und den Bruder fliehn!
Doch dich und Warwick treff' ich, wie ich kann.
Auf, tapfre Schaaren! Zweifelt nicht am Siege,
Und nach dem Sieg am reichen Lohn der Kriege.

(Alle ab.)

Achte Scene.

London. Zimmer im Palast.

König Heinrich, Warwick, Clarence, Montague, Exeter und Oxford treten auf.

Warwick.

Was ist zu thun? Aus Belgien hat Eduard
Mit hast'gen Deutschen, plumpen Niederländern
In Sicherheit den schmalen Sund durchschifft,

Und zieht mit Heeresmacht auf London her,
Und viel bethörtes Volk schaart sich zu ihm.

Heinrich.

Man werbe Mannschaft, ihn zurückzuschlagen.

Clarence.

Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten,
Das, erst geduldet, Flüsse nicht mehr löschen.

Warwick.

In Warwickshire hab' ich ergebne Freunde,
Nicht jäh im Frieden, aber kühn im Krieg,
Die heb' ich aus; und du, mein Sohn Clarence,
Bemühest dich in Suffolk, Kent und Norfolk,
Die Edelleut' und Ritter aufzubieten;
Du, Bruder Montague, wirst Leute finden
In Buckingham, Northampton, Leicestershire,
Was du befiehlst, zu hören wohl geneigt;
Du, tapfrer Oxford, wunderbar beliebt,
Sollst deine Freund' in Oxfordshire versammeln.
Mein Fürst soll in der treuen Bürger Mitte,
Wie dieses Eiland von der See umgürtet,
Wie in der Nymphen Kreis die keusche Göttin,
In London bleiben, bis wir zu ihm kommen.
Nehmt Abschied, Lords, erwiedert weiter nichts. —
Lebt wohl, mein König!

Heinrich.

Leb' wohl, mein Hektor! meines Troja's Hoffnung!

Clarence.

Zum Pfand der Treu' küss' ich Eu'r Hoheit Hand.

Heinrich.

Mein wohlgesinnter Clarence, sei beglückt!

Montague.

Habt Muth, mein König! und hiermit lebt wohl!

Oxford (indem er Heinrichs Hand küßt).
So siegl' ich meine Treu', und schirm' Euch Gott!

Heinrich.
Geliebter Oxford, bester Montague,
Und all ihr Andern, lebt denn nochmals wohl!

Warwick.
Lebt wohl aufs Wiedersehn in Coventry!
(Warwick, Clarence, Oxford und Montague ab.)

Heinrich.
Hier in dem Schloß will ich ein Weilchen ruhn.
Vetter von Exeter, was meint Eu'r Gnaden?
Mich dünkt, die Macht, die Edward hat im Feld,
Sie kann sich mit der meinigen nicht messen.

Exeter.
Ja, wenn er nur die Andern nicht verführt.

Heinrich.
Das fürcht' ich nicht, mir schaffte Ruhm mein Thun.
Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr,
Schob die Gesuche zögernd nicht bei Seite;
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden,
Des vollen Jammers Lindrung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich die Thränenströme.
Ich habe ihren Reichthum nicht begehrt,
Noch sie mit großen Steuern schwer geschatzt,
Nicht schnell zur Strafe, wie sie auch gefehlt.
Warum denn sollten sie mir Eduard vorziehn?
Nein, Exeter, die Gunst heischt Gegengunst,
Und wenn der Löwe liebkost mit dem Lamm,
So hört das Lamm nie auf, ihm nachzugehn.
(Draußen Geschrei: „Lancaster! Lancaster!“)

Exeter.
Hört, König! Was ist das für ein Geschrei?

König Eduard, Gloster und Soldaten treten auf.

Eduard.

Ergreift den blöden Heinrich, führt ihn fort,
Ruft mich von Neuem aus als Englands König!
Ihr seid der Quell, der kleine Bäche nährt;
Ich hemm' ihn, meine See soll auf sie saugen,
Und durch ihr Ebben um so höher schwellen. —
Fort mit ihm in den Tower, laßt ihn nicht reden!

(Einige ab mit König Heinrich.)

Und, Lords, wir wenden uns nach Coventry,
Wo der gebieterische Warwick steht.
Heiß scheint die Sonne; stehn wir arbeitsscheu,
Raubt Winterfrost uns das erwünschte Heu.

Gloster.

Bei Zeiten fort, eh sich sein Heer vereint,
Fangt unversehens den großgewordnen Frevler.
Auf, tapfre Krieger! schnell nach Coventry.

(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Coventry.

Auf der Mauer erscheinen Warwick, der Mayor von Coventry, zwei Boten und Andere.

Warwick.

Wo ist der Bote von dem tapfern Oxford?
Wie weit ist noch dein Herr, mein guter Freund?

Erster Bote.

Bei Dunsmore jetzt, und auf dem Marsch hieher.

Warwick.

Wie weit ist unser Bruder Montague?
Wo ist der Bote, der von ihm gekommen?

Zweiter Bote.

Bei Daintry eben, mit gewalt'ger Schaar.

Sir John Somerville tritt auf.

Warwick.

Sag', Somerville, was sagt mein lieber Sohn?
Wie nahe, denkst du wohl, ist Clarence jetzt?

Somerville.

Zu Southam ließ ich ihn mit seinen Truppen,
Und ich erwart' ihn in zwei Stunden hier.

(Man hört Trommeln.)

Warwick.

Dann ist er nah, ich höre seine Trommeln.

Somerville.

Nicht seine, gnäd'ger Herr; Southam liegt hier;
Die Trommel, die wir hören, kommt von Warwick.

Warwick.

Wer möcht' es sein? Wohl unverhoffte Freunde.

Somerville.

Sie sind ganz nah, Ihr werdet's bald erfahren.

Trommeln. König Eduard u. Gloster nebst Truppen auf dem Marsch.

Eduard.

Trompeter, lade sie zur Unterhandlung!

Gloster.

Der finstre Warwick, seht, besetzt die Mauer.

Warwick.

Verwünschter Streich, der üpp'ge Eduard hier?
Wo schliefen unsre Späher, wer bestach sie,
Daß wir von seiner Ankunft nichts gehört?

Eduard.

Nun, Warwick, thust du uns das Stadtthor auf,
Gibst gute Worte, beugst deine Knie in Demuth,
Nennst Eduard König, flehst um Gnad' ihn an,
So wird er deine Frevel dir verzeihn.

Warwick.

Nein, du vielmehr zieh deine Macht zurück;
Bekenne, wer dich hob und wer dich stürzte,
Nenn' Warwick deinen Schutzherrn und bekenne,
Dann sollst du ferner Herzog sein von York.

Gloster.

Ich dacht', er würde mindstens König sagen;
Wie, oder spaßt' er wider seinen Willen?

Warwick.

Ist nicht ein Herzogthum ein gut Geschenk?

Gloster.

Ja, wahrlich, wenn's ein armer Graf vergibt.
Ich will dir ein so gut Geschenk vergelten.

Warwick.

Ich war's, der deinem Bruder gab das Reich.

Eduard.

Nun, so ist's mein, wenn auch durch Warwicks Gabe.

Warwick.

Du bist kein Atlas für so große Last,
Dem Schwächling nimmt die Gabe Warwick wieder,
Und Heinrich ist mein Heerr, Warwick sein Unterthan.

Eduard.

Doch Warwicks Herr ist Eduards Gefangner.
Und, tapfrer Warwick, sage mir nur Eins:
Was ist der Leib, wenn ihm das Haupt gebricht?

Gloster.

Daß Warwick doch nicht größre Vorsicht brauchte,
Daß, da er einzle Zehner wollt' entwenden,
Der König ward gestohlen aus der Karte!
Ihr ließt den Armen im Palast des Bischofs:
Zehn gegen eins, nun trefft Ihr ihn im Tower.

Eduard.

So ist es auch, doch bleibt Ihr Warwick stets.

Gloster.

Komm, Warwick! nimm die Zeit wahr! Kniee nieder!
Nun, wird's bald? Schmiede, weil das Eisen glüht.

Warwick.

Ich wollte lieber abhaun diese Hand,

Und mit der andern ins Gesicht dir schleudern,
Eh ich so tief die Segel vor dir streiche.

Eduard.

Ja, segle wie du kannst mit Wind und Fluth!
Die Hand hier um dein kohlschwarz Haar gewunden,
Soll, weil dein frischgemähter Kopf noch warm,
Dieß schreiben in den Staub mit deinem Blut:
„Nicht wechselt mehr der wetterwend'sche Warwick."

Oxford kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warwick.

O Jubelfahnen! Seht doch, Oxford kommt.

Oxford.

Oxford, Oxford, für Lancaster!
(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Gloster.

Das Thor steht offen, laß uns auch hinein.

Eduard.

Ein andrer Feind könnt' uns in Rücken fallen.
Nein, stehn wir wohl gereiht; denn sicherlich
Bald kommen sie, und bieten uns die Schlacht.
Wo nicht, da sich die Stadt nicht halten kann,
Sind die Verräther drin bald aufzuscheuchen.

Warwick.

Willkommen, Oxford, Helfer in der Noth!

Montague kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Montague.

Montague, Montague, für Lancaster!
(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Gloster.

Du und dein Bruder sollen den Verrath
Mit eurer Leiber bestem Blute büßen.

Eduard.

Je stärkre Gegenwehr, je größrer Sieg!
Mein Inneres weissagt mir Glück und Beute.

Somerset kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Somerset.

Somerset, Somerset, für Lancaster!
(Zieht mit seiner Mannschaft in die Stadt.)

Gloster.

Zwei Herzöge von Somerset, wie du,
Verkauften an das Haus von York ihr Leben:
Sei du der dritte, wenn dies Schwert nur hält.

Clarence kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen.

Warwick.

Seht da, wie Georg von Clarence zieht einher
Mit Macht genug, dem Bruder Schlacht zu bieten;
Ihm gilt der biedre Eifer für das Recht
Mehr als Natur und brüderliche Liebe. —
Komm, Clarence, komm! Du kommst, wenn Warwick ruft.

Clarence.

Mein Vater Warwick, weißt du, was dieß meint?
(Nimmt die rothe Rose von seinem Hut.)
Sieh hier, ich werfe meine Schmach dir zu!
Nicht stürzen will ich meines Vaters Haus,
Deß eignes Blut die Steine fest gekittet,
Und Lancaster erhöhn. Wie, meinst du, Warwick,
So stumpf sei Clarence und so unnatürlich,
Das tödtliche Geräth des Kriegs zu wenden
Auf seinen Bruder und rechtmäß'gen König?
Du rückst vielleicht den heil'gen Eid mir vor?
Ruchloser wär' ich, hielt ich diesen Eid,
Als Jephtha, seine Tochter hinzuopfern.
Ich bin so reuig über mein Vergehn,

Daß, um das Glück des Bruders zu befördern,
Ich hier für deinen Todfeind mich erkläre,
Mit dem Entschluß, wo ich dich finden mag,
(Und finden werd' ich dich, rührst du dich nur)
Für dein so frech Mißleiten dich zu plagen.
Und so, hochmüth'ger Warwick, trotz' ich dir,
Und wend' erröthend mich zu meinem Bruder.
Verzeih mir, Eduard, ich will Buße thun;
Und, Richard, zürne nicht ob meinen Fehlern;
Denn künftig zeig' ich keinen Wankelmuth.

Eduard.

Willkommen nun, und zehnmal mehr geliebt,
Als hättst du niemals unsern Haß verdient.

Gloster.

Willkommen, Clarence! Das ist brüderlich.

Warwick.

O Erzverräther, falsch und ungerecht!

Eduard.

Nun, Warwick, willst du aus der Stadt, und fechten?
Sonst sausen bald die Steine dir ums Ohr.

Warwick.

Oh, bin ich doch nicht eingesperrt zur Wehr.
Nein, ungesäumt will ich nach Barnet gehn,
Und Schlacht dir bieten, Eduard, wenn du's wagst.

Eduard.

Ja, Warwick, Eduard wagt's, und zieht voran.
Lords, in das Feld! Sankt Georg und froher Sieg!

(Ein Marsch. Alle ab.)

Zweite Scene.

Schlachtfeld bei Barnet.

Getümmel und Ausfälle. K. Eduard bringt den verwundeten Warwick.

Eduard.

Da lieg' du, stirb! Mit dir sterb' unsre Furcht,
Denn Warwick war ein Schreckbild für uns Alle.
Nun, Montague, sitz fest! dich such' ich auf,
Daß sich zu Warwick füge dein Gebein. (Ab.)

Warwick.

Ach, wer ist nah? Freund oder Feind, er komme,
Und sage, wer gesiegt: York oder Warwick?
Weßwegen frag' ich? Mein zerstückter Leib,
Mein Blut, mein krankes Herz, die Ohnmacht zeigt,
Daß ich den Leib der Erde lassen muß,
Und meinem Feind den Sieg durch meinen Fall.
So unterwirft die Ceder sich der Schärfe
Der Axt, sie, deren Arme Schutz gewähren
Dem königlichen Aar, in deren Schatten
Der rasche Leu sich seine Ruhstatt wählte,
Sie, deren Wipfel weithin überragte
Den schattenreichen Baum des Jupiter,
Und niedre Stauden deckt vor Winterstürmen!
Das Auge, das jetzt trübt des Todes Schleier,
Das war so hell einst wie die Mittagssonne,
Den heimlichen Verrath der Welt zu spähn.
Die Falten meiner Stirn, jetzt voller Blut,
Sind Königsgrüften oft verglichen worden:
Denn welches Königs Grab konnt' ich nicht graben?
Wer lächelte, wenn Warwick finster sah?
Nun ist mein Glanz mit Staub und Blut befleckt.
Lustgärten, Wald und Gut, was ich besaß,
Verlassen mich; von allen Ländereien
Bleibt mir nichts mehr, als meines Leibes Maaß.

O, was ist Pomp und Ruhm, als eitler Staub?
Lebt, wie ihr könnt, ihr seid des Todes Raub.

Oxford und Somerset treten auf.

Somerset.

Ach, Warwick, Warwick! wärst du noch, was wir,
Was wir verloren, wäre zu ersetzn.
Die Königin hat eine große Macht
Aus Frankreich mitgebracht, die Zeitung hörten
Wir eben jetzt: ach, könntest du noch fliehn!

Warwick.

Dann wollt' ich doch nicht fliehn. — Ach, Montague,
Bist du da, theurer Bruder? Nimm die Hand,
Halt meinen Geist mit deinen Lippen auf!
Du liebst mich nicht, sonst wüschen deine Thränen
Dies kalte starre Blut weg, das die Lippen
Mir so verklebt, und mich nicht reden läßt.
Komm schleunig, Montague, sonst bin ich todt.

Somerset.

Ach, Warwick! Montague hat ausgelebt;
Nach Warwick rief er bis zum letzten Hauch,
Und sagt': o grüßt mir meinen tapfern Bruder;
Mehr wollt' er sagen, und er sprach auch mehr,
Das scholl wie in Gewölben ein Geschütz,
Es war nicht zu vernehmen: doch zuletzt
Hört' ich mit Stöhnen deutlich ausgesprochen:
O leb' wohl, Warwick!

Warwick.

Friede seiner Seele!
Flieht, Lords, und rettet euch; denn Warwick sagt
Lebwohl euch bis zum Wiedersehn im Himmel.

(Stirbt.)

Oxford.

Fort, fort! dem Heer der Königin entgegen!

(Ab mit Warwicks Leiche)

Dritte Scene.

Trompetenstoß. König Eduard kommt triumphirend mit Clarence, Gloster und den Uebrigen.

Eduard.

So weit geht unser Glück aufrechten Gang,
Und kränzet mit dem Lorbeer unsre Stirne.
Doch mitten in dem Glanze dieses Tags
Erblick' ich ein schwarzdrohendes Gewölk,
Das unsrer lichten Sonne wird begegnen,
Eh' sie ihr westlich Ruhebett erreicht.
Ich meine, Lords, das Heer der Königin,
Aus Frankreichs Volk, gewann schon unsern Strand,
Und zieht, so hören wir, zum Kampf heran.

Clarence.

Ein Lüftchen wird die Wolke bald zerstreun,
Und zu dem Quell sie wehn, woher sie kam:
Schon deine Strahlen trocknen diese Dünste;
Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter.

Gloster.

Man schätzt die Kön'gin dreißigtausend stark,
Und Somerset und Oxford flohn zu ihr.
Glaubt, wenn man sie zu Athem kommen läßt,
So stark, als wir, wird ihre Faktion.

Eduard.

Wir haben Kundschaft von getreuen Freunden,
Daß sie nach Tewksbury sich hingewandt.
Da nun bei Barnet unser blieb das Feld,
Laßt schnell uns hin, denn Lust verkürzt den Weg,
Und unterwegs wird unsre Macht sich mehren
In jeder Grafschaft, welche wir durchziehn.
So rührt die Trommeln, Muth! Und laßt uns fort!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebene bei Tewksbury.

Ein Marsch. Königin Margaretha, Prinz Eduard, Somerset, Oxford und Soldaten.

Königin.

Ihr Lords, kein Weiser jammert um Verlust,
Er sucht mit heiterm Muth ihn zu ersetzen.
Ward unser Mast schon über Bord geschleudert,
Das Tau gesprengt, der Anker eingebüßt,
Die halbe Mannschaft in der Flut verschlungen,
Doch lebt noch der Pilot; geziemt es ihm,
Das Steur zu lassen, wie ein banger Knabe
Die See vermehrend mit bethränten Augen,
Und das zu Starke mehr noch zu verstärken,
Indeß das Schiff bei seinem Jammern scheitert,
Das Fleiß und Muth vielleicht gerettet hätten?
Ach, welche Schande wär' es, welch Vergehn!
War Warwick uns ein Anker; nun was thut's?
Und Montague, der große Mast: Was schadet's?
Erschlagne Freunde unser Tauwerk: nun?
Sagt, ist nicht Oxford hier ein andrer Anker?
Und Somerset ein andrer wackrer Mast?
Die Freund' aus Frankreich Tau- und Segelwerk?
Und warum dürften Eduard und ich,
Zwar ungeübt, für dießmal nicht das Amt
Des wohlgeübten Steuermanns versehn?
Wir wollen nicht vom Ruder fort und weinen;
Wir lenken (sagt der Wind schon Nein) die Fahrt
Von Sand und Klippen weg, die Schiffbruch drohn.
Ob man die Wellen schilt, ob lobt, ist gleich;
Und was ist Eduard als ein wüthend Meer?
Was Clarence, als ein Triebsand des Betrugs?
Und Richard, als ein tödtlich schroffer Fels?

Sie alle unsers armen Fahrzeugs Feinde.
Setzt, ihr könnt schwimmen: ach, das währt nicht lange;
Den Sand betretet: schleunig sinkt ihr da;
Den Fels erklimmt: die Flut spült euch hinweg,
Sonst sterbt ihr Hungers, das ist dreifach Tod.
Dieß sag' ich, Lords, um euch zu überzeugen,
Wenn einer euer fliehen wollte, sei
Mehr Gnade nicht zu hoffen von den Brüdern,
Als von ergrimmten Wellen, Bänken, Klippen.
Drum Muth! Denn was nicht zu vermeiden steht,
Bejammern, fürchten, das ist Kinderschwäche.

Prinz.

Mich dünkt, ein Weib mit solchem tapfern Geist,
Wenn ein Verzagter so sie reden hörte,
Müßt' ihm die Brust mit Heldenmuth erfüllen,
Daß nackt er einen Mann in Waffen schlüge.
Dieß sag' ich nicht, als zweifelt' ich an wem,
Denn hätt' ich Jemand in Verdacht der Furcht,
Ihm wär' erlaubt, bei Zeiten wegzugehn,
Damit in unsrer Noth er Andre nicht
Ansteckt' und kleinlaut machte, gleich sich selbst.
Wenn hier ein solcher ist, was Gott verhüte!
So zieh' er fort bevor wir sein bedürfen.

Oxford.

Ha, Weib und Kind von so erhabnem Muth,
Und Krieger zaghaft, — das wär' ew'ge Schmach!
O tapfrer Prinz, dein ruhmgekrönter Ahn
Lebt wieder auf in dir; lang mögst du leben,
Um seines Ruhmes Glorie zu erneun.

Somerset.

Und wer für solche Hoffnung nicht will fechten,
Geh heim ins Bett, und werd' als Eul', am Tag
Aufstehend rings verhöhnt und angestaunt!

Königin.

Dank, lieber Somerset und werther Oxford!

Prinz.

Nehmt dessen Dank, der noch nichts weiter hat.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Bereitet euch, ihr Lords, denn Eduard naht
Zum Schlagen fertig: also seid entschlossen!

Oxford.

Das dacht' ich; es ist seine Politik
Zu eilen, um uns nicht bereit zu finden.

Somerset.

Jedoch er irrt sich, denn wir sind bereit.

Königin.

Mein Herz ist froh, so eifrig euch zu sehn.

Oxford.

Reih'n wir uns hier zur Schlacht und weichen nicht.

Ein Marsch. In der Entfernung erscheinen König Eduard, Clarence und Gloster mit ihren Truppen.

Eduard.

Dort, wackre Kampfgenossen, steht der Wald,
Der, mit des Himmels Hülf' und eurer Kraft,
Vor Nachts gefällt sein muß mit Stumpf und Stiel.
Mehr Zunder braucht es nicht für euer Feuer,
Ich weiß, ihr lodert auf, sie wegzubrennen.
Gebt das Signal zur Schlacht, und frisch ans Werk!

Königin.

Lords, Ritter, Edle! was ich sagen sollte,
Versagen Thränen, denn bei jedem Wort,
Seht ihr, trink' ich das Wasser meiner Augen;
Drum dieß nur: Heinrich, euer König, ist
Des Feinds Gefangner und sein Thron geraubt,

Sein Reich ein Schlachthaus, abgewürgt sein Volk,
Sein Schatz vergeudet, sein Gebot vernichtet;
Und dort der Wolf, der all dies Unheil schafft.
Ihr kämpft fürs Recht; drum, Lords, in Gottes Namen,
Seid tapfer nun; gebt das Signal zur Schlacht!

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Getümmel, Angriffe, dann ein Rückzug. Hierauf kommen König Eduard, Clarence, Gloster, von Truppen begleitet, mit Königin Margaretha, Oxford und Somerset als Gefangenen.

Eduard.

So hat des Aufruhrs Toben denn ein Ende.
Mit Oxford gleich zur Burg von Hammes fort,
Dem Somerset sein schuldig Haupt herab!
Geht, schafft sie fort, ich mag ihr Wort nicht hören.

Oxford.

Ich falle dir mit Worten nicht zur Last.

Somerset.

Noch ich, der in Geduld sein Schicksal trägt.

(Oxford und Somerset werden mit Wache abgeführt.)

Königin.

Wir scheiden traurig hier im Jammerthal,
Zu frohem Wiedersehn im Paradies.

Eduard.

Ward es verkündigt, dem, der Eduard findet,
Sei großer Lohn geschenkt, und ihm sein Leben?

Gloster.

Es ward; und seht, da kommt der junge Eduard.

Soldaten kommen mit Prinz Eduard.

Eduard.

Führt mir den Braven vor, laßt uns ihn hören! —

Ei, fängt ein Dorn so jung schon an zu stechen?
Eduard, wie kannst du mir dafür genugthun,
Daß du mein Volk empört hast, Krieg geführt,
Und für das Unheil, das du mir gestiftet?

Prinz.

Sprich wie ein Unterthan, ehrsücht'ger York!
Nimm an, mein Vater rede jetzt aus mir.
Entsag' dem Thron, und kniee, wo ich stehe,
Weil ich an dich dieselben Worte richte,
Worauf du, Frevler, Antwort willst von mir.

Königin.

Ach, wär' dein Vater doch so fest gewesen!

Gloster.

So hättet Ihr den Weiberrock behalten,
Und Lancastern die Hosen nicht gestohlen.

Prinz.

Aesop mag wohl in Winternächten fabeln,
Hier passen seine groben Räthsel nicht.

Gloster.

Beim Himmel, Brut, dafür will ich dich plagen.

Königin.

Geboren bist du zu der Menschen Qual.

Gloster.

Schafft doch das lose Maul von Weib hinweg!

Prinz.

Nein, lieber stopft dem Bucklichten das Maul!

Eduard.

Still, trotzig Kind, sonst will ich stumm dich machen.

Clarence.

Du bist zu vorlaut, ungezogner Knabe.

Prinz.

Ich kenne meine Pflicht, ihr brecht sie Alle.
Wollüst'ger Eduard, und meineid'ger Georg,

Und mißgeschaffner Richard! Alle wißt,
Verräther wie ihr seid, ich bin Eu'r Obrer!
Du maßest meines Vaters Recht und meins dir an!

Eduard (durchsticht ihn.)

Nimm dieß, du Abbild jener Schmäherin.

Gloster (durchsticht ihn.)

Zuckst du? Nimm dieß, um deine Qual zu enden.

Clarence (durchsticht ihn.)

Dieß hier, weil du mir Meineid vorgerückt!

Königin.

O tödt' auch mich!

Gloster (im Begriff sie umzubringen).

Fürwahr, das wollen wir.

Eduard.

Halt, Richard, halt! Wir thaten schon zu viel.

Gloster.

Soll sie die Länder mit Geschwätz erfüllen?

Eduard.

Sie sinkt in Ohnmacht? Helft ihr wieder auf!

Gloster.

Clarence, entschuld'ge mich bei meinem Bruder,
Ich will nach London an ein ernstes Werk;
Eh ihr dahin kommt, sollt ihr Neues hören.

Clarence.

Was? Was?

Gloster.

Der Thurm! der Thurm!

Königin.

O Eduard! sprich mit deiner Mutter, Knabe!
Kannst du nicht sprechen? — O Verräther! Mörder!
Kein Blut vergossen die, so Cäsarn fällten,
Verbrachen nichts, verdienten keinen Schimpf,
Wenn diese Schandthat man dagegen stellt.

Er war ein Mann, dieß gegen ihn ein Kind:
Kein Mann läßt seine Wuth an Kindern aus.
Gibt's Aergres noch, als Mörder, daß ich's nenne?
Nein, nein! Mein Herz wird bersten, wenn ich rede. —
Und reden will ich, daß das Herz mir berste.
Schlächter und Buben! blut'ge Cannibalen!
Welch süße Pflanze mähtet ihr zu früh!
Nein, ihr habt keine Kinder; der Gedanke
An sie hätt' eu'r Gewissen sonst gerührt:
Doch wird euch je ein Kind zu Theil, erwartet
Daß man es so in seiner Blüthe wegrafft,
Wie diesen holden Prinz ihr Henker jetzt.

Eduard.

Hinweg mit ihr! Schleppt sie gewaltsam fort!

Königin.

O nein, schleppt mich nicht fort, bringt hier mich um!
Hier birg dein Schwert, mein Tod sei dir verziehn.
Du willst nicht? wie? — Dann, Clarence, thu' es du!

Clarence.

Bei Gott, ich thue dir nicht den Gefallen.

Königin.

O bester Clarence, holder Clarence, thu's!

Clarence.

So hast du nicht gehört, wie ich's verschwor?

Königin.

Ja; doch an Meineid bist du ja gewöhnt.
Sonst war es Sünde, jetzt Barmherzigkeit.
Wie? willst du nicht? Wo ist der Höllenschlächter,
Der finstre Richard? Richard, sag', wo bist du?
Du bist nicht da; Mord ist Almosen dir,
Du weisest kein Gesuch um Blut zurück.

Eduard.

Fort! sag' ich. Ich befehl' euch, schleppt sie fort!

Königin.

Euch und den Euren geh's wie diesem Prinzen!

(Sie wird abgeführt)

Eduard.

Wohin begab sich Richard?

Clarence.

Nach London ganz in Eil; und ahn' ich recht,
So gibt's ein blutig Nachtmahl dort im Tower.

Eduard.

Er säumt nicht, kommt ihm etwas in den Kopf.
Nun ziehn wir fort, entlassen die Gemeinen
Mit Sold und Dank, und laßt uns hin nach London,
Und sehn, was unsre liebe Gattin macht;
Sie hat schon, hoff' ich, einen Sohn für mich.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

London. Ein Zimmer im Tower.

Man sieht König Heinrich mit einem Buch in der Hand sitzen; der Commandant des Towers steht neben ihm. Zu ihnen kommt Gloster.

Gloster.

Guten Tag, Herr! Wie? so ämsig bei dem Buch?

Heinrich.

Ja, guter Lord; — nein Lord schlechtweg vielmehr;
Sünd' ist's zu schmeicheln; gut war nicht viel besser,
Denn guter Gloster wär' wie guter Teufel,
Und gleich verkehrt; also nicht guter Mylord.

Gloster.

Laßt uns allein, wir müssen uns besprechen.

(Der Commandant ab.)

Heinrich.

So flieht der Schäfer achtlos vor dem Wolf,

So beut das fromme Schaf zuerst die Wolle,
Dann seinen Hals des Metzgers scharfem Stahl.
Will Roscius neue Todesscenen spielen?

Gloster.

Verdacht wohnt stets im schuldigen Gemüth;
Der Dieb scheut jeden Busch, als einen Häscher.

Heinrich.

Der Vogel, den im Busch die Schlinge fing,
Mißtraut mit scheuem Fittig jedem Busch;
Und ich, das arme Männchen in dem Nest,
Worin Ein süßer Vogel ward gebrütet,
Hab' jetzt den grausen Gegenstand vor mir,
Der meines Jungen Fang und Tod bewirkt.

Gloster.

Ei, welch ein Geck war der von Creta nicht,
Der keck den Sohn als Vogel fliegen lehrte,
Da trotz den Flügeln doch der Geck ertrank.

Heinrich.

Ich, Dädalus; mein Knabe, Ikarus;
Dein Vater, Minos, der den Flug uns hemmte;
Die Sonne, die des Knaben Flügel sengte,
Dein Bruder Eduard; und du selbst das Meer,
Deß neid'scher Abgrund lebend ihn verschlang.
Ach, tödte mit dem Schwert mich, nicht mit Worten!
Den Dolchstoß duldet eher meine Brust,
Als wie mein Ohr die tragische Geschichte. —
Doch warum kommst du? meines Lebens wegen?

Gloster.

Meinst du, ich sei ein Henker?

Heinrich.

Ja, ein Verfolger bist du, wie ich weiß;
Ist Unschuld morden eines Henkers That,
So bist du ja ein Henker.

Gloster.

Deinen Sohn
Hab' ich für seinen Hochmuth umgebracht.

Heinrich.

O hätte man dich umgebracht, als du
Zuerst dich überhobst, so wärst du nicht
Am Leben, meinen Sohn mir umzubringen.
Und also prophezeih' ich, daß viel Tausend,
Die nicht ein Theilchen meiner Furcht noch ahnen,
Und manches Greisen, mancher Wittwe Seufzer,
Und mancher Waise überschwemmtes Auge
(Die Greis' um Söhne, Frau'n um ihre Gatten,
Die Waisen um der Eltern frühen Tod)
Die Stunde noch, die dich gebar, bejammern.
Die Eule schrie dabei, ein übles Zeichen;
Die Krähe krächzte, Unglückszeit verkündend;
Der Sturm riß Bäume nieder, Hunde heulten,
Der Rabe kauzte sich auf Feueressen,
Und Elstern schwatzten in mißhell'gen Weisen;
Die Mutter fühlte mehr als Mutterwehn,
Und keiner Mutter Hoffnung kam ans Licht;
Nichts, als ein roher, mißgeschaffner Klumpe,
Nicht gleich der Frucht von solchem edlen Stamm:
Du hattest Zähn' im Kopf bei der Geburt,
Zum Zeichen, daß du kämst, die Welt zu beißen,
Und, ist das Andre wahr, was ich vernahm,
Kamst du zur Welt —

Gloster.

Nichts weiter! Stirb, Prophet, in deiner Rede!
(durchsticht ihn.)
Das war, mit Anderm, mir voraus bestimmt.

Heinrich.

Ja, und noch vieles Metzeln. Großer Gott,
Vergib mir meine Schuld! Vergib ihm seine!
(Stirbt.)

Gloster.

Wie? sinkt der Lancaster hochstrebend Blut
Doch in den Grund? Ich dacht', es würde steigen.
Seht, wie mein Schwert weint um des Königs Tod!
O stets vergieße solche Purpurthränen,
Wer irgend unsers Hauses Umsturz wünscht!
Wenn noch ein Funke Leben übrig ist,
Hinab zur Höll'! und sag', ich sandte dich,
(Durchsticht ihn noch einmal.)
Ich, der nicht weiß von Mitleid, Lieb' und Furcht. —
Wohl, es ist wahr, was Heinrich von mir sprach,
Denn oftmals hört' ich meine Mutter sagen,
Daß ich zur Welt, die Beine vorwärts, kam.
Was meint ihr, hatt' ich keinen Grund zur Eile,
Die unser Recht sich angemaßt, zu stürzen?
Die Wehemutter staunt', es schrien die Weiber:
„Hilf Jesus! Zähne bringt er auf die Welt."
Die hatt' ich auch, das zeigte klärlich an,
Ich sollte knurr'n und beißen wie ein Hund.
Weil denn der Himmel meinen Leib so formte,
Verkehre dem gemäß den Geist die Hölle.
Ich habe keinen Bruder, gleiche keinem,
Und Liebe, die Graubärte göttlich nennen,
Sie wohn' in Menschen, die einander gleichen,
Und nicht in mir; ich bin ich selbst allein!
Clarence, gib Acht! du stehst mir in dem Lichte,
Doch einen schwarzen Tag such' ich dir aus;
Denn solche Weissagung flüstr' ich umher,
Daß Eduard für sein Leben bangen soll,

Und dann, ihn zu befrein, werd' ich dein Tod.
Der König Heinrich und sein Prinz sind hin;
Dann folgst du, Clarence, und die Andern dann.
Ich achte nichts mich, bis ich Alles kann.
Fort mit der Leich' ins andere Gemach!
Triumph ist, Heinrich, mir dein Todestag.

(Ab mit der Leiche.)

Siebente Scene.

Zimmer im Palast.

Man sieht König Eduard auf seinem Throne sitzen; Königin Elisabeth mit dem kleinen Prinzen, Clarence, Gloster, Hastings und Andere um ihn her.

Eduard.

Noch einmal sitzen wir auf Englands Thron,
Den wir zurückerkauft mit Feindesblut.
Welch tapfre Gegner mähten wir nicht nieder,
Wie herbstlich Korn, in ihrem höchsten Stolz!
Drei Herzöge von Somerset, dreifältig
Berühmt als kühne zuverläß'ge Krieger;
Zwei Cliffords auch, den Vater wie den Sohn,
Und zwei Northumberlands, so brave Ritter,
Wie bei Trompetenklang je Rosse spornten;
Alsdann die beiden wackern Bären, Warwick
Und Montague, sie, die in ihren Ketten
Den königlichen Leu gefesselt hielten,
Vor deren Brüllen oft der Wald erbebt.
So scheuchten wir Verdacht von unserm Thron,
Und machten Sicherheit zu unserm Schemel.
Komm, Betty, her, laß meinen Sohn mich küssen. —
Mein Kind, für dich bin ich und meine Brüder
Die Winternacht gerüstet wach geblieben,

Zu Fuß gewandert in des Sommers Glut,
Damit die Krone friedlich du besäßest,
Und ernteteſt all unsrer Mühen Lohn.

Gloster (beiseit).

Ruht Euer Haupt, verderb' ich diese Ernte.
Denn noch bemerkt man kaum mich in der Welt.
Die Schulter ward mir aufgeschwellt zum Tragen,
Und so soll sie denn tragen oder brechen. —
Du, bahne mir den Weg, und dieß vollbringe!

Eduard.

Clarence und Gloster, liebet mein Gemahl,
Und küßt den königlichen Neffen, Brüder.

Clarence.

Die Treu, die Euer Majestät gebührt,
Versiegl' ich auf des holden Säuglings Lippen.

Eduard.

Dank, edler Clarence! würd'ger Bruder, Dank!

Gloster.

Und daß den Baum, von dem du stammst, ich liebe,
Bezeuge dieser Kuß; der Frucht gegeben. —
(beiseit).
So, wahrlich küßte Judas seinen Herrn,
Und rief ihm Heil zu, wo er Unheil meinte.

Eduard.

Nun thron' ich endlich, wie's mein Herz begehrt;
Mir ward des Landes Ruh, der Brüder Liebe.

Clarence.

Was will Eu'r Hoheit mit Margretha thun?
Reignier, ihr Vater, hat an Frankreichs König

Sicilien und Jerusalem verpfändet,
Das sandten sie hieher zum Lösegeld.

Eduard.

Hinweg mit ihr, schafft sie nach Frankreich hin!
Was bleibt nun übrig, als die Zeit verbringen
Mit stattlichem Gepräng' und lust'gem Spiel,
Wie's ansteht der Ergötzung eines Hofs? —
Trompeten, tönt! Hinweg mit allem Leide!
Denn jetzt beginnt, so hoff' ich, daur'nde Freude!

(Alle gehen ab.)

König Richard der Dritte.

Motto:
„Dieß ist das Trauerspiel der kalten Bosheit.“

Personen.

König Eduard der Vierte.

Eduard, Prinz von Wales, nachmals König Eduard der Fünfte, | Richard Herzog von York. } Söhne des Königs.

Georg, Herzog von Clarence, | Richard, Herzog von Gloster, nachmals König Richard der Dritte. } Brüder des Königs.

Ein junger Sohn des Clarence.

Heinrich, Graf von Richmond, nachmals König Heinrich der Siebente.

Cardinal Burchier, Erzbischof von Canterbury.

Erzbischof von York.

Bischof von Ely.

Herzog von Buckingham.

Herzog von Norfolk. Graf von Surrey, sein Sohn.

Graf Rivers, Bruder der Gemahlin Königs Eduards.

Marquis von Dorset und Lord Grey, ihre Söhne.

Graf von Orford.

Lord Hastings.

Lord Stanley.

Lord Lovel.

Sir Thomas Vaughan. Sir Richard Ratcliff.

Sir William Catesby. Sir James Tyrrel.

Sir James Blount. Sir Walter Herbert.

Sir Robert Brakenbury, Commandant des Towers.

Christopher Urswick, ein Priester. Ein anderer Priester.

Lord Mayor von London. Sheriff von Wiltshire.

Elisabeth, Gemahlin König Eduards des Vierten.

Margaretha, Wittwe König Heinrichs des Sechsten.

Herzogin von York, Mutter König Eduards des Vierten, Clarence's und Glosters.

Anna, Wittwe Eduards, Prinzen von Wales, Sohnes König Heinrichs des Sechsten; nachmals mit Gloster vermählt.

Eine junge Tochter des Clarence.

Lords und anderes Gefolge; zwei Edelleute, ein Herold, ein Schreiber, Bürger, Mörder, Boten, Geister, Soldaten 2c.

Die Scene ist in England.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Eine Straße.

Gloster tritt auf.

Gloster.

Nun ward der Winter unsers Mißvergnügens
Glanzreicher Sommer durch die Sonne Yorks;
Und das Gewölk, das unser Haus umzog,
Ward in des Weltmeers tiefem Schooß begraben.
Nun schmücken unsre Stirnen Lorbeerkränze,
Zerbrochne Waffen hängen als Trophäen;
In lautes Schwärmen ist das Feldgeschrei
Verwandelt, und der grausenvolle Marsch
In frohen Tanz; die runzelvolle Stirn
Des düstern Kriegs ist sanft und heiter worden.
Und statt zu reiten das geharn'schte Roß,
Um drohnder Feinde Seelen zu erschrecken,
Hüpft er behend' in einer Dame Zimmer
Nach üppigem Gefallen einer Laute.
Für solche Kinderspiele nicht gemacht,
Noch um zu buhlen mit verliebten Spiegeln;

Ich, roh geprägt, und aller Reize baar,
Vor leicht sich dreh'nden Nymphen mich zu brüsten;
Ich, so verkürzt um schönes Ebenmaaß,
Geschändet von der tückischen Natur,
Entstellt, verwahrlost, vor der Zeit gesandt
In diese Welt des Athmens, halb kaum fertig
Gemacht, und zwar so lahm und ungeziemend,
Daß Hunde bellen, hink' ich wo vorbei;
Ich nun, in dieser schlaffen Zeit des Friedens,
Weiß kein Vergnügen, keinen Zeitvertreib,
Als meinen Schatten sehn im Sonnenschein,
Und meine eigne Mißgestalt erörtern:
Und darum, weil ich nicht als ein Verliebter
Kann kürzen diese fein beredten Tage,
Bin ich gewillt ein Bösewicht zu werden,
Ein Feind der Eitelkeiten dieser Tage.
Ich legte Schlingen, Pläne voll Gefahr,
Durch trunkne Prophezeihung, Schrift und Träume,
Um meinen Bruder Clarence und den König
Mit mörderischem Hasse zu entzwein.
Und ist nur König Eduard so gerecht,
Als ich verschmitzt bin, falsch und voll Verrath,
So wird noch heute Clarence eng verhaftet
Für eine Weissagung, die sagt, daß G
Den Erben Eduards nach dem Leben steh'.
Taucht unter, ihr Gedanken! Clarence kommt.

(Clarence kommt mit Wache und Brakenbury.)

Mein Bruder, guten Tag! Was soll die Wache
Bei Euer Gnaden?

Clarence.

Seine Majestät,
Besorgt um meine Sicherheit, bestimmte
Mir dies Geleit, mich nach dem Tower zu führen.

Gloster.

Aus welchem Grund?

Clarence.

Weil man Georg mich nennt.

Gloster.

Ach, Mylord, das ist Euer Fehler nicht,
Verhaften sollt' er darum Eure Pathen.
Vielleicht ist seine Majestät gesonnen,
Umtaufen Euch zu lassen in dem Tower.
Doch sprecht, was ist es, Clarence? Darf ich's wissen?

Clarence.

Ja, Richard, wann ich's weiß: denn ich betheure,
Noch weiß ich's selbst nicht; doch, so viel ich höre,
Merkt er auf Prophezeihungen und Träume,
Streicht aus dem Alphabet den Buchstab G,
Und spricht, ein Zaubrer sagt' ihm, daß durch G
Enterbung über seinen Stamm ergeh';
Und weil mein Name Georg anfängt mit G,
So denkt er, folgt, daß es durch mich gescheh'.
Dieß, wie ich hör', und andre gleiche Possen
Bewogen seine Hoheit zum Verhaft.

Gloster.

So geht's, wenn Weiber über Männer herrschen.
Nicht ist's der König, der zum Tower Euch schickt,
Mylady Grey, sein Weib, die, Clarence, ist's,
Die ihn zu diesem Aeußersten gereizt.
War sie es nicht, und jener Ehrenmann,
Ihr guter Bruder, Anton Woodeville,
Die in den Thurm Lord Hastings schicken ließen,
Von wo er eben heute losgekommen?
Wir sind nicht sicher, Clarence, sind nicht sicher.

Clarence.

Beim Himmel, sicher, glaub' ich, ist kein Mensch,

Der Kön'gin Sippschaft nur und Zwischenträger,
Des Königs Botenläufer zu Frau Shore.
Vernahmt Ihr nicht es, wie in Demuth flehend
Lord Hastings sie um seine Freiheit bat?

Gloster.

Demüthig klagend ihrer Göttlichkeit,
Ward Mylord Oberkämmerer befreit.
Hört an, ich denk', am besten wär's für uns,
Um zu verharren in des Königs Gunst,
Bei ihr zu dienen und Livrei zu tragen.
Die eifersücht'ge abgenutzte Wittwe
Und jene, seit mein Bruder sie geadelt,
Sind mächtige Gevatterfrau'n im Reich.

Brakenbury.

Verzeiht, ich bitte, meine gnäd'gen Herrn!
Streng legte seine Majestät mir auf,
Daß Keiner, welches Standes er auch sei,
Soll insgeheim mit meinem Bruder sprechen.

Gloster.

So? — Wenn es Eurer Herrlichkeit gefällt,
So nehmt an Allem, was wir sprechen, Theil.
Es ist kein Hochverrath, mein Freund. Wir sagen,
Der König sei so weis' als tugendsam,
Und sein verehrtes Ehgemahl an Jahren
Ansehnlich, schön und ohne Eifersucht;
Wir sagen, Shore's Weib hab' ein hübsches Füßchen,
Ein Kirschenmündchen, Aeugelein, und wundersüße Zunge
Und daß der Kön'gin Sippschaft adlig worden.
Was sagt Ihr, Herr? ist Alles das nicht wahr?

Brakenbury.

Mylord, mit all dem hab' ich nichts zu thun.

Gloster.

Was sagst du? Nichts zu thun mit Mistreß Shore?

Ist wer bei ihr nichtsnutzig, als der Eine,
Der thät' es besser insgeheim, alleine.

Brakenbury.

Als welcher Eine, Mylord?

Gloster.

Ihr Mann, du Schuft; willst du mich fangen?

Brakenbury.

Ich bitt' Euch, Herr, mir zu verzeihn, wie auch,
Nicht mehr zu sprechen mit dem edlen Herzog.

Clarence.

Wir kennen deinen Auftrag, und gehorchen.

Gloster.

Wir, Troß der Köngin, müssen schon gehorchen.
Bruder, lebt wohl! Ich will zum König gehn,
Und was Ihr auch von mir verlangen mögt,
Und sollt' ich Eduards Wittwe Schwester nennen,
Ich will's vollziehn, um bald Euch zu befrein.
Indeß, die tiefe Schmach am Bruderhaupt
Rührt tiefer mich, als Ihr Euch denken könnt.

Clarence.

Ich weiß es, sie gefällt uns beiden nicht.

Gloster.

Gut; Eure Haft soll nicht von Dauer sein;
Ich mache frei Euch, oder lös' Euch ab!
Bis dahin habt Geduld!

Clarence.

Ich muß; lebt wohl!

(Clarence mit Brakenbury und der Wache ab.)

Gloster.

Geh nur des Wegs, den du nie wiederkehrst,
Einfält'ger Clarence! Ja, dich lieb' ich so,
Ich sende deine Seele bald gen Himmel,

Wenn er die Gabe nimmt aus meiner Hand.
Doch wer kommt da? der neubefreite Hastings?

Hastings tritt auf.

Hastings.

Vergnügten Morgen, mein erhabner Herr!

Gloster.

Das Gleiche meinem lieben Kämmerer!
Seid mir willkommen in der freien Luft.
Wie fand Eur Gnaden sich in den Verhaft?

Hastings.

Geduldig, wie's Gefang'nen wohl geziemt;
Doch hoff' ich, Herr, es denen zu vergelten,
Die mich in die Gefangenschaft gebracht.

Gloster.

Gewiß, gewiß! und das wird Clarence auch;
Die Eure Feinde waren, sind die seinen,
Und haben, so wie dich, ihn überwältigt.

Hastings.

Ja leider wird der Adler eingesperrt,
Indessen frei der Gei'r und Habicht hausen.

Gloster.

Was gibt es Neues draußen?

Hastings.

So Schlimmes draußen nichts, als hier zu Haus.
Der Fürst ist kränklich, schwach und melancholisch,
Und seine Aerzte fürchten sehr für ihn.

Gloster.

Nun, bei Sankt Paul! das lautet wahrlich schlecht!
Doch lange lebt' er freilich regellos,
Und stürmte auf sein fürstlich Leben ein.
Es ist ein Herzeleid, wenn man's bedenkt.
Sagt, hütet er das Bett?

Hastings.

Er thut's.

Gloster.

Geht nur voran, ich werde bald Euch folgen.

(Hastings ab.)

Er kann nicht leben, hoff' ich; darf nicht sterben,
Eh' Georg mit Extrapost gen Himmel fährt.
Ich will hinein, und ihn auf Clarence hetzen
Mit wohl gestählten Lügen, trift'gen Gründen;
Und schlägt mein tiefer Anschlag mir nicht fehl,
Hat Clarence keinen zweiten Tag zu leben.
Dann nehme Gott in Gnaden König Eduard,
Und lasse mir die Welt, darin zu hausen.
Denn dann heirath' ich Warwicks jüngste Tochter.
Ermordet' ich ihr gleich Gemahl und Vater,
Der schnellste Weg, die Dirne zu entschäd'gen,
Ist, daß ich selber werd' ihr Mann und Vater.
Das will ich denn, aus Liebe nicht sowohl,
Als wegen andrer tiefverborgner Zwecke,
Die ich durch diese Heirath will erreichen.
Doch mach' ich noch die Rechnung ohne Wirth;
Georg athmet noch; Edward sitzt auf dem Thron;
Sind die erst hin, dann ernt' ich meinen Lohn.

(Ab.)

Zweite Scene.

London. Eine andere Straße.

König Heinrichs des Sechsten Leiche wird in einem offenen Sarge hereingetragen, Edelleute mit Hellebarden begleiten sie; hierauf Prinzessin Anna als Leidträgerin.

Anna.

Setzt ab, setzt ab die ehrenwerthe Last, —
Wenn Ehre sich im Sarg verhüllen läßt,

Indeß ein Weilchen ich voll Schmerz beklage
Den frühen Fall des frommen Lancaster.
Eiskalter Leichnam eines heil'gen Königs!
Du Aschenhaufe von Lancasters Haus,
Blutloser Rest des königlichen Bluts!
O gönne mir's, zu deinem Geist zu flehn,
Der armen Anna Klagen zu vernehmen,
Die Eduards Weib war, deines Sohns, erwürgt
Von jener Hand, die diese Wunden schlug.
Sieh, in die Fenster, draus dein Leben schwand,
Tröpfl' ich hülflosen Balsam meiner Augen.
Verflucht die Hand, die diese Höhlen grub!
Verflucht das Herz, das Herz hatt', es zu thun!
Verflucht das Blut, das dieses Blut entließ!
Mehr Elend treffe den verworfnen Buben,
Der uns ins Elend warf durch deinen Tod,
Als ich kann wünschen Nattern, Spinnen, Kröten
Und allem giftgen lebendem Gewürm.
Erhält er je ein Kind, sei's Mißgeburt,
Ein Ungeheu'r, zu früh ans Licht gebracht,
Deß gräulich unnatürliche Gestalt
Den Blick der hoffnungsvollen Mutter schrecke;
Und seines Unglücks Erbe sei dies Kind!
Und hat er je ein Weib, so werde sie
Elender noch durch seinen Tod, als ich
Durch dich und meinen Edward worden bin!
Kommt nun nach Chertsey mit der heil'gen Last,
Die von Sankt Paul wir zur Bestattung holten,
Und immer, wenn ihr müde seid, ruht aus,
Derweil ich klag' um König Heinrichs Leiche.

(Die Träger nehmen die Leiche auf und gehen weiter.)

Gloster tritt auf.

Gloster.

Die ihr die Leiche tragt, hier setzt sie nieder!

Anna.

Welch schwarzer Zaubrer rief den Unhold jetzt
Hervor, den frommen Liebesdienst zu stören?

Gloster.

Setzt nieder! sag' ich; oder bei Sankt Paul,
Zur Leiche mach' ich den, der nicht gehorcht!

Erster Edelmann.

Zurück, Mylord! Der Sarg muß hier vorbei!

Gloster.

Verwegner Hund! steh du, wenn ich's befehle!
Senk die Hellbarde nicht mir vor die Brust,
Sonst, bei Sankt Paul! sonst schlag' ich dich zu Boden.
Und stampfe dich mit Füßen, kecker Bettler!

(Die Träger setzen den Sarg nieder.)

Anna.

Wie nun? ihr zittert? Seid ihr all erschreckt?
Doch ach! ich tadl' euch nicht; ihr seid ja sterblich,
Und es erträgt kein sterblich Aug' den Teufel. —
Heb dich hinweg, du grauser Höllenbote!
Du hattest Macht nur über seinen Leib,
Die Seel' erlangst du nicht: drum fort mit dir!

Gloster.

Erbarmen, süße Heil'ge! zürne nicht!

Anna.

Unsaubrer Teufel, fort, um Gotteswillen!
Und foltr' uns nicht! Denn die beglückte Erde
Hast du zu deiner Hölle dir gemacht,
Und sie erfüllt mit fluchendem Geheul.
Wenn deine grimm'gen Thaten dich ergötzen,
Sieh diese Probe deiner Metzgerei'n. —
Ihr Herrn, seht, seht! des todten Heinrichs Wunden

Thun auf den starren Mund, und bluten frisch. —
Erröthe, Klumpe schnöder Mißgestalt!
Denn deine Gegenwart haucht dieses Blut
Aus Adern, kalt und leer, wo kein Blut wohnt;
Ja deine That, unmenschlich, unnatürlich,
Ruft diese Fluth hervor, so unnatürlich. —
Du schufst dies Blut, Gott; räche seinen Tod!
Du trinkst es, Erde; räche seinen Tod!
Laß, Himmel, deinen Blitz den Mörder schlagen!
Gähn', Erde, weit, und schling' ihn lebend ein,
Wie jetzo dieses guten Königs Blut,
Den durch der Hölle Kraft sein Arm gewürgt!

Gloster.

Ihr kennt nicht das Gebot der Liebe, Herrin,
Die Böses lohnt mit Gutem, Fluch mit Segen.

Anna.

Du kennst kein göttlich, menschlich Recht, o Bube;
Das wild'ste Thier fühlt doch des Mitleids Regung.

Gloster.

Ich fühle keins, und bin daher kein Thier.

Anna.

O Wunder, wenn der Teufel Wahrheit spricht!

Gloster.

Noch wunderbarer, wenn ein Engel zürnt.
Vergönn', o himmlisch Muster eines Weibs,
Von der vermeinten Schuld mir zu erlauben
Gelegentlich bei dir mich zu befrein.

Anna.

Vergönn', o gift'ger Abschaum eines Manns,
Für die bekannte Schuld mir zu erlauben
Gelegentlich zu fluchen dem Verfluchten.

Gloster.

Du, schöner, als ein Mund dich nennen kann!
Nur wenig Frist, mich zu entschuldigen!

Anna.

Du, schnöder, als ein Herz dich denken kann!
Für dich gilt kein Entschuld'gen, als dich hängen.

Gloster.

Verzweifelnd so, verklagt' ich ja mich selbst.

Anna.

Und im Verzweifeln wärest du entschuldigt,
Wenn du verdiente Rach' an dir verübst,
So wie an Andern unverdienten Mord.

Gloster.

Setz', ich erschlug sie nicht.

Anna.

So wären sie nicht todt;
Doch todt sind sie, und, Teufelsknecht, durch dich.

Gloster.

Ich schlug nicht Euren Gatten.

Anna.

Nun, so lebt er.

Gloster.

Nein, er ist todt, und ihn schlug Eduards Hand.

Anna.

Du lügst in deinen Hals; Margretha sah
Dein Mordschwert noch von seinem Blute rauchen,
Das Schwert, das du einst wandtest auf ihr Herz,
Nur, daß die Brüder noch den Stoß verwehrten.

Gloster.

Ich war gereizt von ihrer gift'gen Zunge,
Die ihre Schuld auf mich Unschuld'gen wälzte.

Anna.

Du warst gereizt durch dein blutdürstig Herz,

Das immer nur von Metzgereien träumt.
Erschlugst du nicht den König?

Gloster.

Zugestanden.

Anna.

Gestehst du's, Igel? Nun, so geb' auch Gott,
Daß du verdammt seist für die böse That!
O er war gütig, mild und tugendhaft.

Gloster.

So taugt er, bei des Himmels Herrn zu wohnen.

Anna.

Er ist im Himmel, wo du niemals hinkommst.

Gloster.

Mir dank' er, daß ich ihm dahin verhalf;
Er taugte für den Ort, nicht für die Erde.

Anna.

Du taugst für keinen Ort, als für die Hölle.

Gloster.

Ja, Einen noch, wenn ich ihn nennen darf.

Anna.

Ein Kerker.

Gloster.

Euer Schlafzimmer.

Anna.

Verbannt sei Ruh vom Zimmer, wo du liegst.

Gloster.

Das ist sie, Herrin, bis ich bei Euch liege.

Anna.

Ich hoff' es.

Gloster.

Ich weiß es. — Aber, liebe Lady Anna,
Um aus dem raschen Anlauf unsers Witzes
In einen mehr gesetzten Ton zu fallen:

Ist nicht die Ursach des zu frühen Todes
Der zwei Plantagenets, Heinrich und Eduard,
So tadelnswerth als der, der ihn vollzog?

Anna.

Du warst die Ursach und verfluchte Wirkung.

Gloster.

Eu'r Reiz allein war Ursach dieser Wirkung;
Er war's, der mich in meinem Schlaf empörte,
Den Mord der ganzen Welt zu unternehmen,
Für Eine Stund' an deiner Götterbrust.

Anna.

O dächt' ich das, ich sage dir, du Mörder,
Die Nägel tilgten gleich der Wange Reiz.

Gloster.

Dies Auge kann den Reiz nicht tilgen sehn;
Ihr thätet ihm kein Leid, ständ' ich dabei.
Wie alle Welt sich an der Sonne labt,
So ich an ihm: er ist mein Tag, mein Leben.

Anna.

Nacht dunkle deinen Tag und Tod dein Leben.

Gloster.

Fluch', hold Geschöpf, dir selbst nicht: du bist beides.

Anna.

Ich wollt', ich wär's, dann rächt' ich mich an dir.

Gloster.

Es ist ein Handel wider die Natur,
Dich rächen an dem Manne, der dich liebt.

Anna.

Es ist ein Handel nach Vernunft und Recht,
Mich rächen an dem Mörder meines Gatten.

Gloster.

Der dich beraubte, Herrin, deines Gatten,
That's, dir zu schaffen einen bessern Gatten.

Anna.

Kein Beſſrer athmet auf der Welt, als er.

Gloſter.

Der lebt, der mehr dich liebt, als er vermochte!

Anna.

Nenn' ihn.

Gloſter.

Plantagenet.

Anna.

So hieß ja er.

Gloſter.

Derſelbe Name, doch von beſſrer Art.

Anna.

Wo iſt er?

Gloſter.

Hier.

(Sie ſpeit nach ihm.)

Warum ſpeiſt du mich an?

Anna.

Wär' es doch tödtlich Gift, um deinetwillen!

Gloſter.

Niemals kam Gift von ſolchen ſüßen Lippen.

Anna.

Noch nie hing Gift an einer ärgern Kröte.
Hinweg! denn du vergifteſt meine Augen.

Gloſter.

Dein Auge hat das meinige vergiftet!

Anna.

O wär's ein Baſilisk, um dich zu tödten!

Gloſter.

Ich wünſcht' es, um auf einmal todt zu ſein,
Denn jetzo gibt es mir lebend'gen Tod.
Dein Aug' erpreßte meinen ſalz'ge Thränen,
Beſchämt ihr Licht mit kind'ſcher Tropfen Fülle,

Die Augen, nie benetzt von Mitleidsthränen;
Nicht als mein Vater York und Eduard weinten
Bei Rutlands bangem Jammer, da sein Schwert
Der schwarze Clifford zückte wider ihn;
Noch als dein tapfrer Vater, wie ein Kind,
Kläglich erzählte meines Vaters Tod,
Und zehnmal inne hielt zu schluchzen, weinen,
Daß, wer dabei stand, naß die Wangen hatte,
Wie Laub im Regen: in der traur'gen Zeit
Verwarf mein männlich Auge niedre Thränen,
Und was dies Leid ihm nicht entsaugen konnte,
Das that dein Reiz, und macht' es blind vom Weinen.
Ich flehte niemals weder Freund noch Feind,
Nie lernte meine Zunge Schmeicheleien;
Doch nun dein Reiz mir ist zum Preis gesetzt,
Da fleht mein stolzes Herz, und lenkt die Zunge.

(Sie sieht ihn verächtlich an.)

O lehre solchen Zorn nicht deine Lippen;
Denn, Herrin, sie sind ja zum Kuß geschaffen.
Und kann dein rachedürstend Herz mir nicht verzeihn,
So nimm von mir dies scharfgewetzte Schwert,
Birg's, wenn du willst, in dieser treuen Brust,
Und laß die Seel' heraus, die dich vergöttert!
Sieh hier die Brust, dem Todesstreich entblößt;
Sieh, knieend bitt' ich dich um meinen Tod.

(Er entblößt seine Brust, sie richtet den Degen auf dieselbe.)

Nein, zög're nicht: ich schlug ja König Heinrich,
Doch deine Schönheit war's, die mich verführte.
Nur zu! Denn ich erstach den jungen Eduard:

(Sie zielt wieder nach seiner Brust.)

Jedoch dein himmlisch Antlitz trieb mich an.

(Sie läßt den Degen fallen.)

Nimm auf den Degen, oder nimm mich auf!

Anna.

Steh, Heuchler, auf! Zwar wünsch' ich deinen Tod;
Doch will ich keine Henkerdienste thun.

Gloster.

So heiß' mich selbst mich tödten, und ich will's.

Anna.

Ich that es schon.

Gloster.

Das war in deiner Wuth.
Sag's noch einmal, und gleich soll diese Hand,
Die deine Lieb' aus Lieb' erschlug zu dir,
Weit treuere Liebe dir zu lieb erschlagen;
Du wirst an beider Tod mitschuldig sein.

Anna.

O kennt' ich nur dein Herz!

Gloster.

Auf meiner Zunge wohnt's.

Anna.

Vielleicht sind beide falsch.

Gloster.

So war noch Niemand treu!

Anna.

Gut — gut — steck ein dein Schwert.

Gloster.

Sprich, gönnst du Frieden mir?

Anna.

Das hörst du künftig.

Gloster.

Also darf ich hoffen?

Anna.

Ich hoffe, jeder thut's.

Gloster.

Tragt diesen Ring von mir.

Anna.

Annehmen ist nicht geben.

(Sie steckt den Ring an.)

Gloster.

Sieh, wie der Ring den Finger dir umschließt,
Umschließt dein Busen auch mein armes Herz;
O trage beide! Beide sind ja dein!
Und wenn dein treuster Diener Eine Gunst
Erbitten darf von deiner gnäd'gen Hand,
So gründest du sein Glück auf immerdar.

Anna.

Was ist es?

Gloster.

Daß Ihr dies traur'ge Werk dem überlaßt,
Der weit gewicht'gern Grund hat, leidzutragen,
Und Euch sogleich nach Crosby=Hof begebt,
Wo ich, nachdem ich feierlich bestattet
In Chertsey=Münster diesen edlen König,
Und Reuethränen auf sein Grab geweint,
Mit aller schuld'gen Ehr' Euch will besuchen.
Aus manch geheimen Gründen, bitt' ich Euch,
Gewährt mir dieß.

Anna.

Von Herzen gern, und es erfreut mich sehr,
Zu sehn, daß Ihr so reuig worden seid. —
Wessel und Berkley, kommt, begleitet mich.

Gloster.

Sagt mir Lebwohl!

Anna.

'S ist mehr als Ihr verdient,
Doch weil Ihr mich gelehrt habt, Euch zu schmeicheln,
So denkt, ich hab' Euch schon Lebwohl gesagt.

(Prinzessin Anna mit zwei Edelleuten ab.)

Gloster.

Nehmt auf den Sarg!

Zweit. Edelmann.

Nach Chertsey, edler Lord?

Gloster.

Nein, zu den Carmelitern; dort erwartet mich.

(Der Zug mit der Leiche ab.)

Ward je in diesem Ton ein Weib gefreit?
Ward je in dieser Laun' ein Weib gewonnen?
Mein muß sie sein, doch nicht auf lange Zeit.
Ich, der den Vater, Gatten, ihr erschlug,
Ich finde sie entbrannt vom stärksten Haß,
Im Munde Flüche, Thränen in den Augen,
Vor ihr den blut'gen Zeugen ihres Hasses,
Gott, ihr Gewissen, all dieß wider mich,
Kein Freund, um mein Gesuch zu unterstützen,
Als Heuchlerblicke und der baare Teufel,
Und doch sie zu gewinnen! Alles gegen nichts!
Ha!
Entfiel ihr denn so bald der wackre Prinz,
Eduard, ihr Gatte, den ich vor drei Monden
Zu Tewksbury in meinem Grimm erstach?
Solch einen holden, liebenswerthen Mann,
Geformt in der Verschwendung der Natur,
Jung, tapfer, weis', und wahrhaft königlich,
Schafft nicht die weite Welt zum zweitenmal!
Und will sie doch ihr Aug' auf mich erniedern,
Der dieses Prinzen goldnen Lenz gepflückt,
Und sie verwittwet' im betrübten Bett?
Auf mich, der nicht an Eduards Hälfte reicht?
Auf mich, den Hinkenden und Mißgestalten?
Mein Herzogthum um einen Bettlerpfennig,
Ich irrte mich in mir die ganze Zeit:

So wahr ich lebe, kann ich's gleich nicht finden,
Sie find't, ich sei ein wunderhübscher Mann.
Ich will um einen Spiegel mich bemühn,
Und will mir zehn bis zwanzig Schneider halten,
Um mir galante Trachten auszusinnen.
Da ich bei mir in Gunst gekommen bin,
So will ich's auch mich etwas kosten lassen.
Doch jenen Burschen schaff' ich erst ins Grab,
Und kehre jammernd um dann zu der Liebsten.
Komm, holde Sonn', als Spiegel mir zu Statten,
Und zeige, wenn ich geh', mir meinen Schatten.

(Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Zimmer im Palast.

Königin Elisabeth, Lord Rivers und Lord Grey treten auf.

Rivers.

Seid ruhig, Fürstin; glaubt mir, Seine Hoheit
Wird bald genesen zur gewohnten Kraft.

Grey.

Es macht ihn kränker, daß Ihr's übel tragt;
Um Gotteswillen also, seid getrost,
Und muntert ihn mit frohen Worten auf.

Elisabeth.

Was würde mir begegnen, wär' er todt?

Grey.

Kein andrer Harm, als solches Herrn Verlust.

Elisabeth.

Solch eines Herrn Verlust schließt Alles ein.

Grey.

Der Himmel schenkt' Euch einen wackern Sohn,
Um dann, wenn er dahin ist, Euch zu trösten.

Elisabeth.

Ach! er ist jung! Sein minderjährig Alter
Ist Richard Gloster anvertraut, dem Mann,
Der mich und Keinen von euch allen liebt.

Rivers.

Ist's ausgemacht, daß er Protektor wird?

Elisabeth.

Beschlossen ist's, doch noch nicht ausgemacht:
Allein es muß sein, wenn der König scheidet.

Buckingham und Stanley treten auf.

Grey.

Da kommt Lord Stanley und Lord Buckingham.

Buckingham.

Eu'r königlichen Gnaden Heil und Glück!

Stanley.

Gott mach' Euch froh, wie ehmals Ihr gewesen!

Elisabeth.

Die Gräfin Richmond, lieber Mylord Stanley,
Sagt auf Eu'r gut Gebet wohl schwerlich Amen.
Doch, Stanley, ob sie Euer Weib schon ist,
Und mich nicht liebt, seid, bester Lord, versichert,
Ich haff' Euch nicht um ihren Uebermuth.

Stanley.

Meßt, ich ersuch' Euch, keinen Glauben bei
Den Lästerungen ihrer falschen Kläger;
Und würde sie auf gült'gen Grund verklagt,
Tragt ihre Schwäche, die aus kranker Laune
Entspringt, so viel ich weiß, und nicht aus Groll.

Elisabeth.

Saht Ihr den König heute, Mylord Stanley?

Stanley.

Jetzt eben sind Lord Buckingham und ich
Zurückgekehrt von seiner Majestät.

Elisabeth.

Was hofft man von des Königs Beßrung, Lords?

Buckingham.

Das Beste, Lady; Eu'r Gemahl spricht munter.

Elisabeth.

Gott geb' ihm Heil! Bespracht Ihr Euch mit ihm?

Buckingham.

Ja, gnäd'ge Frau; er wünscht den Herzog Gloster
Mit Euren Brüdern wieder auszusöhnen,
Und diese mit dem Oberkämmerer,
Und hieß vor seiner Hoheit sie erscheinen.

Elisabeth.

Wär' Alles gut! Doch das wird nimmer sein:
Ich fürchte, unser Glück hat seine Höh'.

Gloster, Hastings und Dorset treten auf.

Gloster.

Sie thun mir Unrecht, und ich duld' es nicht.
Wer sind die, welche klagen vor dem König,
Ich sei so hart und zeige keine Liebe?
Beim heil'gen Paul, der liebt ihn obenhin,
Wer so sein Ohr erfüllt mit Zankgerüchten.
Weil ich nicht glatt und zierlich sprechen kann,
Zu lachen, streicheln, hintergehn und kriechen,
Kratzfüßelnd wie ein Franzmann und ein Affe,
So hält man mich für einen häm'schen Feind.
Kann denn ein schlichter Mann nicht harmlos leben,
Daß nicht sein redlich Herz mißhandelt würde
Von seidnen, schlauen, schmeichlerischen Gecken?

Grey.

Mit wem in diesem Kreis spricht Euer Gnaden?

Gloster.

Mit dir, der weder Treu' noch Ehre kennt.
Wann kränkt' ich dich? Wann that ich dir ein Unrecht?
Und dir? und dir? Wann einem eurer Rotte?
Die Pest euch allen! Unser gnäd'ger Fürst —

Den Gott erhalte, länger, als ihr wünscht! —
Kann nicht einmal zum Athemholen kommen,
Daß ihr ihn nicht mit wüsten Klagen stört.

Elisabeth.

Du irrst dich, Bruder Gloster; denn der König
Hat ganz von selbst, von Andern nicht gereizt,
Vermuthlich wegen deines innern Hasses,
Der sich genug in äußern Thaten zeigt,
Und meine Kinder, meinen Bruder, und
Mich selber trifft, zu dir gesandt, den Grund
Von deiner Feindschaft zu vernehmen, ihn
Nachher zu heben.

Gloster.

Was weiß ich's? — Jedoch
Die Welt ist so verderbt, daß schlechte Vögel
Da Beute suchen, wo sich selbst die Adler
Nicht hingetraun; es wird ja jeder Geck
Geadelt, und seitdem ist mancher Edler
Ein Geck geworden.

Elisabeth.

Schon gut! man kennt die Meinung, Bruder Gloster:
Ihr neidet mein und meiner Freunde Glück.
Gott gebe, daß wir nie Euch nöthig haben!

Gloster.

Gott gibt indeß, daß wir Euch nöthig haben;
Denn unser Bruder ist durch Euch verhaftet,
Ich selbst in Ungnad', und der Adel preis
Der Schmach gegeben, da man hohe Posten
Täglich verleiht, mit Ehren die zu krönen,
Die gestern keine Kron' im Beutel hatten.

Elisabeth.

Bei dem, der mich zu banger Höh' erhob,
Von dem zufriednen Loos, das ich genoß!

Ich reizte niemals seine Majestät
Wider den Herzog Clarence, war vielmehr
Ein Anwalt, welcher eifrig für ihn sprach.
Mylord, Ihr thut mir schmählich Unrecht an,
Da Ihr mich falsch in solchen Argwohn bringt.

Gloster.

Ihr könnt auch läugnen, daß Ihr Schuld gehabt
An Mylord Hastings neulichem Verhaft.

Rivers.

Sie kann's, Mylord; denn —

Gloster.

Sie kann's, Lord Rivers? Ei, wer weiß das nicht?
Sie kann noch mehr als dieses läugnen, Herr;
Sie kann Euch helfen zu manch schönem Posten,
Dann läugnen ihre Hand im Spiel dabei,
Und Alles nennen des Verdienstes Lohn.
Was kann sie nicht? Sie kann, — ja traun! sie kann —

Rivers.

Was kann sie, traun?

Gloster.

Was kann sie traun? Sich antraun einem König,
Der Junggesell ist und ein schmucker Bursch.
Hat Eure Großmama so gut gefreit?

Elisabeth.

Mylord von Gloster, allzu lang ertrug ich
Eu'r grobes Schelten und Eu'r bittres Schmähn.
Bei Gott, ich melde seiner Majestät
Den plumpen Hohn, den ich so oft erlitt.
Weit lieber wär' ich Viehmagd auf dem Dorf,
Als große Königin, mit dem Beding,
Daß man mich so verachtet und bestürmt.
Ich habe wenig Freud' auf Englands Thron.

Königin Margaretha erscheint im Hintergrunde.

Margaretha.

Und dieses Wen'ge sei noch gemindert,
Weil mir dein Rang und Ehrensitz gebührt.

Gloster.

Was, droht Ihr mir, dem König es zu sagen?
Sagt's ihm, verschweigt nichts; seht, was ich gesagt,
Ich sag' es selbst dem König ins Gesicht;
Und mög' er dann mich senden in den Thurm.
Zu reden gilt's; man denkt nicht meiner Dienste.

Margaretha.

Fort, Teufel! Ihrer denk' ich allzu wohl.
Du mordetest den Gatten mir im Tower,
Und meinen armen Sohn zu Tewksbury.

Gloster.

Eh Ihr den Thron bestiegt und Eu'r Gemahl,
War ich das Packpferd seines großen Werks,
Ausrotter seiner stolzen Widersacher,
Freigebiger Belohner seiner Freunde;
Sein Blut zu fürsten, hab' ich meins vergossen.

Margaretha.

Ja, und viel bessres Blut als seins und deins.

Gloster.

In all der Zeit wart Ihr, und Grey, Eu'r Mann,
Parteiisch für das Haus von Lancaster;
Ihr, Rivers, wart es auch. — Fiel Euer Mann
Nicht zu Sankt Albans in Margretha's Schlacht?
Erinnern muß ich Euch, wenn Ihr's vergeßt,
Was Ihr zuvor gewesen, und nun seid:
Zugleich, was ich gewesen, und noch bin.

Margaretha.

Ein Schurke warst du, und das bist du noch.

Gloster.

Verließ nicht Clarence seinen Vater Warwick,
Ja, und brach seinen Eid, — vergeb' ihm Jesus —

Margaretha.

Bestraf' ihn Gott!

Gloster.

Um neben Eduard für den Thron zu fechten?
Und, armer Fürst, nun eingesperrt zum Lohn!
Wär' doch mein Herz steinhart wie Eduards Herz,
Wo nicht, seins mitleidsvoll und sanft wie meins!
Ich bin zu kindisch thöricht für die Welt.

Margaretha.

Fahr' denn zur Höll' aus Scham und laß die Welt,
Du Kakodämon! Drunten ist dein Reich.

Rivers.

Mylord von Gloster, in der heißen Zeit,
Woran Ihr mahnt, der Feindschaft uns zu zeihn,
Da folgten wir bloß unserm Herrn und König,
So folgten wir Euch, wenn Ihr König wärt.

Gloster.

Ich König? Lieber wär' ich ein Hausirer!
Fern bleibe meinem Herzen der Gedanke!

Elisabeth.

So wenig Freude, Mylord, als Ihr denkt,
Daß Ihr genößt als dieses Landes König;
So wenig, glaubt es nur, genieß' auch ich,
Die ich die Kön'gin dieses Landes bin.

Margaretha.

Ja, wenig Freud' hat dessen Königin:
Ich bin es, und bin gänzlich freudenlos.
Ich kann nicht länger hier geduldig stehn.

(Sie tritt vor.)

Hört, hadernde Corsaren, die ihr wild
Euch theilt in das, was ihr von mir geraubt!

Wer von euch zittert nicht, der auf mich schaut?
Beugt euch der Königin als Unterthanen,
Sonst bebt vor der Entsetzten als Rebellen! —
Ha, lieber Schurke, wende dich nicht weg!

Gloster.

Was schaffst du, schnöde Hexe, mir vor Augen?

Margaretha.

Nur Wiederholung deß, was du zerstört;
Das will ich schaffen, eh ich gehn dich lasse.

Gloster.

Wardst du bei Todesstrafe nicht verbannt?

Margaretha.

Das ward ich; doch find' ich in der Verbannung
Mehr Qual, als Tod kann sein, wenn ich hier weile.
Du schuldest mir den Gatten und den Sohn; —
Und du ein Reich; — ihr all' Vasallentreue.
Der Kummer, der mich drückt, gehört Euch zu
Als Eigenthum, und alle diese Freuden,
Die ihr euch anmaßt, alle die sind mein!

Gloster.

Der Fluch, den dir mein edler Vater gab,
Als mit Papier die Heldenstirn du kröntest,
Und höhnend Bäch' aus seinen Augen zogst,
Und reichtest, sie zu trocknen, ihm ein Tuch,
Getaucht ins reine Blut des holden Rutland:
Die Flüch', aus seiner Seele Bitterkeit
Dir da verkündigt, sind auf dich gefallen,
Und Gott, nicht wir, rächt deine blut'ge That.

Elisabeth.

Sieh, so gerecht ist Gott zum Schutz der Unschuld.

Hastings.

O! niederträchtig war der Mord des Knaben;
Die ärgste That, von der man jemals hörte!

Rivers.

Tyrannen weinten, als man sie erzählte.

Dorset.

Kein Mensch war, der nicht Rache prophezeite.

Buckingham.

Northumberland, der's ansah, weinte laut.

Margaretha.

Wie? fletschtet ihr die Zähne, wie ich kam,
Bereit, einander wüthend anzufallen,
Und kehrt ihr allen Ingrimm nun auf mich?
Galt Yorks ergrimmter Fluch so viel im Himmel,
Daß Heinrichs Tod, des süßen Eduards Tod,
Des Reichs Verlust, mein wehevoller Bann,
Genugthut bloß für das verzogne Bübchen?
Dringt denn ein Fluch die Wolken durch zum Himmel?
Wohl! trennt die schweren Wolken, rasche Flüche! —
Wo nicht durch Krieg, durch Prassen sterb' eu'r König,
Wie Mord des Unsern ihn gemacht zum König!
Eduard, dein Sohn, der jetzo Prinz von Wales,
Statt Eduard, meines Sohns, sonst Prinz von Wales,
Sterb' in der Jugend, vor der Zeit, gewaltsam!
Du, Königin für mich, einst Königin,
Sieh deinen Ruhm, wie ich Elende, schwinden.
Lang leb', und wein' um deiner Kinder Tod!
Sieh eine Andre, wie ich jetzo dich,
Gekleidet in dein Recht wie du in meins!
Lang' sterbe deines Glückes Tag vor dir,
Und nach viel langen Stunden deines Grams,
Stirb, weder Mutter, Weib, noch Königin!
Rivers und Dorset, ihr saht zu dabei,
Auch du, Lord Hastings, — als mein armer Sohn
Hinsank vor blut'gen Dolchen; gebe Gott

Daß euer Keiner sein natürlich Alter
Erreich', und plötzlich werde weggerafft!

Gloster.

Gnug der Beschwörung, alte Zauberin!

Margaretha.

Und dich vergäß' ich? — Bleib, du Hund, und höre!
Hat Gott noch eine schwere Plag' im Himmel,
Die übertrifft, was ich dir weiß zu wünschen,
O spar' er sie, bis deine Sünden reif,
Dann schleudr' er seinen Grimm herab auf dich,
Den Friedensstörer dieser armen Welt!
Dich nage rastlos des Gewissens Wurm!
Argwöhne stets die Freunde wie Verräther,
Und Erzverräther acht' als Busenfreunde!
Dein tödtlich Auge schließe nie der Schlaf,
Es sei denn, weil ein peinigender Traum
Dich schreckt mit einer Hölle grauser Teufel!
Du Mißgeburt voll Mäler! wühlend Schwein!
Du, der gestempelt ward bei der Geburt
Der Sklave der Natur, der Hölle Sohn!
Du Schandfleck für der Mutter schweren Schoos!
Du ekler Sprößling aus des Vaters Lenden!
Du Lump der Ehre! du mein Abscheu —

Gloster.

Margaretha.

Margaretha.

Richard.

Gloster.

He?

Margaretha.

Ich rief dich nicht.

Gloster.

So bitt' ich um Verzeihung; denn ich dachte,
Du riefst mir all die bittern Namen zu.

Margaretha.

Das that ich auch, doch wollt' ich keine Antwort.
O laß mich meinen Fluch zum Schlusse bringen!

Gloster.

Ich that's für dich; er endigt in Margretha.

Elisabeth.

So hat Eu'r Fluch sich auf Euch selbst gewandt.

Margaretha.

Gemalte Kön'gin! Trugbild meines Glücks!
Was streust du Zucker auf die bauch'ge Spinne,
Die mit dem Todesgarn dich rings umstrickt?
O Närrin, Närrin! Um dich selbst zu tödten,
Schärfst du ein Messer, und es kommt der Tag,
Da du mich dir zu Hülfe wünschen wirst,
Um diese gift'ge Kröte zu verfluchen.

Hastings.

Schließ, Wahnprophetin, deinen tollen Fluch,
Erschöpf nicht, dir zum Schaden, die Geduld!

Margaretha.

Schand' über euch! Ihr All' erschöpftet meine. —

Rivers.

Berathet Euch und lernet Eure Pflicht.

Margaretha.

Mich zu berathen, müßt ihr Pflicht mir leisten.
Lehrt Königin mich sein, euch Unterthanen;
Berathet mich, und lernet diese Pflicht.

Dorset.

O streitet nicht mit ihr, sie ist verrückt!

Margaretha.

Sacht, sacht, Herr Marquis! Ihr seid unverschämt!
Kaum gilt noch Euer neugemünzter Stand.
O daß Eu'r junger Adel fühlen könnte,
Was ihn verlieren heißt, und elend sein.

Wer hoch steht, den kann mancher Windstoß treffen,
Und wenn er fällt, so wird er ganz zerschmettert.

Gloster.

Traun, guter Rath! Marquis, nehmt ihn zu Herzen.

Dorset.

Mylord, so sehr als mich, geht er Euch an.

Gloster.

Ja, und weit mehr: Doch ich bin hochgeboren;
In Cederwipfeln nistet unsre Brut,
Und tändelt mit dem Wind, und trotzt der Sonne.

Margaretha.

Und hüllt die Sonn' in Schatten, — weh! ach weh!
Das zeugt mein Sohn im Todesschatten jetzt;
Deß strahlend lichten Schein dein wolk'ger Grimm
Mit ew'ger Finsterniß umzogen hat.
In unsrer Jungen Nest baut eure Brut.
O Gott, der du es siehst, laß es nicht zu!
Was Blut gewann, sei auch so eingebüßt!

Buckingham.

Still, still! aus Scham, wo nicht aus Christenliebe.

Margaretha.

Rückt Christenliebe nicht, noch Scham mir vor;
Unchristlich seid ihr mit mir umgegangen,
Und schamlos würgtet ihr mir jede Hoffnung.
Wuth ist mein Lieben, Leben meine Schmach;
Stets leb' in meiner Schmach des Leidens Wuth.

Buckingham.

Hört auf! hört auf!

Margaretha.

O Buckingham, ich küsse deine Hand,
Zum Pfand der Freundschaft zwischen mir und dir.
Dir geh' es wohl, und deinem edlen Haus!

Dein Kleid ist nicht befleckt mit unserm Blut,
Und du bist nicht im Umfang meines Fluchs.

Buckingham.

Auch Keiner sonst; nie überschreiten Flüche
Die Lippen deß, der in die Luft sie haucht.

Margaretha.

Ich glaube doch, sie steigen himmelan,
Und wecken Gottes sanft entschlafne Langmuth.
O Buckingham, vermeide jenen Hund!
Sieh, wann er schmeichelt, beißt er; wann er beißt,
Sein gift'ger Zahn macht eitern bis zum Tod.
Hab' nichts mit ihm zu schaffen, weich' ihm aus!
Tod, Sünd' und Hölle haben ihn gebrandmarkt,
Und ihre Diener all' umgeben ihn.

Gloster.

Was sagt sie da, Mylord von Buckingham?

Buckingham.

Nichts das ich achte, mein gewogner Herr.

Margaretha.

Wie? höhnst du mich für meinen treuen Rath,
Dem Teufel schmeichelst du, vor dem ich warne?
O denke deß auf einen andern Tag,
Wenn er dein Herz mit Gram zerreißt, und sage:
Die arme Margaretha war Prophetin.
Lebt Alle, seinem Abscheu unterworfen,
Dem euren er, ihr All' dem Abscheu Gottes.

(Ab)

Hastings.

Mein Haar sträubt sich empor bei diesen Flüchen.

Rivers.

Auch meins; mich wundert's, daß man's ihr erlaubt.

Gloster.

Sie ist nicht strafbar, bei der Mutter Gottes!
Sie hat zu viel gelitten, und mich reut
Der Theil des Unrechts, das ich selbst ihr that.

Elisabeth.

Ich that ihr niemals eins, so viel ich weiß.

Gloster.

Doch habt Ihr allen Vortheil ihres Leids.
Ich war zu hitzig, Jemand wohl zu thun,
Der nun zu kalt ist, mir es zu gedenken.
Mein Treu, dem Clarence wird es gut vergolten;
Für seine Müh hält man ihn eingekerkert;
Und Gott vergebe dem, der Schuld daran.

Rivers.

Das heiß ich tugendhaft und christlich denken,
Für die zu beten, die uns weh gethan.

Gloster.

Das thu' ich immer, thu' es mit Bedacht.
(Beiseit). Denn flucht' ich jetzt, hätt' ich mich selbst verflucht.

Catesby tritt auf.

Catesby.

Der König läßt Euch rufen, Königin,
Eu'r Gnaden auch, — und euch, ihr edlen Lords.

Elisabeth.

Ich komme, Catesby. — Geht ihr mit mir, Lords?

Rivers.

Wir sind zu Euer Gnaden Dienst.

(Alle ab, außer Gloster.)

Gloster.

Ich thu' das Bös', und schrei' zuerst darüber;
Das Unheil, das ich heimlich angestiftet,
Leg' ich den Andern dann zur schweren Last.
Clarence, den ich in Finsterniß gelegt,

Bewein' ich gegen manchen blöden Tropf,
Besonders Stanley, Hastings, Buckingham,
Und sage, daß die Kön'gin und ihr Anhang
Den König wider meinen Bruder reizen.
Nun glauben sie's, und stacheln mich zugleich
Zur Rache gegen Rivers, Vaughan, Grey;
Dann seufz' ich, und nach einem Spruch der Bibel
ag' ich, Gott heiße Gutes thun für Böses;
Und so bekleid' ich meine nackte Bosheit
Mit alten Fetzen, aus der Schrift gestohlen,
Und schein' ein Heil'ger, wo ich Teufel bin.

(Zwei Mörder kommen.)

Doch still! da kommen meine Henkersknechte. —
Nun, meine wackern, kühnentschloss'nen Bursche,
Seid ihr bereit, den Handel abzuthun?

Erst. Mörder.

Ja, gnäd'ger Herr, und kommen um die Vollmacht,
Damit man uns den Eintritt nicht verwehre.

Gloster.

Sehr wohl bedacht! Ich habe hier sie bei mir:

(Gibt ihnen die Vollmacht.)

Kommt, wenn ihr fertig seid, nach Crosby-Hof.
Doch, Leute, seid auch schnell in eurer That,
Seid hart, und hört nicht, was er vorbringt; Clarence
Ist sehr beredt; leicht könnt' er euer Herz
Zum Mitleid rühren, wenn ihr auf ihn hörtet.

Erst. Mörder.

Bah, gnäd'ger Herr! Wir schwatzen nicht erst lang;
Wer Worte macht, thut wenig: seid versichert,
Die Hände brauchen wir und nicht die Zungen.

Gloster.

Ihr weint Mühlsteine; Thränen weint der Thor.

Ich hab' euch gerne, Burschen: frisch ans Werk!
Geht! geht! thut ab!

Erst. Mörder.

Sogleich, mein edler Lord.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Zimmer im Tower.

Clarence und Brakenbury treten auf.

Brakenbury.

Wie sieht Eu'r Gnaden heut so traurig aus?

Clarence.

O ich hatt' eine jammervolle Nacht,
Voll häßlicher Gesichte, grauser Träume!
Daß ich, so wahr ich bin ein gläub'ger Christ,
Nicht solche zweite Nacht erleben möchte,
Und gölt' es ein Jahrhundert froher Tage.

Brakenbury.

Was war Eu'r Traum, Mylord? Ich bitte, sagt!

Clarence.

Mir däucht', ich war entsprungen aus dem Tower,
Und eingeschifft, hinüber nach Burgund,
Und mich begleitete mein Bruder Gloster.
Der mich aus der Kajüte gehen hieß
Auf das Verdeck; dort blickten wir gen England,
Und plauderten von manchen Jammerzeiten,
Die in den Kriegen Yorks und Lancasters
Uns heimgesucht. Wie wir so wandelten
Auf des Verdeckes schwindlichtem Getäfel,
Schien mir's, daß Gloster strauchelt', und im Fallen
Mich, der ihn hielt, hinabriß über Bord

In das Getümmel der empörten Wogen.
O Gott! wie qualvoll schien mir's, zu ertrinken!
Welch grauser Lärm des Wassers mir im Ohr!
Welch scheußlich Todesschauspiel vor den Augen!
Mir däucht', ich säh' den Graus von tausend Wracken,
Säh' tausend Menschen, angenagt von Fischen;
Goldklumpen, große Anker, Perlenhaufen,
Stein' ohne Preis, unschätzbare Juwelen,
Zerstreuet Alles auf dem Grund der See.
In Schädeln lagen ein'ge; in den Höhlen,
Wo Augen sonst gewohnt, war eingenistet,
Als wie zum Spotte, blinkendes Gestein,
Das buhlte mit der Tiefe schlamm'gem Grund,
Und höhnte die Gerippe rings umher.

Brakenbury.

Ihr hattet Muß' im Augenblick des Todes,
Der Tiefe Heimlichkeiten auszuspähn?

Clarence.

Mir däuchte, ja; und oft bestrebt' ich mich
Die Seele wegzuhauchen; doch die Fluth
Hielt neidisch sie, und ließ sie nicht heraus,
Die weite, leere, freie Luft zu suchen;
Sie würgte sie mir im beklommnen Leib,
Der fast zerbarst, sie in die See zu spein.

Brakenbury.

Erwachtet Ihr nicht von der Todesangst?

Clarence.

O nein, mein Traum fuhr nach dem Leben fort:
O, da begann erst meiner Seele Sturm!
Mich setzte über die betrübte Fluth
Der grimme Fährmann, den die Dichter singen,
In jenes Königreich der ew'gen Nacht.
Zuerst begrüßte da die fremde Seele

Mein Schwiegervater, der berühmte Warwick.
Laut schrie er: „Welche Geißel für Verrath
Verhängt dies düstre Reich dem falschen Clarence?"
Und so verschwand er. Dann vorüber schritt
Ein Schatten wie ein Engel, helles Haar
Mit Blut besudelt, und er schrie laut auf:
„Clarence ist da, der eidvergess'ne Clarence,
Der mich im Feld bei Tewksbury erstach!
Ergreift ihn, Furien! nehmt ihn auf die Folter!" —
Somit umfing mich eine Legion
Der argen Feind', und heulte mir ins Ohr
So gräßliches Geschrei, daß von dem Lärm
Ich bebend aufwacht', und noch längst nachher
Nicht anders glaubt', als ich sei in der Hölle,
So schrecklich war der Eindruck meines Traums.

Brakenbury.

Kein Wunder, Herr, daß Schauder Euch ergriff;
Mir graut schon anzuhören, was Ihr sagt.

Clarence.

O Brakenbury, dieß hab' ich gethan,
Was klar nun wider meine Seele zeugt,
Um Eduards halb: — und sieh, wie er mir's lohnt!
O Gott, kann dich mein innig Flehn nicht rühren,
Und willst du rächen meine Missethaten,
So übe deinen Grimm an mir allein!
Verschon mein schuldlos Weib, und meine Kinder! —
Ich bitte, lieber Wärter, bleib bei mir!
Mein Sinn ist trüb', und gerne möcht' ich schlafen,

Brakenbury.

Ich will's, Mylord; Gott geb' Euch gute Ruh!
(Clarence setzt sich zum Schlafen in einen Lehnstuhl.)
Der Kummer stört die Stunden, die der Ruh
Gehören, Morgen macht er aus der Nacht,

Nacht aus dem Mittag. Nur die Titel haben
Für ihren Ruhm die Fürsten; äußern Glanz
Für inn're Leiden, und für eingebild'tes
Vergnügen fühlen sie oft eine Menge
Rastloser Sorgen; drum sind hohe Titel
Und niedre Namen bloß im Ruf verschieden.

(Die beiden Mörder kommen.)

Erst. Mörder.

He! wer ist da?

Brakenbury.

Was willst du, Kerl? wie bist du hergekommen?

Erst. Mörder.

Ich will Clarence sprechen, und ich bin auf meinen Beinen hergekommen.

Brakenbury.

Wie? so kurz ab?

Zweit. Mörder.

Das ist besser, Herr, als langweilig. —
Zeige ihm unsern Auftrag, laß dich nicht weiter ein.

(Sie überreichen dem Brakenbury ein Papier, welches er liest.)

Brakenbury.

Mir wird hierin befohlen, euren Händen
Den edlen Herzog Clarence auszuliefern.
Ich will nicht grübeln, was hiemit gemeint ist,
Denn ich will schuldlos an der Meinung sein.
Hier sind die Schlüssel, dorten schläft der Herzog,
Ich will zum König, um ihm kund zu thun,
Daß ich mein Amt so an euch abgetreten.

Erst. Mörder.

Das mögt Ihr, Herr; es wird klug von Euch gethan sein. Gehabt Euch wohl.

(Brakenbury ab.)

Zweit. Mörder.

Wie? sollen wir ihn so im Schlaf erstechen?

Erst. Mörder.

Nein, er wird sagen, das sei feigherzig gehandelt, wenn er aufwacht.

Zweit. Mörder.

Wenn er aufwacht! Ei, Narr, er wacht ja nicht eher wieder auf, als am jüngsten Tage.

Erst. Mörder.

Ja, dann wird er sagen, wir haben ihn im Schlaf umgebracht.

Zweit. Mörder.

Das Wort „jüngster Tag“ hat eine Art Gewissensbiß in mir erregt.

Erst. Mörder.

Was? ist dir bange?

Zweit. Mörder.

Nicht, ihn umzubringen, denn dazu haben wir Befehl; aber verdammt dafür zu werden, und dawider wird mich kein Befehl schützen.

Erst. Mörder.

Ich dachte, du wärst entschlossen.

Zweit. Mörder.

Das bin ich auch, ihn leben zu lassen.

Erst. Mörder.

Ich will wieder hingehn zum Herzog von Gloster und ihm das sagen.

Zweit. Mörder.

Nicht doch; warte nur noch ein wenig! Ich hoffe, diese fromme Laune soll vorübergehn; sie pflegt bei mir nicht länger anzuhalten, als derweil man etwa zwanzig zählt.

Erst. Mörder.

Wie ist dir jetzt zu Muthe?

Zweit. Mörder.

Mein Treu, es steckt immer noch ein gewisser Bodensatz von Gewissen in mir.

Erst. Mörder.

Denk an unsern Lohn, wenn's gethan ist.

Zweit. Mörder.

Komm! er soll sterben! Ich hatte den Lohn vergessen.

Erst. Mörder.

Wo ist nun dein Gewissen?

Zweit. Mörder.

Im Beutel des Herzogs von Gloster.

Erst. Mörder.

Wenn er also seinen Beutel aufmacht, uns den Lohn zu zahlen, so fliegt dein Gewissen heraus.

Zweit. Mörder.

Es thut nichts, laß es laufen; es mag's ja doch beinahe kein Mensch hegen.

Erst. Mörder.

Wie aber, wenn sich's wieder bei dir einstellt?

Zweit. Mörder.

Ich gebe mich nicht wieder damit ab; es ist ein gefährlich Ding, es macht Einen zur Memme. Man kann nicht stehlen, so verklagt es Einen; man kann nicht schwören, so bringt es Einen zum Stocken; man kann nicht bei seines Nachbars Frau liegen, so verräth es Einen. Es ist ein verschämter, blöder Geist, der Einem im Busen Aufruhr stiftet; es macht Einen voller Schwierigkeiten; es hat mich einmal dahin gebracht, einen Beutel voll Gold wieder herzugeben, den ich von ungefähr gefunden hatte; es macht Jeden zum Bettler, der es hegt; es wird aus Städten und Flecken vertrieben als ein gefährlich Ding, und Jedermann, der gut zu leben denkt, verläßt sich auf sich selbst und lebt ohne Gewissen.

Erst. Mörder.

Wetter! es juckt mich eben jetzt am Ellbogen, und will mir zureden, den Herzog nicht umzubringen.

Zweit. Mörder.

Faß den Teufel ins Herz, und glaub' ihm nicht; es will sich nur bei dir eindrängen, um dir Seufzer abzuzwingen.

Erst. Mörder.

Ich bin starker Natur; es kann nicht über mich Herr werden.

Zweit. Mörder.

Das heißt wie ein tüchtiger Kerl gesprochen, der seinen guten Namen werth hält. Komm, wollen wir ans Werk gehen?

Erst. Mörder.

Gib ihm eins mit dem Degengriff übern Hirnkasten, und dann schmeiß ihn in das Malvasierfaß im nächsten Zimmer.

Zweit. Mörder.

O herrlicher Einfall! und mache ihn so zur Tunke.

Erst. Mörder.

Still! er wacht auf.

Zweit. Mörder.

Schlag zu!

Erst. Mörder.

Nein, wir wollen erst mit ihm reden.

Clarence.

Wo bist du, Wärter? Einen Becher Wein!

Erst. Mörder.

Ihr sollt Wein genug haben, Mylord, sogleich.

Clarence.

Im Namen Gottes, wer bist du?

Erst. Mörder.

Ein Mensch, wie Ihr seid.

Clarence.

Doch nicht, wie ich bin, königlich.

Erst. Mörder.

Noch Ihr, wie wir sind, bürgerlich.

Clarence.

Dein Wort ist Donner, doch dein Blick voll Demuth.

Erst. Mörder.

Des Königs ist mein Wort, mein Blick mein eigen.

Clarence.

Wie dunkel und wie tödtlich sprichst du doch!
Eu'r Auge droht mir, warum seht ihr bleich?
Wer hat euch hergesandt? weßwegen kommt ihr

Beide.

Um, um, um —

Clarence.

Mich zu ermorden?

Beide.

Ja, ja.

Clarence.

O kaum habt ihr das Herz, es mir zu sagen,
Und habt gewiß das Herz nicht, es zu thun.
Was, meine Freunde, that ich euch zu leid?

Erst. Mörder.

Dem König thatet Ihr zu nah, nicht uns.

Clarence.

Ich söhne mich schon wieder mit ihm aus.

Zweit. Mörder.

Niemals, Mylord; bereitet Euch zum Tod.

Clarence.

Seid ihr berufen aus der weiten Welt
Zum Mord der Unschuld? Was ist mein Vergehn?
Wo ist der Augenschein, der mich verklagt?
Was für Geschworne gaben ihr Erkenntniß
Dem düstern Richter? oder wer entschied
Mit herbem Spruch des armen Clarence Tod?
Bevor der Lauf des Rechts mich überführt,
Ist, mir den Tod zu drohn, höchst widerrechtlich.
Ich sag' euch, wo ihr auf Erlösung hofft,
Durch Christi theures Blut, für uns vergossen:
Begebt euch weg, und legt nicht Hand an mich!
Die That, die ihr im Sinn habt, ist verdammlich.

Erst. Mörder.

Was wir thun wollen, thun wir auf Befehl.

Zweit. Mörder.

Und er, der so befahl, ist unser König.

Clarence.

Mißleiteter Vasall! Der große König
Der Kön'ge spricht in des Gesetzes Tafel:
„Du sollst nicht tödten.“ Willst du sein Gebot
Verspotten, und ein menschliches vollziehn?
Gib Acht! Er hält die Rach' in seiner Hand,
Und schleudert sie aufs Haupt der Uebertreter.

Zweit. Mörder.

Und diese Rache schleudert er auf dich,
Für falschen Meineid und für Mord zugleich.
Du nahmst das Sacrament darauf, zu fechten
Im Streite für das Haus von Lancaster.

Erst. Mörder.

Und als Verräther an dem Namen Gottes
Brachst du den Eid, und dein Verrätherstahl
Entriß das Herz dem Sohne deines Herrn.

Zweit. Mörder.

Dem du doch vormals Treu' und Schutz geschworen.

Erst. Mörder.

Wie magst du Gottes schwer Gebot uns nennen,
Da du es brachst in solchem Uebermaaß?

Clarence.

Ach! wem zu lieb that ich die üble That?
Für Eduard, meinen Bruder, ihm zu lieb.
Nicht sendet er euch, dafür mich zu morden;
Denn diese Schuld drückt ihn so schwer wie mich.
Will Gott gerochen sein für diese That,
O wißt es doch, er thut's vor aller Welt.
Nehmt nicht die Sach' aus seinem mächt'gen Arm;

Er braucht des Abwegs nicht vom graden Recht,
Um die, so ihn beleidigt, wegzuräumen.

Erst. Mörder.

Und was denn machte dich zum blut'gen Diener,
Als jener zarte, holdaufblühnde Prinz
Plantagenet, von dir erschlagen ward?

Clarence.

Die Bruderliebe, Satan, und mein Grimm.

Erst. Mörder.

Dein Bruder, unsre Pflicht, und dein Vergehn
Berufen jetzt uns her, dich abzuthun.

Clarence.

Ist euch mein Bruder lieb, so haßt mich nicht:
Ich bin sein Bruder, und ich lieb' ihn treu.
Seid ihr um Lohn gedungen, kehrt zurück,
Und sprecht bei meinem Bruder Gloster vor;
Der wird euch besser lohnen für mein Leben,
Als Eduard für die Zeitung meines Todes.

Zweit. Mörder.

Ihr irrt Euch sehr, Eu'r Bruder Gloster haßt Euch.

Clarence.

O nein! Er liebt mich und er hält mich werth.
Geht nur von mir zu ihm.

Beide.

Das woll'n wir auch.

Clarence.

Sagt ihm, als unser edler Vater York
Uns drei gesegnet mit siegreichem Arm,
Und herzlich uns beschwor zu steter Liebe,
Da ahnt' er wenig diesen Freundschaftsbruch.
Mahnt Glostern daran nur, und er wird weinen.

Erst. Mörder.

Mühlsteine, ja, wie er uns weinen lehrte.

Clarence.

O nein! verläumd' ihn nicht, denn er ist mild.

Erst Mörder.

Recht!
Wie Schnee der Frucht. — Seht, Ihr betrügt Euch selbst:
Er ist's, der uns gesandt, Euch zu vertilgen.

Clarence.

Es kann nicht sein: er weint' um mein Geschick,
Schloß in die Arme mich, und schwor mit Schluchzen
Mir eifrig meine Freiheit auszuwirken.

Erst. Mörder.

Das thut er ja, da aus der Erde Knechtschaft
Er zu des Himmels Freuden Euch erlöst.

Zweit. Mörder.

Herr, söhnt Euch aus mit Gott, denn Ihr müßt sterben.

Clarence.

Hast du die fromme Regung in der Seele,
Daß du mit Gott mich auszusöhnen mahnst,
Und bist für deine Seele doch so blind,
Daß du, mich mordend, Gott bekriegen willst?
Ach, Freunde! denkt, daß, der euch angereizt,
Die That zu thun, Euch um die That wird hassen.

Zweit. Mörder.

Was soll'n wir thun?

Clarence.

Bereun! die Seele retten!
Wer von euch, wär' er eines Fürsten Sohn,
Beraubt der Freiheit, so wie jetzt ich bin,
Wofern zwei solche Mörder zu ihm kämen,
Bät' um sein Leben nicht? So wie ihr bätet,
Wärt ihr in meiner Noth, —

Erst. Mörder.

Bereun? Das wäre memmenhaft und weibisch.

Clarence.

Nicht zu bereun ist viehisch, wild und teuflisch.
Mein Freund, ich spähe Mitleid dir im Blick:
O wenn dein Auge nicht ein Schmeichler ist,
Tritt her zu mir, und sprich ein Wort für mich!
Muß nicht ein Bettler selbst
Den Prinzen, der zum Bettler wird, bedauern?

Zweit. Mörder.

Seht hinter Euch, Mylord.

Erst. Mörder (ersticht ihn).

Nehmt das und das; reicht Alles noch nicht hin,
So tauch' ich Euch ins Malvasierfaß draußen.

(Mit der Leiche ab.)

Zweit. Mörder.

O blut'ge That, verzweiflungsvoll verübt!
Gern, wie Pilatus, wüsch' ich meine Hände
Von diesem höchst verruchten sünd'gen Mord.

Der erste Mörder kommt zurück.

Erst. Mörder.

Wie nun? Was denkst du, daß du mir nicht hilfst?
Bei Gott, der Herzog soll dein Zögern wissen.

Zweit. Mörder.

Wüßt' er, daß ich gerettet seinen Bruder!
Nimm du den Lohn, und meld' ihm, was ich sprach;
Denn mich gereut es, daß der Herzog sank.

(Ab.)

Erst. Mörder.

Mich reut es nicht; geh fort, verzagte Memme!
Die Leiche berg' ich jetzt in einem Loch,
Bis daß der Herzog sie begraben läßt;
Und hab' ich meinen Sold, so will ich fort,
Denn das wird kund, drum meid' ich diesen Ort.

(Ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

London. Zimmer im Palast.

König Eduard wird krank hereingeführt; Königin Elisabeth, Dorset, Rivers, Hastings, Buckingham, Grey und Andere treten auf.

Eduard.

Wohlan! Ein gutes Tagwerk ist vollbracht.
Bewahrt, ihr Pairs, die neugeknüpfte Freundschaft!
Ich warte jeden Tag auf einen Boten,
Durch den mich mein Erlöser zu sich ruft.
Die Seele scheidet friedlich nun zum Himmel,
Da ich den Freunden Frieden gab auf Erden.
Rivers und Hastings, kommt, gebt euch die Hand!
Haßt euch nicht heimlich, schwört euch Freundschaft zu!

Rivers.

Bei Gott, mein Herz ist rein von jedem Groll,
Die Hand besiegelt meine Herzensliebe.

Hastings.

So geh's mir wohl, wie ich dieß wahrhaft schwöre.

Eduard.

Gebt Acht! treibt keinen Scherz vor eurem König!
Auf daß der höchste König aller Kön'ge

Die Falschheit eures Herzens straf', und einen
Von euch erseh', des Andern Tod zu sein.

Hastings.

Mög' ich gedeihn, wie ächte Lieb' ich schwöre!

Rivers.

Und ich, wie ich von Herzen Hastings liebe!

Eduard.

Gemahl, Ihr seid hier selbst nicht ausgenommen; —
Noch Eu'r Sohn Dorset; — Buckingham, noch Ihr; —
Ihr wart einander feind. Du, Königin,
Lieb' Hastings, reich' ihm deine Hand zum Kuß,
Und was du thust, das thu' ohn' Heuchelei.

Elisabeth.

Hier, Hastings! Aller Haß sei abgethan!
So mög' ich sammt den Meinigen gedeihn!

Eduard.

Dorset, umarm' ihn. — Liebt den Marquis, Hastings.

Dorset.

Ja, dieser Tausch der Lieb', erklär' ich, soll
Von meiner Seite unverletzlich sein.

Hastings.

Das schwör' auch ich.

(Er umarmt Dorset.)

Eduard.

Nun, Buckingham, besiegle diesen Bund,
Umarme auch die Freunde meiner Gattin,
Und macht mich alle nun durch Eintracht glücklich!

Buckingham (zur Königin).

Wenn Buckingham auf Eure Majestät
Je wendet seinen Haß, wenn er mit Pflicht
Der Lieb' Euch und die Euern nicht beschützt,
So möge Gott durch deren Haß mich strafen,
Von denen ich die meiste Lieb' erwarte.
Wenn ich den Freund am nöthigsten bedarf,

Wenn ich auf ihn am sichersten gebaut,
So sei er grundlos, hohl, verrätherisch!
So strafe mich der Himmel, wenn mein Eifer
Für dich und für die Deinen je erkaltet.
(Er umarmt Rivers und die Uebrigen.)

Eduard.

Ein stärkend Labsal, edler Buckingham,
Ist meinem kranken Herzen dies dein Wort.
Nun fehlt nur unser Bruder Gloster hier
Zu dieses Friedens segensreichem Schluß.

Buckingham.

Zur guten Stunde kommt der edle Herzog.

Gloster tritt auf.

Gloster.

Guten Morgen meinem hohen Fürstenpaar!
Und, edle Pairs, euch einen frohen Tag!

Eduard.

Viel Glück, fürwahr, hat dieser Tag gebracht.
Bruder, wir schafften hier ein christlich Werk,
Aus Feindschaft Frieden, milde Lieb' aus Haß,
Bei diesen hitzig aufgereizten Pairs.

Gloster.

Gesegnetes Bemühn, mein hoher Herr!
Wenn Jemand unter dieser edeln Schaar
Durch falsche Kund' und irrenden Verdacht
Für seinen Feind mich hält;
Wenn ich unwissend oder wohl im Zorn
Etwas begangen, das mir ward verargt
Auch nur von irgend Einem hier, so wünsch' ich
Aufs Freundlichste mit ihm mich zu versöhnen.
Seht, jede Feindschaft ist mir todverhaßt,
Ich wünsche aller guten Menschen Liebe. —
Erst, gnäd'ge Frau, erbitt' ich wahren Frieden

Von Euch, den schuld'ger Dienst erkaufen soll; —
Von Euch, mein edler Vetter Buckingham,
Wenn je ein Groll sich zwischen uns gedrängt;
Von Euch, Lord Rivers, — und, Lord Grey, von Euch:
Die all' ihr unverdient auf mich gezürnt; —
Von Euch, Lord Woodville, — und, Lord Scales, von Euch; —
Herzöge, Grafen, Edle, — ja, von Allen
Nicht Einen weiß ich, der in England lebt,
Mit dem mein Sinn den mindsten Hader hätte,
Mehr als ein heute Nacht gebornes Kind.
Ich danke meinem Gott für meine Demuth.

Elisabeth.

Ein Feiertag sei künftig dieser Tag!
O Gott, wär' aller Hader beigelegt!
Mein hoher Herr, ich bitt' Eu'r Majestät,
Nehmt unsern Bruder Clarence an zu Gnaden!

Gloster.

Wie, bot ich darum Liebe, gnäd'ge Frau,
Daß man mein spott' in diesem hohen Kreis?
Wer weiß nicht, daß der edle Herzog todt?
(Alle fahren zurück.)
Ihr kränkt ihn, daß ihr seinen Leichnam höhnt.

Eduard.

Wer weiß nicht, daß er todt ist? Ha, wer weiß es?

Elisabeth.

Allsehnder Himmel, welche Welt ist dieß!

Buckingham.

Bin ich so blaß, Lord Dorset, wie die Andern?

Dorset.

Ja, Mylord, Keiner ist in diesem Kreis,
Dem nicht die Röthe von den Wangen wich.

Eduard.

Ist Clarence todt? — Der Spruch ward widerrufen.

Gloster.

Der Arme starb auf Euer erst Geheiß.
Und das trug ein geflügelter Merkur.
Ein lahmer Bote trug den Widerruf,
Der allzuspät, ihn zu begraben, kam.
Geb' Gott, daß Andre, minder treu und edel,
Näher durch blut'gen Sinn, nicht durch das Blut,
Nicht mehr verschulden als der arme Clarence,
Und dennoch frei umhergehn von Verdacht!

Stanley tritt auf.

Stanley.

Herr, eine Gnade für getreuen Dienst!

Eduard.

Ich bitte, still! Mein Herz ist voller Kummer.

Stanley.

Ich will nicht aufstehn, bis mein Fürst mich hört.

Eduard.

So sage schnell, was du von mir begehrst!

Stanley.

Verzeihung für das Leben eines Dieners,
Der einen wilden Junker heut erschlug,
Vormals in Diensten bei dem Herzog Norfolk.

Eduard.

Sprach meine Zunge meines Bruders Tod,
Und spräch' nun eines Knechts Begnadigung?
Kein Mord, Gedanken waren sein Vergehn,
Und doch war seine Strafe bittrer Tod.
Wer bat für ihn? Wer kniet' in meinem Grimm
Zu Füßen mir, und hieß mich überlegen?
Wer sprach von Bruderpflicht? Wer sprach von Liebe?
Wer sagte mir, daß diese arme Seele
Vom mächt'gen Warwick ließ, und für mich focht?
Wer sagte mir, wie er zu Tewksbury

Mich rettet', als mich Oxford niederwarf,
Und sprach: „Leb', und sei König, lieber Bruder?"
Wer sagte mir, als wir im Felde lagen,
Fast todtgefroren, wie er mich gehüllt,
In seinen Mantel, und sich selber preis,
Ganz nackt und bloß, der starren Nachtluft gab?
Dieß Alles rückte viehisch wilde Wuth
Mir sündhaft aus dem Sinn, und euer Keiner
War so gewissenhaft, mich dran zu mahnen.
Wenn aber eure Kärner, eu'r Gesinde
Todschlag im Trunk verübt, und ausgelöscht
Das edle Bildniß unsers theuern Heilands,
Dann seid ihr auf den Knien um Gnade, Gnade,
Und ich muß ungerecht es zugestehn.
Für meinen Bruder wollte Niemand sprechen,
Noch sprach ich selbst mir für die arme Seele,
Verstockter! zu. Der Stolzeste von euch
Hatt' ihm Verpflichtungen in seinem Leben,
Doch wollte Keiner rechten für sein Leben.
O Gott! ich fürchte, dein Gericht vergilt's
An mir und euch, den Meinen und den Euren. —
Komm, Hastings, hilf mir in mein Schlafgemach.
O armer Clarence!

(Eduard, Elisabeth, Hastings, Rivers, Dorset und Grey ab.)

Gloster.

Das ist die Frucht der Raschheit! — Saht Ihr nicht,
Wie unsrer Fürstin schuldige Verwandte
Aussahn, da sie von Clarence Tode hörten?
O, immer setzten sie dem König zu!
Doch, Gott wird rächen. Wollt ihr kommen, Lords,
Daß wir mit unserm Zuspruch Eduard trösten?

Buckingham.

Zu Euer Gnaden Dienst. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Die Herzogin von York tritt auf mit des Clarence Sohn und Tochter.

Sohn.

Großmutter, sagt, ist unser Vater todt?

Herzogin.

Nein, Kind.

Tochter.

Was weint Ihr denn so sehr, und schlagt die Brust?
Und ruft: „O Clarence! unglücksel'ger Sohn!“

Sohn.

Was seht Ihr so, und schüttelt Euren Kopf,
Und nennt uns arme, hülfsbedürft'ge Waisen,
Wenn wirklich unser edler Vater lebt?

Herzogin.

Ihr mißversteht mich ganz, ihr guten Kinder.
Des Königs Krankheit macht allein mir Sorge;
Was kümmr' ich mich um eures Vaters Tod!
Verloren wär' der Gram um den Verlornen.

Sohn.

So wißt Ihr ja, Großmutter, er sei todt.
Mein Ohm, der König, ist darum zu schelten;
Gott wird es rächen: ich will in ihn dringen
Mit eifrigem Gebet um das allein.

Tochter.

Das will ich auch.

Herzogin.

Still, Kinder, still! Der König liebt euch sehr.
Hülflose, schwache Kinder, ihr errathet
Es nicht, wer euern Vater umgebracht.

Sohn.

Großmutter, doch! Vom guten Oheim Gloster
Weiß ich, der König, von der Königin
Gereizt, sann Klagen aus, ihn zu verhaften.
Und als mein Oheim mir das sagte, weint' er,
Bedaurte mich, und küßte meine Wange,
Hieß mich auf ihn vertraun als einen Vater,
Er wolle lieb mich haben als sein Kind.

Herzogin.

Ach, daß der Trug so hohe Bildung stiehlt,
Und Bosheit mit der Tugend Larve deckt!
Er ist mein Sohn, und hierin meine Schmach,
Doch sog er nicht an meiner Brust den Trug.

Sohn.

Denkt Ihr, mein Ohm verstellte sich, Großmutter?

Herzogin.

Ja, Kind.

Sohn.

Ich kann's nicht glauben. Horch! Welch ein Geräusch?

Die Königin Elisabeth tritt auf, ganz außer sich; Rivers u. Dorset folgen ihr.

Elisabeth.

Wer wehrt es mir, zu weinen und zu klagen,
Mein Loos zu schelten, und mich selbst zu quälen?
Bestürmen mit Verzweiflung meine Seele,
Und selber meine Feindin will ich sein.

Herzogin.

Wozu dies Schauspiel roher Ungeduld?

Elisabeth.

Zu einem Akt voll tragischer Gewalt.
Der König, mein Gemahl, dein Sohn, ist todt.
Was blühn die Zweige, wenn der Stamm verging?
Was welkt das Laub nicht, dem sein Saft gebricht?

Wollt Ihr noch leben? Jammert! Sterben? Eilt!
Daß unsre Seelen seiner nach sich schwingen,
Ihm folgend wie ergebne Unterthanen
Zu seinem neuen Reich der ew'gen Ruh.

Herzogin.

Ach, so viel Theil hab' ich an deinem Gram,
Als ich an deinem Gatten Anspruch hatte.
Ich weint' um eines würd'gen Gatten Tod,
Und lebt' im Anblick seiner Ebenbilder:
Nun sind zwei Spiegel seiner hohen Züge
Zertrümmert durch den bösgesinnten Tod,
Mir bleibt zum Troste nur ein falsches Glas,
Worin ich meine Schmach mit Kummer sehe.
Zwar bist du Wittwe, doch du bist auch Mutter,
Und deiner Kinder Trost ward dir gelassen:
Mir riß der Tod den Gatten aus den Armen,
Und dann zwei Krücken aus den schwachen Händen,
Clarence und Eduard. O wie hab' ich Grund,
Da deins die Hälfte meines Leids nur ist,
Dein Wehgeschrei durch meins zu übertäuben!

Sohn.

Ach, Muhm', ihr weintet nicht um unsern Vater:
Wie hülfen wir Euch mit verwandten Thränen?

Tochter.

Blieb unsre Waisennoth doch unbeklagt;
Sei unbeweint auch Euer Wittwengram.

Elisabeth.

O steht mir nicht mit Jammerklagen bei,
Ich bin nicht unfruchtbar, sie zu gebären.
In meine Augen strömen alle Quellen,
Daß ich, hinfort vom feuchten Mond regiert,
Die Welt in Thränenfülle mög' ertränken.
Ach, weh um meinen Gatten, meinen Eduard!

Die Kinder.

Um unsern Vater, unsern theuern Clarence!

Herzogin.

Um beide, beide mein, Eduard und Clarence!

Elisabeth.

Wer war mein Halt, als Eduard? Er ist hin!

Die Kinder.

Wer unser Halt, als Clarence? Er ist hin!

Herzogin.

Wer war mein Halt, als sie? Und sie sind hin!

Elisabeth.

Nie büßte eine Wittwe so viel ein.

Die Kinder.

Nie büßte eine Waise so viel ein.

Herzogin.

Nie büßte eine Mutter so viel ein.
Weh mir! ich bin die Mutter dieser Leiden:
Vereinzelt ist ihr Weh, meins allgemein.
Sie weint um einen Eduard, und ich auch;
Ich wein' um einen Clarence, und sie nicht;
Die Kinder weinen um Clarence, und ich auch;
Ich wein' um einen Eduard, und sie nicht.
Ach, gießt ihr drei auf mich dreifach Geschlagne
All' eure Thränen! Wärterin des Grams,
Will ich mit Jammern reichlich ihn ernähren.

Dorset.

Muth, liebe Mutter! Gott ist ungehalten,
Daß Ihr sein Thun mit Undank so empfangt.
In Weltgeschäften nennt man's undankbar,
Mit trägem Widerwillen Schulden zahlen,
Die eine milde Hand uns freundlich lieh;
Viel mehr, dem Himmel so sich widersetzen,

Weil er von Euch die königliche Schuld
Zurücke fordert, die er Euch geliehn.

Rivers.

Bedenkt als treue Mutter, gnäd'ge Frau,
Den Prinzen, Euren Sohn; schickt gleich nach ihm,
Und laß ihn krönen. In ihm lebt Euer Trost:
Das Leid senkt in des todten Eduard Grab,
Die Lust baut auf des blühnden Eduard Thron.

Gloster, Buckingham, Stanley, Hastings, Ratcliff und Andre treten auf.

Gloster.

Faßt, Schwester, Euch; wir Alle haben Grund
Um die Verdunklung unsers Sterns zu jammern;
Doch Niemand heilt durch Jammern seinen Harm.
Ich bitt' Euch um Verzeihung, gnäd'ge Mutter,
Ich sah Eu'r Gnaden nicht. Demüthig auf den Knien
Bitt' ich um Euren Segen.

Herzogin.

Gott segne dich! und flöße Milde dir,
Gehorsam, Lieb' und ächte Treu ins Herz!

Gloster.

Amen!
Und lass' als guten alten Mann mich sterben! —
(Beiseit.) Das ist das Hauptziel eines Muttersegens;
Mich wundert's, daß ihr Gnaden das vergaß.

Buckingham.

Umwölkte Prinzen, herzbeklemmte Pairs,
Die diese schwere Last des Jammers drückt,
Hegt all' in eurer Lieb' einander nun.
Ist unsre Ernt' an diesem König hin,
So werden wir des Sohnes Ernte sammeln.
Der Zwiespalt eurer hochgeschwollnen Herzen,
Erst neulich eingerichtet und gefugt,

Muß sanft bewahrt, gepflegt, gehütet werden.
Mir däucht es gut, daß gleich ein klein Gefolg
Von Ludlow her den jungen Prinzen hole,
Als König hier in London ihn zu krönen.

Rivers.

Warum ein klein Gefolg, Mylord von Buckingham?

Buckingham.

Ei, Mylord, daß ein großer Haufe nicht
Des Grolles neugeheilte Wunde reize;
Was um so mehr Gefahr erwecken könnte,
Je mehr der Staat noch wild und ohne Führer,
Wo jedes Roß den Zügel ganz beherrscht,
Und seinen Lauf nach Wohlgefallen lenkt.
Sowohl des Unheils Furcht als wirklich Unheil
Muß, meiner Meinung nach, verhütet werden.

Gloster.

Der König schloß ja Frieden mit uns Allen,
Und der Vertrag ist fest und treu in mir.

Rivers.

So auch in mir, und so, denk' ich, in Allen;
Doch weil er noch so frisch ist, sollte man
Auf keinen Anschein eines Bruchs ihn wagen,
Den viel Gesellschaft leicht befördern könnte.
Drum sag' ich mit dem edlen Buckingham,
Daß Wen'ge nur den Prinzen holen müssen.

Hastings.

Das sag' ich auch.

Gloster.

So sei es denn; und gehn wir, zu entscheiden,
Wer schnell sich auf nach Ludlow machen soll. —
Fürstin, und Ihr, Frau Mutter, wollt ihr gehn,
Um mitzustimmen in der wicht'gen Sache?

(Alle ab außer Buckingham und Gloster.)

Buckingham.

Mylord, wer auch zum Prinzen reisen mag,
Um Gottes willen, bleiben wir nicht aus:
Denn unterwegs schaff' ich Gelegenheit,
Als Eingang zu dem jüngst besprochnen Handel,
Der Königin hochmüth'ge Vetterschaft
Von der Person des Prinzen zu entfernen.

Gloster.

Mein andres Selbst! Du meine Rathsversammlung,
Orakel und Prophet! Mein lieber Vetter,
Ich folge deiner Leitung wie ein Kind.
Nach Ludlow denn! Wir bleiben nicht zurück.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Eine Straße.

Zwei Bürger begegnen sich.

Erst. Bürger.

He! Nachbar, guten Tag! Wohin so eilig?

Zweit. Bürger.

Glaubt mir, kaum weiß ich's selber. — Wißt Ihr schon
Das Neuste?

Erst. Bürger.

Daß der König todt ist? Ja.

Zweit. Bürger.

Schlimme Neuigkeit,
Schlimm, schlimm, beim Himmel! Selten kommt was Beßres;
Ich fürcht', es geht nun Alles drauf und drunter.

Ein andrer Bürger kommt.

Dritt. Bürger.

Willkommen, Nachbarn!

Erst. Bürger.

Guten Morgen, Freund!

Dritt. Bürger.

Bestätigt sich des guten Königs Tod?

Zweit. Bürger.

Ja, 's ist nur allzuwahr; Gott steh' uns bei!

Dritt. Bürger.

So macht euch nur auf Zank und Streit gefaßt.

Erst. Bürger.

Nein, nein; ich hoff' es doch, sein Sohn wird König.

Dritt. Bürger.

Weh einem Lande, das ein Kind regiert!

Zweit. Bürger.

Bei ihm ist Hoffnung auf das Regiment,
Daß in der Minderjährigkeit sein Rath,
Und, wann er reif an Jahren ist, er selbst,
Dann und bis dahin gut regieren werden.

Erst. Bürger.

So stand der Staat auch, als der sechste Heinrich
Neun Monat alt gekrönt ward in Paris.

Dritt. Bürger.

Stand so der Staat? Nein, nein! Gott weiß, ihr Freunde!
Denn dieses Land war damals hoch begabt
Mit würd'ger Staatskunst; und der König hatte
Oheime voll Verdienst zur Vormundschaft.

Erst. Bürger.

Die hat er auch vom Vater wie der Mutter.

Dritt. Bürger.

Viel besser wär's, sie wären bloß vom Vater,
Oder es wär' vom Vater ihrer Keiner.
Denn Eifersucht, der Nächste nun zu sein,
Tritt uns gesammt zu nah, wenn's Gott nicht wendet.
O! zu gefährlich ist der Herzog Gloster,

Der Kön'gin Söhn' und Brüder frech und stolz;
Und würden sie beherrscht und herrschten nicht,
So wär' noch Hoffnung für das kranke Land.

Erst. Bürger.

Geht, geht! wir zagen; Alles wird noch gut.

Dritt. Bürger.

Wenn Wolken ziehn, nimmt man den Mantel um,
Wenn Blätter fallen, ist der Winter nah;
Beim Sonnenuntergange droht die Nacht,
Unzeit'ger Sturm verkündet theure Zeit.
Vielleicht geht Alles gut; wenn's Gott so lenkt,
Ist's mehr, als wir gehofft, und ich verdient.

Zweit. Bürger.

Von Furcht erfüllt sind freilich Aller Herzen;
Fast keinen Menschen trifft man, der den Blick
Nicht melancholisch auf den Boden senkte.

Dritt. Bürger.

So ist es immer vor des Wechsels Tagen.
Auf höhern Antrieb mißtraun die Gemüther
Der kommenden Gefahr; so sehn wir ja
Die Wasser schwellen vor dem wüsten Sturm.
Doch überlaßt das Gott! — Wo willst du hin?

Zweit. Bürger.

Man lud mich vor Gericht.

Dritt. Bürger.

Mich ebenfalls; so will ich mit Euch gehn.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Zimmer im Palast.

Der Erzbischof von York, der junge Herzog von York, Königin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.

Erzbischof.

Sie blieben gestern Nacht zu Northampton;
Und diese Nacht ruhn sie zu Stony=Stratford,
Und morgen oder übermorgen hier.

Herzogin.

Ich sehne mich von Herzen nach dem Prinzen.
Seit ich ihn sah, hoff' ich, ist er gewachsen.

Elisabeth.

Ich höre, nein; sie sagen, mein Sohn York
Hat fast in seinem Wuchs ihn eingeholt.

York.

Ja, Mutter; doch ich wollt', es wär' nicht so.

Herzogin.

Warum, mein Enkel? Wachsen ist ja gut.

York.

Großmutter, einmal speisten wir zu Nacht,
Da sprach mein Oheim Rivers, wie ich wüchse,
Mehr als mein Bruder; „Ja," sagt' Oheim Gloster,
„Klein Kraut ist fein, groß Unkraut hat Gedeihn."
Seitdem nun möcht' ich nicht mit Wachsen eilen,
Weil Unkraut schießt, und süße Blumen weilen.

Herzogin.

Fürwahr! fürwahr! das Sprüchwort traf nicht zu
Beim Oheim, der auf dich es angewandt.
Er war als Kind das kläglichste Geschöpf;
Er wuchs so langsam und so allgemach,
Daß fromm er wäre, wär' die Regel wahr.

Erzbischof.

Er ist's auch ohne Zweifel, gnäd'ge Frau.

Herzogin.

Ich hoff', er ist's; doch laßt die Mutter zweifeln.

York.

Nun, meiner Treu, hätt' ich es recht bedacht,
So konnt' ich auch dem gnäd'gen Oheim sticheln
Auf seinen Wachsthum, mehr als er auf meinen.

Herzogin.

Wie, kleiner York? Ich bitte, laß mich hören.

York.

Ei, wie man sagt, erwuchs mein Ohm so schnell,
Daß er, zwei Stunden alt, schon Rinden nagte;
Zwei volle Jahre hatt' ich keinen Zahn.
Großmutter, beißend wär' der Spaß gewesen.

Herzogin.

Wer hat dir das erzählt, mein art'ger York?

York.

Großmutter, seine Amme.

Herzogin.

Seine Amme?
Die war ja todt, eh' du geboren warst.

York.

Wenn die nicht, weiß ich nicht, wer mir's erzählt.

Elisabeth.

Ein kecker Bursch! — Geh, du bist zu durchtrieben.

Erzbischof.

Zürnt nicht mit einem Kinde, gnäd'ge Frau.

Elisabeth.

Die Wände haben Ohren.

Ein Bote tritt auf.

Erzbischof.

Da kommt ein Bote, seht. — Was gibt es Neues?

Bote.

Mylord, was ich mit Schmerz nur melden kann.

Elisabeth.

Was macht der Prinz?

Bote.

Er ist gesund und wohl.

Herzogin.

Was bringst du sonst?

Bote.

Lord Rivers und Lord Grey sind fort nach Pomfret,
Benebst Sir Thomas Vaughan, als Gefangne.

Herzogin.

Und wer hat sie verhaftet?

Bote.

Die hohen Herrn, Gloster und Buckingham.

Elisabeth.

Für welch Vergehn?

Bote.

Was mir vertraut ward, hab' ich mitgetheilt.
Warum die edlen Herrn verhaftet sind,
Ist gänzlich unbekannt mir, gnäd'ge Fürstin.

Elisabeth.

Weh mir! ich sehe meines Hauses Fall.
Der Tiger hat das zarte Reh gepackt;
Hochmüth'ge Tyrannei beginnt zu stürmen
Den heil'gen, aller Scheu beraubten Thron.
Willkommen nun, Verheerung, Blut und Mord!
Ich seh' im Umriß aller Dinge Ziel.

Herzogin.

Verfluchte Tage unruhvollen Zanks!
Wie viele von euch sah mein Auge schon!
Mein Gatte ließ sein Leben um die Krone,
Und meine Söhne schwankten auf und ab.

Gewinn, Verlust gab Freude mir und Weh.
Nun, da sie eingesetzt, und Bürgerzwist
Ganz ward gedämpft, beginnen sie, die Sieger,
Krieg mit sich selber; Bruder kämpft mit Bruder,
Blut mit Blut, Selbst gegen Selbst. — O du verkehrtes
Wahnsinn'ges Rasen, laß den tollen Grimm,
Sonst nimm mir durch den Tod des Todes Anblick!

Elisabeth.

O komm, mein Kind, ins Heiligthum der Kirche!
Lebt wohl!

Herzogin.

O weilt; ich werde mit euch gehn!

Elisabeth.

Ihr habt nicht Ursach.

Erzbischof (zur Königin).

Geht nur, gnäd'ge Frau,
Nehmt Euern Schatz und Euer Gut mit Euch!
Für mein Theil geb' ich mein vertrautes Siegel
Eu'r Hoheit ab; und mög' es wohl mir gehn,
Wie ich Euch wohl will, und den Euren Allen!
Kommt, ich geleit' Euch in das Heiligthum.

(Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

London. Eine Straße.

Trompeten. Der Prinz von Wales, Gloster, Buckingham, Cardinal Bouchier und Andere.

Buckingham.

Willkommen, Prinz, in London, Eurer Kammer!

Gloster.

Willkommen, Vetter, meiner Seele Fürst! —
Die lange Reise machte dich verdrießlich.

Prinz.

Nein, Oheim, aber der Verdruß der Reise
Hat sie mir trüb' und unruhvoll gemacht.
Ich misse hier noch Onkel zum Empfang.

Gloster.

Mein Prinz, die reine Tugend Eurer Jahre
Ergründete noch nicht der Welt Betrug.
Du siehst an einem Menschen weiter nichts,
Als nur sein Aeußres, das nie, oder selten,
Weiß Gott! mit seinem Innern stimmt. — O traue
Nicht jenen Vettern, die du hier vermissest;

Du lauschtest nur auf ihre Honigworte,
Und merktest nicht das Gift in ihren Herzen.
Bewahr' Euch Gott vor solchen falschen Freunden!

Prinz.

Vor falschen Freunden, ha! Sie waren keine.

Gloster.

Der Mayor von London kommt, Euch zu begrüßen.

Der Lord Mayor und sein Gefolge treten auf.

Mayor.

Gott segn' Eu'r Hoheit mit beglückten Tagen!

Prinz.

Ich dank' Euch, bester Lord, — und dank' euch Allen.
(Der Lord Mayor mit seinem Gefolge ab.)
Viel früher, dacht' ich, würden meine Mutter
Und Bruder York uns unterweges treffen. —
Pfui, welche Schneck' ist Hastings, daß er uns
Nicht meldet, ob sie kommen oder nicht!

Hastings tritt auf.

Buckingham.

So eben recht kommt der erhitzte Lord.

Prinz.

Willkommen, Mylord! Nun, kommt unsre Mutter?

Hastings.

Auf welchen Anlaß, das weiß Gott, nicht ich,
Die Kön'gin Mutter und Eu'r Bruder York
Flohn in das Heiligthum. Der zarte Prinz,
Hätt' Eure Hoheit gern mit mir begrüßt,
Doch seine Mutter hielt ihn mit Gewalt.

Buckingham.

Pfui! welch verkehrtes eigensinn'ges Thun
Ist dieß von ihr? — Wollt Ihr, Lord Cardinal,
Die Königin bereden, seinem Bruder,

Dem Prinzen, gleich den Herzog York zu senden?
Verweigert sie's, — Lord Hastings, geht Ihr mit,
Entreißt ihn ihrem eifersücht'gen Arm!

Cardinal.

Mylord, wenn meine schwache Redekunst
Der Mutter kann den Herzog abgewinnen,
Erwartet gleich ihn; doch ist sie verstockt
Für sanfte Bitten, so verhüt' es Gott,
Daß wir das theure Vorrecht kränken sollten
Der heil'gen Freistatt! Nicht um all dies Land
Möcht' ich so schwerer Sünde schuldig sein.

Buckingham.

Ihr seid zu sinnlos eigenwillig, Mylord,
Zu altherkömmlich und zu feierlich.
Erwägt es nach der Rauheit dieser Zeit;
Kein Tempelraub ist's, wenn Ihr ihn ergreift.
Dem, der durch seine Thaten diesen Ort
Verdient, der ihn durch Witz in Anspruch nimmt,
Dem wurde seine Wohlthat stets gewährt.
Der Prinz hat ihn begehrt nicht, noch verdient,
Und kann also, wie mich dünkt, ihn nicht haben.
Wenn Ihr von da ihn wegführt, der nicht da ist,
Brecht Ihr kein Vorrecht, keinen Freiheitsbrief.
Oft hört' ich schon von kirchenflücht'gen Männern,
Doch nie bis jetzt, von kirchenflücht'gen Kindern.

Cardinal.

Mylord, Ihr sollt mich dießmal überstimmen. —
Wohlan, Lord Hastings, wollt Ihr mit mir gehn?

Hastings.

Ich will, Mylord.

Prinz.

Ihr Freunde, macht so eilig, als ihr könnt!

(Der Cardinal und Hastings ab.)

Sagt, Oheim Gloster, wenn mein Bruder kommt,
Wo sollen wir verbleiben bis zur Krönung?

Gloster.

Wo's gut Euch dünkt, mein königlicher Prinz.
Wenn ich Euch rathen darf, nehm' Eure Hoheit
Auf ein paar Tage Wohnung in dem Tower;
Und dann, wo's Euch beliebt, und Euerm Wohl,
Und Eurer Unterhaltung schicklich dünkt.

Prinz.

Der Tower mißfällt mir, wie kein andrer Ort.
Hat Julius Cäsar diesen Ort gebaut?

Gloster.

Er hat, mein gnäd'ger Fürst, den Grund gelegt;
Dann hat die Folgezeit ihn ausgebaut.

Prinz.

Ist's aufgezeichnet, oder Sage nur
Von Zeit zu Zeit, daß Cäsar ihn erbaut?

Buckingham.

Urkunde, gnäd'ger Prinz.

Prinz.

Doch setzt, Mylord, es wär' nicht aufgezeichnet:
Mich dünkt, die Wahrheit sollte immer leben,
Als wär sie aller Nachwelt ausgetheilt,
Bis auf den letzten Tag des Weltgerichts.

Gloster (beiseit).

Klug allzubald, sagt man, wird nimmer alt.

Prinz.

Was meint Ihr, Oheim?

Gloster.

Ich sage, Muth wird ohne Schriften alt. —
(Beiseit).
So, wie im Fastnachtspiel die Sündlichkeit,
Deut' ich zwei Meinungen aus Einem Wort.

Prinz.

Der Julius Cäsar war ein großer Mann:
Womit sein Muth begabte seinen Witz,
Das schrieb sein Witz, dem Muthe Leben schaffend.
Der Tod besiegte diesen Sieger nicht,
Er lebt im Ruhm noch, obwohl nicht im Leben. —
Wollt Ihr was wissen, Vetter Buckingham?

Buckingham.

Was, gnäd'ger Fürst?

Prinz.

Werd' ich ein Mann je, so gewinn' ich wieder
In Frankreich unser altes Recht; wo nicht,
Sterb' ich als Krieger, wie ich lebt' als König.

Gloster (beiseit).

Auf zeit'gen Frühling währt der Sommer wenig.

York, Hastings und der Cardinal treten auf.

Buckingham.

Nun, das ist gut; da kommt der Herzog York.

Prinz.

Richard von York! — Wie lebt mein theurer Bruder?

York.

Gut, strenger Herr; so muß ich nun Euch nennen.

Prinz.

Ja, Bruder, mir zum Grame, so wie Euch:
Er starb ja kaum, der diesen Titel führte,
Deß Tod ihm viel an Majestät benahm.

Gloster.

Wie geht es unserm edlen Vetter York?

York.

Ich dank' Euch, lieber Oheim. Ha, Mylord,
Ihr sagtet, Unkraut wachse schnell heran;
Der Prinz, mein Bruder, wuchs mir übern Kopf.

Gloster.

Warum? was könnt Ihr fürchten?

York.

Ei, Clarence, meines Ohms erzürnten Geist;
Großmutter sagt, er wurde da ermordet.

Prinz.

Ich fürchte mich vor keinem todten Oheim.

Gloster.

Auch wohl vor Keinen, die am Leben sind.

Prinz.

Sind sie's, so hoff' ich, hab' ich nichts zu fürchten.
Doch kommt, Mylord, und mit beklommnem Herzen,
Gedenkend ihrer, geh' ich in den Tower.

(Der Prinz, York, Hastings, Cardinal und Gefolge ab.)

Buckingham.

Scheint, Mylord, Euch der kleine Schwätzer York
Von seiner schlauen Mutter nicht gereizt,
So schimpflich Euch zu necken und zu höhnen?

Gloster.

Gewiß, gewiß! Es ist ein schlauer Knabe,
Keck, rasch, verständig, altklug und geschickt;
Die Mutter ganz vom Wirbel bis zur Zehe.

Buckingham.

Gut, laßt das sein. — Komm hieher, Catesby! Du schworst,
So gründlich auszurichten unsre Zwecke,
Als heimlich zu bewahren unsre Winke;
Du hörtest unsre Gründe unterwegs;
Was meinst du? sollt' es nicht ein Leichtes sein,
William Lord Hastings unsers Sinns zu machen
Für die Erhebung dieses edlen Herzogs
Auf dieser weltberühmten Insel Thron?

Catesby.

Er liebt den Prinzen so des Vaters wegen,
Daß wir ihn nimmer wider ihn gewinnen.

Buckingham.

Was denkst du denn vom Stanley? auch nicht den?

Catesby.

Der wird in Allem ganz wie Hastings thun.

Buckingham.

Nun wohl, nichts mehr als dieß; geh, lieber Catesby,
Und wie von fern erforsche du Lord Hastings,
Wie er gesinnt ist gegen unsre Absicht:
Und lad' ihn ein auf morgen in den Tower,
Der Krönung wegen mit zu Rath zu sitzen.
Wenn du für uns geschmeidig ihn verspürst,
So muntr' ihn auf, und sag' ihm unsre Gründe.
Doch ist er bleiern, frostig, kalt, unlustig,
So sei du's auch: brich das Gespräch so ab,
Und gib uns Nachricht über seine Neigung.
Denn morgen halten wir besondern Rath,
Worin wir höchlich dich gebrauchen wollen.

Gloster.

Empfiehl mich dem Lord William; sag' ihm, Catesby,
Daß seiner Todfeind' alter Rotte morgen
In Pomfret-Schloß zur Ader wird gelassen;
Heiß meinen Freund, für diese Neuigkeit
Frau Shore ein Küßchen mehr aus Freuden geben.

Buckingham.

Geh, guter Catesby, richt' es weislich aus!

Catesby.

Ja, werthe Lords, mit aller Achtsamkeit.

Gloster.

Wird man von Euch vor Schlafengehn noch hören?

Catesby.

Gewiß, Mylord.

Gloster.

In Crosby-Hof, da findet Ihr uns beide.

(Catesby ab.)

Buckingham.

Nun, Herr, was zu beginnen, wenn wir merken,
Lord Hastings fügt sich nicht in unsern Plan?

Gloster.

Nun, Freund, dann: Kopf ab! Etwas muß geschehn.
Und bin ich einmal König erst, so fordre
Die Grafschaft Hereford, und all das Geräth,
Das vormals meinem Bruder angehörte.

Buckingham.

Ich halte mich an Eurer Hoheit Wort.

Gloster.

Es soll dir freundlichst zugestanden werden.
Komm, speisen wir zu Abend, um hernach
Noch unserm Anschlag eine Form zu geben.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Vor Lord Hastings Hause.

Ein Bote tritt auf.

Bote (klopft).

Mylord! Mylord!

Hastings (von innen).

Wer klopft?

Bote.

Jemand von Lord Stanley.

Hastings (von innen).

Was ist die Uhr?

Bote.

Vier auf den Schlag.

Hastings tritt auf.

Hastings.

Kann nicht dein Herr die langen Nächte schlafen?

Bote.

So scheint's, nach dem, was ich zu sagen habe.
Zuerst empfiehlt er sich Eu'r Herrlichkeit.

Hastings.

Und dann?

Bote.

Dann meldet er, ihm träumte diese Nacht,
Der Eber hab' ihm seinen Helm entrafft;
Auch, sagt er, halte man zwiefachen Rath,
Und leicht beschließe man das in dem einen,
Was Euch und ihn bald reuen könnt' im andern.
Drum schickt er, Eu'r Belieben zu erfahren,
Ob Ihr sogleich mit ihm aufsitzen wollt,
Und ohne Säumen nach dem Norden jagen,
Um die Gefahr zu meiden, die ihm schwant.

Hastings.

Geh, Bursche, geh kehr' um zu deinem Herrn,
Heiß' ihn nicht fürchten den getrennten Rath:
Sein' Edeln und ich selbst sind bei dem einen,
Catesby, mein guter Freund, ist bei dem andern,
Woselbst nichts vorgehn kann, was uns betrifft,
Wovon mir nicht die Kundschaft würd' ertheilt.
Sag' ihm, die Furcht sei albern, sonder Anlaß;
Und wegen seines Traums, da wundr' es mich,
Wie er doch nur so thöricht könne sein,
Zu traun der Neckerei unruh'gen Schlummers.
Den Eber fliehn, bevor der Eber nachsetzt,

Das hieß' den Eber reizen, uns zu folgen,
Und Jagd zu machen, wo er's nicht gemeint.
Heiß' deinen Herrn aufstehn und zu mir kommen,
Dann wollen wir zusammen hin zum Tower;
Dort seh er, wie der Eber freundlich ist.

Bote.

Ich geh', Mylord; ich meld' ihm Euer Wort. (Ab.)

Catesby tritt auf.

Catesby.

Vielmals guten Morgen, meinem edlen Lord!

Hastings.

Guten Morgen, Catesby! Wie? so früh schon auf?
Was gibt's, was gibt's in unserm Wankelstaat?

Catesby.

Die Welt ist schwindlicht, in der That, Mylord,
Und, glaub' ich, wird nicht eher aufrecht stehn,
Bis Richards Haupt des Reiches Binde trägt

Hastings.

Des Reiches Binde? Wie? Meinst du die Krone?

Catesby.

Ja, bester Lord.

Hastings.

Man soll das Haupt mir von den Schultern schlagen,
Eh' ich die Krone so entwendet sehe;
Doch glaubst du wirklich, daß er auf sie ielt?

Catesby.

So wahr ich leb'; auch hofft er, thätig Euch
Für ihn zu finden, um sie zu erwerben.
Und hierauf schickt er Euch die gute Botschaft,
Daß Eure Feinde diesen selben Tag,
Der Königin Verwandt', in Pomfret sterben.

Hastings.

Um diese Nachricht traur' ich wahrlich nicht,
Denn immer waren sie mir Widersacher.
Doch, daß ich stimmen sollt' auf Richards Seite,
Den ächten Erben meines Herrn zum Nachtheil,
Gott weiß, das thu' ich nicht, und wär's mein Tod.

Catesby.

Gott schütz' Eu'r Gnaden bei dem frommen Sinn!

Hastings.

Doch das belach' ich wohl noch übers Jahr,
Daß ich erlebe deren Trauerspiel,
Die mich bei meinem Herrn verhaßt gemacht.
Hör', Catesby, ehe vierzehn Tag' entfliehn,
Muß Mancher fort noch, der es jetzt nicht denkt.

Catesby.

Der Tod, o Herr, ist gar ein häßlich Ding,
Kommt er dem Menschen plötzlich übern Hals.

Hastings.

O gräulich! gräulich! Und so geht es nun
Mit Rivers Vaughan, Grey; und wird so gehn
Mit Andern noch, die sich so sicher dünken,
Wie du und ich, die dem durchlauchten Richard
Und Buckingham doch werth sind, wie du weißt.

Catesby.

Die beiden Fürsten achten Euch gar hoch. —
(Beiseit.) Sie achten seinen Kopf schon auf der Brücke.

Hastings.

Ich weiß, sie thun's; auch hab' ich es verdient.

(Stanley tritt auf.)

Wohlan, wohlan! Wo ist Eu'r Jagdspieß, Freund,
Ihr scheut den Eber, und geht ungerüstet?

Stanley.

Mylord, guten Morgen! guten Morgen, Catesby!
Ihr mögt nur spaßen, doch, beim heil'gen Kreuz!
Ich halte nichts von dem getrennten Rath.

Hastings.

Mylord,
Mein Leben halt' ich werth, wie Ihr das Eure,
Und nie in meinem Leben, schwör' ich Euch,
War es mir kostbarer als eben jetzt.
Denkt Ihr, wüßt' ich nicht unsre Lage sicher,
Ich wär' so triumphirend, wie ich bin?

Stanley.

Die Lords zu Pomfret ritten wohlgemuth
Aus London, glaubten ihre Lage sicher,
Und hatten wirklich keinen Grund zum Mißtraun:
Doch seht Ihr, wie der Tag sich bald bewölkt.
Ich fürchte diesen raschen Streich des Grolls;
Gott gebe, daß ich nothlos zaghaft sei!
Nun, wollen wir zum Tower? Der Tag vergeht.

Hastings.

Kommt, kommt, seid ruhig! Wißt Ihr was, Mylord?
Heut werden die erwähnten Lords enthauptet.

Stanley.

Für Treu' stünd' ihnen besser wohl ihr Haupt,
Als Manchen, die sie angeklagt, ihr Hut.
Kommt, Mylord, laßt uns gehn!

Ein Heroldsdiener tritt auf.

Hastings.

Geht nur voran,
Ich will mit diesem wackern Manne reden.

(Stanley und Catesby ab.)

He, Bursch, wie steht's mit dir?

Heroldsdiener.

Um desto besser,
Weil Eure Herrlichkeit geruht zu fragen.

Hastings.

Ich sag' dir Freund, es steht jetzt mit mir besser,
Als da du neulich hier mich angetroffen.
Da ging ich als Gefangner in den Tower
Auf Antrieb von der Königin Partei;
Nun aber sag' ich dir ganz im Vertraun,
Heut werden meine Feinde hingerichtet,
Und besser ist mein Zustand jetzt, als je.

Heroldsdiener.

Erhalte Gott Eu'r Gnaden dieses Glück!

Hastings.

Dank, Freund! Da geh', vertrink' das auf mein Wohl!

(Wirft ihm seinen Beutel zu.)

Heroldsdiener.

Ich dank' Eu'r Gnaden.

(Ab.)

Ein Priester tritt auf.

Priester.

Mylord, mich freut's Eu'r Gnaden wohl zu sehn.

Hastings.

Ich dank' Euch, mein Sir John, von ganzem Herzen;
Ich bin Eu'r Schuldner für den letzten Dienst.
Kommt nächsten Sabbath, und ich will's vergüten.

Buckingham tritt auf.

Buckingham.

Lord Kämm'rer, wie? mit Priestern im Gespräch?
Den Priester brauchen Eure Freund' in Pomfret;
Eu'r Gnaden hat mit Beichten nichts zu thun.

Hastings.

Fürwahr, als ich den frommen Mann hier sah,
Gedacht ich derer, die Ihr da erwähnt.
Sagt, geht Ihr in den Tower?

Buckingham.

Ja, Mylord, doch nicht lange bleib' ich dort.
Vor Eurer Lordschaft werd' ich wieder gehn.

Hastings.

Vielleicht, weil ich zum Mittagessen bleibe.

Buckingham (beiseit).

Auch wohl zu Abend, wenn du's gleich nicht denkst.
Kommt, wollt Ihr gehn?

Hastings.

Eu'r Gnaden aufzuwarten.

(Ab.)

Dritte Scene.

Zu Pomfret, vor der Burg

Ratcliff tritt auf mit einer Wache, welche Rivers, Vaughan und Grey zum Richtplatz führt.

Ratcliff.

Führt die Gefangnen vor!

Rivers.

Sir Richard Ratcliff, laß mich dir verkünden:
Heut siehst du einen Unterthanen sterben,
Den Treu' und Pflicht und Biederkeit verderben.

Grey.

Den Prinzen schütze Gott vor eurem Trost,
Verwünschte Rotte, die von Blut nur lebt!

Vaughan.

Weh werdet ihr für diese That einst schrein!

Ratcliff.

Macht fort, denn eures Lebens Ziel ist da.

Rivers.

O Pomfret! Pomfret! O du blut'ger Kerker,
Für edle Pairs voll von Gefahr und Tod!
Im sündigen Bezirke deiner Mauern,
Hier ward der zweite Richard hingeschlachtet;
Und deinem grausen Sitz zu fernerm Schimpf
Gibt man dir unser schuldlos Blut zu trinken.

Grey.

Nun fällt Margretha's Fluch auf unser Haupt,
Ihr Racheschrei, weil Hastings, ihr und ich
Zusahn, als Richard ihren Sohn erstach.

Rivers.

Da fluchte sie Hastings, da fluchte sie Buckingham,
Da fluchte sie Richard: Gott, gedenke deß!
Hör' ihr Gebet für sie, wie jetzt für uns!
Für meine Schwester und für ihre Prinzen
Gnüg' unser treues Blut dir, theurer Gott,
Das ungerecht, du weißt's, vergossen wird!

Ratcliff.

Macht schnell! Vorbei ist schon die Todesstunde.

Rivers.

Komm, Grey! komm, Vaughan! umarmen wir uns hier;
Lebt wohl, bis wir uns wiedersehn im Himmel.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Zimmer im Tower.

Buckingham, Stanley, Hastings, der Bischof von Ely, Lovel und Andere, an einer Tafel sitzend; Rathsbediente hinter ihnen stehend.

Hastings.

Nun, edle Pairs, der Zweck, warum wir uns
Versammelt, ist, die Krönung festzusetzen.
Sprecht denn, wann ist der königliche Tag?

Buckingham.

Ist Alles schon bereit zu dieser Feier?

Stanley.

Ja, nichts mehr fehlt, als nur des Tags Bestimmung.

Ely.

So dächt' ich, morgen wär' ein guter Tag.

Buckingham.

Wer kennt hierin des Lord Protektors Meinung?
Wer ist Vertrautester des edlen Herzogs?

Ely.

Eu'r Gnaden kennt wohl seinen Sinn am besten.

Buckingham.

Wir kennen von Gesicht uns; doch die Herzen,
Da kennt er meins nicht mehr, als Eures ich;
Noch seines ich, Mylord, als meines Ihr. —
Lord Hastings, Ihr und er seid nah vereint.

Hastings.

Ich weiß, er will mir wohl, Dank seiner Gnaden.
Doch über seine Absicht mit der Krönung
Hab' ich ihn nicht erforscht, noch er darin
Sein gnäd'ges Wohlgefallen mir eröffnet.
Ihr mögt, mein edler Lord, die Zeit wohl nennen,
Und ich will stimmen an des Herzogs Statt,
Was, wie ich hoff', er wohl nicht wird verübeln.

Gloster tritt auf.

Ely.

Da kommt der Herzog selbst zu rechter Zeit.

Gloster.

Ihr edlen Lords und Vettern, guten Morgen!
Ich war ein Langeschläfer; doch ich hoffe,
Mein Absein hat kein groß Geschäft versäumt,
Das meine Gegenwart entschieden hätte.

Buckingham.

Kamt Ihr auf Euer Merkwort nicht, Mylord,
So sprach William Lord Hastings Eure Rolle:
Gab Eure Stimme, mein' ich, für die Krönung.

Gloster.

Niemand darf dreister sein, als Mylord Hastings;
Sein' Edeln kennt mich wohl, und will mir wohl. —
Mylord von Ely, als ich jüngst bei Euch
In Holborn war, sah ich die schönsten Erdbeer'n
In Eurem Garten dort; ich bitt' Euch, laßt
Doch ein'ge davon holen.

Ely.

Herzlich gern.

(Ab.)

Gloster.

Ein Wort mit Euch, mein Vetter Buckingham.
(Er nimmt ihn beiseit.)
Catesby hat Hastings für uns ausgeforscht,
Und fand den eigensinn'gen Herrn so hitzig,
Daß er den Kopf daran wagt, eh' er duldet,
Daß seines Königs Sohn — sehr ehrerbietig
Nennt er ihn so — den Königsthron verliere.

Buckingham.

Entfernt Euch doch ein wenig; ich will folgen.
(Gloster und Buckingham ab.)

Stanley.

Noch ist dies Fest der Freude nicht bestimmt.
Schon morgen, wie mich dünkt, das wär' zu plötzlich,
Denn ich bin selber nicht so wohl bereitet,
Als ich es wär', wenn man den Tag verschöbe.

Der Bischof von Ely kommt zurück.

Ely.

Wo ist Mylord Protektor? Ich ließ ihm
Die Erdbeer'n holen.

Hastings.

Der Herzog sieht heut mild und heiter aus;
In irgend etwas ging es ihm nach Wunsch,
Wenn er so munter guten Morgen bietet.
Ich glaube, Niemand in der Christenwelt
Kann minder Lieb' und Haß, als er, verstellen;
Denn gleich verräth sein Angesicht sein Herz.

Stanley.

Was seines Herzens lest Ihr im Gesicht
Aus einer Miene, die er heute zeigte?

Hastings.

Ei, daß er wider Niemand hier was hat,
Denn wäre das, er wies' es in den Blicken.

Gloster und Buckingham treten auf.

Gloster.

Ich bitt' euch Alle, sagt, was die verdienen,
Die meinen Tod mit Teufelsränken suchen
Verdammter Hexerei, und meinen Leib
Mit ihrem höll'schen Zauber übermannt?

Hastings.

Die Liebe, die ich zu Eu'r Hoheit trage,
Drängt mich in diesem edlen Kreis vor Allen,

Die Schuld'gen zu verdammen; wer sie sei'n,
Ich sage, Herr, daß sie den Tod verdient.

Gloster.

Sei Euer Auge denn des Unheils Zeuge:
Seht nur, wie ich behext bin! Schaut, mein Arm
Ist, wie ein welker Sprößling, ausgedorrt!
Und das ist Eduards Weib, die arge Hexe,
Im Bund mit der verruchten Metze Shore,
Die so durch Zauberkünste mich gezeichnet!

Hastings.

Wenn sie die That gethan, mein edler Herr —

Gloster.

Wenn! Du Beschützer der verdammten Metze!
Sprichst du mir noch von „Wenn“? — Ha, du Verräther! —
Den Kopf ihm ab! Ich schwöre bei Sankt Paul,
Nichts essen will ich, bis ich den gesehn. —
Lovel und Catesby, sorgt, daß es geschieht; —
Wer sonst mich liebt, steh' auf und folge mir!

(Der Staatsrath mit Gloster und Buckingham ab.)

Hastings.

Weh, weh um England! Keineswegs um mich.
Ich Thor, ich hätte dieß verhüten können;
Denn Stanley träumte, daß der Eber ihm
Den Helmbusch abriß, aber nur gering
Hab' ich's geachtet, und versäumt, zu fliehn.
Dreimal heut strauchelte mein Sattelroß,
Und scheute, da's den Tower vor sich sah,
Als ob's nicht gern mich zu dem Rathhaus trüge.
O! jetzt brauch' ich den Priester, den ich sprach;
Jetzt reut es mich, daß ich dem Heroldsdiener
Zu triumphirend sagte, meine Feinde
In Pomfret würden blutig heut geschlachtet,
Derweil ich sicher wär' in Gnad' und Gunst.

O jetzt, Margretha, trifft dein schwerer Fluch
Des armen Hastings unglückselig Haupt!

Catesby.

Eilt, eilt! Mylord, der Herzog, will zur Tafel;
Kurz beichtet! Ihn verlangt nach Eurem Kopf.

Hastings.

O flücht'ge Gnade sterblicher Geschöpfe,
Wonach wir trachten vor der Gnade Gottes!
Wer seine Hoffnung in der leichten Luft
Von euren günst'gen Blicken baut, der lebt
Wie ein betrunkner Schiffer auf dem Mast,
Bei jedem Wink bereit, zum weiten Schlund
Des Meers hinabzutaumeln.

Lovel.

Kommt, macht Euch eilig fort! Hier hilft kein Klagen.

Hastings.

O blut'ger Richard! Unglücksel'ges England!
Ich prophezeihe dir graunvolle Zeiten,
Wie die gedrängte Welt sie nie gesehn. —
Kommt, führt mich hin zum Block! bringt ihm mein Haupt!
Wer meiner lacht, wird bald vom Tod geraubt.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Innerhalb der Mauern des Towers.

Gloster und Buckingham in rostigem Harnisch und einem sehr entstellenden Aufzuge.

Gloster.

Komm, Vetter, kannst du zittern, dich entfärben,
Den Athem würgen mitten in dem Wort,

Dann neu beginnen und aufs Neue stocken,
Als ob Entsetzen rasend dich gemacht?

Buckingham.

Das kann ich, trotz dem allerbesten Mimen,
Kann sprechen, rückwärts blicken, hin und her schaun,
Vor einem Strohhalm beben und erstarren,
Als hegt' ich tiefen Argwohn; grause Blicke
Stehn zu Gebot mir, wie erzwungnes Lächeln,
Und beide sind bereit in ihrem Dienst
Zu jeder Zeit zu Gunsten meiner Ränke.
Doch sag', ist Catesby fort?

Gloster.

Ja, und sieh da, er bringt den Mayor mit.

Der Lord Mayor und Catesby treten auf.

Buckingham.

Laßt mich allein ihn unterhalten. — Lord Mayor —

Gloster.

Was gibt's dort auf der Zugbrück'?

Buckingham.

Horch, man trommelt!

Gloster.

Catesby, schau' von der Mauer!

Buckingham.

Lord Mayor, der Grund, weßhalb wir nach Euch sandten, —

Gloster.

Sieh um dich, wehr' dich, es sind Feinde hier.

Buckingham.

Schütz' und beschirm' uns Gott und unsre Unschuld!

Ratcliff und Lovel treten auf mit Hastings Kopfe.

Gloster.

Seid ruhig, Freunde sind's, Ratcliff und Lovel.

Lovel.

Hier ist der Kopf des schändlichen Verräthers,
Des argen, und doch unverdächt'gen Hastings.

Gloster.

Ich liebt' ihn so, daß ich nun weinen muß.
Ich nahm ihn für das redlichste Geschöpf,
Das lebt' auf Erden unter Christenseelen,
Macht' ihn zum Buch, in welches meine Seele
Die heimlichsten Gedanken niederschrieb.
So glatt betüncht' er mit dem Schein der Tugend
Sein Laster, daß, bis auf ein offenbares
Vergehn, den Umgang mein' ich mit Shore's Weib,
Er rein sich hielt von jeglichem Verdacht.

Buckingham.

Ja wohl, er war der lauerndste Verräther,
Der je gelebt. — Seht Ihr, Mylord Mayor,
Könnt Ihr wohl glauben, oder nur es denken,
Falls wir nicht wunderbar errettet lebten,
Es zu bezeugen, daß der Erzverräther
Heut angezettelt hatt', im Saal des Raths,
Mich und den guten Herzog zu ermorden?

Mayor.

Wie? That er das?

Gloster.

Was? Denkt Ihr, wir sei'n Türken oder Heiden,
Und würden, wider alle Form des Rechts,
So rasch verfahren mit des Schurken Tod,
Wenn nicht die äußerst dringende Gefahr
Und Englands Ruh und unsre Sicherheit
Uns diese Hinrichtung hätt' abgenöthigt?

Mayor.

Ergeh's euch wohl! Er hat den Tod verdient,
Und beid' eu'r Gnaden haben wohl gethan,

Verräther vor dergleichen Thun zu warnen.
Nie hab' ich ihm was Bessres zugetraut,
Seit er mit der Frau Shore sich eingelassen.

Buckingham.

Doch war's nicht unsre Absicht, daß er stürbe,
Bevor Eu'r Edeln käm', es anzusehn;
Nur unsrer Freunde gut gemeinte Eile
Kam gegen unsre Meinung uns zuvor.
Wir wollten, Mylord, daß Ihr den Verräther
Selbst hörtet reden, und verzagt bekennen
Die Weis' und Absicht der Verrätherei,
Auf daß Ihr selb'ge wohl erklären möchtet
Der Bürgerschaft, die uns vielleicht hierin
Mißdeutet, und bejammert seinen Tod.

Mayor.

Nein, bester Lord, Eu'r Gnaden Wort genügt,
Als hätt' ich ihn gesehn und selbst gehört.
Und zweifelt nicht, erlauchte Prinzen beide,
Ich will der treuen Bürgerschaft berichten,
Wie ihr gerecht verfuhrt in diesem Fall.

Gloster.

Wir wünschten zu dem End' Eu'r Edeln her,
Dem Tadel zu entgehn der schlimmen Welt.

Buckingham.

Doch weil zu spät Ihr kamt für unsern Zweck,
Bezeugt nur, was Ihr hört, das wir bezielt;
Und somit, werthester Lord Mayor, lebt wohl.

(Der Lord Mayor ab.)

Gloster.

Geh, folg' ihm, folg' ihm, Vetter Buckingham!
Der Mayor geht jetzt in Eile nach dem Rathhaus.
Daselbst, wie es die Zeit am besten fügt,
Dring' auf die Unächtheit von Eduards Kindern.

Stell' ihnen vor, wie Eduard einen Bürger
Am Leben strafte, bloß weil er gesagt,
Er wolle seinen Sohn zum Erben machen
Der Krone, meinend nämlich seines Hauses,
Das so nach dessen Schilde ward benannt.
Auch schildre seine schnöde Ueppigkeit,
Und viehisches Gelüst nach stetem Wechsel,
Das ihre Mägde, Töchter, Weiber traf,
Wo nur sein lüstern Aug' und wildes Herz
Ohn' Einhalt wählen mochte seinen Raub.
Ja, wenn es Noth thut, rück' mir selbst noch näher,
Und sag', als meine Mutter schwanger war
Mit diesem nie zu sättigenden Eduard,
Da habe mein erlauchter Vater York
In Frankreich Krieg geführt, und bei Berechnung
Der Zeit gefunden, daß das Kind nicht sein;
Was auch in seinen Zügen kund sich gab,
Als keineswegs dem edeln Herzog ähnlich.
Doch das berührt nur schonend, wie von fern,
Weil meine Mutter, wie Ihr wißt, noch lebt.

Buckingham.

Sorgt nicht, Mylord; ich will den Redner spielen,
Als ob der goldne Lohn, nach dem Ihr trachtet,
Mir selbst bestimmt wär'. So gehabt Euch wohl.

Gloster.

Wenn's Euch gelingt, bringt sie nach Baynards-Schloß,
Wo Ihr mich finden sollt in einem Kreis
Gelehrter Bischöf' und ehrwürd'ger Väter.

Buckingham.

Ich geh', und gegen drei Uhr oder vier
Sollt Ihr erfahren, was das Rathhaus bringt.

(Buckingham ab.)

Gloster.

Geh, Lovel, schleunig hin zum Doktor Shaw; —
(zu Catesby).
Geh du zum Pater Penker; heißt sie beide
In einer Stund' in Baynards=Schloß mich treffen.
(Lovel und Catesby ab.)
Nun will ich hin, um heimlich zu verfügen,
Wie man des Clarence Bälge schafft bei Seit;
Und will gebieten, daß kein einzger Mensch
Je zu den Prinzen Zutritt soll erhalten.
(Ab.)

Sechste Scene.

Eine Straße.

Ein Kanzellist tritt auf.

Kanzellist.

Hier ist die Klagschrift wider Mylord Hastings,
Den guten Mann, ganz zierlich aufgeschrieben,
Wie heute man sie zu Sankt Paul wird lesen.
Und seht, wie's schön damit zusammenhängt.
Eilf Stunden bracht' ich zu, sie abzuschreiben,
Denn Catesby schickte sie mir gestern Abend;
Die Urschrift brauchte grade so viel Zeit,
Und dennoch lebte vor fünf Stunden noch
Lord Hastings, unbescholten, frei und sicher.
Das heiß' ich eine Welt! — Wer ist so blöde
Und sieht nicht den handgreiflichen Betrug?
Wer kühn genug, der sagt, daß er ihn sieht?
Schlimm ist die Welt, und Alles geht zu Grund,
Wenn man zu Freveln halten muß den Mund.
(Ab.)

Siebente Scene.

Der Hof in Baynards-Schloß.

Gloster und Buckingham begegnen einander.

Gloster.

Wie steht's? wie wird's? Was sagen unsre Bürger?

Buckingham.

O bei der Mutter Gottes, unsre Bürger
Sind mausestill und sagen nicht ein Wort.

Gloster.

Spracht Ihr von Unächtheit der Kinder Eduards?

Buckingham.

Ja, nebst dem Ehvertrag mit Lady Lucy,
Und dem in Frankreich, den er schloß durch Vollmacht;
Der Unersättlichkeit in seinen Lüsten,
Von seinen Schändungen der Bürgerweiber,
Von seiner Tyrannei um Kleinigkeiten,
Von seiner eignen Unächtheit, als der
Erzeugt ward, da Eu'r Vater außer Lands,
Und der an Bildung nicht dem Herzog glich.
Dann hielt ich ihnen Eure Züge vor,
Als Eures Vaters rechtes Ebenbild,
Wie an Gestalt, so auch an edlem Sinn;
Legt' ihnen dar all' Eure Sieg' in Schottland,
Die strenge Zucht im Krieg, Weisheit im Frieden,
Auch Eure Güte, Tugend, fromme Demuth;
Ließ in der That nichts, dienlich für den Zweck,
Im Sprechen unberührt, noch leicht behandelt.
Und als die Redekunst zu Ende ging,
Sagt' ich: Wer seinem Lande wohl will, rufe:
„Gott schütze Richard, Englands großen König!“

Gloster.

Und riefen sie Euch nach?

Buckingham.

Nein, helf mir Gott, sie sprachen nicht ein Wort.
Wie stumme Bilder, unbelebte Steine,
So sahn sie starr sich an, und todtenbleich.
Dieß sehend schalt ich sie, und frug den Mayor,
Was dieß verstockte Schweigen nur bedeute.
Er sagte mir, das Volk sei nicht gewohnt,
Daß Andre, als der Sprecher mit ihm reden.
Gedrungen mußt' er nun mich wiederholen:
„So sagt der Herzog:" „das sind seine Worte:"
Doch sagt' er nichts, um selbst es zu bestät'gen.
Und als er schloß, da schwenkten Einige
Von meinem Anhang, unten in dem Saal,
Die Mützen um den Kopf, ein Dutzend Stimmen
Erhoben sich: „Gott schütze König Richard!"
Ich nahm den Vortheil dieser Wen'gen wahr;
„Dank, lieben Freund' und Bürger!" fiel ich ein,
„Der allgemeine frohe Beifallsruf
„Zeigt, daß ihr weise seid und Richard liebt."
Und damit brach ich ab, und ging davon.

Gloster.

Die stummen Klötze! Wollten sie nicht sprechen?
Und kommt denn nicht der Mayor mit seinen Brüdern?

Buckingham.

Der Mayor ist hier nah bei. Stellt Euch besorgt,
Laßt Euch nicht sprechen, als auf dringend Bitten,
Und nehmt mir ein Gebetbuch in die Hand,
Und habt, Mylord, zween Geistliche zur Seite,
Denn daraus zieh' ich heil'ge Nutzanwendung.
Laßt das Gesuch so leicht nicht Eingang finden,
Thut mädchenhaft, sagt immer Nein, und nehmt.

Gloster.

Ich geh; wenn du so gut für sie wirst sprechen,
Als ich, für meinen Vortheil, Nein will sagen,
So zweifl' ich nicht, daß unser Plan gelingt.

Buckingham.

Geht, geht, auf den Altan! Der Lord Mayor pocht.

(Gloster ab.)

Der Lord Mayor, Aldermänner und Bürger treten auf.

Buckingham.

Willkommen, Mylord! Lange wart' ich schon;
Der Herzog, scheint's, will sich nicht sprechen lassen.
(Catesby kommt aus dem Schloß.)
Nun, Freund, was sagt Eur Herr auf mein Gesuch?

Catesby.

Er bittet Euer Gnaden, edler Lord,
Kommt morgen wieder oder übermorgen.
Er ist mit zwei ehrwürd'gen Vätern drinnen,
In geistliche Betrachtungen vertieft;
Kein weltliches Gesuch möcht' ihn bewegen,
Sich von der heil'gen Uebung abzuwenden.

Buckingham.

Geh, Catesby, geh nochmals zum gnäd'gen Herrn,
Sag' ihm, ich selbst, der Mayor, die Aldermänner,
In trift'ger Absicht, Sachen von Gewicht,
Betreffend minder nicht, als Aller Wohl,
Sei'n hier um ein Gespräch mit Seiner Gnaden.

Catesby.

Ich geh' sogleich, um dieß ihm anzumelden.

(Ab.)

Buckingham.

Aha, Mylord, der Prinz da ist kein Eduard!
Der dehnt sich nicht auf üpp'gem Ruhelager,
Nein, auf den Knieen liegend im Gebet,

Scherzt nicht mit einem Paar verbuhlter Mädchen,
Nein, unterhält sich mit zwei frommen Vätern,
Nicht schlafend, seinen trägen Leib zu mästen,
Nein, betend, seinen wachen Sinn zu nähren.
Beglückt wär' England, ließe dieser Prinz
Sich überreden, sein Regent zu sein;
Allein ich fürcht', er ist nicht zu bewegen.

Mayor.

Ei, Gott verhüte, daß der edle Herzog
Nein sollte sagen!

Buckingham.

Ich fürcht', er thut's. Catesby kommt schon zurück.

(Catesby kommt zurück.)

Nun, Catesby, was sagt denn seine Gnaden?

Catesby.

Ihn wundert, zu was End' ihr solche Haufen
Von Bürgern habt versammelt herzukommen.
Eh nur ein Wink an seine Hoheit kam.
Er sorgt, Mylord, Ihr meint's nicht gut mit ihm.

Buckingham.

Das kränkt mich, wenn mein edler Vetter denkt,
Ich meint's nicht gut mit ihm. — Beim Himmel, nein,
Voll Lieb' und Freundschaft kommen wir hieher;
Geh noch einmal hinein, und sag ihm das.

(Catesby ab.)

Wenn heilge, fromme Männer im Gebet
Begriffen sind, dann hält es schwer, davon
Sie abzubringen; so voll Anmuth ist
Für sie die Andacht.

Gloster erscheint auf einem Altan zwischen zwei Bischöfen; Catesby kommt zurück.

Mayor.

Seht, dort oben steht
Der Herzog, und zwei Priester neben ihm!

Buckingham.

Zwei Tugendpfeiler für ein christlich Haupt,
Ihn vor dem Fall der Eitelkeit zu stützen.
Und, seht nur, ein Gebetbuch in der Hand,
Die wahre Zier, woran man Fromme kennt! —
Plantagenet, ruhmvoller, großer Prinz,
Neig' unserem Gesuch ein gnädig Ohr,
Und woll' die Unterbrechung uns verzeihn
Der Andacht und des christlich frommen Eifers.

Gloster.

Mylord, es braucht nicht der Entschuldigung,
Euch bitt' ich um Vergebung, daß der Eifer
Im Dienste meines Gottes mich bewog,
Den Zuspruch meiner Freunde zu verschieben.
Doch, das bei Seite, was beliebt Eu'r Gnaden?

Buckingham.

Was, wie ich hoff', auch unserm Gott gefällt,
Und allen Redlichen auf dieser Insel.

Gloster.

Ich sorg', ich habe mich worin vergangen,
Das widrig in der Bürger Aug' erscheint;
Und daß ihr kommt, um mein Versehn zu schelten.

Buckingham.

Das habt Ihr, Mylord: wollt' Eu'r Gnaden doch,
Auf unsre Bitten, Euren Fehl verbessern!

Gloster.

Weßwegen lebt' ich sonst in Christenlanden?

Buckingham.

Wißt denn, Eu'r Fehl ist, daß Ihr überlaßt
Den höchsten Sitz, den majestät'schen Thron,
Dies Eurer Ahnen scepterführend Amt,
Des Rangs Gebühr, den Anspruch der Geburt,
Den Erbruhm Eures königlichen Hauses,

An die Verderbniß eines falschen Sprößlings;
Weil, bei so schläfriger Gedanken Milde,
Die wir hier wecken zu des Landes Wohl,
Dies edle Eiland seiner Glieder mangelt,
Entstellt sein Antlitz von der Schande Narben,
Sein Fürstenstamm geimpft mit schlechten Zweigen,
Und fast verschlemmt im niederzieh'nden Sumpf
Der tiefsten nächtlichsten Vergessenheit.
Dieß abzustellen, gehn wir dringend an
Eu'r gnädig Selbst, das höchste Regiment
Von diesem Eurem Land auf Euch zu laden,
Nicht als Protektor, Anwalt, Stellvertreter,
Noch dienender Verwalter fremden Guts,
Nein, als der Folge nach, von Glied zu Glied,
Eu'r Erbrecht, Euer Reich, Eu'r Eigenthum.
Deßhalb, gemeinsam mit der Bürgerschaft,
Die ehrerbietigst Euch ergeben ist,
Und auf ihr ungestümes Dringen komm' ich,
Für dies Gesuch Eu'r Gnaden zu bewegen.

Gloster.

Ich weiß nicht, ob stillschweigend wegzugehn,
Ob hart Euch anzulassen mit Verweis,
Mehr meinem Rang und Eurer Fassung ziemt.
Antwort' ich nicht, so dächtet Ihr vielleicht,
Sprachloser Ehrgeiz willige darein,
Das königliche, goldne Joch zu tragen,
Das Ihr so gerne mir aufbürden möchtet.
Doch schelt' ich Euch für dieses Eu'r Gesuch,
Durch Eure treue Liebe so versüßt,
Dann, andrerseits, verletz' ich meine Freunde.
Um Jenes drum zu meiden, und zu reden,
Und nicht in dieß beim Reden zu verfallen,
Antwort' ich Euch entschiednermaßen so:

Dankwerth ist Eure Liebe; doch mein Werth,
Verdienstlos, scheut Eu'r allzuhoch Begehren.
Gesetzt, es wär' auch jedes Hinderniß
Besiegt, mein Pfad zur Krone wäre gleich
Und eben, wie mein angeerbtes Recht,
So fühl' ich dennoch mich so arm an Geist,
So sind so groß und vielfach meine Mängel,
Daß ich mich eh' verbürge vor der Hoheit,
Als Kahn, der nicht verträgt die hohe See,
Eh' ich von meiner Hoheit mich verbergen,
Von meines Ruhmes Dampf ersticken ließe.
Doch, Gott sei Dank! noch nicht bedarf es mein;
Doch wär's, wie viel bedürft' ich, euch zu helfen!
Der Königsstamm ließ Königsfrucht zurück,
Die, wenn gereift vom stillen Gang der Zeit,
Wohl zieren wird den Sitz der Majestät,
Und uns zum Heil beherrschen dieses Land.
Auf ihn leg' ich, was Ihr auf mich wollt legen,
Das Erbtheil seines glücklichen Gestirns,
Was Gott verhüte, daß ich's ihm entriße.

Buckingham.

Wir sehn, Mylord, Ihr seid gewissenhaft;
Doch wenn man jeden Umstand recht erwägt,
Dann scheinen Eure Gründe schwach und nichtig.
Ihr sagtet, Eduard sei Eu'r Brudersohn;
Wir sagen's auch, doch nicht von Eduards Gattin.
Denn erst war er verlobt mit Lady Lucy,
Noch lebt des Eides Zeugin, Eure Mutter;
Und dann war ihm durch Vollmacht Bona, Schwester
Des Königes von Frankreich, angetraut.
Doch beide wurden sie hintangesetzt
Zu Gunsten einer armen Supplikantin,
Der abgehärmten Mutter vieler Söhne,

Der reizverfallnen und bedrängten Wittwe,
Die, schon in ihrer Blühzeit Nachmittag,
Sein üppig Aug erwarb als einen Raub,
Und seines Sinnes höchsten Schwung verführte
Zu niederm Fall und schnöder Doppelehe.
Aus diesem unrechtmäß'gen Bett erzeugt
Ward Eduard, Prinz aus Höflichkeit genannt.
Ich könnt' es bittrer führen zu Gemüth.
Nur daß, aus Achtung Ein'ger, die noch leben,
Ich schonend meiner Zunge Schranken setze.
Drum, bester Herr, nehm' Euer fürstlich Selbst
Der Würde dargebotnes Vorrecht an:
Wo nicht zu unserm und des Landes Segen,
Doch um Eu'r edles Haus hervorzuziehn
Aus der Verderbniß der verkehrten Zeit,
Zu erblicher und ächter Folgereihe.

Mayor.

Thut, bester Herr, was Eure Bürger bitten.

Buckingham.

Verschmäht nicht, Herr, die dargebotne Liebe!

Catesby.

O macht sie froh! Gebt ihrer Bitte nach!

Gloster.

Ach, warum diese Sorgen auf mich laden?
Ich tauge nicht für Pomp und Majestät.
Ich bitt' euch, legt es mir nicht übel aus:
Ich kann und will nicht thun, was ihr begehrt.

Buckingham.

Wenn Ihr's versagt, weil Ihr aus Lieb' und Eifer,
Nicht wollt verstoßen Eures Bruders Kind,
Wie uns bekannt ist Eures Herzens Milde,
Und Euer sanftes, weichliches Erbarmen,
Das wir in Euch für Anverwandte sehn,

Ja, gleichermaßen auch für alle Stände:
So wißt, ob Ihr uns willfahrt oder nicht,
Doch soll Eu'r Brudersſohn uns nie beherrschen;
Wir pflanzen Jemand anders auf gen Thron
Zum Schimpf und Umsturz Eures ganzen Hauses.
Und, so entschlossen, lassen wir Euch hier. —
Kommt, Bürger, länger wollen wir nicht bitten.

(Buckingham mit den Bürgern ab.)

Catesby.

Ruft sie zurück, mein Prinz; gewährt ihr Flehn!
Wenn Ihr sie abweist, wird das Land es büßen.

Gloster.

Zwingt ihr mir eine Welt von Sorgen auf?
Ruft sie zurück!

(Catesby ab.)

Ich bin ja nicht von Stein,
Mich rühren eure liebevollen Bitten,
Ob ihnen gleich mein Innres widersteht.

(Buckingham und die Uebrigen kommen zurück.)

Nun, Vetter Buckingham, und ihr, ihr weisen
Ehrwürdgen Männer, weil ihr denn durchaus
Die Last des Glücks gedenkt auf mich zu laden,
Und ich die Bürd', ich woll' es, oder nicht
Nun tragen soll, so muß ich in Geduld
Sie auf mich nehmen. Doch wenn schwarzer Neid
Und schlecht gesinnter Tadel diesen Auftrag
Begleitet, dann wird euer Zwang allein
Des Tadels und der Lästrung Flecken tilgen.

Mayor.

Gott segn' Euch, Herr! Wir sehn's, und wollen's sagen.

Gloster.

Wenn ihr es sagt, so sagt ihr nur die Wahrheit.

Buckingham.

So grüß' ich Euch mit diesem Fürstentitel:
Lang lebe Richard, Englands würd'ger König!

Alle.

Amen!

Buckingham.

Beliebt's Euch, daß die Krönung morgen sei?

Gloster.

Sobald es euch gefällt, da ihr's begehrt.

Buckingham.

So warten wir Euch morgen wieder auf,
Und nehmen jetzt voll Freuden unsern Abschied.

Gloster (zu den Bischöfen).

So kommt denn wieder an das heil'ge Werk; —
Lebt, Vetter, wohl! Lebt wohl, ihr lieben Freunde!

(Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Vor dem Tower.

Von der einen Seite kommen Königin Elisabeth, die Herzogin von York, und der Marquis von Dorset, von der andern Anna Herzogin von Gloster, mit Lady Margaretha Plantagenet, Clarence's kleiner Tochter, an der Hand.

Herzogin.

Wen treff' ich hier? Ha, meine kleine Nichte,
Geleitet an der Hand der Muhme Gloster?
So wahr ich lebe, sie will auch zum Tower
Aus Herzensliebe zu dem zarten Prinzen. —
Willkommen, Tochter!

Anna.

Gott verleih Euch gute Tage!

Elisabeth.

Euch gleichfalls, theure Schwester! Wohin geht's?

Anna.

Nicht weiter als zum Tower, und, wie ich rathe,
In gleicher frommer Absicht wie Ihr selbst,
Daselbst die holden Prinzen zu begrüßen.

Elisabeth.

Dank, liebe Schwester! Gehn wir mit einander;
Hier, wie gerufen, kommt der Commandant. —

(Brakenbury tritt auf.)

Herr Commandant, ich bitt' Euch, mit Verlaub,
Was macht der Prinz und York, mein jüng'rer Sohn?

Brakenbury.

Sie sind ganz wohl; doch, Königin, verzeiht,
Ich darf Euch nicht erlauben, sie zu sehn;
Der König hat mir streng es untersagt.

Elisabeth.

Der König? wer?

Brakenbury.

Der Herr Protektor, mein' ich.

Elisabeth.

Der Herr beschütz' ihn vor dem Königstitel!
So hat er Schranken zwischen mich gestellt
Und ihre Liebe? Ich bin ihre Mutter:
Wer will den Zutritt mir zu ihnen wehren?

Herzogin.

Ich, ihres Vaters Mutter, die sie sehn will.

Anna.

Ich, Muhme nur nach Recht, nach Liebe Mutter.
Drum laß mich vor; ich trage deine Schuld
Und nehme dir dein Amt ab, auf mein Wort.

Brakenbury.

Nein, Fürstin, nein, so leicht tret' ich's nicht ab.
Mich hält ein Eid; drum rechnet mir's nicht zu.

(Brakenbury ab.)

Stanley tritt auf.

Stanley.

Träf' ich euch, edle Frau'n, ein Stündchen später,

Ich grüßt' Eu'r Gnaden York als Mutter, und
Ehrwürd'ge Freundin von zwei Königinnen.

(Zur Herzogin von Gloster).

Kommt, Fürstin, Ihr müßt gleich nach Westminster:
Dort krönt man Euch als Richards Ehgemahl.

Elisabeth.

Ach! lüftet mir die Schnüre,
Daß freier schlage mein beklommnes Herz;
Sonst sink' ich um bei dieser Todesbotschaft!

Anna.

Verhaßte Zeitung! Unwillkommne Botschaft!

Dorset.

Seid gutes Muths! — Wie geht's Euch, gnädge Frau?

Elisabeth.

O Dorset, sprich nicht mit mir! mach dich fort!
Tod und Vernichtung folgt dir auf dem Fuß;
Verhängnißvoll ist deiner Mutter Name.
Willst du dem Tod' entgehn, fahr' übers Meer,
Bei Richmond leb', entrückt der Hölle Klau'n.
Geh, eile fort aus dieser Mördergrube,
Damit du nicht der Todten Zahl vermehrst,
Und unter Margaretha's Fluch ich sterbe,
Noch Mutter, Weib, noch Königin geachtet.

Stanley.

Voll weiser Sorg' ist, Herrin, Euer Rath —
Nehmt wahr den Vortheil jeder schnellen Stunde.
Ich geb' Euch Briefe mit an meinen Sohn,
Er soll Euch unterwegs entgegenziehn;
Laßt Euch nicht fangen durch unklug Verziehn.

Herzogin.

Ha, wie der Sturm das Unglück um sich streut! —
O mein verfluchter Schoos, des Todes Bett!

Du heckest einen Basilisken aus,
Der jedes Auge tödtet, das ihn sieht!

Stanley.

Kommt, Fürstin, kommt! Ich ward in Eil' gesandt.

Anna.

Und ich — mit höchster Unlust will ich gehn.
O wollte Gott, es wär' der Zirkelreif
Von Gold, der meine Stirn umschließen soll,
Gluthrother Stahl, um mein Gehirn zu sengen!
Mich salb' ein tödtlich Gift, daß eh' ich sterbe,
Als Jemand rufe: Heil der Königin!

Elisabeth.

Geh, armes Herz; nicht neid' ich deinen Glanz;
Doch, mir zum Troste, wünsche dir kein Leid.

Anna.

Wie sollt' ich nicht? Als er, mein Gatte jetzt,
Hinzutrat, wie ich Heinrichs Leiche folgte,
Als er die Hände kaum vom Blut gewaschen,
Das dir entfloß, mein erster Engel-Gatte,
Und jenem todten Heil'gen, den ich weinte;
O, als ich da in Richards Antlitz schaute,
War dieß mein Wunsch: Sei du, sprach ich, verflucht,
Der mich, so jung, so alt als Wittwe macht!
Und wenn du freist, umlagre Gram dein Bett,
Und sei dein Weib (ist eine so verrückt)
Elender durch dein Leben, als du mich
Durch meines theuren Gatten Tod gemacht!
Und sieh, eh' ich den Fluch kann wiederholen,
In solcher Schnelle ward mein Weiberherz
Gröblich bestrickt von seinen Honigworten,
Und unterwürfig meinem eignen Fluch,
Der stets seitdem mein Auge wach erhielt:
Denn niemals Eine Stund' in seinem Bett

Genoß ich noch den goldnen Thau des Schlafs,
Daß seine bangen Träume nicht mich schreckten.
Auch haßt er mich um meinen Vater Warwick,
Und schafft mich, traun, in Kurzem aus der Welt.

Elisabeth.

Arm Herz, leb' wohl! Wie dauert mich dein Jammer!

Anna.

Nicht mehr, als Eurer mir die Seele rührt.

Dorset.

Leb' wohl, die du mit Weh die Hoheit grüßest!

Anna.

Leb', arme Seele, wohl, die von ihr scheidet!

Herzogin (zu Dorset).

Geh du zu Richmond! Glück mag dich geleiten!

(Zu Anna.)

Geh du zu Richard. Engel schirmen dich! —

(Zu Elisabeth.)

Geh du zur Freistatt! Trost erfülle dich!
Ich in mein Grab, wo Friede mit mir ruhe!
Mir wurden achtzig Leidensjahr' gehäuft,
Und Stunden Lust in Wochen Grams ersäuft.

Elisabeth.

Verweilt noch, schaut mit mir zurück zum Tower. —
Erbarm' dich, alt Gestein, der zarten Knaben,
Die Neid in deine Mauern eingesperrt.
Du rauhe Wiege für so holde Kinder!
Felsstarre Wärtrin! finstrer Spielgenoß
Der zarten Prinzen! Pflege meine Kleinen!
So sagt mein thöricht Leid Lebwohl den Steinen.

(Alle ab)

Zweite Scene.

Staatszimmer im Palast.

Trompetenstoß. Richard als König auf seinem Thron, Buckingham, Catesby, ein Edelknabe und Andere.

Richard.

Steht alle seitwärts. — Vetter Buckingham —

Buckingham.

Mein gnäd'ger König, —

Richard.

Gib mir die Hand. So hoch durch deinen Rath
Und deinen Beistand sitzt nun König Richard.
Doch soll der Glanz nur Einen Tag uns zieren,
Wie? oder soll'n wir dauernd sein genießen?

Buckingham.

Stets leb' er, dauernd nun und immerdar!

Richard.

Ah, Buckingham! Ich spiele jetzt den Prüfstein,
Ob du dich wohl als ächtes Gold bewährst.
Der junge Eduard lebt; rath', was ich meine.

Buckingham.

Sprecht weiter, bester Herr!

Richard.

Ei, Buckingham, ich möchte König sein.

Buckingham.

Das seid Ihr ja, mein hochberühmter Fürst.

Richard.

Ha! bin ich König? Wohl, doch Eduard lebt.

Buckingham.

Wahr, edler Prinz.

Richard.

O bittrer Folgesatz!
Daß Eduard stets noch lebt: „wahr, edler Prinz."

Du warst ja sonst so blöde nicht, o Vetter.
Sag' ich's heraus? Die Buben wünsch' ich todt,
Und gerne säh' ich's schleunig ausgeführt.
Was sagst du nun? Sprich schleunig, fass' dich kurz!

Buckingham.

Eu'r Hoheit kann verfahren nach Belieben.

Richard.

Pah, pah! Du bist wie Eis; dein Eifer friert.
Sag', bist du es zufrieden, daß sie sterben?

Buckingham.

Laßt mich ein Weilchen Athem schöpfen, Herr,
Eh' ich bestimmt in dieser Sache rede.
Im Augenblick ertheil' ich Euch Bescheid.

(Buckingham ab.)

Catesby (beiseit).

Der König ist erzürnt, er beißt die Lippe.

Richard (steigt vom Thron).

Ich will hinfort nur ungehirnte Thoren
Und unbedachte Knaben um mich haben.
Die schlauen Leute taugen nicht für mich,
Die mit geschärften Blicken in mich schaun.
Der hoch gestiegne Buckingham wird schwierig. —
He, Bursch!

Edelknabe.

Mein Fürst?

Richard.

Weißt du mir Keinen, den bestechend Gold
Wohl zu verschwiegnem Todeswerk versuchte?

Edelknabe.

Ich kenne einen mißvergnügten Mann,
Deß niedres Glück nicht gleich steht seinem Stolz.
Gold wirkt so gut bei ihm wie zwanzig Redner,
Und reizt unfehlbar ihn zu jeder That.

Richard.

Wie ist sein Name?

Edelknabe.

Herr, sein Nam' ist Tyrrel.

Richard.

Ich kenn' ihn halb schon; geh und hol' ihn her!

(Edelknabe ab.)

Der tiefbedächt'ge schlaue Buckingham
Soll meinem Rath hinfort nicht nahe sein.
Hielt er so lang' mir unermüdet aus
Und muß nun Athem schöpfen? Wohl, es sei. —

(Stanley tritt auf.)

Lord Stanley, nun, was gibt's?

Stanley.

Mein theurer Herr,
Der Marquis Dorset, hör' ich, ist entflohn
Zum Richmond, in die Landschaft, wo er weilt.

Richard.

Catesby, komm her. Bring ein Gericht herum,
Gefährlich krank sei Anna, mein Gemahl;
Ich sorge schon, zu Hause sie zu halten.
Find' einen Mann von schlechter Herkunft aus,
Dem ich zur Frau des Clarence Tochter gebe; —
Der Jung' ist thörlich, und ich fürcht' ihn nicht. —
Sieh, wie du träumst! Ich sag's nochmal: streu aus,
Anna, mein Weib, sei krank, und wohl zum Sterben.
Ans Werk! Mir liegt zu viel dran, jede Hoffnung
Zu hemmen, deren Wachsthum schaden kann.

(Catesby ab.)

Heirathen muß ich meines Bruders Tochter,
Sonst steht mein Königreich auf dünnem Glas.
Erst ihre Brüder morden, dann sie frein!
Unsichrer Weg! Doch wie ich einmal bin,

So tief im Blut, reißt Sünd' in Sünde hin.
Bethräntes Mitleid wohnt nicht mir im Auge. —
(Der Edelknabe kommt mit Tyrrel zurück.)
Dein Nam' ist Tyrrel?

Tyrrel.

James Tyrrel, Eu'r getreuer Unterthan.

Richard.

Bist du das wirklich?

Tyrrel.

Prüft mich, gnäd'ger Herr.

Richard.

Schlügst du wohl einen meiner Freunde todt?

Tyrrel.

Wie's Euch beliebt; doch lieber noch zwei Feinde.

Richard.

Da triffst du's eben, zwei Erzfeinde sind's,
Feind' meiner Ruh', des süßen Schlafs Verstörer,
An denen ich dir gern zu schaffen gäbe.
Tyrrel, es sind die Bastard' in dem Tower.

Tyrrel.

Schafft Ihr zu ihnen mir nur offne Bahn,
So seid Ihr bald der Furcht vor ihnen los.

Richard.

Du singst mir süßen Ton. Tritt näher, Tyrrel;
Dieß ist das Zeichen — komm, steh' auf, und höre!
(Flüstert ihm zu.)
Nichts weiter braucht es. Sag', es sei geschehn,
So lieb' ich und belohne dich dafür.

Tyrrel.

Ich will es gleich vollziehn.
(Ab.)

Buckingham kommt zurück.

Buckingham.

Mein Fürst, erwogen hab' ich im Gemüth
Den Wunsch, von dem Ihr eben zu mir spracht.

Richard.

Laß gut sein. Dorset ist geflohn zum Richmond.

Buckingham.

Ich höre so, mein Fürst.

Richard.

Stanley, er ist Eu'r Stiefsohn. — Wohl, gebt Acht.

Buckingham.

Mein Fürst, ich bitt' um mein versprochnes Theil,
Wofür Ihr Treu' und Ehre mir verpfändet;
Die Grafschaft Hereford und ihr fahrend Gut,
Ihr habt mir das versprochen zum Besitz.

Richard.

Stanley, gebt Acht auf Eure Frau; befördert
Sie Brief' an Richmond, steht Ihr dafür ein.

Buckingham.

Was sagt Eu'r Hoheit zur gerechten Fordrung?

Richard.

Ha, nun besinn' ich mich, Heinrich der Sechste
Weissagte, Richmond würde König werden,
Als Richmond noch ein kleines Büblein war.
König! — vielleicht —

Buckingham.

Mein Fürst, —

Richard.

Wie kam's, daß der Prophet nicht damals mir,
Der ich dabei stand, sagt', ich würd' ihn tödten?

Buckingham.

Die Grafschaft, Mylord, die Ihr mir verspracht —

Richard.

Richmond! — ich war letzthin in Exeter,
Da wies der Mayor verbindlich mir das Schloß,
Und nannt' es Rougemont; bei dem Namen stutzt' ich,
Weil mir ein Bard' aus Irland einst gesagt,
Ich stürbe bald, wenn Richmond ich gesehn.

Buckingham.

Mein Fürst, —

Richard.

Was ist die Uhr?

Buckingham.

Ich bin so dreist,

Zu mahnen, was Eu'r Hoheit mir versprach.

Richard.

Gut; doch was ist die Uhr?

Buckingham.

Zehn auf den Schlag.

Richard.

Nun wohl, so laßt es schlagen!

Buckingham.

Warum schlagen?

Richard.

Weil zwischen deiner Bitt' und meinem Denken
Du wie ein Glockenhans den Hammer hältst.
Ich bin heut nicht in meiner Gebelaune.

Buckingham.

Nun, so erklärt Euch, wollt Ihr, oder nicht?

Richard.

Du störst mich nur; ich bin nicht aufgelegt.

(Richard mit seinem Gefolge ab.)

Buckingham.

Ist's möglich? Zahlt er mir den großen Dienst
Mit solchem Hohn? Macht' ich ihn drum zum König?
O laß mich Hastings warnen, und derweilen
Dies bange Haupt noch steht, nach Brecknock eilen!

(Ab)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Tyrrel tritt auf.

Tyrrel.

Sie ist geschehn, die rasche, blut'ge That,
Der ärgste Gräuel jämmerlichen Mords,
Den jemals noch dies Land verschuldet hat.
Dighton und Forrest, die ich angestellt
Zu diesem Streit ruchloser Metzgerei,
Zwar eingefleischte Schurken, blut'ge Hunde,
Vor Zärtlichkeit und mildem Mitleid schmelzend,
Weinten wie Kinder bei der Traurgeschichte.
O so, sprach Dighton, lag das zarte Paar;
So, so, sprach Forrest, sich einander gürtend
Mit den unschuld'gen Alabasterarmen;
Vier Rosen Eines Zweiges ihre Lippen,
Die sich in ihrer Sommerschönheit küßten.
Und ein Gebetbuch lag auf ihrem Pfühl,
Das wandte fast, sprach Forrest, meinen Sinn;
Doch o! der Teufel — dabei stockt der Bube,
Und Dighton fuhr so fort: Wir würgten hin
Das schönste Musterbild, das die Natur
Seit Anbeginn der Schöpfung je geformt.
Drauf gingen beide voll Gewissensqual,
Und konnten nicht mehr sprechen, und ich ließ sie,
Dem blut'gen König den Bericht zu bringen.

(Richard tritt auf.)

Hier kommt er eben. — Heil, mein hoher Herr!

Richard.

Freund Tyrrel, macht mich deine Zeitung glücklich?

Tyrrel.

Wofern Vollbringung deß, was Ihr befahlt,

Euch kann beglücken, wohl denn, seid beglückt.
Es ist gethan!

Richard.

Doch, sahst du selbst sie todt?

Tyrrel.

Ja, Herr.

Richard.

Und auch begraben, guter Tyrrel?

Tyrrel.

Der Kapellan im Tower hat sie begraben;
Jedoch, an welchen Ort, das weiß ich nicht.

Richard.

Komm zu mir, Tyrrel, nach dem Abendessen,
Um mir von ihrem Tode zu erzählen.
Denk' drauf, was ich zu lieb dir könnte thun,
Und dein Begehren fällt sogleich dir zu.
Leb' wohl indeß.

Tyrrel.

Zu Gnaden Euch empfohlen.

(Ab)

Richard.

Den Sohn des Clarence hab' ich wohl verwahrt,
Die Tochter in geringem Stand verehlicht;
Im Schoos des Abraham ruhn Eduards Söhne,
Und Anna sagte gute Nacht der Welt.
Nun weiß ich, der Bretagner Richmond wünscht sich
Elisabeth, mein junges Bruderkind,
Und blickt, stolz auf dies Band, zur Kron' empor;
Drum will ich zu ihr, als ein muntrer Freier.

Catesby tritt auf.

Catesby.

Herr, —

Richard.

Gilt es gute oder schlimme Zeitung,
Daß du so dreist hereintrittst?

Catesby.

Herr, schlimme Zeitung: Morton floh zum Richmond,
Und Buckingham, von Wallis unterstützt,
Rückt in das Feld, und seine Macht nimmt zu.

Richard.

Ely sammt Richmond kümmern mich weit mehr,
Als Buckingham, mit schnell geworbner Macht.
Komm, denn ich lernte, bängliches Erwägen
Sei schläfrigen Verzuges blei'rner Diener;
Verzug führt Bettelei im Schneckenschritt.
Sei denn mein Flügel, feur'ge Schnelligkeit,
Zum Königsherold und Merkur bereit!
Geh, mustre Volk; mein Schild ist jetzt mein Rath;
Man faßt sich kurz, ruft ein Rebell zu That.

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Vor dem königlichen Palast.

Königin Margaretha tritt auf.

Margaretha.

So, nun wird reif das übermüth'ge Glück,
Und fällt in den verfaulten Schlund des Todes.
Hier in der Nähe hab' ich still gelauscht,
Um abzuwarten meiner Feinde Sturz.
Von einem grausen Vorgang war ich Zeuge,
Und will nach Frankreich, hoffend, der Erfolg
Werd' auch so bitter, schwarz und tragisch sein.
Unglückliche Margaretha, fort! Wer kommt?

Königin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.

Elisabeth.

Ach, arme Prinzessin! Meine zarten Knaben!
Unreife Knospen! Holde Blüthenkeime!
Schwebt ihr noch, theure Seelen, in der Luft,
Fern dem beschiednen Sitz der Ewigkeit,
So flattert um mich her mit luft'gen Schwingen,
Und hört der Mutter lautes Wehgeschrei!

Margaretha.

Umflattert sie, sagt, Recht für Recht gebracht,
Kehrt eurer Kindheit Früh' in alte Nacht.

Herzogin.

So manches Elend brach die Stimme mir,
Die jammermüde Zung' ist still und stumm.
Eduard Plantagenet, so bist du todt?

Margaretha.

Plantagenet vergilt Plantagenet;
Eduard an Eduard zahlt sein Todtenbett.

Elisabeth.

Entziehst du dich, o Gott, so holden Lämmern,
Und schleuderst in den Rachen sie dem Wolf? —
Wann schlummertest du je bei solcher That?

Margaretha.

Als Heinrich starb, der Heil'ge, und mein Sohn.

Herzogin.

Erstorbnes Leben! Blindes Augenlicht!
Du armes irdisch=lebendes Gespenst!
Des Wehes Schauplatz, Schande dieser Welt!
Des Grabs Gebühr, vom Leben vorenthalten!
Aufzug und Denkschrift lästig langer Tage!
Unruhig ruh' auf Englands heil'gem Grund,
Entheiligt und berauscht vom Blut der Unschuld!
(Setzt sich nieder.)

Elisabeth.

Ach, wolltest du ein Grab so bald gewähren,
Als einen schwermuthsvollen Sitz du beutst;
Dann bürg' ich mein Gebein hier, ruht' es nicht.
Ach, wer hat Grund zur Trauer, außer uns?
(Setzt sich zu ihr.)

Margaretha.

Wenn alter Gram die höchste Ehrfurcht heischt,
So gönnt dem meinigen der Jahre Rang,
Und laßt mein Leid ganz obenan sich wölken.
(Setzt sich neben sie.)
Und wenn der Gram Gesellschaft dulden mag,
Zählt eure Leiden nach, auf meine schauend.
Mein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
Mein war ein Gatte, doch ein Richard schlug ihn;
Dein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
Dein war ein Richard, doch ein Richard schlug ihn.

Herzogin.

Mein war ein Richard auch, und du erschlugst ihn;
Mein war ein Rutland auch, du halfst ihn schlagen.

Margaretha.

Dein war ein Clarence auch, und Richard schlug ihn.
Aus deines Schooses Höhle kroch hervor
Der Höllenhund, der uns zu Tode jagt.
Den Hund, der eh als Augen Zähne hatte,
Gebiss'ner Lämmer frommes Blut zu lecken.
Der Gotteswerke schändlichen Verderber;
Den trefflich großen Wütherich der Erde,
In wunden Augen armer Seelen herrschend,
Ließ los dein Schoos, um uns ins Grab zu jagen.
O du vergeltender, gerechter Gott!
Wie dank' ich dir, daß dieser Metzgerhund

In seiner Mutter Leibesfrüchten schwelgt,
Und macht sie zur Gesellin fremder Leiden.

Herzogin.

O juble, Heinrichs Weib, nicht um mein Weh!
Gott zeuge mir, daß ich um deins geweint.

Margaretha.

Ertrage mich; es dürstet mich nach Rache;
Nun trink' ich mich an deinem Anblick satt.
Todt ist dein Eduard, Mörder meines Eduards;
Dein andrer Eduard todt für meinen Eduard;
Der junge York war Zuthat; beid' erreichten
Nicht meines Eingebüßten hohen Preis.
Todt ist dein Clarence, Meuchler meines Eduards,
Und die Zuschauer dieses Trauerspiels,
Der falsche Hastings, Rivers, Vaughan, Grey,
Sind vor der Zeit versenkt ins dumpfe Grab.
Richard nur lebt, der Hölle schwarzer Spürer,
Als Mäkler aufbewahrt, der Seelen kauft
Und hin sie sendet: aber bald, ja, bald
Erfolgt sein kläglich, unbeklagtes Ende,
Die Erde gähnt, die Hölle brennt,
Die Teufel brüllen, und die Heil'gen beten,
Daß schnell von hier er werde weggerafft.
Vernichte, lieber Gott, ich fleh' dich an,
Den Pfandschein seines Lebens, daß ich noch
Dies Wort erleben mag: der Hund ist todt!

Elisabeth.

O, du hast prophezeiht, es käm' die Zeit,
Wo ich herbei dich wünscht', um mitzufluchen
Der bauch'gen Spinne, dem geschwollnen Molch.

Margaretha.

Da nannt' ich dich ein Scheinbild meines Glücks,

Da nannt' ich dich gemalte Königin;
Die Vorstellung nur dessen, was ich war,
Ein schmeichelnd Inhaltsblatt zu grausem Schauspiel;
So hoch erhoben, tief gestürzt zu werden,
Zwei holder Knaben bloß geäffte Mutter,
Ein Traum deß, was du warst, ein bunt Panier,
Zum Ziel gestellt für jeden drohnden Schuß;
Ein Schild der Würde, eine Blas', ein Hauch,
Kön'gin zum Spaß, die Bühne nur zu füllen.
Wo ist dein Gatte nun? wo deine Brüder?
Wo deine beiden Söhne? Was noch freut dich?
Wer kniet und sagt nun: Heil der Königin?
Wo sind die Pairs, die schmeichelnd sich dir bückten?
Wo die gedrängten Haufen, die dir folgten?
Geh' all dieß durch, und sieh, was bist du jetzt?
Statt glücklich Eh'weib, höchst bedrängte Wittwe;
Statt frohe Mutter, jammernd bei dem Namen;
Statt angefleht, demüthig Flehende;
Statt Königin, mit Noth gekrönte Sklavin;
Statt daß du mich verhöhnt, verhöhnt von mir;
Statt allgefürchtet, Einen fürchtend nun;
Statt allgebietend, nun gehorcht von Keinem.
So hat des Rechtes Lauf sich umgewälzt,
Und dich der Zeit zum rechten Raub gelassen;
Nur der Gedanke blieb dir, was du warst,
Auf daß dich's mehr noch foltre, was du bist.
Du maßtest meinen Platz dir an: und fällt
Nicht meiner Leiden richtig Maaß dir zu?
Halb trägt dein stolzer Nacken nun mein Joch,
Und hier entzieh' ich ihm das müde Haupt,
Und lasse dessen Bürde ganz auf dir.
Leb' wohl, Yorks Weib, des Unglücks Königin!
In Frankreich labt mir englisch Weh den Sinn.

Elisabeth.

Du Meisterin im Fluchen, warte noch,
Und lehre, meinen Feinden mich zu fluchen.

Margaretha.

Sei ohne Schlaf die Nacht, und faste Tags;
Vergleiche todtes Glück lebend'gem Weh;
Denk deine Knaben schöner als sie waren,
Und ihren Mörder schwärzer, als er ist.
Mit dem Verlust muß sich der Abscheu mehren;
Dieß überdenken, wird dich fluchen lehren.

Elisabeth.

Mein Fluch ist stumpf; beseel' ihn durch die deinen!

Margaretha.

Dein Weh wird scharf sie machen, gleich den meinen.

(Ab.)

Herzogin.

Warum ist Elend doch so reich an Worten?

Elisabeth.

Wind'ge Sachwalter ihrer Leidparteien!
Luft'ge Beerber unbewillter Freuden!
Des Elends arme hingehauchte Redner!
Gönnt ihnen Raum; obschon, was sie gewußt,
Auch sonst nicht hilft, doch lindert es die Brust.

Herzogin.

Ist das, so binde deine Zunge nicht;
Geh mit mir, und im Hauche bittrer Worte
Sei mein verdammter Sohn von uns erstickt,
Der deine beiden süßen Söhn' erstickte.

(Trommeln hinter der Scene.)

Ich höre Trommeln; spar' nicht dein Geschrei.

Richard mit seinem Zuge, auf dem Marsch.

Richard.

Wer hält in meinem Zuge hier mich auf?

Herzogin.

O sie, die dich möcht' aufgehalten haben,
In ihrem fluchbeladnen Schooß dich würgend,
Eh du, Elender, all den Mord verübt.

Elisabeth.

Deckt eine goldne Krone diese Stirn,
Auf der, ging's nach dem Recht, der Mord des Prinzen,
Dem sie gehört, und meiner Söhn' und Brüder
Grausamer Tod gebrandmarkt stehen müßte?
Sag mir's, Verruchter, wo sind meine Kinder?

Herzogin.

Du Molch, du Molch, wo ist dein Bruder Clarence,
Und wo Plantagenet, sein kleiner Sohn?

Elisabeth.

Wo ist der wackre Rivers, Vaughan, Grey?

Herzogin.

Wo ist der gute Hastings?

Richard.

Ein Tusch, Trompeten! Trommeln, schlaget Lärm!
Der Himmel höre nicht die Schnickschnackweiber
Des Herrn Gesalbten lästern! schlagt, sag' ich!
(Tusch, Lärmtrommeln.)
Seid still und ruhig, gebt mir gute Worte,
Sonst in des Krieges lärmendem Getös
Betäub' ich euer Schrein auf solche Art.

Herzogin.

Bist du mein Sohn?

Richard.

Ja, Gott gedankt sei's, Euch und meinem Vater.

Herzogin.

So hör' geduldig meine Ungeduld.

Richard.

Ich hab 'ne Spur von eurer Art, Frau Mutter,
Die nicht den Ton des Vorwurfs dulden kann.

Herzogin.

O laß mich reden!

Richard.

Thut's; doch hör' ich nicht.

Herzogin.

Ich werde mild und sanft im Reden sein.

Richard.

Und, gute Mutter, kurz! Ich habe Eile.

Herzogin.

Bist du so eilig? Hab' ich doch auf dich
Gott weiß! — in Qual und Todesangst geharrt.

Richard.

Doch kam ich endlich nicht zu Eurem Trost?

Herzogin.

Nein, bei dem heil'gen Kreuz! Schon an des Lebens Schwelle
Schufst du das Leben mir zur finstern Hölle.
Dich zu gebären, war nur Müh' und Last,
Bösartig und verstockt war deine Kindheit,
Die Schulzeit schreckhaft, heillos, wild und wüthig,
Dein Jugendlenz verwegen, dreist und tollkühn,
Dein reifres Alter stolz, fein, schlau und blutig,
Zwar milder, aber schlimmer, sanft im Haß.
Welch eine frohe Stunde kannst du nennen,
In der ich durch dein Dasein glücklich war?

Richard.

Find' ich so wenig Gnad' in euren Augen,
So laßt mich weiter ziehn, und euch nicht ärgern. —
Auf! Rührt die Trommeln!

Herzogin.

Bitte, hört mich reden!

Richard.

Ihr redet allzu bitter.

Herzogin.

Hör' ein Wort,
Denn niemals wieder werd' ich mit dir reden.

Richard.

Wohl!

Herzogin.

Wenn du nicht stirbst nach Gottes Richterspruch,
Eh du aus diesem Krieg als Sieger kehrst,
So schwind' ich selbst vor Gram und hohem Alter,
Und sehe niemals mehr dein Angesicht.
Drum nimm mit dir den allerschwersten Fluch,
Der mehr am Tag der Schlacht dich mög' ermüden,
Als all die volle Rüstung, die du trägst!
Dem Feind zur Seite streitet mein Gebet,
Und dann der Kinder Eduards kleine Seelen,
Sie flüstern deiner Feinde Geistern zu,
Und angeloben ihnen Heil und Sieg.
Blutig, das bist du; blutig wirst du enden;
Wie du dein Leben, wird dein Tod dich schänden.

(Ab.)

Elisabeth.

Zwar weit mehr Grund zum Fluchen wohnt mir bei,
Doch minder Muth, drum sag' ich Amen nur.

(Will gehen.)

Richard.

Bleibt, Königin! Nur noch ein Wort mit Euch!

Elisabeth.

Ich habe nicht mehr königliche Söhne
Für dich zu morden; meine Töchter, Richard,
Die sollen Nonnen sein, und beten, sollen
Nicht Königinnen sein, und weinen; drum
Steh nicht nach ihrem Leben!

Richard.

Hast du Elisabeth genannt, schön, edel,
Gar tugendsam, voll Huld und Majestät.

Elisabeth.

Und bringt ihr das den Tod? O laß sie leben,
Und ihre Sitten will ich selbst verderben,
Beflecken ihre Schönheit, mich verleumden,
Als wär' ich treulos Eduards Bett gewesen,
Der Schande Schleier werfen über sie;
So sie den blut'gen Streichen nur entrinnt,
Bekenn' ich gern, sie sei nicht Eduards Kind.

Richard.

Ehrt ihre Abkunft, sie ist königlich!

Elisabeth.

Ich läugn' es ab, das Leben ihr zu sichern.

Richard.

Das Leben sichert bloß ihr die Geburt.

Elisabeth.

Die Sicherung war ihrer Brüder Tod.

Richard.

Weil gute Sterne der Geburt gemangelt.

Elisabeth.

Nein, weil ihr Leben üble Freunde hatte.

Richard.

Nicht umzulenken ist des Schicksals Spruch.

Elisabeth.

Ja, wenn mißlenkter Sinn das Schicksal macht.
Den Kindern war ein beßrer Tod bestimmt,
Hättst du ein schön'res Leben dir erkoren.

Richard.

Ihr sprecht, als wär' ich Mörder meiner Vettern.

Elisabeth.

Das bist du! Alles mordetest du ihnen,

Vergnügen, Reich, Verwandte, Freiheit, Leben.
Weß Hand die zarten Herzen auch durchbohrt,
Dein Kopf, mit krummen Wegen, gab die Richtung;
Stumpf war gewiß das mörderische Messer,
Bis es, gewetzt an deinem harten Herzen,
In meiner Lämmer Eingeweiden wühlte.
Den wilden Gram macht die Gewohnheit zahm,
Sonst nennte meine Zunge deinen Ohren
Nicht meine Knaben, eh' als meine Nägel
In deinen Augen schon geankert hätten,
Und ich, in so heilloser Todesbucht,
Gleichwie ein Boot, beraubt der Tau' und Segel,
Zerscheitert wär' an deiner Felsenbrust.

Richard.

So glück' es mir bei meinem Unternehmen
Und blut'gen Kriegs gefährlichem Erfolg,
Wie ich mehr wohl ersinn' Euch und den Euren,
Als ich je Leids Euch und den Euren that.

Elisabeth.

Welch Gut, verhüllt vom Angesicht des Himmels,
Kann sich enthüllen, das mir Gutes schaffte?

Richard.

Erhöhung Eurer Kinder, werthe Frau.

Elisabeth.

Zum Blutgerüst, ihr Haupt da zu verlieren.

Richard.

Nein, zu der würdevollsten Höh' des Glücks,
Dem hehren Gipfel alles Erdenruhms.

Elisabeth.

Ja, schmeichle meinem Gram durch den Bericht.
Sag, welchen Glücksstand, welche Würd' und Ehre
Kannst du auf eins von meinen Kindern bringen?

Richard.

Was ich nur habe; ja, mich selbst und Alles
Will ich an deiner Kinder eins verschenken,
Wenn in die Lethe deines zorn'gen Muth's
Du tauchst die Schmerzerinnrung jener Leiden,
Die, wie du wähnest, dir durch mich geschehn.

Elisabeth.

Sei kurz! der Antrag deiner Freundschaft möchte
Leicht länger währen, als die Wohlthat selbst.

Richard.

So wiss', von Herzen lieb' ich deine Tochter.

Elisabeth.

Im Herzen denkt es meiner Mutter Tochter.

Richard.

Was denket Ihr?

Elisabeth.

Daß du vom Herzen meine Tochter liebst.
So liebtest du vom Herzen ihre Brüder,
Und ich, vom Herzen, danke dir dafür.

Richard.

Seid nicht so rasch, mich unrecht zu verstehn;
Ich meine, herzlich lieb' ich deine Tochter,
Und mache sie zu Englands Königin.

Elisabeth.

Wohl; doch wer meinst du, soll ihr König sein?

Richard.

Nun, der zur Königin sie macht. Wer sonst?

Elisabeth.

Wie? du?

Richard.

Ja, ich; wie dünkt's Euch, gnäd'ge Frau?

Elisabeth.

Wie kannst du um sie frein?

Richard.

Das möcht' ich lernen
Von Euch, die ihren Sinn am besten kennt.

Elisabeth.

Und willst du's von mir lernen?

Richard.

Herzlich gern.

Elisabeth.

Dann send' ihr durch den Mann, der ihre Brüder
Erschlug, zwei blutge Herzen mit der Inschrift:
Eduard und York; dann wird sie sicher weinen,
Drum biet' ihr (wie Margretha deinem Vater
Weiland gethan, getaucht in Rutlands Blut
Ein Taschentuch, das sag' ihr, in sich sog
Den Purpursaft aus ihrer Brüder Leib;
Heiß sie damit ihr nasses Auge trocknen.
Und rührt sie diese Lockung nicht zur Liebe,
Send' einen Brief voll deiner Edelthaten;
Sag ihr, du räumtest ihren Oheim Clarence
Und Rivers weg; ja, halfest ihrethalb
Der guten Tante Anna schleunig fort.

Richard.

Ihr spottet, Fürstin; das ist nicht der Weg,
Sie zu gewinnen.

Elisabeth.

Es gibt keinen andern,
Vermagst du nicht, durchaus dich umzuschaffen,
Und der nicht mehr zu sein, der dieß gethan.

Richard.

Setzt, daß ich's nur aus Liebe zu ihr that.

Elisabeth.

Ja, dann fürwahr muß sie durchaus dich hassen,
Der Lieb' erkauft um solchen blut'gen Raub.

Richard.

Seht, was geschehn, steht jetzt nicht mehr zu ändern.
Der Mensch begeht manchmal aus Unbedacht,
Was ihn die Folgezeit bereuen läßt.
Nahm ich das Königreich von Euern Söhnen,
So geb' ich's Eurer Tochter zum Ersatz.
Und hab' ich Eure Leibesfrucht getödtet,
Um Eu'r Geschlecht zu mehren, will ich mir
Aus Eurem Blute Leibeserben zeugen.
Großmutter heißen, tönt beinah so süß,
Als wie des holden Mutternamens Klang.
Auch Kinder sind's, nur eine Stufe tiefer,
Von Eurer Kraft, von Eurem ächten Blut,
Ganz gleicher Müh, — bis auf 'ne Schmerzensstunde,
Durchkämpft von der, die Euch schuf gleichen Schmerz.
Plag' Eurer Jugend waren Eure Kinder,
Trost Eures Alters sollen meine sein.
Was Ihr verlort, war nur ein Sohn als König,
Dafür wird Eure Tochter Königin.
Ich kann nicht, wie ich wollt', Ersatz Euch schaffen,
Drum nehmt, was ich in Güte bieten kann.
Dorset, Eu'r Sohn, der mit erschrockner Seele
Auf fremdem Boden schreitet mißvergnügt,
Wird durch dies holde Bündniß schleunig heim
Zu großer Würd' und hoher Gunst gerufen.
Der deine schöne Tochter Gattin nennt,
Wird deinen Dorset zärtlich Bruder nennen.
Aufs Neue wirst du Königsmutter sein,
Und allen Schaden unglücksvoller Zeiten
Ersetz' ich dir mit doppelt reicher Lust.
Ha, wir erleben noch viel frohe Tage!
Die hellen Thränen, die dein Auge weinte,
Verwandeln sich in morgenländ'sche Perlen,

Und du erlangst zehnfältigen Gewinn
Des Glücks dafür. Drum geh, geliebte Mutter,
Geh hin zu deiner Tochter! Die Erfahrung
In dir ermuntre ihre blöde Jugend!
Bereit' ihr Ohr auf eines Freiers Lied;
Leg' in ihr zartes Herz die kühne Flamme
Der goldnen Hoheit; lehre die Prinzessin
Der Ehefreuden süß verschwiegne Stunden:
Und wenn der Arm hier jenen Zwerg-Rebellen,
Den ungehirnten Buckingham, gezüchtigt,
Dann komm ich prangend im Triumphes-Kranz,
Und führ' ins Bett des Siegers deine Tochter;
Ihr liefr' ich die Erobrung wieder ab,
Und sie sei einzig Sieg'rin, Cäsars Cäsar.

Elisabeth.

Wie nenn' ich ihn, der ihr Gemahl will sein?
Den Bruder ihres Vaters? — Ihren Oheim?
Den Mörder ihrer Oheim', ihrer Brüder?
Mit welchem Namen soll ich für dich werben,
Den Gott, das Recht, mein Ansehn, ihre Liebe
Der Unschuld ihrer Brust willkommen macht?

Richard.

Zeig' Englands Frieden ihr in diesem Bündniß.

Elisabeth.

Den sie erkaufen wird mit stetem Krieg.

Richard.

Sag ihr, der König, sonst gebietend, bitte.

Elisabeth.

Das von ihr, was der Kön'ge Herr verbeut.

Richard.

Sag, sie werd' eine mächt'ge Königin.

Elisabeth.

Um, so wie ich, den Titel zu bejammern.

Richard.

Sag ihr, ich will sie immer, ewig lieben.

Elisabeth.

Wie lang wird doch dies Wörtchen ewig währen?

Richard.

Bis an das Ende ihres holden Lebens.

Elisabeth.

Jedoch wie lange währt ihr holdes Leben?

Richard.

So lang Natur und Himmel es verlängern.

Elisabeth.

So lang es Richard und die Hölle will.

Richard.

Sag, ich, ihr Herrscher, sei ihr Unterthan.

Elisabeth.

Doch sie, dein Unterthan, haßt solche Herrschaft.

Richard.

O rede nur bei ihr zu meinem Besten!

Elisabeth.

Ein redlich Wort macht Eindruck, schlicht gesagt.

Richard.

So sag' ihr meine Lieb' in schlichten Worten.

Elisabeth.

Einfach und unwahr? — Ein zu rauher Styl.

Richard.

Zu seicht und lebhaft sind mir Eure Gründe.

Elisabeth.

Nein, meine Gründe sind zu tief und todt;
Zu tief und todt, im Grab die armen Kinder.

Richard.

Rührt nicht die Saite mehr; das ist vorbei!

Elisabeth.

Ich will sie rühren, bis das Herz mir springt.

Richard.

Bei meinem Georg, dem Knieband und der Krone —

Elisabeth.

Entweiht, entehrt, die dritte angemaßt!

Richard.

Schwör' ich —

Elisabeth.

Bei nichts; denn dieses ist kein Eid.
Der Georg, entehrt, verlor all seinen Ruhm;
Das Band, befleckt, büßt' ein die Ritterwürde;
Geraubt, die Krone ihren Fürstenglanz.
Willst du was schwören, das man glauben mag,
So schwör' bei etwas, das du nicht gekränkt!

Richard.

Nun, bei der Welt! —

Elisabeth.

Voll deiner schnöden Thaten! —

Richard.

Bei meines Vaters Tod! —

Elisabeth.

Den schändete dein Leben.

Richard.

Dann bei mir selbst! —

Elisabeth.

Der selber sich geschändet.

Richard.

Wohlan, bei Gott! —

Elisabeth.

Den kränktest du am meisten.
Hätt'st du gescheut, den Schwur bei ihm zu brechen,
Die Einigkeit, die mein Gemahl gestiftet,

Wär' nicht zerstört, mein Bruder nicht erschlagen.
Hätt'st du gescheut, den Schwur bei ihm zu brechen,
Dieß hehre Gold, das jetzt dein Haupt umzirkelt,
Es zierte meines Kindes zarte Schläfen,
Und meine beiden Prinzen lebten noch,
Die nun — des Staubes zarte Bettgenossen —
Dein Meineid zu dem Raub der Würmer machte.
Wobei nun kannst du schwören?

Richard.

Bei der Zukunft.

Elisabeth.

Die du in der Vergangenheit gekränkt.
Mit Thränen muß ich selbst die Zukunft waschen,
Für die Vergangenheit, durch dich gekränkt.
Die Kinder, deren Eltern du ermordet,
In unberathner Jugend leben sie,
Und müssen's in dem Alter noch bejammern.
Die Eltern, deren Kinder du geschlachtet,
Als unfruchtbare Pflanzen leben sie,
Und müssen im Alter es schon bejammern.
Schwör' bei der Zukunft nicht, so mißverwandelt
Durch die vergangne Zeit, die du mißhandelt.

Richard.

So wahr ich denk' an Reu und künft'ges Heil,
So wahr ich's wünsche, der Gefahr der Waffen
Als Sieger zu entgehn; ich will mich selbst
Beschämen! Glück und Himmel soll vor mir
Des Segens Quell verschließen! Tag, gib mir
Dein Licht nicht! Nacht, gib deine Ruh mir nicht!
Seid all, ihr guten Sterne meinem Thun
Zuwider, wenn ich nicht mit reiner Liebe,
Mit unbefleckter Andacht, heilgem Sinn
Um deine schön' und edle Tochter werbe!

Auf ihr beruht mein Glück, und deines auch;
Denn ohne sie erfolgt für mich und dich,
Sie selbst, das Land und viele Christenseelen,
Tod und Verwüstung, Fall und Untergang.
Nichts kann es hintertreiben, als nur dieß;
Nichts wird's auch hintertreiben, als nur dieß.
Drum, theure Mutter, (so muß ich Euch nennen)
Seid meiner Liebe Anwalt: stellt ihr vor
Das, was ich sein will, nicht was ich gewesen;
Nicht mein Verdienst, nein, was ich will verdienen;
Dringt auf die Nothdurft und den Stand der Zeiten,
Und seid nicht launenhaft in großen Sachen.

Elisabeth.

Soll ich vom Teufel so mich locken lassen?

Richard.

Ja, wenn der Teufel dich zum Guten lockt.

Elisabeth.

Und soll ich meiner selber denn vergessen?

Richard.

Wenn Eurer selbst gedenken, selbst Euch schadet.

Elisabeth.

Hast du nicht meine Kinder mir ermordet?

Richard.

In Eurer Tochter Schoos begrab' ich sie;
Da, in dem Nest der Würz' erzeugen sie
Sich selber neu, zu Eurer Wiedertröstung.

Elisabeth.

Soll ich die Tochter zu gewinnen gehn?

Richard.

Und seid beglückte Mutter durch die That.

Elisabeth.

Ich gehe; schreibt mir bald;
Und Ihr vernehmt von mir, wie sie gesinnt.

Richard.

Bring' ihr der Liebe Kuß, und lebe wohl!

(Er küßt sie. Elisabeth ab.)

Weichherz'ge Närrin! wankelmüthig Weib!

Was gibt's?

Ratcliff tritt auf, und Catesby folgt ihm.

Ratcliff.

Mein König, an der Abendküste

Fährt eine mächt'ge Flotte; zweifelsvoll

Und lau, drängt eine Menge Freunde sich

Ans Ufer, unbewaffnet, unentschlossen,

Sie abzuhalten. Richmond, glaubt man, ist

Ihr Admiral; sie liegen dort, und warten

Auf Buckingham, der hülfreich sie am Ufer

Empfangen wird.

Richard.

Ein flinker Freund soll hin zum Herzog Norfolk:

Du, Ratcliff, oder Catesby, wo ist er?

Catesby.

Hier, bester Herr.

Richard.

Catesby, flieg' hin zum Herzog!

Catesby.

Das will ich, Herr, mit aller nöth'gen Eile.

Richard.

Ratcliff, komm her. Reit' hin nach Salisbury!

Wenn du dahin kommst —

(Zu Catesby).

Unachtsamer Schurke,

Was säumst du hier, und gehst nicht hin zum Herzog?

Catesby.

Erst, hoher Herr, erklärt die gnäd'ge Meinung,

Was ich von Euer Hoheit ihm soll melden.

Richard.

Wahr, guter Catesby! Gleich aufbringen soll er
Die größte Macht und Mannschaft, die er kann,
Und treffe mich alsbald zu Salisbury.

Catesby.

Ich gehe.

(Ab.)

Ratcliff.

Was soll ich, wenn's beliebt, zu Salisbury?

Richard.

Ei, was hast du zu thun da, eh' ich komme?

Ratcliff.

Eu'r Hoheit sagte mir, voraus zu reiten.

Stanley tritt auf.

Richard.

Ich bin jetzt andern Sinns. — Was bringst du Neues?

Stanley.

Nichts guter Herr, daß Ihr es gerne hörtet,
Noch auch so schlimm, daß man's nicht melden dürfte.

Richard.

Aha! ein Räthsel! weder gut noch schlecht!
Was brauchst du so viel Meilen umzugehn,
Statt grades Weges deinen Spruch zu sprechen?
Nochmal, was gibt's?

Stanley.

Richmond ist auf der See.

Richard.

Versänk' er da, und wär die See auf ihm!
Landläufer ohne Herz, was thut er da?

Stanley.

Ich weiß nicht, mächt'ger Fürst, und kann nur rathen.

Richard.

Nun, und Ihr rathet?

Stanley.

Gereizt von Dorset, Buckingham und Morton,
Kommt er nach England, und begehrt die Krone.

Richard.

Ist leer der Thron denn? Ist das Schwert verwaist?
Ist todt der König? herrenlos das Reich?
Sind Erben Yorks am Leben, außer mir?
Und wer ist Englands König, als Yorks Erbe?
Drum sage mir, was thut er auf der See?

Stanley.

Ist das sein Zweck nicht, Herr, so weiß ich's nicht.

Richard.

Ist das sein Zweck nicht, König Euch zu sein,
So wißt Ihr nicht, warum der Wäl'sche kommt.
Auch du empörst dich, fürcht' ich, und entfliehst.

Stanley.

Nein, mächt'ger Fürst, hegt besseres Vertraun!

Richard.

Wo ist dein Volk denn, ihn zurückzuschlagen?
Wo hast du deine Leut' und Lehnsvasallen?
Sind sie nicht an der Küst' im Westen jetzt,
Geleit zum Landen den Rebellen gebend?

Stanley.

Nein, meine Freunde sind im Norden, Herr.

Richard.

Mir kalte Freunde; was thun die im Norden,
Da sie ihr Fürst zum Dienst im Westen braucht?

Stanley.

Sie hatten den Befehl nicht, hoher König.
Wenn Eure Majestät es mir erlaubt,

So mustr' ich meine Freund' und treff' Eu'r Gnaden,
Wo es und wann Eu'r Majestät beliebt.

Richard.

Ei ja, du möchtest gern zu Richmond gehn;
Man traut Euch nicht, mein Freund.

Stanley.

Mein hoher König,
Ihr habt nicht Grund, an meiner Treu zu zweifeln,
Noch niemals bin ich falsch befunden worden.

Richard.

Wohl; mustert Volk! Doch, hört Ihr, laßt zurück
Georg Stanley, Euren Sohn; und wankt Eu'r Herz,
Gebt Acht, so steht sein Kopf nicht allzu fest!

Stanley.

Verfahrt mit ihm, wie ich mich treu bewähre.

(Stanley ab.)

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Mein gnäd'ger Fürst, es sind in Devonshire,
Wie ich von Freunden wohl berichtet bin,
Sir Eduard Courtney und der stolze Kirchherr,
Bischof von Exeter, sein ältrer Bruder,
Sammt vielen Mitverbündeten in Waffen.

Ein anderer Bote tritt auf.

Zweiter Bote.

Mein Fürst, in Kent die Guilfords sind in Waffen,
Und jede Stunde strömen den Rebellen
Mitwerber zu, und ihre Macht wird stark.

Noch ein anderer Bote tritt auf.

Dritter Bote.

Mein Fürst, das Heer des großen Buckingham —

Richard.

Fort mit euch, Uhu's! Nichts als Todeslieder?

(Er schlägt den Boten.)

Da, nimm das, bis du bessre Zeitung bringst!

Dritter Bote.

Die Zeitung, die ich Eurer Hoheit melde,
Ist, daß durch jähe Fluth und Wolkenbrüche
Die Mannschaft Buckinghams umher verstreut;
Er selbst hat sich allein davon gemacht,
Und Niemand weiß, wohin.

Richard.

O so vergib mir!
Da ist mein Beutel, um den Schlag zu heilen.
Ließ nicht ein wohlberathner Freund Belohnung
Ausrufen dem, der den Verräther greift?

Dritter Bote.

Ein solcher Ausruf ist geschehn, mein Fürst.

Ein vierter Bote tritt auf.

Vierter Bote.

Sir Thomas Lovel und der Marquis Dorset,
Mein König, sagt man, rüsten sich in Yorkshire.
Doch meld' ich Euch dabei zum Trost, mein König,
Vom Sturm zerstreut ist die Bretagner Flotte;
Richmond sandt' an die Küst' in Dorsetshire
Ein Boot aus, die am Ufer zu befragen,
Ob sie mit ihm es hielten, oder nicht.
Sie kämen, sagten sie, von Buckingham
Zu seinem Beistand; doch er traute nicht,
Zog Segel auf, und steurte nach Bretagne.

Richard.

Ins Feld! ins Feld! weil wir in Waffen sind:
Wo nicht zu fechten mit auswärt'gen Feinden,
Zu Dämpfung der Rebellen hier zu Haus.

Catesby tritt auf.

Catesby.

Mein König, Buckingham ist schon gefangen;
Das ist die beste Nachricht; daß Graf Richmond
Mit großer Macht gelandet ist zu Milford,
Klingt minder gut; jedoch muß ich es melden.

Richard.

Wohlauf, nach Salisbury! Indeß wir schwatzen,
Könnt' eine Hauptschlacht schon entschieden sein.
Trag' Einer Sorge, Buckingham zu schaffen
Nach Salisbury; ihr Andern, zieht mit mir!

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Zimmer in Stanley's Hause.

Stanley und Sir Christopher Urswick treten auf.

Stanley.

Sir Christopher, sagt Richmond dieß von mir:
Daß in dem Käfig dieses blut'gen Ebers
Mein Sohn, Georg Stanley, eingekerkert bleibt.
Empör' ich mich, so ist sein Kopf verwirkt.
Die Furcht hält meinen Beistand noch zurück.
Doch sagt, wo ist der edle Richmond jetzt?

Urswick.

Zu Pembroke, oder Ha'rford=West, in Wales.

Stanley.

Wer von Bedeutung ist mit ihm vereint?

Urswick.

Sir Walter Herbert, ein gepriesner Kriegsmann;
Sir Gilbert Talbert, Sir William Stanley,
Oxford, der mächt'ge Pembroke, Sir James Blunt,
Und Rice ap Thomas, mit der tapfern Schaar;

Und Viele mehr von großem Ruf und Werth;
Sie wenden gegen London ihren Marsch,
Wenn sie kein Angriff unterwegs verhindert.

Stanley.

Wohl; schnell zu deinem Herrn, empfiehl mich ihm,
Sag' ihm, die Königin woll' ihre Tochter
Elisabeth ihm herzlich gern vermählen.
Die Briefe hier eröffnen ihm das Weitre.
Leb' wohl!

(Er gibt ihm Papiere. Beide ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Salisbury. Ein offener Platz.

Der Sheriff und die Wache mit Buckingham, der zur Hinrichtung geführt wird.

Buckingham.

Gewährt mir König Richard kein Gehör?

Sheriff.

Nein, gnäd'ger Herr; drum faßt Euch in Geduld.

Buckingham.

Hastings und Eduards Kinder, Rivers, Gray,
Du frommer Heinrich und dein holder Sohn,
Vaughan, und Alle, die ihr seid gestürzt
Durch heimliche, verderbte, schnöde Ränke:
Wenn eure finstern, mißvergnügten Seelen,
Die Wolken durch, die jetz'ge Stunde schaun,
So rächt euch nur und spottet meines Falls! —
Ist heut nicht Allerseelentag, ihr Leute?

Sheriff.

Ja, Mylord.

Buckingham.

Nun, Allerseelentag ist meines Leibs Gerichtstag.

Dieß ist der Tag, den wünscht' ich über mich,
In König Eduards Zeit, wofern ich falsch
An seinem Weib und Kindern würd' erfunden;
Auf diesen Tag wünscht' ich mir meinen Fall
Durch dessen Falschheit, dem zumeist ich traute;
Ja, dieser, dieser Allerseelentag
Ist meiner armen Seele Sündenfrist.
Der hoh' Allsehende, deß ich gespottet,
Wandt' auf mein Haupt mein heuchlerisch Gebet,
Und gab im Ernst mir, was ich bat im Scherz.
So wendet er den Schwertern der Verruchten
Die eigne Spitz' auf ihrer Herren Brust.
Schwer fällt Margretha's Fluch auf meinen Nacken:
„Wenn er," sprach sie, „dein Herz mit Gram zerreißt,
Gedenke, Margaretha war Prophetin." —
Kommt, Leute, führt mich hin zum Block der Schmach;
Leid folgt auf Leid, Schimpf geht voran, Schimpf nach.

(Sie führen ihn ab.)

Zweite Scene.

Ebene bei Tamworth.

Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel treten auf Richmond, Oxford, Sir James Blunt, Sir Walter Herbert und Andere mit Truppen auf dem Marsch.

Richmond.

Ihr Kampfgenossen und geliebte Freunde,
Zerdrückt vom harten Joch der Tyrannei!
So weit nun in das Innerste des Landes
Sind wir gewandelt ohne Hinderniß;
Und hier von unserm Vater Stanley kommen
Ermunternde und trosterfüllte Zeilen.
Der gräulich blut'ge, räuberische Eber,

Der eure Weinberg' umwühlt, eure Saaten,
Eu'r warm Blut säuft wie Spülicht, eure Leiber
Ausweidet sich zum Trog; dies wüste Schwein
Liegt jetzt in dieses Eilands Mittelpunkt,
Nah' bei der Stadt Leicester, wie wir hören;
Von Tamworth bis dahin ist nur ein Tag.
Frisch auf, in Gottes Namen, muth'ge Freunde,
Die Frucht beständ'gen Friedens einzuernten
Durch diesen blutigen Entscheidungskampf!

Oxford.

Ein jed' Gewissen ist wie tausend Schwerter,
Zu fechten mit dem blut'gen Bösewicht.

Herbert.

Ganz sicher fallen seine Freund' uns zu.

Blunt.

All seine Freunde sind nur Freund' aus Furcht;
Sie werden ihn in seiner Noth verlassen.

Richmond.

Für uns ist jeder Vortheil. Auf, mit Gott!
Hoffnung ist schnell, und fliegt mit Schwalbenschwingen;
Aus Kön'gen macht sie Götter, Kön'ge aus Geringen.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Das Feld bei Bosworth.

König Richard mit Mannschaft; Herzog von Norfolk, Graf von Surrey und Andere.

Richard.

Hier schlagt das Lager auf in Bosworths Feld.
Mylord von Surrey, warum so betrübt?

Surrey.

Mein Herz ist zehnmal heitrer als mein Blick.

Richard.

Mylord von Norfolk. —

Norfolk.

Hier, mein gnäd'ger Fürst.

Richard.

Norfolk, hier gibt es Schläge. Ha, nicht wahr?

Norfolk.

Man gibt und nimmt sie, mein gewogner Herr.

Richard.

Schlagt auf mein Zelt; ich will zu Nacht hier weilen.
(Soldaten fangen an, des Königs Zelt aufzuschlagen.)
Doch morgen, wo? Nun, das ist Alles Eins. —
Wer hat die Zahl der Meutrer ausgeforscht?

Norfolk.

Sechs, sieben tausend ist die ganze Macht.

Richard.

Ei, unser Heer verdreifacht den Belauf.
Auch ist des Königs Nam' ein fester Hort,
An dem es fehlt der feindlichen Partei. —
Schlagt mir das Zelt auf. — Kommt, ihr edlen Herrn,
Laßt uns der Lage Vortheil überschaun. —
Ruft Ein'ge, die als tücht'ge Führer dienen;
Laßt Zucht uns halten, und nicht lässig ruhn,
Denn, Lords, auf morgen gibt's vollauf zu thun.
(Richard mit den Uebrigen ab.)

An der andern Seite des Feldes treten auf Richmond, Sir William, Brandon, Oxford und andere Herren. Einige Soldaten schlagen Richmonds Zelt auf.

Richmond.

Die müde Sonne schwand in goldnem Glanz,
Und ihres Flammengleises lichte Spur
Verheißt uns morgen einen schönen Tag.
Sir William Brandon, seid mein Fahnenträger —

Gebt mir Papier und Dinte in mein Zelt. —
Ich will den Plan der Schlachtordnung entwerfen,
Anweisen jedem Führer seinen Posten,
Und klug vertheilen unser kleines Heer.
Mylord von Oxford, — Ihr, Sir William Brandon, —
Und Ihr, Sir Walter Herbert, bleibt bei mir; —
Der Graf von Pembroke führt sein Regiment;
Mein Hauptmann Blunt, geht; wünscht ihm gute Nacht,
Und sagt, ich wünsch' um zwei Uhr morgen früh
Des Grafs Besuch mir hier in meinem Zelt.
Doch Eins noch, guter Hauptmann, eh' Ihr geht;
Wo steht Lord Stanley? Ist es Euch bekannt?

Blunt.

Wenn ich mich nicht in seinen Fahnen irrte,
(Was ich versichert bin, daß nicht geschehn)
So liegt sein Regiment 'ne halbe Meile
Gen Süden von des Königs großem Heer.

Richmond.

Wenn ohne Fährlichkeit es möglich ist,
So findet Mittel aus, mit ihm zu sprechen,
Und übergebt ihm den höchst wicht'gen Brief.

Blunt.

Bei meinem Leben, Herr, ich werd' es wagen;
So geb' Euch Gott denn eine gute Nacht!

Richmond.

Auch Euch, mein guter Hauptmann! — Kommt, ihr Herrn,
Laßt uns das morgende Geschäft berathen.
Kommt in mein Zelt, die Luft ist rauh und kalt.

(Sie begeben sich in das Zelt.)

König Richard geht zu seinem Zelt mit Norfolk, Ratcliff und Catesby.

Richard.

Was ist die Glocke?

Catesby.

Zeit zum Abendessen.

Es ist neun Uhr.

Richard.

Ich esse heute nicht.

Gebt mir Papier und Dinte. —
Nun, ist mein Sturmhut leichter, als er war?
Und alle Rüstung mir ins Zelt gelegt?

Catesby.

Ja, gnäd'ger Herr, 's ist Alles in Bereitschaft.

Richard.

Schnell, guter Norfolk, eil' auf deinen Posten,
Sei wachsam! Wähle treue Wachen aus!

Norfolk.

Ich gehe, Herr.

Richard.

Sei, guter Norfolk, mit der Lerche wach!

Norfolk.

Verlaßt Euch drauf, mein Fürst.

(Ab).

Richard.

Ratcliff!

Ratcliff.

Mein Fürst!

Richard.

Send' einen Herold zu Lord Stanley; laß
Ihn seine Mannschaft noch vor Sonnenaufgang
Mir bringen; sonst wird Georg, sein Sohn, sogleich
Hinab zum Abgrund ew'ger Todesnacht
Gestoßen. — Füllt mir einen Becher Wein!
Laßt meinen Schimmel Surrey morgen satteln!
Und sorgt für feste, nicht zu schwere Lanzen! —
Ratcliff!

Ratcliff.

Mein Fürst?

Richard.

Sahst du den finstern Lord Northumberland?

Ratcliff.

Er selbst und Thomas, Graf von Surrey, gingen,
Im ersten Zwielicht eben, durch das Heer,
Von Schaar zu Schaar ermunternd unsre Leute.

Richard.

Gut; recht so! Gebt mir einen Becher Wein.
Ich habe nicht die Rüstigkeit des Geistes,
Den frischen Muth, der sonst mir nie gebrach.
So! — hingesetzt! — Ist Dint' und Feder da?

Ratcliff.

Ja, gnäd'ger Herr.

Richard.

Heißt meine Schildwacht munter sein; verlaßt mich.
Ist halb die Nacht vorbei, dann kommt ins Zelt
Und helft mich waffnen. — Geh, gebiet' ich dir!

(Richard zieht sich in sein Zelt zurück. Ratcliff und Catesby ab.)

(Richmonds Zelt öffnet sich, man sieht ihn und seine Offiziere, u. s. w.

Stanley tritt auf.

Stanley.

Glück und Triumph bekröne deinen Helm!

Richmond.

Was nur für Trost die dunkle Nacht gestattet,
Das sei dein Theil, mein edler Pflegevater!
Sag mir, wie geht es unsrer theuren Mutter?

Stanley.

Ich segne dich im Auftrag deiner Mutter,
Die immer fleht für ihres Richmonds Glück.

Genug davon. — Die leisen Stunden fliehn,
Und streifig Dunkel bricht sich schon im Osten.
Drum kurz! — Denn kurz zu sein, heißt uns die Zeit.
Bereite dich auf morgen früh zur Schlacht,
Und stelle der Entscheidung blut'ger Streiche
Und tödtlich dräu'nden Kriegs dein Glück anheim.
Ich, wie ich kann (ich kann nicht, wie ich wollte),
Gewinne schlau der Zeit den Vortheil ab,
Und steh' dir bei im zweifelhaften Sturm.
Doch darf ich nicht zu eifrig sein für dich,
Denn sieht man's, wird dein zarter Bruder Georg
Vor seines Vaters Augen hingerichtet.
Leb wohl! Die Muße und die bange Zeit
Bricht ab der Liebe feierliche Schwüre,
Und langen Wechsel herzlichen Gesprächs,
Der längst getrennte Freunde sollt' erfreun.
Gott geb' uns Muße zu der Liebe Bräuchen!
Nochmals leb wohl! Sei tapfer! sei beglückt!

Richmond.

Geleitet ihn zu seinem Regiment,
Ihr lieben Lords; ich, mit verstörtem Sinn,
Will unterdessen einzunicken trachten,
Daß blei'rner Schlaf nicht morgen auf mir laste,
Wann ich auf Siegesflügeln steigen soll.
Nochmals, gut' Nacht, ihr theuern Lords und Herrn!

(Alle Uebrigen mit Stanley ab.)

O du, dem ich zum Feldherrn mich geweiht,
Sieh deine Schaaren an mit gnäd'gem Blick!
Reich ihrer Hand den Scepter deines Grimms,
Daß sie mit schwerem Falle niederschmettern
Die trotz'gen Helme unsrer Widersacher!
Mach uns zu Dienern deiner Züchtigung,
Daß wir in deinem Sieg dich preisen mögen.

Dir, Herr, befehl' ich meine wache Seele,
Eh' ich die Fenster meiner Augen schließe.
O Gott, im Schlaf, im Wachen, sei mein Schutz!

(Schläft ein.)

Der Geist des Prinzen Eduard, Sohnes Heinrichs des Sechsten, steigt zwischen den beiden Zelten auf.

Geist (zu König Richard).

Schwer werd' ich morgen deine Seele drücken!
Denk, wie du mich erstachst in meiner Blüthe
Zu Tewksbury; verzweifle drum und stirb! —

(Zu Richmond).

Sei muthig, Richmond, die gekränkten Seelen
Erwürgter Prinzen streiten dir zum Schutz;
Dich tröstet, Richmond, König Heinrichs Sohn.

Der Geist Heinrichs des Sechsten steigt auf.

Geist (zu König Richard).

Einst war ich sterblich; mein gesalbter Leib
Ward da durchbohrt von dir mit Todeswunden.
Denk' an den Tower und mich; verzweifl' und stirb!
Heinrich der Sechste ruft: verzweifl' und stirb!

(Zu Richmond.)

Rechtschaffen, edel bist du; drum sei Sieger!
Heinrich, der dir die Krone prophezeihte,
Kommt, dich im Schlaf zu trösten: leb' und blühe!

Der Geist des Clarence steigt auf.

Geist (zu König Richard).

Schwer werd' ich morgen deine Seele drücken!
Ich, todt gebadet einst in eklem Wein,
Der arme Clarence, den dein Trug verrieth!
Denk' in der Schlacht an mich, und fallen laß
Dein abgestumpftes Schwert! Verzweifl' und stirb!

(Zu Richmond.)

Du Sprößling aus dem Hause Lancaster,
Gekränkte Söhne Yorks, erflehn dir Glück,
Dich schützen Gottes Engel! Leb' und blühe!

Die Geister des Rivers, Grey und Vaughan steigen auf.

Rivers (zu König Richard).

Schwer werd' ich morgen deine Seele drücken!
Ich, der zu Pomfret starb. — Verzweifl' und stirb!

Grey (zu König Richard).

Gedenk' an Grey und stirb verzweiflungsvoll.

Vaughan (zu König Richard).

Gedenk' an Vaughan, und laß die Lanze fallen
Vor schuldbewußter Furcht! Verzweifl' und stirb!

Alle drei (zu König Richard).

Erwach' und denk, für dich kämpf' unser Leiden
In Richards Brust! Erwach' und sieg' im Feld!

Der Geist Hastings steigt auf.

Geist (zu König Richard).

Blutig und schuldvoll, wache schuldvoll auf,
Und ende deine Tag' in blut'ger Schlacht!
Denk' an Lord Hastings, und verzweifl' und stirb!

(Zu Richmond.)

Du ruh'ger, frommer Mann, erwach', erwache,
Und kämpf' und sieg' in unsers Englands Sache!

Die Geister der beiden jungen Prinzen steigen auf.

Geister.

Von deinen Vettern träum', erwürgt im Tower;
Und sein wir Blei in deinem Busen, Richard,
Ziehn dich hinab in Unfall, Schmach und Tod!
Von deinen Neffen hör's: „Verzweifl' und stirb!"
Schlaf, Richmond, schlaf in Ruh', erwach' in Wonne!
Dich schirm' ein Engel von des Ebers Wuth!
Leb' und erzeug' ein reiches Königshaus!
Dich segnen Eduards gekränkte Söhne.

Der Geist der Prinzessin Anna steigt auf.

Geist.

Richard, dein Weib, dein unglückselig Weib,

Die keine ruh'ge Stunde schlief bei dir,
Füllt jetzt mit Angst und Sorge deinen Schlaf.
Denk' in der Schlacht an mich, und fallen laß
Dein abgestumpftes Schwert! Verzweifl' und stirb!

(Zu Richmond.)

Du sanfter Mann, schlaf einen sanften Schlaf!
Dich möge Glück und Sieg im Traum erfreun;
Denn deines Gegners Weib fleht dein Gedeihn.

Buckinghams Geist steigt auf.

Geist (zu König Richard).

Der Erste war ich, der zum Thron dir half;
Der Letzte fühlt' ich deine Tyrannei;
O auf dem Schlachtfeld denk' an Buckingham,
Und stirb im Schrecken über deine Schuld!
Träum' fort, träum' immer fort von Blut und Tod;
Verzweifle muthlos in der letzten Noth!

(Zu Richmond.)

Dir beizustehn, hat mir der Tod versagt;
Doch fasse Herz nur, und sei unverzagt!
Gott sammt den Engeln ficht zu Richmonds Schutz,
Und Richard fällt in seinem höchsten Trutz.

Die Geister verschwinden. K. Richard fährt aus seinen Träumen auf.

Richard.

Ein andres Pferd! verbindet mir die Wunden! —
Erbarmen, Jesus! — Still, ich träumte nur.
Wie quälst du mich, Gewissen! O du Memme! —
Das Licht brennt blau. Ist's nicht um Mitternacht?
Ein kalter Schweiß rinnt mir durch alle Glieder.
Was fürcht' ich denn? mich selbst? Sonst ist hier Niemand.
Richard liebt Richard: das heißt, Ich bin Ich.
Ist hier ein Mörder? Nein. — Ja, ich bin hier.
So flieh! — Wie? vor dir selbst? Mit gutem Grund:
Ich möchte rächen. Wie? mich an mir selbst?

Ich liebe ja mich selbst. Wofür? für Gutes,
Das je ich selbst hätt' an mir selbst gethan?
O leider, nein! Vielmehr haff' ich mich selbst,
Verhaßter Thaten halb, durch mich verübt.
Ich bin ein Schurke. — Nein, ich log; das nicht!
Du Narr, sprich gut von dir! — Thor, schmeichle nicht!
Hat mein Gewissen doch viel tausend Zungen,
Und jede Zunge bringt verschiednes Zeugniß,
Und jedes Zeugniß straft mich einen Schurken.
Meineid, Meineid, im allerhöchsten Grad,
Mord, grauser Mord, im fürchterlichsten Grad,
Jedwede Sünd', in jedem Grad geübt,
Stürmt an die Schranken, rufend: Schuldig! schuldig!
Ich muß verzweifeln. — Mich liebt kein Geschöpf,
Und sterb' ich, so erbarmt sich keine Seele.
Was sollten sie's? — Find' ich doch selbst in mir
Kein Mitleid mit mir selbst! — Mir war's, als ob
Die Seelen Aller, die ich mordete,
In meinem Zelte waren; jede drohte
Auf morgen Rache über Richards Haupt.

Ratcliff tritt auf.

Ratcliff.

Mein Fürst, —

Richard.

Wer ist da?

Ratcliff.

Ich bin es, mein König.
Der Hahn im Dorf hat zweimal schon den Morgen
Begrüßt; auch Eure Feinde sind schon auf,
Und schnallen sich die Rüstung an.

Richard.

O Freund, es hat mir fürchterlich geträumt.
Was meinst du? halten alle Freunde Stand?

Ratcliff.

Gewiß, mein Fürst.

Richard.

O Ratcliff! ich fürcht', ich fürchte —

Ratcliff.

Nein, bester Herr, entsetzt Euch nicht vor Schatten.

Richard.

Bei dem Apostel Paul! es warfen Schatten
Zu Nacht mehr Schrecken in die Seele Richards,
Als wesentlich zehntausend Krieger könnten,
In Stahl, und angeführt vom flachen Richmond.
Noch wird's nicht Tag. Komm, geh mit mir,
Ich will den Horcher bei den Zelten spielen,
Ob irgend wer von mir zu weichen denkt.

(König Richard und Ratcliff ab.)

Richmond erwacht. Oxford und Andre treten auf.

Lords.

Guten Morgen, Richmond!

Richmond.

Verzeiht mir, edle Lords und wache Herrn,
Daß ihr mich hier ertappt in wachen Träumen.

Lords.

Wie schliefet Ihr, Herr?

Richmond.

Ich schlief den süß'ten Schlaf;
In ihm umgaukelten mich holde Träume,
So lieblich, als sie Einer je geschaut.
Mir schien's, die Seelen, deren Leiber Richard
Gemordet, kämen in mein Zelt und riefen:
Wohlauf! zum Sieg! Glaubt mir, mein Herz ist freudig
In der Erinnrung solchen holden Traums.
Wie weit schon ist's am Morgen, Lords?

Lords.

Auf den Schlag vier.

Richmond.

So ist es Zeit, daß man sich rüst' und ordne.

(Er tritt vor zu den Truppen.)

Mehr als ich schon gesagt, ihr theuern Freunde,
Will weder Muße, noch der Drang der Zeit
Mir jetzt gestatten. Doch gedenkt daran.
Gott und die gute Sache ficht für uns;
Gebete Heil'ger und gekränkter Seelen,
Wie hohe Schanzen, stehn vor unserm Antlitz;
Die, gegen die wir fechten, bis auf Richard,
Sähn lieber siegen uns, als dem sie folgen.
Denn was ist er als Feldherr? Wahrlich, Freunde,
Ein blutiger Tyrann und Menschenmörder,
Durch Blut gestiegen, noch gestützt durch Blut;
Durch böse Mittel ward er, was er ist,
Und mordete, die ihm dazu verhalfen.
Ein schlechter Stein, erhoben durch die Folie
Von Englands Stuhl, betrüglich drein gesetzt;
Ein Mensch, der stets gewesen Gottes Feind.
Nun, fechtet ihr denn wider Gottes Feind,
So schirmt euch billig Gott als seine Krieger;
Vergießt ihr Schweiß, den Dränger zu erlegen,
So schlaft ihr friedlich, wenn der Dränger fiel;
Führt ihr den Streit mit eures Landes Feinden,
So wird des Landes Fett die Müh' euch zahlen;
Führt ihr den Streit zur Obhut eurer Weiber,
So grüßen eure Weiber euch als Sieger;
Befreit ihr eure Kinder von dem Schwert,
So lohnen's Kindeskinder euch im Alter.
In Gottes Namen denn und dieser Rechte,
Schwingt eure Banner, zieht eu'r willig Schwert!
Mein Lösegeld für diese kühne That
Sei diese kalte Leich' auf kalter Erde;

Doch wenn's gelingt, soll am Gewinn der That
Sein Theil auch dem Geringsten Eurer werden.
Schallt, Trommeln und Trompeten, froh zum Krieg!
Gott und Sankt Georg! Richmond und Heil und Sieg!

(Alle ab.)

König Richard und Ratcliff kommen zurück, mit Gefolge und Truppen.

Richard.

Was hat Northumberland gesagt vom Richmond?

Ratcliff.

Er sei nicht bei den Waffen auferzogen.

Richard.

Er sagte wahr. Was sagte Surrey drauf?

Ratcliff.

Er lächelte und sprach: Um desto besser.

Richard.

Er hatte Recht; so ist es in der That.

(Die Glocke schlägt.)

Zählt, was es schlägt! — Gebt einen Almanach!
Wer sah die Sonne heut?

Ratcliff.

Ich nicht, mein Fürst.

Richard.

So weigert sie den Schein, denn nach dem Buch
Wär's Sonnenaufgang schon vor einer Stunde.
Dieß wird ein schwarzer Tag für Jemand werden. —
Ratcliff! —

Ratcliff.

Mein Fürst?

Richard.

Die Sonne läßt sich heut' nicht sehn;
Der Himmel wölkt sich finster unserm Heer.
Die thau'gen Thränen möcht' ich weg vom Boden.

Nicht scheinen heut! Ei nun, was gilt das mir
Mehr als dem Richmond? Denn derselbe Himmel,
Der mir sich wölkt, blickt finster auch auf ihn.

Norfolk tritt auf.

Norfolk.

Auf, auf, mein Fürst! Der Feind steht schon im Schlachtfeld.

Richard.

Kommt, hurtig, hurtig! Sattelt mir mein Pferd!
Ruft Stanley auf, heißt seine Schaar ihn bringen. —
Ich führe meine Truppen in die Ebne
Und so soll meine Schlacht geordnet sein.
Die Vorhut soll sich in die Länge dehnen,
Aus Reitern und aus Knechten gleich gemischt;
Die Schützen sollen in der Mitte stehn;
John, Herzog Norfolk, Thomas, Graf von Surrey
Soll'n dieser Knecht' und Reiter Führer sein.
Ist Alles so vertheilt, dann folg' ich selbst
Mit unserm Hauptheer, das auf beiden Flügeln
Verstärken soll der Kern der Reiterei.
Dieß, und Sankt Georg dazu! — Was meinst du, Norfolk?

Norfolk.

Ein guter Plan, mein kriegrischer Monarch.
Den Zettel fand ich heut' in meinem Zelt.

(Giebt ihm einen Zettel.)

Richard (liest).

„Hans von Norfolk, laß klüglich dir rathen!
„Richerz, dein Herr, ist verkauft und verrathen."

Ein artig Stücklein, ausgedacht vom Feind. —
Nun geht, ihr Herren, Jeder auf den Posten.
Laßt euch von leeren Träumen nicht erschrecken.
Nur eine Memme glaubt an ein Gewissen;
Dem starken Geist ist es ein bloßer Popanz.
Uns ist die Wehr Gewissen, Schwert Gesetz.

Rückt vor! dringt ein! rech in des Wirrwarrs Bölle!
Wo nicht zum Himmel, Hand in Hand zur Hölle!
Was hab' ich weiter noch euch vorzuhalten?
Bedenkt, mit wem ihr euch zu messen habt;
Ein Schwarm Landläufer, Schelme, Vagabunden,
Bretagner Abschaum, niedre Bauernknechte,
Die ausgespien ihr übersättigt Land
Zu Abenteuern, sicherm Untergang.
Ihr schlieft in Ruh; sie setzen euch in Unruh';
Ihr seid mit Land, mit schönen Frau'n gesegnet;
Sie wollen jenes einziehn, diese schänden.
Wer führt sie, als ein kahler Bursch, seit lange
Von unsrer Mutter in Bretagn' ernährt?
Ein Milchbart, Einer, der sich lebenslang
Nicht über seine Schuh' in Schnee gewagt?
Peitscht dies Gesindel übers Meer zurück!
Stäupt fort dies freche Lumpenpack aus Frankreich,
Die Bettler, hungrig, ihres Lebens müde,
Die schon gehängt sich hätten, arme Ratzen,
Wär' nicht der Traum von dieser läpp'schen Fahrt!
Soll'n wir besiegt sein, nun, so sei's durch Männer,
Und nicht durch die Bastarde von Bretagnern,
Die unsre Väter oft in ihrem Lande
Geschlagen, durchgedroschen und gewalkt,
Und sie der Schand' urkundlich preisgegeben.
Soll'n diese unsre Ländereien besitzen?
Bei unsern Weibern liegen? unsre Töchter
Bewält'gen? — Horcht! ich höre ihre Trommeln.
(Trommeln in der Ferne.)
Kämpft, Englands Edle! kämpft, beherzte Sassen!
Zieht, Schützen, zieht die Pfeile bis zum Kopf!
Spornt eure stolzen Ross', und reit't im Blut!
Erschreckt das Firmament mit Lanzensplittern!

(Ein Bote tritt auf.)

Was sagt Lord Stanley? bringt er seine Schaar?

Bote.

Mein Fürst, er weigert sich zu kommen.

Richard.

Herunter mit dem Kopfe seines Sohns!

Norfolk.

Mein Fürst, der Feind ist schon den Moor herüber;
Erst nach dem Treffen laßt Georg Stanley sterben.

Richard.

Wohl tausend Herzen schwellen mir im Busen:
Vorwärts die Fahnen! Muthig auf den Feind!
Und unser altes Wort des Muths, Sankt Georg,
Beseel' uns mit dem Grimme feur'ger Drachen!
Ein auf sie! Unsre Helme krönt der Sieg.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Feldes.

Getümmel. Angriffe. Norfolk kommt mit Truppen; zu ihm Catesby.

Catesby.

Rettet, Mylord von Norfolk! rettet, rettet!
Der König thut mehr Wunder als ein Mensch,
Und wagt sich dreist in jegliche Gefahr.
Ihm fiel sein Pferd; zu Fuße ficht er jetzt,
Und späht nach Richmond in dem Schlund des Todes.
O rettet, Herr, sonst ist das Feld verloren!

Getümmel. König Richard tritt auf.

Richard.

Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für'n Pferd!

Catesby.

Geht nur beiseit; ich schaff' Euch eins, mein König!

Richard.

Ich setzt' auf einen Wurf mein Leben, Knecht,
Und will der Würfel Ungefähr bestehn.
Ich denk', es sind sechs Richmonds hier im Feld:
Fünf schlug ich schon an seiner Stelle todt.
Ein Pferd! ein Pferd! mein Königreich für'n Pferd!

(Alle ab.)

Getümmel. König Richard und Richmond treten auf und gehen fechtend ab. Rückzug und Tusch. Hierauf kommen Richmond und Stanley mit der Krone, verschiedene andere Lords und Truppen.

Richmond.

Dank sei es unserm Gott und euern Waffen,
Das Feld ist unser und der Bluthund todt.

Stanley.

Wohl hast du dich gelöst, beherzter Richmond!
Sieh hier, dies lang geraubte Königskleinod
Vom todten Haupte dieses Bösewichts
Riß ich's, um deine Stirn damit zu krönen.
Trag's und genieß' es! Brauch' es würdiglich.

Richmond.

Zu Allem spreche Gott im Himmel Amen.
Doch sag mir, lebt der junge Stanley noch?

Stanley.

Er lebt, und ist in Sicherheit in Leicester,
Wohin wir uns, mein Fürst, begeben könnten,
Wenn's Euch beliebt.

Richmond.

Was für namhafte Männer
Sind in dem Kampfe beiderseits gefallen?

Stanley.

John Herzog Norfolk, Walter Lord Ferres,
Sir Robert Brakenbury und Sir William Brandon.

Richmond.

Bestattet sie, wie's ihrem Rang gebührt.
Verkündet jedem Flüchtigen Verzeihung,
Der unterwürfig zu uns wiederkehrt;
Und dann, was wir beschworen am Altar,
Vereinen wir die weiß' und rothe Rose.
Der Himmel lächle diesem schönen Bund,
Der lang' auf ihre Feindschaft hat gezürnt!
Wer ist Verräther gnug, und sagt nicht Amen?
Lang schlug sich England selbst wahnsinnig Wunden;
Der Bruder, blind, vergoß des Bruders Blut;
Der Vater schlachtete den eignen Sohn;
Der Sohn, gedrungen, ward des Vaters Mörder;
All dieß entzweite York und Lancaster,
Entzweiet selbst in gräulicher Entzweiung. —
Nun mögen Richmond und Elisabeth,
Die ächten Erben jedes Königshauses,
Fest sich vereinen durch des Ew'gen Rath!
Mög' ihr Geschlecht (wenn du es willst, o Gott!)
Die Folgezeit erfreun mit holdem Frieden,
Mit Ueberfluß und Wohlsein ohne Maaß.
Zerbrich das Schwert der Bösen, gnäd'ger Gott,
Die jene Zeit des Bluts gern wiederbrächten,
Gern England blut'ge Ströme weinen säh'n.
Nicht hab' am Wachsthum dieses Landes Theil,
Wer untergräbt des schönen Landes Heil!
Aus ist der Krieg, neu sproßt des Friedens Samen;
Lang mög' er blühn! Gott, sage dazu „Amen!"

(Alle ab.)

König Heinrich
der Achte.

Motto:
„Ein Mann voll Starrsinn, Hochmuth, Grausamkeit,
Voll Wollust, kalter Seele, rachbegierig,
Ein Feind des Lutherthums, und ein Beschützer
Des alten Glaubens.“

Personen.

König Heinrich der Achte.
Cardinal Wolsey.
Cardinal Campejus.
Capucius, Botschafter Kaiser Karls des Fünften.
Cranmer, Erzbischof von Canterbury.
Herzog von Norfolk.
Herzog von Buckingham.
Herzog von Suffolk.
Graf von Surrey.
Lord Kämmerer.
Sir Thomas Audley, Lord Siegelbewahrer.
Gardiner, Bischof von Winchester.
Bischof von Lincoln.
Lord Abergavenny.
Lord Sands.
Sir Heinrich Guilford.
Sir Thomas Lovel.
Sir Anton Denny.
Sir Nikolas Vaux.
Sir William Sands.
Cromwell, Wolsey's Diener.
Griffith, Marschall der Königin Katharina.
Drei Herren vom Hofe.
Doctor Butts, Leibarzt des Königs.
Garter, Wappenherold.
Haushofmeister des Herzogs von Buckingham.
Brandon.
Sergeant.
Thürhüter vor dem Saal des Staatsraths.
Pförtner.
Dessen Knecht.
Katharina, Königin von England.
Anna Bullen.
Eine alte Hofdame.
Patienza, Kammerfrau der Königin Katharina.
Verschiedene Herren und Frauen vom Hof, als stumme Personen; Weiber im Gefolge der Königin; Geister, die ihr erscheinen; Schreiber, Offiziere, Wachen, Gefolge, Volk, ꝛc.

Die Scene ist abwechselnd in London und Westminster; einmal in Kimbolton.

Prolog.

Ich komme nicht, zum Lachen euch zu bringen,
Es handelt sich von wicht'gen, ernsten Dingen,
Schwermüthig, rührend, voll von Pomp und Schmerz,
Zu tiefer Trauer stimmend jedes Herz.
Wer ein Gefühl in seinem Busen trägt,
Der wird gewiß von unserm Spiel bewegt.
Der Inhalt ist es werth. Die, welche geben
Ihr Geld, um etwas Wahres zu erleben,
Sie finden hier Geschichte. Die an Zügen,
Geschmückten, sich erfreun, und so begnügen,
Sie achten unser Spiel; ruhig Vertrauen
Soll, wahrlich, für den Schilling reichlich schauen
In zweien kurzen Stunden. Die allein,
Die sich an Lachen, Unzucht gern erfreun,
Am Tartschenlärm, die nur der Bursch' ergötzt,
Im bunten langen Kleid, mit Gelb besetzt,
Sie sind getäuscht; mit Wahrheit, groß und wichtig,
Darf, Edle, niemals Schattenwerk so nichtig,
Wie Narr und Kampf sich mischen, sonst entehrten
Wir uns und euch, die uns Vertraun gewährten,
Daß bloße Wahrheit sie von uns gemeint,
Und so verließ' uns jeder gute Freund.

Drum geben wir wohlwollend euch den Rath,
Ihr hochbegabten Hörer dieser Stadt,
Seid ernst, wie wir euch wünschen. Denkt, ihr seht,
Als lebten sie in stolzer Majestät
Des edlen Spiels Personen. Denkt sie groß,
Vom Volk umringt; denkt ihrer Diener Troß,
Der Freunde Menge; dann urplötzlich seht,
Wie Hoheit schnell in Elend übergeht.
Und könnt ihr dann noch froh sein, will ich sagen,
Der Mensch kann weinen auch an Hochzeitstagen.

Erster Akt.

Erste Scene.

London. Ein Vorzimmer im Palast des Königs.

Von der einen Seite kommt der Herzog von Norfolk, von der andern der Herzog von Buckingham und der Lord Abergavenny.

Buckingham.

Guten Morgen und willkommen! Nun, wie ging's,
Seid wir in Frankreich schieden?

Norfolk.

Dank Eu'r Gnaden,
Gesund; und immer noch bewundr' ich das,
Was ich dort sah.

Buckingham.

Ein unbequemes Fieber
Hielt damals mich gebannt in meinem Zimmer,
Als, hell wie Sonnen, jenes Heldenpaar
Sich traf im Ardthal.

Norfolk.

Zwischen Guines und Arde;
Ich war dabei, sah ihren Gruß vom Pferd,
Sah, abgestiegen, beide da so fest,
Als wüchsen sie zusammen, sich umarmen.

Und wären sie's, vier Kön'ge reichten nicht
An solch ein Doppeleins.

Buckingham.

Die ganze Zeit
Mußt' ich das Zimmer hüten.

Norfolk.

Da verlort Ihr
Die Schau des ird'schen Pomps. Man möchte sagen,
Die Pracht, bis dahin ledig, ward vermählt
An einen Höhern. Jeder nächste Tag
Ward des vergangnen Meister, bis der letzte
Herr ward von allen Wundern. Der Franzos,
Ganz funkelnd, ganz in Gold, gleich Heidengöttern,
Verdunkelte uns; morgen schufen wir
Aus England India; Jeder, wie er stand,
Glich einer Mine. Die Zwergpagen schienen
Ganz Gold, wie Cherubim; und auch die Damen,
Der Arbeit ungewohnt, sie keuchten fast
Unter der Pracht; so daß die Mühe selber
Zur Schminke ward. Jetzt rief man diese Maske
Als einzig aus; der nächste Abend macht sie
Zum Narrn, zum Bettler. Beide Könige,
An Schimmer gleich, je wie in Gegenwart
Gewahrt, stehn höh'r und tiefer; wer im Aug',
Ist's auch im Preis; und Beide gegenwärtig,
Sah man, so schien's, nur Einen; keine Wahl
Ward nur versucht vom Kenner Wenn jene Sonnen
(Denn also hieß man sie) die edlen Geister
Durch Heroldsruf zum Kampf ermahnt, sind Thaten
Jenseits des Denkbaren vollbracht; die Fabel
So jetzt als möglich sich bewährt, fand Glauben,
Und Bevis dünkt' uns wahr.

Buckingham.

O Ihr geht weit.

Norfolk.

So wahr nach Ehr' ich tracht', und Ehr' allein
Ehrvoll mir dünkt; die Schildrung jedes Zugs
Verliert beim ersten Redner von dem Leben,
Womit die That sich aussprach. Alles fürstlich;
Der Vorbereitung trat nichts in den Weg;
Ordnung gab allem Glanz; die Aufsicht hatten,
Versahn ihr Amt genau.

Buckingham.

Wer leitete,
Ich sage, wer vereinte Haupt und Glieder
Zu diesem großen Fest nach Eurer Meinung?

Norfolk.

Nun, Einer, wahrlich, der kein Element
Für solch Geschäft verspricht.

Buckingham.

Sagt, wer, Mylord.

Norfolk.

All dieses ordnete der kluge Geist
Des hochehrwürd'gen Cardinals von York.

Buckingham.

Hol' ihn der Gei'r! In jeder Schüssel doch
Steckt sein ehrsücht'ger Finger! Was hat er
Bei dieser eitlen Pracht zu thun? Mich wundert,
Wie solch ein Klump mit seiner Feistigkeit
Auffangen darf der Sonne Segenslicht,
Und es der Erd' entziehn.

Norfolk.

O glaubt mir, Herr,
Stoff liegt in ihm, der zu Großem treibt.
Denn, nicht gestützt auf Ahnenthum (deß Gunst

Dem Enkel Bahn vorschreibt); nicht fußend auf
Hochthaten für die Krone, noch geknüpft
An mächt'ge Helfer, nein, der Spinne gleich,
Zeigt er aus selbstgewobenem Gespinst,
Wie kräftig eigner Werth den Weg ihm bahnt.
Der Himmel gab die Gab' ihm, die erkauft
Den nächsten Platz am Thron.

Abergavenny.

Ich kann's nicht sagen,
Was ihm der Himmel gab; ein schärfer Auge
Ergründe das; doch seh ich, wie sein Stolz
Hervorscheint überall. Wer gab ihm den?
War's nicht die Hölle, so ist Satan Knauser;
Oder gab Alles schon hinweg, und er
Erschafft 'ne neue Hölle selbst in sich.

Buckingham.

Beim fränk'schen Zug, wie Teufel nahm er's auf sich,
Dem König hinterm Rücken zu bestimmen,
Wer mit ihm auszög'? Er entwarf die Liste
Vom ganzen Adel; wählt' auch Solche nur
Auf die er so viel Bürd' als wenig Ehren
Zu häufen dachte; einzig schon sein Handbrief,
Den hochachtbaren Staatsrath unbefragt,
Muß liefern, wen er hinschreibt.

Abergavenny.

Weiß ich doch
Drei meiner Vettern mindstens, die sich also
Ihr Erbtheil hiedurch schwächten, daß sie nimmer
Wie vormals werden blühn.

Buckingham.

O, Vielen brach
Der Rücken, die Landgüter drauf geladen
Für diesen großen Zug. Was half die Thorheit,

Als hinten nachzuschleppen einen höchst
Armsel'gen Ausgang?

Norfolk.

Schmerzvoll denk' ich dran,
Daß uns der Bund mit Frankreich nicht bezahlt
Die Kosten seiner Schließung.

Buckingham.

Ward nicht Jeder
Nach jenem grausen Sturm, der drauf erfolgt,
Vom Geist erfüllt, und sprach, unabgeredet,
Die allgemeine Weissagung: dies Wetter,
Das Friedenskleid zerreißend, deute vor
Auf seinen bald'gen Bruch?

Norfolk.

Der ist schon klar;
Denn Frankreich höhnt den Bund, und legt Beschlag
Auf unsrer Kaufherrn Gut in Bordeaux.

Abergavenny.

Wies
Man deßhalb den Botschafter ab?

Norfolk.

Nun freilich.

Abergavenny.

Ein saubres Stück von Frieden und erkauft
Zu überflüss'gem Preis!

Buckingham.

Nun, das that Alles
Der würd'ge Cardinal?

Norfolk.

Erlaubt, Mylord,
Der Staat weiß vom Privatstreit zwischen Euch
Und diesem Cardinal. Ich rath' Euch, Herr —
Und nehmt's aus einem Herzen, dessen Wunsch

Euch alles Gute reichlich gönnt — Ihr wollt
Des Priesters Arglist stets, und seine Macht
Zusammenreihn; dann wohl erwägen, daß,
Worauf sein wilder Haß auch brüt', ihm immer
Ein Werkzeug fehlt. Ihr kennt sein Naturell,
Rachsüchtig ist er; und ich weiß, sein Schwert
Ist scharf gewetzt; lang ist es, und, fürwahr,
Es reicht sehr weit; wohin er's nicht kann strecken,
Da schleudert er's. Faßt meinen Rath ins Herz,
Er wird Euch frommen. Seht, da kommt die Klippe,
Vor der ich Euch gewarnt!

Cardinal Wolsey, vor dem die Tasche getragen wird, mehrere von der Leibwache, und zwei Schreiber mit Papieren, treten auf. Der Cardinal wirft im Vorbeigehen seinen Blick auf Buckingham, und dieser auf ihn; Beide sehen einander voller Verachtung an.

Wolsey.

Der Hausvogt Herzog Buckingham's? Schon gut!
Wo ist die Untersuchung?

Schreiber.

Hier, Mylord.

Wolsey.

Hält er sich fertig in Person?

Schreiber.

Ja, Herr.

Wolsey.

Gut! Dann erfährt man mehr; und Buckingham
Wird diesen stolzen Blick zu mildern lernen.

(Cardinal Wolsey und sein Gefolge ab.)

Buckingham.

Der Fleischerhund hat Gift im Maul, und ich
Vermag ihn nicht zu knebeln; drum am besten,
Ich stör' ihn nicht im Schlaf. Ein Bettlerbuch
Gilt mehr als Adelsblut!

Norfolk.

Wie, so erhitzt?
Fleht Gott um Mäßigung. Dies einz'ge Mittel
Frommt Eurer Krankheit.

Buckingham.

Ha, in seinem Blick
Gewahrt' ich einen Anschlag gegen mich;
In seinem Auge zeigt' er mir Verachtung;
Und jetzt durchbohrt er mich; er ging zum König;
Ich folg' und will ihn übertrotzen.

Norfolk.

Bleibt,
Mylord, und laßt Vernunft und Zorn sich fragen,
Was Ihr beginnt. Wer steile Höhn erklimmt,
Hebt an mit ruh'gem Schritt; der Aerger gleicht
Dem überhitz'gen Pferd, das, gebt Ihr Freiheit,
Am eignen Feu'r ermüdet. Keiner, glaubt mir,
Vermag, wie Ihr, mir Rath zu geben; seid
Für Euch, was Ihr dem Freund wärt.

Buckingham.

Ich will hin,
Und mit der Ehre Mund ganz überschrein
Den Hochmuth des Ipswicher Knechts; sonst ruf' ich's,
Hin ist der Unterschied des Ranges!

Norfolk.

Hört mich!
Heizt nicht den Ofen Euerm Feind so heiß,
Daß er Euch selbst versengt. Man überrennt
Durch rasches Stürmen das, wornach man rennt,
Und büßt den Siegpreis ein. Denkt, wie die Flamme,
Wenn sie den Trank geschwellt zum Ueberschäumen,
Ihn, scheinbar mehrend, nur zerstäubt. O hört!
Ich wiederhol', es gibt kein Herz in England,

So kräftig sich zu leiten, als das Eure,
Wenn Ihr mit Saft der Weisheit wolltet löschen,
Ja, dämpfen nur, die Gluth des Jähzorns.

Buckingham.

Herr,
Nehmt meinen Dank! Entfernen will ich mich
Nach Euerm Wort. Doch jener stolze Schwindler
(Den ich, weil mir die Galle schwillt, nicht nenne) —
Aus Nachrichten, die wahr sind, und durch Kundschaft,
Beweisen, die so klar, wie Bäch' im Juli,
Wenn jedes Korn von Kies wir sehn, kenn' ich ihn
Bestochen und verräth'risch.

Norfolk.

Nicht verräth'risch.

Buckingham.

Dem König sag' ich's; mein Beweis soll stark sein,
Wie Felsenufer. Seht nur! Dieser heil'ge
Fuchs oder Wolf — wenn Beides nicht! — (er ist
So räub'risch ja als schlau, so rasch zum Bösen,
Als fein, es zu vollziehn; Gemüth und Amt
Hat gegenseitig sich an ihm verpestet):
Nur daß er seinen Prunk ausbreit' in Frankreich,
Wie hier zu Haus, trieb unsern Herrn, den König,
Zum letzten theuren Bündniß und Congreß,
Der so viel Schätze schlang, und wie ein Glas
Im Ausspülen zerbrach.

Norfolk.

Gewiß, so war es.

Buckingham.

Erlaubt nur weiter, Herr! Der list'ge Cardinal
Entwarf die Punkte der Vereinigung,
Wie's ihm gefiel; dann ward ratificirt,
Wie er nur winkt, „so sei's;“ — zu nicht mehr Vortheil,

Als Krücken für den Todten. Doch der Hofpfaff'
That das, und so ist's gut; der würd'ge Wolsey,
Der niemals irrt, der that's. Drauf folgt nun dieß,
(Was mich bedünkt, 'ne Art von Brut der alten
Hündin Verrath): — der Kaiser Karl, vorgeblich,
Die Kön'gin, seine Base, zu besuchen,
(Den Anstrich gab er wirklich; doch er kam,
Dem Wolsey zuzuflüstern) hält hier Einzug.
Er war in Furcht, ihm werd' aus dem Congreß
Von Frankreich, durch der zween Monarchen Freundschaft,
Nachtheil entstehn; und freilich blickte Unheil
Ihm dräuend aus dem Bund; drum pflog er heimlich
Mit unserm Cardinal, und, wie ich glaube,
Ja, vielmehr weiß, — weil sicher vor dem Abschluß
Der Kaiser zahlt', und also sein Gesuch
Erfüllt war, eh' genannt — genug, nachdem
Der Weg gebahnt und goldgepflastert, heischt
Der Kaiser, er möcht' gütigst anders
Den König stimmen, und den Frieden brechen.
Ja, wissen muß der König (gleich, durch mich)
Wie so der Cardinal nach Wohlgefallen
Ihm seine Ehre kauft und auch verkauft
Zu seinem eignen Vortheil.

Norfolk.

Mich betrübt's,
Das von ihm zu vernehmen, und ich wünsche,
Daß hier ein Irrthum walt'.

Buckingham.

In keiner Sylbe!
Ich schildr' ihn ganz in der Gestalt, in der
Er bald sich zeigen wird.

Brandon tritt auf; vor ihm her ein bewaffneter Gerichtsdiener, darauf zwei oder drei von der Leibwache.

Brandon.

Sergeant,

Ihr wißt, was Eures Amts; vollzieht es!

Gerichtsdiener.

Sir,

Mylord, Herzog von Buckingham, und Graf
Von Hereford, Stafford und Northampton, ich
Verhafte dich um Hochverrath, im Namen
Des hocherhabnen Königs!

Buckingham.

Seht, Mylord,

Das Netz fiel auf mich nieder; sterben muß ich
Durch Arglist und Verrath.

Brandon.

Es thut mir leid,

Der Freiheit Euch beraubt zu sehn, als Zeuge
Von diesem Vorfall. Seine Hoheit will
Ihr sollt zum Tower.

Buckingham.

Es kann mir hier nichts helfen
Daß ich auf meine Unschuld mich berufe.
Die Farbe, die mich färbt, sie schwärzt mich da,
Wo ich am weißesten. Des Himmels Wille
Geschehe hier, wie überall! — Ich folge!
O Mylord Aberga'ny, lebet wohl!

Brandon.

Nein, er wird mit Euch gehn. Es ist des Königs
Befehl, Ihr sollt zum Thurm, bis Ihr erfahrt,
Was ferner nachfolgt.

Abergavenny.

Mit dem Herzog sag' ich:
Dein Will', o Gott gescheh! — Herr, dem Befehl
Gehorch' ich.

B r a n d o n.

Hier ein Vollmachtsbrief vom König,
Lord Montacut' in Haft zu nehmen; ferner
Den Johann de la Court, des Herzogs Beicht'ger;
Dann seinen Kanzler, Gilbert Peck —

B u c k i n g h a m.

So, so!
Ist das der ganze Bund? Habt Ihr nicht mehr?

B r a n d o n.

Noch ein Carthäusermönch —

B u c k i n g h a m.

Ah, Niklas Hopkins.

B r a n d o n.

Ganz recht.

B u c k i n g h a m.

Mein Hausvogt lügt; der übergroße Pfaffe
Verhieß ihm Gold; mein Leben ist umspannt;
Ich bin nur Schatten noch von Buckingham,
Der dieses plötzliche Gewölk bedeckt,
Mein Strahlenlicht verdunkelnd. — Herr, lebt wohl!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

D a s Z i m m e r d e s S t a a t s r a t h s.

Trompetenstoß. König Heinrich, auf des Cardinals Schulter gestützt; mehrere Edelleute und Sir Thomas Lovell treten auf.

K ö n i g.

Mein ganzes Leben dankt im Innersten
Für solche Sorgfalt euch. Ich stand im Schuß
Der schwergelad'nen Meuterei! Habt Dank,
Daß ihr sie dämpftet! — Ruft vor unsern Thron
Des Buckingham Hofmeister; in Person

Hör' ich ihn darthun, was er ausgesagt;
Und Stück vor Stück soll seines Herrn Verrath
Er neu berichten.

Der König setzt sich auf den Thron. Die Lords des Reiches nehmen ihre Plätze ein. Der Cardinal setzt sich zu des Königs Füßen auf der rechten Seite. Man hört hinter der Scene rufen: Platz für die Königin! Die Königin tritt auf, geführt von den Herzogen von Norfolk und Suffolk; sie knieet. Der König steht auf von seinem Thron, hebt sie auf, küßt sie, und heißt sie neben ihm sitzen.

Königin.

Nein, ich muß länger knie'n; ich kam, zu bitten.

König.

Steht auf! Setzt Euch zu uns! Eu'r halb Gesuch
Bleib' unberührt; Ihr habt halb unsre Macht,
Die andre Hälft' ist, eh Ihr sprecht, gewährt.
So sagt, und nehmt die Bitte!

Königin.

Dank, mein König.

Daß Ihr Euch selbst liebt, und in solcher Liebe
Nicht außer Acht laßt Eure Ehre, noch
Die Hoheit Eures Rangs, das ist der Punkt,
Weßhalb ich bitte.

König.

Fahret fort, Gemahlin!

Königin.

Ich werd' umlagert stets — und zwar von Vielen,
Und von den Redlichsten, — weil Euer Volk
In harter Trübsal seufzt. Sendschreiben sind
Ringsum verstreut, die fast gelöst die Herzen
Von aller Lehnstreu; — und wenn sich schon,
Mein werther Cardinal, die bittersten Klagen,
Vorwürf' auf Euch ergießen, als den Stifter

Der Gelderpressung, trifft doch auch den König,
(Deß Ehre Gott vor Unglimpf schützen mag!)
Unziemlich Reden, das den Felsenbau
Der Treu' erschüttert, und beinah' erscheint
Als lauter Aufruhr.

Norfolk.

Nicht beinah' erscheint,
Wirklich erscheint: denn dieser Schatzung willen
Hat schon das ganze Tuchgewerk, unfähig,
Die Arbeit zu erhalten, seine Spinner,
Die Krempler, Walker, Weber abgedankt,
Die nun, verfolgt vom Hunger, andern Handwerks
Unkundig, sonder Mittel, in Verzweiflung,
Dem Ausgang trotzend, all' in Aufruhr sind;
Und die Gefahr dient unter ihnen.

König.

Schatzung?
Auf was? Und was für Schatzung? Cardinal,
Ihr, dem man sie zur Last legt, so wie uns,
Wißt Ihr von dieser Schatzung?

Wolsey.

Herr, vergönnt,
Ich kenne nur ein einzelnes Gebiet
Vom Staatsgeschäft, und stehe nur voran
Bei Andern, gleichen Rangs.

Königin.

Wohl wahr, Mylord, wohl wahr,
Ihr wißt nicht mehr, als Andre; doch Ihr schmiedet
Die Dinge, die auch Jeder kennt; nicht heilsam
Für die, die lieber nicht sie kennten, doch
Wohl nothgedrungen sie erfahren. Diese
Erpressungen, von denen mein Gemahl will wissen,
Im Hören sind sie tödtlich schon; sie tragen,

Der Rücken bricht der Last! Man sagt, Ihr seid's,
Der sie ersonnen; ist das nicht, so seid Ihr
Zu hart beschuldigt.

König.

Immerdar Erpressung! —
Von welcher Art? Laßt hören, welcher Art
War die Erpressung?

Königin.

Wag' ich doch zu viel,
So prüfend Eure Milde! Doch mich stärkt
Die Nachsicht, so Ihr zugesagt. Es ruht
Des Volks Beschwerd' auf Steuern, so ein Sechstheil
Von jeglichem Vermögen sonder Aufschub
Einfordern, und als Vorwand soll Eu'r Krieg
In Frankreich gelten. Dieß macht dreiste Zungen,
Der Mund speit weg die Pflicht; in kalter Brust
Gefriert die Treu; Verwünschung wohnt anjetzt,
Wo sonst Gebete; ja es kam so weit,
Daß der Gehorsam, sonst so lenkbar, scheint
Ein Sklave jeder aufgereizten Willkür.
O möchte Eure Hoheit dieß erwägen!
Nichts ist so dringend. —

König.

Nein, bei meinem Leben!
Dieß ist zuwider unserm Wunsch.

Wolsey.

Und ich
Ging meinerseits hierin nicht weiter, als
Durch Eine Stimm'; auch diese gab ich nur
Auf Rath gelehrter Richter. Schmähen mich
Unkund'ge Zungen, so mein Innres nicht
Erkannt, noch meine Weg', und wollen dennoch
Die Chronik werden meines Thuns; so weiß man,

's ist nur der Würden Loos, der Dornenpfad,
Den Tugend wandeln muß. Beschränkte Keiner,
Was ihm zu thun nothwendig, in der Furcht,
Er stoß' auf neid'sche Tadler, die beständig,
Raubfischen gleich, dem neugeschmückten Fahrzeug
Nachziehn, wiewohl es Vortheil bringt mit nichten,
Nur eitle Jagd. Oft unsre beste That,
Wie Böse oder Schwache deuten, ist
Nicht unsre, oder nicht gelobt; die schlimmste,
Dem gröbern Sinn verständlich, preist man oft
Als unser bestes Thun. Müßten wir stillstehn,
In Furcht, belacht sei unser Gehn, verlästert,
Wir müßten Wurzel schlagen, wo wir sitzen,
Wo nicht, gleich Bildern sitzen.

König.

Weise That,
Vollbracht mit Vorsicht, schirmt sich selbst vor Zweifeln;
That ohne Vorbild aber ist zu fürchten
In ihrem Ausgang. Habt Ihr einen Vorgang
Für solche Schatzung? Wie mir scheint, wohl keinen.
Man muß das Volk nicht vom Gesetze lösen,
Und an die Willkür ketten. Wie! Ein Sechstheil?
Entsetzliche Besteurung! Ei, wir nehmen
Von jedem Baum Ast, Rind', und selbst vom Stamm!
Und lassen wir ihm auch die Wurzel, so verstümmelt,
Verzehrt die Luft den Saft. In jede Grafschaft,
Wo dieß verhandelt, schickt Sendschreiben mit
Vollkommner Nachsicht Allen, so sich sträubten
Dem Druck sothaner Schatzung. Bitt' Euch, eilt,
Ich leg's in Eure Hand.

Wolsey (zu seinem Geheimschreiber).

Hört, auf ein Wort!
Besorgt mir Briefe gleich in jede Grafschaft,

Die Gnad' und Huld vom Könige verkünden.
Das Volk im Druck ist gegen mich gestimmt.
Verbreitet laut, daß dieser Widerruf
Und die Begnadigung auf mein Verwenden
Geschehen sei. Alsbald vermeld' ich Euch,
Was ferner noch zu thun. (Geheimschreiber ab.)

Der Haushofmeister tritt auf.

Königin.

Es thut mir leid, daß Herzog Buckingham
In Ungunst bei Euch fiel.

König.

Es kümmert Viele.
Der Mann ist einsichtsvoll, ein seltner Redner,
Hoch von Natur begabt, und so gebildet,
Daß er die größten Meister kann belehren,
Und fremder Hülfe nie bedarf. Doch seht,
Wenn sich so edle Geistesgaben paaren
Mit Bosheit des verdorbenen Gemüths,
So nehmen sie des Lasters Ansehn an,
Ha, und erscheinen zehnmal häßlicher,
Als schön zuvor. Derselbe Mann, so edel,
Der stets den Wundern wurde beigezählt,
Bei dem, entzückt zu horchen, uns Minuten
Die Stunden seiner Red' erschienen: dieser,
Mylady, hat die sonst ihm eigne Anmuth
In scheußliche Gestalt verkehrt, so schwarz,
Wie aus dem Höllenpfuhl. Nehmt Platz, und höret Dinge,
(Hier steht, der sein vertrauter Diener war)
Die Ehre trauern machen. Wiederholt
Die schon erzählten Gräu'l; wovon wir nie
Zu wenig fühl'n, zu viel nie hören können.

Wolsey.

Kommt vor, erzählt mit kühnem Geist, was Ihr,

Als ein sorgsamer Unterthan, erforscht
Vom Herzog Buckingham.

König.

Sprecht ohne Scheu!

Haushofmeister.

Zuvörderst pflegt' er täglich zu entweihn
Sein Wort, indem er sagte: Wenn der König
Stürb' ohne Erben, er mit leichtem Spiel
Das Scepter an sich brächte. Solche Worte
Hört' ich ihn sagen seinem Schwiegersohn
Lord Aberga'ny, dem er eidlich schwor
Rach' an dem Cardinal.

Wolsey.

Bemerk' Eu'r Hoheit
Wie sträflich er verfährt in diesem Punkt.
Feindlich im Wünschen strebt sein böser Wille
Entgegen Eurer heiligen Person,
Ja, zielt noch jenseits selbst auf Eure Freunde.

Königin.

Seid christlich, Mylord Cardinal!

König.

Fahrt fort!
Wie stützt' er seinen Anspruch auf den Thron,
Wenn wir dahin? hast über diesen Punkt
Auch was vernommen?

Haushofmeister.

Dazu leitet ihn
Das eitle Prophezeihn des Niklas Hopkins.

König.

Wer war der Hopkins?

Haushofmeister.

Ein Carthäusermönch,

Sein Beicht'ger, der ihn stets genährt mit Worten
Von Kron' und Königthum.

König.

Wie weißt du dieß?

Haushofmeister.

Nicht lang', eh' Eure Hoheit zog gen Frankreich,
Geschah's, daß in der Rose, in dem Kirchspiel
Sankt Laurenz Poultney, mich der Herzog fragte,
Was für Gespräch in London ich gehört,
Betreffend Euren fränk'schen Zug. Drauf sagt' ich,
Man fürchte der Franzosen treulos Wesen
Zu unsers Herrn Verderben. Alsobald
Begann der Herzog: Dazu geb' es Grund,
Und, meint' er, wohl erfülle sich's, was ihm
Ein heil'ger Mönch gesagt, „der oft," erzählt' er,
„Zu mir gesandt, gelegene Zeit begehrend,
Wo meinem Kapellan, John de la Court,
Hochwicht'ge Ding' er offenbaren wolle;
Und als er drauf, unterm Sigill der Beichte,
Förmlichen Eid verlangt, was er entdeckte,
Das solle mein Kaplan nie einem Menschen
Als mir enthüll'n; — Da sprach er ernst, bedächtig,
Dies Wort: Der König weder, noch sein Stamm,
(So sagt dem Herzog) wird gedeih'n; darum bemüh' er
Sich um die Gunst des Volks; der Herzog wird
England beherrschen."

Königin.

Hör' ich recht? Ihr war't
Des Herzogs Hausvogt, und verlort den Dienst
Auf die Beschwer der Pächter. Habt wohl Acht,
Beschuldigt nicht im Zorn den edeln Mann,
Um Eure edl're Seele zu beflecken.
Habt Acht, ich sag's Euch, ja ich bitt' Euch herzlich.

König.

Laß ihn. — Fahr' fort!

Haushofmeister.

Wahr red' ich, auf Gewissen.
Ich sagte dem Herrn Herzog, Teufelsblendwerk
Bethöre wohl den Mönch; ihm sei's gefährlich,
So lang hierob zu grübeln, bis zuletzt
Ein Anschlag reifte, wie's gewiß geschäh',
Glaubt' er einmal. Er aber rief: „Sei still! —
Nicht schaden kann es mir!" und setzt hinzu:
„Wofern der König starb im letzten Fieber,
So fiel das Haupt des Cardinals, so wie
Sir Thomas Lovel."

König.

Wie! so arg? Ei, ja!
Das ist ein schlimmer Mann. Weißt du noch mehr?

Haushofmeister.

Ich weiß, mein Fürst.

König.

Fahr' fort.

Haushofmeister.

Zu Greenwich war's,
Als Eu'r Hoheit Verweis dem Herzog gab,
Sir William Blomers wegen.

König.

Mich gedenkt
Solch eines Falls; aus meinem Lehnsdienst nahm
Der Herzog ihn für sich. Doch nun, wie weiter?

Haushofmeister.

Da sprach er: „Wär' ich deßhalb festgesetzt,
Etwa im Tower, so mein' ich, spielt' ich wohl

Die Rolle, so mein Vater wollt' erfüllen,
Am Usurpator Richard, als in Sal'sbury
Er sich Gehör erbat, und ward's gewährt,
Ihm unterm Schein der Huldigung den Dolch
Gestoßen hätt' ins Herz."

König.

O, Riesenbosheit!

Wolsey.

Nun, Fürstin, kann der König frei noch athmen,
Bleibt dieser außer Haft?

Königin.

Gott füg's zum Guten!

König.

Du hast noch Weitres auf dem Herzen; rede!

Haushofmeister.

Beim Wort „mein Vater," und „den Dolch ins Herz"
Streckt' er sich so, — und eine Hand am Dolch,
Die andre auf der Brust, den Blick erhoben,
Stieß er hervor den wildsten Fluch, des Inhalts,
Daß, würd' ihm hart begegnet, er den Vater
So weit noch übertreffen wollt', als je
Die That den schwanken Vorsatz.

König.

Seinem Dolch
Ist wohl ein Ziel gesetzt; er ist verhaftet.
Ruft schleunig zum Verhör ihn. Findet er
Verzeihung im Gesetz, so sei's; wo nicht,
Nie such' er sie bei uns! — Bei Tag und Nacht!
Er ist auf argen Hochverrath bedacht!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Zimmer im Palast.

Der Lord Kämmerer und Lord Sands treten auf.

Kämmerer.

Ist's möglich, daß der Franken Zauberkunst
Zu solchem seltnen Possenspiel bethört?

Sands.

Die neue Mode, sei sie noch so toll,
Ja, selbst unmännlich, wird doch mitgemacht.

Kämmerer.

So weit ich seh', was unsre Englischen
Sich Guts geholt auf dieser Fahrt, sind's höchstens
Ein paar Gesichter, die sie ziehn, doch schlimmer,
Denn macht sie Einer, nun so schwört man drauf,
Selbst seine Nase sei schon Rath gewesen
Bei Pipin und Clothar, so ehrbar schaut sie.

Sands.

Sie führen sämmtlich neue, lahme Beine,
Wer nie zuvor sie gehn sah, dächte, Spath
Und Gallen zwickten sie.

Kämmerer.

Fürwahr, Mylord,
Ihr Rock auch läßt so heidnisch, daß ich glaube,
Ihr ganzes Christenthum ist abgetragen.
Wie nun? Was Neues bringt Sir Thomas Lovel? —

Sir Thomas Lovel tritt auf.

Lovel.

Nichts Neues, als die Proklamation,
Die eben jetzt am Schloßthor klebt.

Kämmerer.

Worüber?

Lovel.

Der Laufpaß unsrer vielgereisten Stutzer,
Die uns verfolgt mit Zank und Lärm und Schneidern.

Kämmerer.

Gott sei gelobt! Nun merkt euch, ihr Monsieurs,
Ein britt'scher Hofmann kann verständig sein,
Sah er auch nie den Louvre.

Lovel.

Wohl sie sollen
(So wird's verlangt) ablegen diese Reste
Von Wedeln und französ'schem Narrenkram,
Sammt all' den theuern Punkten ihrer Thorheit
Von gleichem Schlag; Duell'n und Feuerwerken;
Und beßrer Leute Mißhandlung als sie
Aus fremder Weisheit; sollen ganz entsagen
Dem Aberglauben ihres Federballs,
Der langen Strümpf', gepufften kurzen Hosen,
Und anderer dergleichen Reisezeichen,
Und wieder reden wie vernünft'ge Leute,
Wo nicht, zu ihren Spielkamraden ziehn,
Wo sie cum privilegio dann mögen
Verlacht sein und die Klüglichkeit verbrauchen.

Sands.

Zeit war's mit der Arznei; es griff dies Uebel
Verzweifelt um sich.

Kämmerer.

Wie wohl unsre Weiber
Die süßen Eitelkeiten all' entbehren! —

Lovel.

Nun, Klagen gibt's gewiß; die schlauen Löffler
Verstanden meisterlich, die Fraun zu fangen;
Ein fränkisch Lied, 'ne Geige thaten Wunder.

Sands.

Der Teufel geige sie! — Gut, daß sie gehn!
Denn Beßrung, traun, war hier vorbei. Jetzt mag
Ein schlichter Edelmann vom Land', wie ich,
Längst aus dem Spiel verdrängt, doch auch sein Lied
Anstimmen und Gehör ein Stündchen hoffen,
Und, mein' ich, seinen Takt noch eben halten.

Kämmerer.

Recht so, Lord Sands; Ihr habt den Füllenzahn
Nicht abgelegt.

Sands.

O nein, und werd' auch nicht,
So lang' ein Stumpf mir bleibt.

Kämmerer.

Sir Thomas, sagt,
Wohin Ihr gingt.

Lovel.

Ins Haus des Cardinals;
Eu'r Herrlichkeit ist gleichfalls dort ein Gast.

Kämmerer.

Ja wohl. Er gibt ein prächtig Fest zu Nacht
Gar vielen Herrn und Fraun; Ihr findet dort
Des ganzen Landes Schönheit heut versammelt.

Lovel.

Der Bischof hat fürwahr ein gütig Herz,
Die Hand so fruchtbar wie der Erde Schooß;
Sein Thau tränkt Alles.

Kämmerer.

Ja, er ist höchst edel,
Ein Lästermaul, wer anders von ihm spricht.

Sands.

Nun, er vermag's, er hat ja, was er braucht.
An ihm wär' Sparen mehr als Ketzerei.

Von solchen Männern fordert man viel Aufwand.
Sie stehn als Beispiel da.

Kämmerer.

Ja, Ihr habt Recht;
Wie er, sind wen'ge. Meine Barke hält,
Mylord, Ihr müßt mitfahren. Schnell, Sir Thomas,
Wir kommen spät sonst, und mir wär' es leid,
Weil ich heut' Abend mit Sir Heinrich Guilford
Aufseher bin des Festes.

Sands.

Zu Befehl.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Im Palast des Cardinals von York.

Hoboen. Ein kleiner Tisch unter einem Thronhimmel für den Cardinal; eine längere Tafel für die Gäste. Von der einen Seite treten auf Anna Bullen mit einigen andern Fräulein und Edelfrauen als Gäste, von der andern Sir Heinrich Guilford.

Guilford.

Ein allgemein Willkommen seiner Gnaden
Begrüßt euch all', ihr Fraun; er weiht den Abend
Der schönen Freud' und euch, und hofft, nicht Eine
In dieser edlen Schaar nahm Sorgen mit
Von Haus. Gern säh' er Alles hier so munter,
Als gut gewählte Gäst' und guter Wein
Und guter Willkomm gute Leute nur
Zu stimmen wissen. Ei, Mylord, Ihr säumt;
(Der Lord Kämmerer, Lord Sands und Sir Thomas Lovel treten auf.)
Schon der Gedank' an diesen schönen Kreis
Gab Flügel mir.

Kämmerer.

Ihr seid noch jung, Sir Guilford.

Sands.

Sir Thomas, hätte nur der Cardinal
Halb meinen Weltsinn, manche Dame hier
Fänd' außerm Nachtschmaus einen Nachschmaus noch,
Der besser ihr behagte. Meiner Treu,
Ein artiger Verein von schönen Kindern!

Lovel.

Wär' Eure Herrlichkeit jetzt nur der Beicht'ger
Zwein oder Drein von diesen!

Sands.

Wollt', ich wär's,
Sie fänden leichte Pönitenz.

Lovel.

Wie leicht?

Sands.

So leicht, wie Federbetten sie nur böten.

Kämmerer (zu den Damen).

Gefällt's euch, Platz zu nehmen? Ihr, Sir Heinrich,
Setzt Euch dorthin; ich bleib' auf dieser Seite.
Dort kommt der Cardinal. Nein, frieren müßt ihr nicht
Zwei Fraun zusammensetzen, macht kalt Wetter.
Ihr, Mylord Sands, müßt sie uns munter halten;
Setzt Euch zu diesen Damen.

Sands.

Nun, Mylord,
Auf Ehr', ich dank' Euch. Wollt verzeihn, ihr Schönen.
(Setzt sich.)
Red' ich vielleicht ein bischen wild, so zürnt nicht;
Ich hab's von meinem Vater

Anna.

War der toll, Sir?

Sands.

Sehr toll, unendlich toll, verliebt besonders;

Doch biß er nie, und, eben so wie ich,
Küßt' er wohl zwanzigmal in Einem Athem.

Kämmerer.

Recht so, Mylord.
So, jetzo sitzt Ihr gut. Ihr Herrn, nun liegt
Die Schuld an euch, wenn diese schönen Fraun
Nicht heiter uns verlassen.

Sands.

Was ich vermag,
Das soll gewiß geschehn.

Hoboeen. Cardinal Wolsey tritt auf, und nimmt Platz auf seinem erhöhten Sitz.

Wolsey.

Willkommen, schöne Gäste; wer allhier,
Dam' oder Herr, nicht froh ist, herzens-froh,
Ist nicht mein Freund. Nochmals willkommen! Dieß

(Trinkt.)

Auf euer Aller Wohl!

Sands.

Ein huldreich Wort!
Gebt einen Tummler her, voll meines Danks,
So spar' ich mir viel Reden.

Wolsey.

Mylord Sands,
Ich dank' Euch bestens. Trinkt den Gästen zu.
Die Damen sind nicht munter; sagt mir an,
Weß ist die Schuld?

Sands.

Erst muß des Weines Purpur
Die schönen Wangen röthen, Herr; dann sollt Ihr
Sie uns stumm plaudern sehn.

Anna.

Ihr seid
Ein lust'ger Spielmann, Mylord Sands.

Sands.

O ja,
Wenn ich den Tanz darf wählen. — Hier, mein Fräulein,
Ist Wein für Euch, und wollt Bescheid mir thun;
Es gilt ein Ding —

Anna.

Behaltet's nur für Euch!

Sands.

Ich sagt' es wohl, sie würden plaudern.

(Trommeln und Trompetenschall, man hört Kanonen abfeuern.)

Wolsey.

Horch!

Kämmerer.

Seht draußen nach.

(Ein Diener geht hinaus.)

Wolsey.

Welch kriegerischer Klang! —
Wie deut' ich dieß? Nein, fürchtet nichts, Ihr Frau'n;
Nach allem Kriegsbrauch seid Ihr außer Fahr.

Der Diener kommt zurück.

Kämmerer.

Nun sprich, was ist's?

Diener.

Ein Trupp von edlen Fremden,
So scheint's, sie stiegen aus der Bark' ans Land,
Und kommen her, gleich hohen Abgesandten
Ausländ'scher Fürsten.

Wolsey.

Mylord Kämm'rer,
Geht hin zum Gruß; Ihr sprecht die fränk'sche Zunge.

Empfangt sie würdig, und geleitet sie
In unsre Näh', wo dieser Schönheitshimmel
Vollglänzend sie bestrahle. — Geh wer mit!

(Der Kämmerer mit Gefolge ab. Alle stehen auf; man bringt die Tische auf die Seite.)

Man stört das Gastmahl; doch wir holen's nach.
Euch allen ein gesegnet Mahl: ich heiß' Euch
Nochmals willkomm', willkommen All' von Herzen.

(Hoboen. Der König und mehrere Andere als Schäfer verkleidet, mit sechszehn Fackelträgern, und durch den Lord Kämmerer eingeführt, treten auf. Sie gehen gerade auf den Cardinal zu, und grüßen ihn höflich.)

Ein edler Zug! Was steht zu Eurem Dienst? —

Kämmerer.

Da sie kein Englisch reden, meld' ich's Herr
Auf ihr Gesuch. Als ihnen ward die Kunde,
Ein so erhabener und schöner Kreis
Sei heute hier vereint, verließen sie
Aus Ehrfurcht vor der Schönheit ihre Heerden,
Und wünschen jetzt in Eurem edlen Schutz
Zu sehn die Damen, und ein frohes Stündlein
Mit ihnen zuzubringen.

Wolsey.

Sagt, Lord Kämm'rer,
Sie häuften Gnaden auf mein armes Haus,
Ich dankt' es tausendfach, und bäte sie,
Nach ihrem Wohlgefallen hier zu schalten.

(Alle wählen sich Damen zum Tanz. Der König tanzt mit Anna Bullen.)

König.

Die schönste Hand, die ich berührt! O Schönheit,
Bis jetzt bliebst du mir fremd!

Wolsey.

Mylord!

Kämmerer.

Eu'r Gnaden?

Wolsey.

Sagt ihnen dieß von mir:
Daß Einer unter ihnen, nach dem Rang,
Mehr diesen Platz verdien', als ich; und ihm
Kennt' ich ihn nur, woll' ich mit aller Liebe
Und Pflicht ihn überlassen.

Kämmerer.

Wohl, Mylord.

(Er geht zur Gesellschaft und kommt zurück.)

Wolsey.

Was sagen sie?

Kämmerer.

Solch Einer, sie gestehn's,
Sei wirklich da; es mög' Eu'r Gnaden ihn
Ausfinden, und er nimmt den Platz.

Wolsey.

Laßt sehn. —
Mit Euer aller Gunst, Ihr Herrn, hier wag' ich
Die Königswahl.

König.

Ihr traft ihn, Cardinal.
Ihr haltet trefflich Haus; recht wohl, Mylord.
Ihr seid ein Geistlicher, sonst, Cardinal,
Dächt' ich von Euch nichts Gutes.

Wolsey.

Mich erfreut's,
Wenn Eure Hoheit scherzt.

König.

Lord Kämmerer,
Sagt mir, wer ist das schöne Fräulein dort?

Kämmerer.

Erlaubt, mein Fürst, Sir Thomas Bullens Tochter,
Des Vicomte Rochford, von der Kön'gin Damen.

König.

Bei Gott! ein holdes Kind. — Mein süßes Herz,

(Zu Anna Bullen.)

Unziemlich wär's, zum Tanz Euch aufzufordern
Und nicht zu küssen. Stoßet an, Ihr Herrn,
Bringt die Gesundheit rund!

Wolsey.

Sir Thomas Lovel,
Ist das Bankett im innern Saal bereit?

Lovel.

Ja, Herr.

Wolsey.

Eu'r Hoheit fürcht' ich, ist ein wenig
Vom Tanz erhitzt.

König.

Ich fürchte selbst, zu sehr.

Wolsey.

Im nächsten Saale, Herr, ist frischre Luft.

König.

Führt Eure Damen Alle. — Holde Lady,
Noch darf ich Euch nicht lassen. — Sein wir fröhlich!
Lord Cardinal, ich hab' ein halbes Dutzend
Trinksprüch' auf diese Schönen, und die Lust
Zu noch so einem Tag. Drum laßt uns träumen,
Wem heut' die meiste Gunst ward. — Blas't zum Aufbruch.

(Alle, unter Trompetenschall, ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Eine Straße.

Zwei Edelleute treten von verschiedenen Seiten auf.

Erst. Edelmann.

Wohin so eilig?

Zweit. Edelmann.

O! Gott grüß' Euch! Grade
Nach dem Gerichtshof, das Geschick zu hören
Des großen Herzogs Buckingham.

Erst. Edelmann.

Ich spar' Euch
Die Mühe, Sir; es ist schon abgethan.
Jetzt wird er weggeführt.

Zweit. Edelmann.

Ihr wart zugegen?

Erst. Edelmann.

Ja wohl!

Zweit. Edelmann.

Dann, bitt' ich, sagt, wie ging es her?

Erst. Edelmann.

Wie es vorauszusehen war.

Zweit. Edelmann.

Fand man ihn schuldig?

Erst. Edelmann.

Nun, allerdings, und sprach sogleich sein Urtheil.

Zweit. Edelmann.

Das thut mir leid.

Erst. Edelmann.

Das thut es vielen Andern.

Zweit. Edelmann.

Doch jetzt erzählt, wie Alles sich ergeben?

Erst. Edelmann.

Ich meld' es Euch ganz kurz Der große Herzog
Trat vors Gericht, wo er auf alle Klagen
Für seine Unschuld sprach, und scharfe Gründe
Anhäufte wider des Gesetzes Kraft.
Des Königs Anwalt dahingegen drang
Auf das Verhör, den Eid, das Eingeständniß
Verschied'ner Zeugen, die sogleich der Herzog
Persönlich ihm vor Augen bat zu führen;
Worauf sein Hausvogt wider ihn erschien,
Sir Gilbert Peck, sein Kanzler, und John Court,
Sein Beicht'ger; ferner jener Teufelsmönch,
Hopkins, der Schuld an Allem.

Zweit. Edelmann.

Eben der,
Der ihm geweissagt hatte?

Erst. Edelmann.

Eben der.
Sie klagten sämmtlich schwer ihn an. Gern hätt' er
Sie von sich abgewehrt, doch konnt' er's nicht;
Auf dieses Zeugniß fanden ihn die Pairs
Schuldig des Hochverraths. Er sprach sehr viel

Und gründlich für sein Leben; doch dies Alles
Ward bloß bedauert, oder überhört.

Zweit. Edelmann.

Und wie, bei alledem, war sein Betragen?

Erst. Edelmann.

Als er hervortrat wiederum und hörte
Sein Grabgeläut', sein Urtheil, da erfaßt' ihn
Die Todesangst; er schwitzte fürchterlich,
Und sprach im Zorn ein Wen'ges, dumpf und hastig.
Doch kam er wieder zu sich, und bewies
Nun bis zuletzt die edelste Geduld.

Zweit. Edelmann.

Er scheut den Tod wohl nicht?

Erst. Edelmann.

Nein, sicher nicht.
So weibisch war er nie; der Anlaß nur
Mag ihn ein wenig kränken.

Zweit. Edelmann.

Ganz gewiß
War hier der Cardinal im Spiel.

Erst. Edelmann.

So scheint's
Nach allen Zeichen. Erst Kildaire's Verhör,
Landvogts in Irland, dem im Amte schnell
Graf Surrey folgen mußt', um dessen Beistand
Dem Vater zu entziehn.

Zweit. Edelmann.

Ha, dieser Staatsstreich
War tiefer Bosheit voll.

Erst. Edelmann.

Kommt er zurück,
Uebt er gewiß Vergeltung. Allgemein
Ist schon bekannt, daß, wem der König günstig,

Dem suche flugs der Cardinal ein Amt,
Das fern genug vom Hof.

Zweit. Edelmann.

All' die Gemeinen
Sind ihm von Herzen gram, und säh'n ihn gern
Zehn Klafter tief; so wie sie Lieb' und Treu'
Dem Herzog schenkten, der ihr güt'ger Buckingham
Bei ihnen heißt, und aller Sitte Spiegel.

Erst. Edelmann.

Verweilt! Dort kommt der arme, würd'ge Pair.

Buckingham tritt auf, von seinem Verhör kommend. Gerichtsdiener gehen vor ihm, die Schneide ihrer Beile gegen ihn gekehrt. Hellebardirer auf beiden Seiten. Ihm folgen Sir Thomas Lovel, Sir Nicolas Vaux, Sir William Sands. Volk.

Zweit. Edelmann.

Kommt näher; sehn wir ihn!

Buckingham.

Ihr guten Leute,
Die ihr so weit herkommt, mich zu bedauern,
Hört noch ein Wort! dann laßt mich und geht heim.
Man hat mich als Verräther heut verdammt,
Und dieß gibt mir den Tod. Doch weiß der Himmel,
Und hab' ich ein Gewissen, treff' es mich
So wie die Axt fällt, war ich jemals treulos!
Den Richtern groll ich nicht um meinen Fall;
Sie übten Recht nur, nach der Sache Hergang.
Doch, die's veranlaßt, wünscht' ich beßre Christen! —
Wie sie auch sei'n, verzeih' ich ihnen gern;
Nur daß sie nie mit ihrem Unheil prahlen,
Noch ihre Bosheit bau'n aufs Grab der Großen;
Dann schriee wider sie mein schuldlos Blut.
Auf längres Leben hoff' ich nicht hienieden,

Noch fleh' ich drum, ist gleich der König reicher
An Huld, als ich an Fehlen. Ihr Getreuen,
Die ihr's noch wagt, um Buckingham zu weinen,
Ihr edlen Freund' und Brüder, deren Abschied
Allein ihm bitter wird, allein'ger Tod,
Folgt mir, gleich guten Engeln, hin zum Tode;
Und wie der Stahl mich trifft, die lange Scheidung,
Laßt Eu'r Gebet ein lieblich Opfer steigen,
Und hebt die Seel' empor gen Himmel. Weiter,
In Gottes Namen! —

Lovel.

Ich ersuch' Euch, Sir,
Wenn jemals gegen mich ein Haß verborgen
In Eurer Brust, vergebt mir ohne Rückhalt!

Buckingham.

Sir Thomas, ich vergeb' Euch, wie mir selber
Vergeben werde; ich vergebe Allen.
Und wären die Verbrechen ohne Zahl,
Ich schiede doch versöhnt. Kein schwarzer Groll
Folgt mir ins Grab. Empfehlt mich seiner Hoheit,
Und fragt er Euch nach Buckingham, so sagt,
Ihr saht ihn halb im Himmel. Mein Gebet
Gehört noch ihm, und, bis mein Geist entflieht,
Erfleht's ihm Segen. Leb' er länger, als
Zur Zählung seiner Jahre Zeit mir bleibt!
Sein Walten sei stets liebreich und geliebt!
Und führt ihn Alter spät dereinst hinab,
Erfüllen Herzensgüt' und Er ein Grab! —

Lovel.

Zur Wasserseite soll ich Euch geleiten,
Dann übernimmt mein Amt Sir Nicolas Vaux,
Der Euch zu Eurem Ende führt.

Vaux.

Macht Anstalt!

Der Herzog kommt schon. Habt das Boot bereit,
Und ziert es aus mit Schmuck, wie sich's geziemt
Für seine fürstliche Person.

Buckingham.

Nein, Sir,

Laßt das; mein Rang wird jetzt nur meiner spotten.
Noch eben war ich Lord Groß-Connetable,
Und Herzog Buckingham; jetzt bin ich nur
Der arme Eduard Bohun; und reicher dennoch
Als die Elenden, die mich angeklagt
Und Wahrheit nie gekannt. Ich geb' ihr Zeugniß
Mit meinem Blut, um das sie einst noch ächzen.
Mein edler Vater, Heinrich Buckingham,
Der gegen Richards Tyrannei zuerst gestritten,
Als er entflohn zu seinem Diener Banister,
Fand, weil in Noth, Verrath durch diesen Buben,
Und fiel ohn' Untersuchung; Gott sei mit ihm!
Heinrich der Siebte folgt', und treu bekümmert
Ob meines Vaters Mord, der edle König,
Gab er mir Ehr' und Gut zurück, und schuf mir
Aus Trümmern doppelt hellen Glanz. Jetzt rafft
Sein Sohn, Heinrich der Achte, Leben, Ehre,
Und Nam', und was mich jemals glücklich machte,
Mit Einem Streich auf ewig aus der Welt.
Mir gönnte man gerichtliches Verhör,
Und zwar ein wahrhaft edles, das beglückt mich
Ein wenig mehr, als meinen armen Vater.
Doch sonst ward Beiden gleiches Loos; wir Beide
Gestürzt durch Diener, durch die liebsten Männer!
Höchst treulos, unnatürliche Vergeltung!
Der Himmel legt in Alles Zweck. Ihr aber,

Nehmt diese Warnung von dem Sterbenden:
Wo Lieb' ihr und Vertraun freigebig schenkt,
Bewahrt die Zung', die ihr zu Freunden macht,
Die Herzen ihnen gebt, gewahren sie
Den kleinsten Stoß an eurem Glück, sie fallen
Wie Wasser von Euch ab, nie mehr gefunden,
Als Euch zu stürzen. All' ihr guten Menschen,
Betet für mich! Ich geh'! Die letzte Stunde
Des müden, langen Lebens hat geschlagen.
Lebt wohl!
Und wollt ihr Trauriges einmal erzählen,
Sagt, wie ich fiel! — So schließ' ich. Gott verzeih mir! -
(Buckingham und Gefolge ab.)

Erst. Edelmann.
O das ist zum Erbarmen. — Sir, ich fürchte,
Dieß ruft zu viele Flüch' auf deren Haupt,
Die es verschuldet.

Zweit. Edelmann.
Stirbt der Herzog schuldlos,
Dann Wehe! Doch ich könnt' Euch Winke geben
Von einem nahen Unheil, das, wenn's kommt,
Dies überwiegt.

Erst. Edelmann.
Schützt uns, o gute Geister!
Was mag es sein? Ihr traut mir doch wohl, Sir?

Zweit. Edelmann.
Ein wichtiges Geheimniß; es erheischt
Die festeste Verschwiegenheit.

Erst. Edelmann.
O gönnt mir's!
Ich rede wenig.

Zweit. Edelmann.
Wohl, ich will Euch traun.

Hört an: Vernahmt Ihr nicht vor wenig Tagen,
Wie man sich flüsterte von naher Scheidung
Des Königs von Kathrina!

Erst. Edelmann.

Ja, doch schwand es wieder:
Der König, als er kaum davon gehört,
Hat zornig dem Lord Mayor Befehl gesandt,
Zu hemmen solch Gerücht, und schnell zu händ'gen
Die Zungen, die es auszustreun gewagt.

Zweit. Edelmann.

Doch die Verleumdung ward nunmehr zur Wahrheit.
Sie wächst von Neuem frischer als vorher;
Man zweifelt nicht, der König sei bestimmt.
Der Cardinal, wo nicht am Hof ein Andrer,
Weil ihm die gute Königin verhaßt,
Hat einen Zweifel in ihm aufgeregt,
Aus Bosheit, der sie sicher muß verderben.
Nehmt noch dazu des Cardinals Campejus
Erscheinen, das ein Jeder darauf deutet.

Erst. Edelmann.

Der Wolsey will sich nur am Kaiser rächen,
Weil ihm das Erzbisthum Toledo nicht
Auf sein Gesuch von jenem ward gewährt.

Zweit. Edelmann.

Ich denk', Ihr traft den Fleck. Doch, ist's nicht grausam,
Daß sie dieß büßen muß? Der Cardinal
Folgt seinem Sinn; drum fällt sie.

Erst. Edelmann.

's ist betrübt.
Wir stehn zu offen hier für solch Gespräch;
Laßt uns daheim noch ferner drüber denken.

(Ab.)

Zweite Scene.

Vorzimmer im Palast.

Der Lord Kämmerer, der einen Brief liest.

Kämmerer.

„Mylord! die Pferde, nach denen Eure Herrlichkeit schickte, habe ich mit aller möglichen Sorgfalt aussuchen, zureiten und anschirren lassen. Sie waren jung und schön, und auch von der besten Zucht im ganzen Norden. Als sie bereit waren, nach London abzugehn, hat einer von des Lord Cardinals Dienern, nach vorgezeigter Vollmacht und Befehl, sie in Beschlag genommen, mit der Aeußerung, sein Herr wolle eher bedient sein, als ein Unterthan, wo nicht eher als der König; dieß, gnädiger Herr, stopfte uns den Mund."

Das will er freilich, fürcht' ich. Nun, nehm' er sie,
Ich denk', er nimmt noch Alles wohl für sich.

Die Herzoge von Norfolk und Suffolk treten auf.

Norfolk.

Mich freut's, Euch hier zu treffen, Mylord Kämm'rer.

Kämmerer.

Gott grüß' eu'r Gnaden Beide.

Suffolk.

Sagt, was macht
Der König?

Kämmerer.

Ich verließ ihn einsam, voll
Bekümmerniß und Gram.

Norfolk.

Was war die Ursach'?

Kämmerer.

Es scheint, die Eh' mit seines Bruders Weib
Kam dem Gewissen allzu nah.

Suffolk.

Nein, sein Gewissen
Kam einer andern Frau zu nah.

Norfolk.

So ist's.
Das macht der Priester, dieser König=Priester!
Der blinde Pfaff', Fortuna's Erstgeborner,
Dreht Alles um. Einst wird der Herr ihn kennen.

Suffolk.

Gott geb', er thät's! Er kennt sich selbst nicht eher.

Norfolk.

Seht nur, wie heilig all sein Thun und Dichten!
Wie salbungsvoll! Denn seit er brach das Bündniß
Mit Kaiser Karl, der Kön'gin großem Neffen,
Taucht' er ins Herz des Königs, streurt dort
Gefahr und Zweifel und Gewissensangst,
Vorwurf und Furcht, bloß dieser Ehe wegen.
Und nun, mit Eins den König zu erwecken,
Räth er zur Scheidung, räth, sie zu verstoßen,
Die zwanzig Jahr' an seinem Halse hing,
Wie ein Juwel, doch nie den Glanz getrübt;
Sie, die mit jener Zärtlichkeit ihn liebt,
Mit der die Engel gute Menschen lieben;
Ja, sie, die bei des Glückes härtsten Streichen
Den König segnen wird! Ist das nicht fromm?

Kämmerer.

Behüt' uns Gott vor solchem Rath! Wahr ist's,
Schon ward's bekannt, schon wohnt's auf allen Zungen,
Und alle Treuen weinen drum; nicht Einem,
Der nähre Einsicht hat, entgeht der Hauptzweck,
Die Eh' mit Frankreichs Schwester. Bald erschließe
Gott noch des Königs Augen, eingeschläfert
Von diesem frechen Mann.

Suffolk.

Und mach' uns frei
Von seiner Knechtschaft!

Norfolk.

Beten möchte man,
Und zwar von ganzem Herzen, um Erlösung.
Sonst macht uns Alle der herrschsücht'ge Mann
Aus Fürsten noch zu Pagen. Stand und Rang
Liegt wie ein Teig vor ihm, den er allein
Nach Wohlgefallen knetet.

Suffolk.

Ich, Mylords,
Ich lieb' und fürcht' ihn nicht, das ist mein Glaube.
Wie ich ohn' ihn entstand, so will ich bleiben
Mit Königs Hülfe; Wolsey's Fluch und Segen
Trifft mich gleichviel: 's ist Luft, die nicht verwundet.
Ich kannt' und kenn' ihn noch, und lass' ihn dem,
Der ihn so stolz gemacht, dem Papst.

Norfolk.

Kommt, gehn wir,
Versuchen wir's, ob nicht ein neu Beginnen
Den König diesem trüben Thun entreißt.
Mylord, Ihr folgt uns doch?

Kämmerer.

Entschuldigt mich;
Der König schickt mich sonst wohin. Zudem
Fürcht' ich, Ihr trefft höchst ungelegne Zeit;
Ich wünsch' Euch Glück!

Norfolk.

Dank, werther Mylord Kämm'rer.

(Lord Kämmerer ab.)

Der Herzog von Norfolk öffnet eine Flügelthür; man sieht den König sitzend und nachdenklich lesend.

Suffolk.

Wie ernst er blickt! Wohl scheint er sehr bekümmert. —

König.

Wer ist hier? He?

Norfolk.

Gott wende seinen Zorn!

König.

Wer da? sag' ich. Was überfallt ihr mich
Hier so in meiner einsamen Betrachtung?
Wer bin ich? Ha?

Norfolk.

Ein güt'ger Fürst, der jeden Fehl verzeiht,
Der sich verzeihen läßt. Der Fehl von eben
Betraf ein Staatsgeschäft, um das wir kamen,
Den Willen unsers Königs zu vernehmen.

König.

Ihr seid zu dreist.
Entfernt euch! nehmt die Stunden besser wahr!
Ha, ist das eine Zeit für Weltgeschäfte?

Wolsey und Campejus treten auf.

Wer kommt? Mein theurer Cardinal? O, Wolsey,
Du Balsam meiner schmerzgequälten Seele,
Du reichst dem König Heilung. — Seid willkommen

(Zu Campejus.)

In unserm Reich, gelehrter, würd'ger Herr! —
Verfügt mit ihm und uns, und sorgt, Mylord,

(Zu Wolsey.)

Daß ich nichts Leeres rede!

Wolsey.

Mein Gebieter,
Ich bitt' Eu'r Hoheit nur um Eine Stunde
Besonderen Gehörs.

König (zu Norfolk und Suffolk).

Wir sind beschäftigt.

Norfolk (beiseit).

Der Priester wär' nicht stolz?

Suffolk (beiseit).

O grenzenlos!

Ich möchte nicht so krank sein, nicht einmal
Um seinen Platz. Jedoch das kann nicht dauern.

Norfolk.

Und wenn es hält, wag' ich noch einen Schlag.

Suffolk.

Ich ebenfalls.

(Norfolk und Suffolk ab.)

Wolsey.

Vor allen Fürsten gaben Eure Hoheit
Der Weisheit Beispiel, daß Ihr Eure Zweifel
So frei der Kirche Spruch anheimgestellt.
Wer kann Euch zürnen? Welcher Haß Euch treffen?
Spanien, durch Blut und Freundschaft ihr verknüpft,
Muß jetzt, wofern es irgend gut gesinnt,
Die Untersuchung recht und edel finden.
In allen Christenreichen hat der Klerus,
Der einsichtsvolle, freie Beistimmung,
Und Rom, die Pflegerin des Urtheils, sandte
Auf Euer Gnaden eig'nen Wunsch als Zunge
Von Allen, diesen würd'gen Priester her,
Den vielerfahrnen Cardinal Campejus,
Den ich nochmals vorstelle meinem Herrn.

König.

Und nochmals biet' Umarmung ihm Willkommen,
Der heil'gen Curie für die Liebe dankend;
Sie traf die Wahl nach meines Herzens Wunsch.

Campejus.

Mit Recht ist aller Fremden Herz entzückt
Von Euch, mein Fürst, der sich so edel zeigt.

In Eure Hand leg' ich die Vollmacht nieder,
Die auf Befehl des röm'schen Hofs mit Euch,
Lord Cardinal, mich, seinen Knecht, vereinigt
Als unpartei'sche Richter dieses Falls.

König.

Gleich würdig beide. Wir werden ungesäumt
Die Königin unterrichten. — Wo ist Gardiner?

Wolsey.

Ich weiß, Eu'r Hoheit hat sie jederzeit
Zu sehr geliebt, um das ihr zu verweigern,
Was ein gering'res Weib nach Recht verlangt:
Sachwalter, die frei für sie sprechen dürfen.

König.

Ja, und die besten soll sie haben, meine Gunst
Wer es am besten thut. Ei, da sei Gott für!
Ruft mir den Gardiner, den neuen Schreiber;
Der Mann ist sehr geschickt.

Der Cardinal geht hinaus, und kommt zurück mit Gardiner.

Wolsey.

Gebt mir die Hand; ich wünsch' Euch Gunst und Freude;
Ihr seid des Königs nun.

Gardiner (beiseit zum Cardinal):

Doch stets im Dienst
Des theuern Gönners, dessen Hand mich hob.

König.

Kommt hieher, Gardiner.

(Geht beiseit, und redet leise mit Gardiner.)

Campejus.

Mylord von York, war nicht ein Doctor Pace
Vorher an dessen Stelle?

Wolsey.

Ja, das war er.

Campejus.

Und galt er nicht für hochgelahrt?

Wolsey.

Gewiß.

Campejus.

Glaubt mir, es geht ein bös Gerücht herum
Von Euch, Herr Cardinal.

Wolsey.

Wie so? von mir?

Campejus.

Behauptet wird, Ihr hättet ihn beneidet,
Und hieltet ihn, aus Furcht, daß er noch stiege,
Im Ausland stets entfernt; worauf in Wahnsinn
Er fiel und starb.

Wolsey.

Nun denn, Gott hab' ihn selig!
Das gnüg' uns Christen. Für lebend'ge Lästrer
Gibt's Plätze, wo man straft. Er war ein Narr,
Ein Tugendheld durchaus; der gute Mensch da,
Wo ich gebiete, folgt er meinem Wink.
Kein Andrer muß so nah stehn. Lernt das, Bruder,
Nie darf ein klein'rer Mann uns irgend hemmen.

König.

Bringt dieß mit Ehrfurcht Eurer Königin.

(Gardiner ab.)

Der bestgelegne Platz, wie mich bedünkt,
Für jene Untersuchung, ist Blackfriars;
Verhandelt dort das wichtige Geschäft.
Mein Wolsey, trefft die Anstalt. O Mylord,
Muß nicht ein wack'rer Mann mit Gram verlassen
Solch liebes Ehweib? Doch Gewissen! Gewissen!
Wie zart bist du! Ich muß mein Weib verlassen.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Vorzimmer der Königin.

Anna Bullen und eine alte Hofdame treten auf.

Anna.

Nein, deßhalb auch nicht; was mich quält ist dieß:
Der König, der so lang mit ihr gelebt,
Und sie so gut, daß niemals eine Zunge
Was Böses von ihr sprach; — bei meinem Leben,
Nie hat sie weh gethan; und nun, nachdem
So viele Sonnenläufe sie gethront,
In Pomp und Majestät anwachsend, die
Zu lassen tausendmal noch bitt'rer ist,
Als süß sie zu erlangen, — nun, nach Allem,
So Schmach ihr bieten! o, 's ist zum Erbarmen,
Und rührt wohl Ungeheuer.

Hofdame.

Felsenherzen
Bejammern sie.

Anna.

O Gott es wäre besser,
Sie kannte nie den Pomp! Zwar ist er weltlich,
Doch wenn das Glück, die Zänkerin, ihn scheidet
Vom Eigner, ist es Leid, so stechend, wie
Wenn Seel' und Leib sich trennen.

Hofdame.

Arme Fürstin!
Zur Fremden ward sie wieder! —

Anna.

Um so mehr
Erregt sie Mitleid. Wahrlich, ich beschwör's,
Viel besser ist's, gering geboren sein,

Und mit geringem Volk zufrieden leben,
Als aufgeputzt, im Gram voll Schimmer stehn,
Und goldne Sorgen tragen.

Hofdame.

Ja, das beste
Besitzthum ist Zufriedenheit.

Anna.

Auf Treu' und Unschuld,
Ich möchte keine Kön'gin sein!

Hofdame.

Mein Seel, ich wohl,
Die Unschuld wagt' ich dran, und so auch Ihr,
Trotz Eurer süßgewürzten Heuchelei;
Ihr, die Ihr alle Reize habt des Weibs,
Habt auch ein Weiberherz; das immer noch
Nach Hoheit geizte, Reichthum, Herrschermacht;
Die, traun, doch Segen sind vom Herrn, und Gaben,
Die (thut auch noch so spröde) ganz bequem
Eu'r saffianweich Gewissen fassen wird,
Wollt Ihr's nur etwas dehnen.

Anna.

Nein, auf Treu'!

Hofdame.

Treu' hin, Treu' her! — Ihr wär't nicht gerne Fürstin?

Anna.

Nein, nicht um allen Reichthum unterm Mond.

Hofdame.

Kurios! Ei, mich bestäch' ein krummer Dreier,
Kön'gin zu sein, so alt ich bin; doch, bitte,
Wie dünkt Euch eine Herzogin? Fühlt Ihr
Euch stark für solche Last?

Anna.

Nein, wahrlich nicht.

Hofdame.

So seid Ihr schwach gebaut. Noch weiter abwärts!
Nicht möcht' als junger Graf ich Euch begegnen,
Wenn's mehr gält', als Erröthen. — Trägt Eu'r Rücken
Auch diese Last nicht, ist er viel zu schwach,
Je Knaben zu gebären.

Anna.

Wie Ihr schwatzt!
Ich schwör' noch eins, ich wär' nicht Königin
Um alle Welt.

Hofdame.

Seht, um das kleine England
Würd' Euch der Mund schon wässern; mir schon für
Carnarvonshire, wenn auch nichts Anders sonst
Zur Krone mehr gehörte. Wer kommt da?

Der Lord Kämmerer tritt auf.

Kämmerer.

Guten Morgen, Ladies! Wie viel wär's wohl werth,
Zu wissen, welch Geheimniß Ihr bespracht?

Anna.

Kaum, edler Lord, verlohnt sich's Eurer Frage;
Wir klagten um das Unglück unsrer Herrin!

Kämmerer.

Ein würdiges Geschäft, ganz wie's geziemt
So würd'gen Frauen. Und noch läßt sich hoffen,
Daß Alles gut wird.

Anna.

Geb's der Himmel! Amen!

Kämmerer.

Ihr habt ein freundlich Herz, und Gottes Segen
Folgt Eures Gleichen. Daß Ihr seht, Mylady,
Wie wahr ich red', und wie auch wird erkannt
Eu'r hoher Werth: — Des Königs Majestät

Entbietet seine Gunst Euch, und ertheilt
An Ehr' Euch nichts Geringres, als den Rang
Der Markgräfin von Pembroke; und dem Titel
Fügt er Eintausend Pfund als Jahrgehalt
Aus höchster Gnade zu.

Anna.

Nicht weiß ich, wie
Ich durch Gehorsam dieß erwiedern soll.
Mehr, denn mein Alles, ist noch nichts; mein Beten
Nicht heilig gnug, noch meine Wünsche mehr,
Als leere Eitelkeit; doch Wünsch' und Bitten
Sind, was ich darzubieten hab'. Ich bitt' Euch,
Versucht zu schildern meines Dank's Gehorsam,
Als einer tief beschämten Magd, dem König,
Für dessen Heil und Kron' ich bete.

Kämmerer.

Fräulein,
Ich eil', in seiner hohen Meinung noch
Ihn zu bestärken. (Beiseit.) Wohl beschaut' ich sie;
Schönheit und Zucht sind so in ihr verwebt,
Daß sie den Herrn umstrickten; und wer weiß,
Ob nicht dem Fräulein ein Juwel entsproßt,
Der Glanz dem Eiland leiht? — Doch jetzt zum König!
Ich meld' ihm das von Euch.

Anna.

Mein theurer Lord. —
(Kämmerer ab.)

Hofdame.

Ei, seht, da habt ihr's! Seht, ich bettelte
Schon sechzehn Jahr' am Hof, und bin noch immer
Ein bettelhaftes Fräulein, traf noch nie
Die rechte Mitte von zu spät, zu früh,
Warb ich um ein'ge Pfund. Und Ihr? O Schicksal!

Ihr hier ganz neuer Fisch (o Zeter über
Dieß aufgedrängte Glück!) kriegt voll den Mund,
Eh' Ihr die Lippen öffnet!

Anna.

Wahrlich, seltsam!

Hofdame.

Wie schmeckt es? Bitter? — Ei, ich wette, nein!
War 'mal ein Fräulein ('s ist ein altes Mährchen),
Die wollte Königin nicht sein, durchaus nicht,
Um allen Schlamm Aegyptens nicht. — Kennt Ihr's?

Anna.

Geht, Ihr seid heiter.

Hofdame.

Ich, in Eurer Stelle
Flög' höher als die Lerch! Markgräfin Pembroke!
Ein tausend Pfund des Jahrs! Aus bloßer Achtung!
Gar keine Gegenpflicht? Nun wirklich das
Verheißt mehr Tausende. Der Ehre Schleppe
Ist länger, als ihr Schurz. Sagt, fühlt Ihr Euch
Nicht stärker, als vorhin?

Anna.

Mein gutes Fräulein,
Ergötzt Euch selbst mit Euren eignen Grillen,
Und laßt mich aus dem Spiel. — Stürb' ich doch lieber,
Wenn dieß mein Blut erhitzt; nein, es erschreckt mich,
Zu denken, was mag folgen. —
Die Königin ist trostlos, wir vergeßlich
Sie so allein zu lassen. Sagt ihr nicht,
Was Ihr gehört.

Hofdame.

Was denkt Ihr nur von mir?

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Ein Saal in Blackfriars.

Trompetenstoß; Zinken und Hörner. Zwei Gerichtsdiener treten auf, mit kurzen Silberstäben; nach ihnen zwei Schreiber in Doctorkleidung; darauf der Erzbischof von Canterbury allein; nach ihm die Bischöfe von Lincoln, Ely, Rochester und St. Asaph. Dann folgt in einer kleinen Entfernung ein Edelmann, der die Tasche mit dem großen Siegel und einen Cardinalshut trägt; dann zwei Priester, jeder mit einem silbernen Kreuz; hernach ein Marschall mit entblößtem Haupt, mit einem Herold, der ein silbernes Scepter trägt; ferner zwei Edelleute, mit zwei silbernen großen Pfeilern. Ihnen folgen neben einander gehend die zwei Cardinäle Wolsey und Campejus; endlich zwei Cavaliere mit Schwert und dem Scepter. Der König nimmt Platz unter dem Baldachin; die beiden Cardinäle sitzen unter ihm als Richter. Die Königin nimmt ihren Platz in einiger Entfernung vom Könige. Die Bischöfe setzen sich an jede Seite des Gerichtshofes, nach Art eines Consistoriums; unter ihnen die Schreiber. Die Lords sitzen zunächst den Bischöfen. Der Rufer und der übrige Theil des Gefolges steht in gebührender Ordnung auf der Bühne umher.

Wolsey.

Indeß die Vollmacht Roms verlesen wird,
Gebietet Ruhe.

König

Was bedarf es dessen?
Sie ward schon einmal öffentlich verlesen,
Und allerseits die Gültigkeit erkannt,
Drum spart die Zeit.

Wolsey.

So sei's; dann schreitet weiter.

Schreiber.

Ruft: Heinrich, König Englands, vor Gericht!

Ausrufer.

Heinrich, König von England, vor Gericht!

König.

Hier.

Schreiber.

Ruft: Katharina, Königin Englands, vor Gericht!

Ausrufer.

Katharina, Königin Englands, vor Gericht!

(Die Königin antwortet nicht, steht von ihrem Sitze auf, geht der Versammlung vorüber, kommt zum König, kniet zu seinen Füßen, und spricht darauf:)

Königin.

Ich fleh' Euch, Herr, schafft Urtheil mir und Recht,
Und offenbart an mir Eu'r mildes Herz,
Der sehr beklagenswerthen Frau, der Fremden,
In Eurem Reich nicht heimischen, der hier
Kein Richter unparteilich, keine Aussicht
Auf bill'ge Freundschaft und Begegniß bleibt.
Ach, lieber Herr, wie that ich Euch zu nah?
Wie gab ich solchen Anlaß Eurem Zorn,
Daß Ihr sogar auf mein Verstoßen sinnt,
Mir jede Lieb' und Gunst entzogt? Gott weiß,
Ich war Euch stets ein treu ergeben Weib,
Zu allen Zeiten fügsam Eurem Willen,
In steter Furcht, zu reizen Euren Zorn,
Ja, dienend Eurem Blick, trüb' oder heiter,
Nachdem ich Euch bewegt sah. Welche Stunde
Erschien ich je in Streit mit Euerm Wunsch,
Und der nicht auch der meine ward? Wann liebt' ich
Nicht Eure Freunde, kannt' ich schon sie oft
Als meine Feinde? Welchem meiner Freunde,
Der Euern Zorn gereizt, erhielt ich länger
Mein Zutraun? Gab ich nicht alsbald Euch Kunde,
Daß er mir fremd geworden? Denkt, o Herr,

Wie ich in solcher Folgsamkeit Eu'r Weib
An zwanzig Jahr' gewesen, und gesegnet
Durch Euch mit Kindern. Wenn Ihr irgend etwas
Im Lauf und Fortgang dieser Zeit entdeckt,
Und mir's beweist, daß meiner Ehr' entgegen,
Dem Bund der Eh' und meiner Lieb' und Treue
Für Eure heilige Person, dann stoßt
In Gottes Namen mich hinweg, es schließe
Hohn und Verachtung hinter mir die Pforten,
Und gebt mich preis des Rechtes schärfster Strafe.
Erlaubt, mein Fürst,
Der König, Euer Vater, ward gepriesen,
Ein höchst vorsicht'ger Fürst, von herrlichem,
Unübertroffnem Geist und Urtheil: Ferdinand,
Mein Vater, Spaniens König, galt gleich ihm
Als weisester Regent, der dort regiert
Seit vielen Jahren; und drum ist kein Zweifel,
Daß weise Räthe sie von jedem Reich
Um sich versammelt, dies Geschäft erwägend,
Die gültig unsre Eh' erkannt. Drum fleh' ich
In Demuth, Herr, verschont mich, bis mir Rath wird
Von meinen span'schen Freunden, deren Einsicht
Ich heischen will; wo nicht, gescheh' Euer Wille
In Gottes Namen.

Wolsey.

Fürstin, Ihr habt hier
Nach eigner Auswahl diese würd'gen Väter,
Männer von seltner Redlichkeit und Kenntniß,
Ja, dieses Landes Zierde, heut' versammelt,
Zur Schlichtung Eures Streits. Drum wär' es zwecklos,
Verschöbt Ihr länger das Gericht, sowohl
Für Eure eigne Ruh', als herzustellen,
Was in dem König störend ist.

Campejus.

Ihr Gnaden
Sprach gut und treffend; darum, Fürstin, ziemt's,
Daß man fortfahr' in dieser hohen Sitzung,
Und ungesäumt die beiderseit'gen Gründe
Vertheidigt werden.

Königin.

Mylord Cardinal —!
Ich sprach mit Euch!

Wolsey.

Was wünscht Ihr, Fürstin?

Königin.

Herr,
Ich möchte weinen; doch, erwägend, daß
Wir Kön'gin sind — (vielmehr es lange träumten) —
Doch sicher eines Königs Tochter, soll
Mein Aug' statt Thränen Feuerfunken sprühn.

Wolsey.

Habt noch Geduld!

Königin.

Wohl, wenn Ihr Demuth zeigt,
Wo nicht, dann strafe mich der Herr! — Ich glaube,
Gestützt auf mächt'ge Gründ', Ihr seid mein Feind;
Und laut erklär' ich meinen Einspruch: Ihr
Sollt nicht mein Richter sein! Ihr war't es, der
Den Brand warf zwischen meinen Herrn und mich,
Den Gottes Thau mag löschen! Drum noch einmal,
Als meinen Richter hass' ich Euch durchaus;
Euch widersteht mein tiefstes Herz; ich halt' Euch
Für meinen bösen Geist, und hab' Euch nie
Der Wahrheit treu geglaubt.

Wolsey.

Ich muß gestehn,

In Euern Reden find' ich Euch nicht mehr.
Sonst war't Ihr christlich mild, und äußertet
So fromme Sanftmuth und so weisen Sinn,
Wie kaum ein Weib vermag. Ihr thut mir Unrecht,
Ich heg' Euch keinen Groll, noch üb' ich Euch,
Noch Jemand Unrecht. Was bisher geschehn
Und noch geschieht, verbürgt gemessne Vollmacht,
So uns ertheilt vom geistlichen Gericht,
Roms ganzem geistlichen Gericht. Ihr klagt,
Ich schüre diese Gluth; dem ist nicht also.
Der König ist zugegen: wüßte der,
Ich läugne meine That, wie straft' er wohl
Mit Recht mich um die Falschheit! Ganz so hart,
Wie Ihr um Wahrheit mich. Doch wenn er weiß,
Frei bin ich Eures Vorwurfs, weiß er auch,
Nicht bin ich's Eurer Kränkung. Seine Hand
Hält meine Heilung; und die Heilung ist
Euch zu entziehn den Argwohn. Drum bevor
Noch seine Hoheit spricht, ersuch' ich Euch,
Sehr gnäd'ge Frau, nicht denkt mehr, was Ihr spracht,
Und sprecht es nie mehr aus.

Königin.

Mylord, Mylord,
Ich bin ein einfach Weib, zu schwach, zu ringen
Mit Euren Künsten. Ihr seid mild, sprecht Demuth;
Ihr spielt Beruf und Amt, im vollsten Schein,
Mit Mild' und Demuth; Euer Herz jedoch
Ist voll von Hochmuth, Anmaßung und Tücke.
Ihr stiegt durch Glück und seiner Hoheit Gunst
Die niedern Stufen schnell hinauf zur Höhe,
Wo Macht Eu'r Lehnsmann ist, und Eure Worte
Euch Knecht', die Eurem Willen dienen, wie's
Sie zu gebrauchen Euch beliebt. Ich sag' Euch,

Ihr strebet mehr nach Eurer eignen Ehre,
Als nach dem heiligen Beruf. Noch einmal
Verwerf' ich Euch als meinen Richter, und
Hier vor Euch Allen wend' ich mich an Rom;
Dem Papst vertrau' ich meine ganze Sache;
Der soll mein Richter sein.

(Sie verneigt sich vor dem König, und will gehen.)

Campejus.

Die Königin
Ist hart gesinnt und störrisch, schilt die Richter,
Verachtet ihren Spruch; das ist nicht gut.
Sie geht hinweg.

König.

Ruft sie zurück.

Ausrufer.

Katharina, Königin Englands, vor Gericht!

Griffith.

Man ruft Euch, Königin.

Königin.

Was geht das Euch an? Nehmt Eu'r Eignes wahr!
Und ruft man Euch, dann kommt! — Gott sei mein Schutz!
Mehr ist es, als man dulden kann! — Geht weiter;
Ich bleibe nicht, gewiß nicht; werd' auch nimmer
Vor einer ihrer Sitzungen hinfort
In dieser Sach' erscheinen.

(Die Königin und Griffith mit ihrem Gefolge ab.)

König.

Geh' nur, Käthe!
Wer in der Welt behaupten will, er habe
Ein besser Weib, dem muß in nichts man traun,
Weil er hierinnen log. — Ha, du bist einzig,
(Wenn seltne Eigenschaften, holde Milde,
Sanftmuth wie Heil'ge, weiblich ächte Würde,

Gehorchen im Beherrschen — alle Gaben
So königlich wie fromm dich ganz aussprächen)
Ob allen Königinnen. — Sie ist edlen Stamms;
Und ihrem hohen Adel angemessen war
Auch ihr Betragen gegen mich.

Wolsey.

Mein Fürst,
Tief unterthänigst bitt' ich Eure Hoheit,
Ihr wollt geruhn, mir Zeugniß zu ertheilen,
Vor diesem Kreis — (denn wo ich Raub und Fessel
Erlitten, muß ich losgebunden sein,
So mir auch völlig nicht genug geschieht)
Ob dies Geschäft wohl, hoher Herr, von mir
Zuerst Euch in den Weg gelegt, ob ich wohl je
Euch Scrupel aufgeworfen, die Euch konnten
Zum Untersuchen führen; ob das kleinste Wort, —
Anders als frommen Dank für solche Herrin —
Ich sprach, das Nachtheil bringen konnte
So ihrem gegenwärt'gen Rang, wie ihrem
Höchst tugendhaften Wesen.

König.

Mylord, ich
Entschuld'ge Euch; noch mehr, bei meiner Ehre,
Ich sprech' Euch frei. Wohl lernt Ihr nicht durch mich,
Daß viele Feind' Ihr habt, die selbst nicht wissen,
Warum sie's sind, und doch, Dorfhunden gleich,
Mitbellen beim Gebell. Von solchen ward
Gereizt die Kön'gin. Ihr seid ohne Schuld.
Wollt Ihr noch mehr Rechtfertigung? Ihr wünschtet
Daß stets die Sache schlafen möchte, niemals
Habt Ihr sie aufgeregt, nein, oft gehemmt;
Geschlossen oft den Weg. Auf meine Ehre,
Ich spreche jetzt im Sinn des Cardinals,

Und sprech' ihn völlig frei. — Nun, was mich reizte,
Zeit muß ich mir, Aufmerksamkeit erbitten: —
Merkt nun den Anfang. Also kam's: gebt Acht. —
Zuerst ward ins Gewissen mir gestreut
Herznagende Bedenklichkeit durch Reden
Des Bischofs von Bayonne, der aus Frankreich
Damals hieher gesandt war, zu vermitteln
Der Ehebund des Herzogs Orleans
Mit unsrer Tochter. Während des Geschäfts
Bevor Entschluß gefaßt, verlangt' er da,
(Der Bischof, mein' ich) eine Frist von Uns,
Dem König, seinem Herrn, anheim zu stellen,
Ob Unsre Tochter stammt aus gült'ger Ehe,
Rücksichtlich jener Heirath mit der Wittib,
Die Unsers weiland Bruders Weib. Die Frist
Erschütterte die Seele mir, drang ein,
Und mit zertrümmernder Gewalt, daß bebte
So Herz wie Brust; dieß sprengte weiten Weg,
Daß viel verwirrte Zweifel sich nun drängten
Und preßten dieser Mahnung halb. Erst dacht' ich,
Ich sei nicht in des Himmels Gnade; welcher
Natur befahl, daß meiner Frauen Leib,
Wenn er ein männlich Kind mir trug, nicht mehr
Ihm Dienste sollte thun, als wie das Grab
Dem Todten thut: denn alle Knaben starben
Wo sie erschaffen, oder bald nachdem
Sie hier im Licht; da macht' ich mir Gedanken,
Dieß sei mir Himmelsstrafe; daß mein Reich,
Des allerbesten Erben werth, nicht sollte
Durch mich so glücklich sein. Nun kam's, daß ich
All die Gefahren meines Land's erwog,
Daß mir kein Erbe ward; und das erpreßte
Mir manchen Herzensseufzer. Treibend so

Auf des Gewissens Meerschwall, steur' ich jetzt
Nach jenem Mittel, das uns gegenwärtig
Allhier vereint; das heißt, ich suche Ruh
Für mein Gewissen, das aufs Aeußerste
Krank war, und noch nicht völlig ist geheilt,
Bei den ehrwürdgen Vätern dieses Landes
Und weisen Lehrern. Insgeheim begann ich
Mit Euch, Mylord von Lincoln; und Ihr wißt,
Wie schwer ich unter meiner Last gekeucht,
Als ich zuerst Euch rief.

Lincoln.

Ja wohl, mein Fürst.

König.

Ich sprach schon lang; gefällt's Euch, selbst zu sagen,
Wie weit Ihr mich beruhigt?

Lincoln.

Mein Gebieter,
Die Frage machte mich gleich so bestürzt,
Da dieser Fall so hochgewichtig war,
Und furchtbar in den Folgen, — daß die kühnsten
Gedanken ich dem Zweifel übergab:
Und ich Eu'r Hoheit diesen Weg empfahl,
Den Ihr nunmehr gewählt.

König.

Dann fragt' ich Euch,
Lord Canterbury, und holt' Erlaubniß ein
Zur heutigen Versammlung. Unbefragt
Blieb kein ehrwürdig Mitglied dieser Sitzung,
Nein, durch besondre Zustimmung bestätigt,
Durch Eure Hand und Siegel. Fahrt denn fort,
Denn kein Mißfallen wider die Person
Der guten Kön'gin, nur die scharfen Stacheln
Der oberwähnten Gründe trieben uns.

Zeigt gültig nur die Eh; bei meinem Leben
Und Königsthron, zufriedner theilen wir
Mit Katharina, unsrer Königin,
Des Lebens fernres Loos, als mit der Schönsten,
Die je die Welt geschmückt.

Campejus.

Vergönnt, mein Fürst,
Der Königin Entfernung fordert wohl
Vertagung des Gerichts auf andre Zeit.
Indeß muß man mit Ernst die Königin
Ermahnen, abzustehn von der Berufung
An seine Heiligkeit.

(Alle stehen auf, um auseinander zu gehen.)

König (beiseit).

Ich sehe wohl,
Die Cardinäle necken mich. Ich hasse
Solch listig Zögern und die Kniffe Roms.
Mein weiser und geliebter Diener Cranmer,
O komm zurück! Mit dir, ich weiß es, kehrt
Die Ruhe wieder. — Hebt die Sitzung auf;
Wir wollen gehn.

(Alle ab, in derselben Ordnung, in der sie kamen.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Zimmer der Königin.

Die Königin und ihre Frauen, an der Arbeit.

Königin.

Nimm deine Laute, Kind, ich bin voll Gram;
Zerstreu ihn mit Gesang! laß deine Arbeit.

Lied.

Orpheus bog der Bäume Wipfel,
Und beschneiter Berge Gipfel
Wenn er zu der Laute sang;
Pflanz' und Blüth' und Frühlingssegen
Sproßt', als folgten Sonn' und Regen,
Ewig nur dem Wunderklang.

Alle Wesen, so ihn hörten,
Wogen selbst, die sturmempörten,
Neigten still ihr Haupt herab.
Tönen süße Harmonieen,
Müssen alle Schmerzen fliehen,
Schlafen, oder fall'n ins Grab.

Ein Edelmann tritt auf.

Königin.

Was ist?

Edelmann.

Geruht' Eu'r Hoheit, draußen warten
Die beiden großen Cardinäle.

Königin.

Wollen
Sie mit mir reden?

Edelmann.

Ihr Begehren war,
Eu'r Hoheit sie zu melden.

Königin.

Bittet sie,
Herein zu treten. (Edelmann ab.) Was nur führt die zwei
Zu mir, der armen, gunstverstoß'nen Frau? —
Nicht freut mich der Besuch, bedenk' ich's recht!
Sie sollten fromm sein, wie ihr Amt es heischt;
Die bloße Kutte macht noch keinen Mönch.

Die Cardinäle Wolsey und Campejus treten auf.

Wolsey.

Fried' Eurer Hoheit!

Königin.

Eure Gnaden sehn
In einer Hausfrau Weise mich beschäftigt;
Das Schlimmste fürchtend, denk' ich gern auf Alles.
Was fordert ihr von mir, hochwürd'ge Herrn?

Wolsey.

Gefällt's Euch, edle Frau, mit uns allein
In Euer Kabinet zu gehn, so sollt Ihr
Die Ursach hören, warum wir erscheinen.

Königin.

O sagt es hier! Noch hab' ich, Gott sei Dank

Nichts je verübt, das Winkel suchen müßte,
Und allen Frau'n wünscht' ich ein solch Gewissen.
Mich kümmert's wenig, — dieses Glück, Mylords,
Ward mir vor vielen Andern, — ob mein Thun
Auf Aller Zungen wohnt, in Aller Augen,
Ob Neid und Mißgunst selbst mir widerstrebten;
So rein ist mir's bewußt. War Eure Absicht,
Wie ich als Weib gewandelt, auszuforschen?
Nur dreist heraus damit, grad' geht die Wahrheit!

Wolsey.

Tanta est erga te mentis integritas, regina serenissima —

Königin.

O, kein Latein, Mylord;
Ich war so müßig nicht, seit ich hier lebe,
Die Sprache meines Landes nicht zu kennen;
In fremder Zunge scheint mein Fall noch fremder,
Verdächt'ger noch; sprecht, bitt' Euch, Englisch. Mancher
Weiß Euch noch Dank, wenn Ihr die Wahrheit redet,
Um seiner armen Herrin willen. Glaubt,
Man thut ihr sehr zu nah. Lord Cardinal,
Ihr könnt, selbst was ich je gefehlt mit Vorsatz,
Gewiß in Englisch absolviren.

Wolsey.

Fürstin,
Es thut mir leid, daß meine Redlichkeit,
Mein Eifer, unserm Herrn und Euch zu dienen,
Bei so viel Treu so vielen Argwohn weckt.
Ha, wir erscheinen nicht, Euch anzuklagen,
Den Ruf zu schmähn, den alle Frommen segnen,
Noch irgend neuem Gram Euch zu verrathen;
Ihr habt zu viel schon, Fürstin; nein, vielmehr
Zu forschen Eure Wünsch' und wahre Meinung

In jenem wicht'gen Zwist, und Euch dagegen
Redlich und frei auch unsre Sinnesansicht
Und Tröstung zu ertheilen.

Campejus.

Hohe Fürstin,
Mylord von York, nach seiner edlen Weise
Und warmer Treu, so er Euch stets geweiht,
Denkt wohlgesinnt des letzten Angriffs nicht
Auf seine Ehr und ihn — Ihr gingt zu weit —
Und beut, wie ich, als Zeichen der Versöhnung,
Euch Dienst und Beistand.

Königin (beiseit).

Um mich zu verrathen. —
(Laut). Mylords, ich dank' euch euren guten Willen,
Ihr sprecht wie Ehrenmänner; seid's wohl auch.
Doch hast'ge Antwort gleich bereit zu halten
In so gewicht'gem Fall, so nah der Ehre
(Vielleicht dem Leben näher noch), mit meinem
Geringen Witz, an Männer, so gelehrt
Und ernst, — das weiß ich nicht. Ich war in Arbeit
Mit meinen Frau'n, Gott weiß, mich wenig fassend
Auf solcherlei Besuch, noch solch Geschäft.
Ihr drum zu Liebe, die ich war — ich fühle
Der Hoheit letzte Regung; werthe Herrn, —
Gönnt mir für meine Sache Zeit und Rath.
Ich bin ein Weib — ach, freundlos! hoffnungslos! —

Wolsey.

Ihr kränkt des Königs Herz mit solcher Furcht;
Zahllos sind Eure Hoffnungen und Freunde.

Königin.

In England hab' ich wenig mir zum Wohl.
Vermeint Ihr, daß ein Englischer mir Rath
Zu geben wagte, oder daß er sich

Als meinen Freund bekenne, wider Willen
Vor seiner Majestät, — wenn Einer auch
So tollkühn wäre, Redlichkeit zu üben —
Und leben könne als ein Unterthan?
O nein, die ganze Zahl von meinen Freunden,
Die meines Kummers ganze Last auswiegen,
Auf die ich trauen darf, sie sind nicht hier,
Sie sind, wie all mein Trost, weit, weit von hier,
In meinem Vaterlande.

Campejus.

Gnäd'ge Frau, ich wünschte,
Ihr ließt den Gram, und hörtet mich.

Königin.

Was meint Ihr?

Campejus.

Stellt Euren ganzen Fall des Königs Schutz
Anheim, er ist liebreich und gut; so wär's
Für Eure Ehr' und Euren Vortheil günst'ger.
Denn wenn des Rechtes Ausspruch Euch verdammt,
Dann scheidet Ihr mit Schmach.

Wolsey.

Er spricht Euch wahr.

Königin.

Er räth mir, was ihr Beide wünscht — Verderben! —
Ist das christlicher Beistand? Schand' auf euch!
Noch steht der Himmel, droben thront ein Richter,
Den nie ein Fürst besticht.

Campejus.

Eu'r Zorn verkennt uns.

Königin.

So schimpflicher für euch! Ich wähnt euch fromm,
Gleich zween Cardinal-Tugenden; jetzt find' ich
Cardinal-Laster seid ihr und hohle Herzen.
O, schämt und ändert euch! Ist dieß eu'r Trost?

Die Herzensstärkung der gebeugten Frau?
Dem Weibe, das gestürzt, verlacht ist und verhöhnt?
Ich wünsch' euch nicht die Hälfte meines Elends,
Ich bin zu gut — doch sagt, ich warnt' euch einst!
Habt Acht, um Gott, habt Acht, daß plötzlich nicht
Die Bürde meiner Sorgen auf euch falle! —

Wolsey.

Fürstin, Ihr scheint in Wahrheit außer Euch;
Was gut gemeint ist, wandelt Ihr in Arglist.

Königin.

Ihr wandelt mich in Nichts. Weh über euch!
Weh allen Gleißnern! Wie? Ihr rathet mir,
(Wenn euch noch irgend Güt' und Mitleid blieb,
Wenn ihr mehr seid als Kleider nur des Priesters)
Mein krankes Recht dem Todfeind zu vertraun?
Ach! schon verbannt' er mich aus seinem Bett,
Aus seiner Liebe längst; — ich werde alt,
Und was mir noch von Ehgemeinschaft bleibt,
Ist mein Gehorsam. Was kann Schlimm'res mir
Als dieses Elend kommen? All eu'r Streben
Erzeigt den Jammer mir.

Campejus.

Das Schlimmst' ist Eure Furcht.

Königin.

Lebt' ich so lang', — ja, laßt mich selber reden,
Tugend hat keinen Freund! ein treues Weib,
Ein Weib — (ich darf's betheuern ohne Ruhmsucht)
Zu keiner Zeit erreichbar dem Verdacht;
Begegnet ich mit ganzer, voller Neigung
Dem König stets, liebt' ihn nächst Gott, gehorcht' ihm,
War ich aus Zärtlichkeit ihm abergläubisch,
Vergaß ich meiner Andacht fast um ihn,
Und werd' ich so belohnt? O das ist hart!

Zeigt mir ein Weib, das ihrem Ehherrn treu
Nie eine Freude träumt als nur sein Wohlsein;
Und wenn sie Alles that, voraus hab' ich
Noch einen Kranz ihr — äußerste Geduld.

Wolsey.

Weg flieht Ihr von dem Gut, das wir Euch gönnten. —

Königin.

Mylord, ich lade nie die Schuld auf mich,
Dem edlen Rang freiwillig zu entsagen,
Dem Euer Herr mich hat vermählt; nur Tod
Soll von dem Thron mich scheiden.

Wolsey.

Hört, ich bitt' Euch —

Königin.

Hätt' ich doch nie dies britt'sche Land betreten,
Noch seiner Schmeicheleien Frucht gekostet! —
Der Engel Antlitz, Gott kennt eure Herzen!
Unsel'ge Frau, was wird mein Schicksal sein?
Ich bin das mitleidwerth'ste Weib, das lebt!

(Zu ihren Frauen.)

Ihr Armen, ach! Wo bleibt auch Euer Glück?
Wir scheiterten auf diesem Strand, wo Mitleid
Noch Freund — noch Hoffnung — wo kein Blutsfreund weint,
Man kaum ein Grab uns gönnt! — Der Lilie gleich,
Die einst der Fluren Herrin war und blühte,
Neigt sich mein Haupt und stirbt.

Wolsey.

Käm' Euer Herz
Nur zur Erkenntniß erst, wir meinten's gut,
Das würd' Euch trösten. Warum, theure Fürstin,
Zu welchem End' Euch kränken? Unsre Würde,
Die Weise unsers Amts verbeut es schon;
Wir soll'n den Kummer heilen, nicht ihn säen.

Um Tugend selbst, erwägt doch, was Ihr thut;
Wie Ihr Euch selbst könnt schaden, ja durchaus
Dem König Euch, durch dieses Thun, entfremden.
Der Fürsten Herzen küssen den Gehorsam,
So lieblich dünkt er ihnen; doch die Starrheit
Schwellt sie empor, reißt sie zu Ungewittern.
Ich weiß, Ihr habt ein adlig mild Gemüth,
Sanft, gleich der Meeresstille; glaubt uns ja,
Nach unserm Amt Ruhstifter, Freunde, Diener.

Campejus.

So sollt Ihr's finden. Ihr trübt Euern Werth
Durch solche Weiberfurcht. Ein edler Geist,
Wie Eurer, wirft dergleichen Zweifel stets
Wie falsche Münze weg. Der König liebt Euch;
Gebt Acht, daß Ihr ihn nicht verliert. Gefällt's Euch,
Uns zu vertrau'n, sind wir für Euch erbötig,
Das Aeußerste zu thun in Eurem Dienst.

Königin.

Thut, was ihr wollt, ihr Herrn; und mir verzeiht,
Wenn ich nicht Sitte gegen euch geübt.
Ihr wißt, ich bin ein Weib, mir fehlt die Kunst
Zu reden, wie's geziemt vor solchen Herrn.
Empfehlt mich bestens seiner Majestät,
Er hat mein Herz, auch mein Gebet ist sein,
So lang' ich lebe. Kommt, hochwürd'ge Väter,
Ertheilt mir euren Rath — es bittet jetzt,
Die nicht geahnt, als sie betrat dies Land,
Für welchen Preis sie ihre Kron' erstand. —

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Vorzimmer des Königs.

Der Herzog von Norfolk, Herzog von Suffolk, Graf von Surrey und der Lord Kämmerer treten auf.

Norfolk.

Wenn ihr euch nur vereint in euern Klagen,
Und standhaft sie behauptet, so erträgt
Der Cardinal sie nicht. Wenn ihr versäumt
Die Gunst des Augenblicks, unfehlbar drohn
Euch für die Zukunft neue Kränkungen
Zu den bereits erlitt'nen.

Surrey.

Mich erfreut
Der kleinste Anlaß, schon der an den Mord
Des Herzogs, meines Schwähers, mich gemahnt,
Um Rache mir zu schaffen.

Suffolk.

Welcher Pair
Blieb ungekränkt durch ihn? ward mindstens nicht
Schnöd' übersehn? Wann hat er je gewürdigt
An irgend wem noch das Gepräg' des Adels,
Als an ihm selbst?

Kämmerer.

Ihr sprecht, Herrn, eure Wünsche;
Was er verdient an euch und mir, das weiß ich;
Doch ob ihm beizukommen, wenn die Zeit
Auch günstig scheint, zweifl' ich noch sehr. Könnt ihr
Den Zugang nicht zum König ihm versperren,
So unternehmt noch nichts; denn Zauberkraft
Uebt seine Zung' an ihm.

Norfolk.

O, fürchtet nicht,

Der Zauber wirkt nicht mehr. Der König fand
Ein Haar an ihm; auf immer ist vergällt
Der Honig seiner Zunge. Ja, er steckt
Bis auf den Grund in seiner Ungunst.

Surrey.

Herr,
Wie gern vernähm' ich Neuigkeit wie diese
In jeder Stunde!

Norfolk.

Glaubt mir, dieß ist wahr.
Bei dieser Scheidung hat sein Doppelwesen
Sich ganz und gar enthüllt, und nun erscheint er,
Wie ich dem Feind es wünsche.

Surrey.

Sagt, wie kam
Sein falsches Thun ans Licht?

Suffolk.

Höchst seltsam.

Surrey.

Wie denn?

Suffolk.

Des Cardinals Brief an den Papst ging fehl,
Und kam dem König zu Gesicht; er las
Wie jener seine Heiligkeit ersucht,
Den Scheidungsausspruch hinzuhalten; denn
Wenn er Statt fände, schreibt er, sey er schon
Wie weit des Königs Neigung schon gefesselt
Eine Magd der Königin, Fräulein Anna Bullen.

Surrey.

Hat dieß der König?

Suffolk.

Glaubt mir!

Surrey.

Wird dieß wirken?

Kämmerer.

Der König sieht daraus, wie jener ihm
Den eignen Weg umschleicht und sperrt; doch hierin
Zerscheitern alle Künst', und die Arznei
Kommt nach des Kranken Tod; der König ward
Dem schönen Fräulein schon vermählt.

Surrey.

O, wär' er's!

Suffolk.

Mög' Euer Glück in diesem Wunsche liegen,
Denn ich bezeug', er ward erfüllt.

Surrey.

Nun, Freude
Und Heil dem Bund! —

Suffolk.

Mein Amen auch!

Norfolk.

Und Aller! —

Suffolk.

Befehle sind schon da zu ihrer Krönung;
Dieß ist noch frisch, mein Treu, und nicht gemacht
Für Aller Ohr. Doch in der That, ihr Herrn,
Sie ist ein lieblich Wesen, tadelsfrei
An Geist und Schönheit; ja, ich ahn', es wird
Dem Reich ein Segen noch durch sie erblühn
Für späte Zeiten.

Surrey.

Aber wird der König
Das Schreiben unsers Cardinals verdaun?
Gott wend' es ab! —

Norfolk.

Amen, sag' ich.

Suffolk.

Nein! nein! —

Ihm summen noch mehr Wespen um das Ohr,
Und desto eh'r sticht diese. — Lord Campejus,
Stahl ohne Abschied heimlich sich nach Rom,
Und ließ des Königs Sache unbeendet.
Als Unterhändler unsres Cardinals
Hilft er ihm treu. Der König, sag' ich euch,
Als er es las, rief: ha!

Kämmerer.

Nun, Gott entzünd' ihn!
Und lasse da ihn: ha! noch lauter rufen!

Norfolk.

Doch wann, Mylord, kehrt Cranmer wieder heim? —

Suffolk.

Er ist schon hier, der alten Meinung treu;
Und dieß bestimmt den König für die Scheidung,
Sammt dem Bescheid fast aller Fakultäten
Der Christenheit. Mit einem Wort, ich glaube
Sein zweites Ehbett, ihre Krönung, werden
Dem Volk verkündigt, Katharinen bleibt
Der königliche Titel nicht, sie wird
Prinz Arthur's fürstliche Wittwe ferner heißen.

Norfolk.

Der Cranmer ist ein tücht'ger Mann, und hat
Sich in des Königes Geschäft gar sehr
Bemüht.

Suffolk.

Gewiß; auch sehn wir ihn dafür
Sehr bald als Erzbischof.

Norfolk.

So hör' ich.

Suffolk.

Ja,
So ist's. — Der Cardinal . . . .

Wolsey und Cromwell treten auf.

Norfolk.

Seht, wie verstimmt! —

Wolsey.

Und gabt Ihr, Cromwell, das Paket dem König?

Cromwell.

Zu eigner Hand in seinem Schlafgemach.

Wolsey.

Sah er den Inhalt an?

Cromwell.

Ja, augenblicklich
Entsiegelt' er's; was er zuerst ergriff
Las er mit Ernst, es lag auf seinen Zügen
Gespannte Achtsamkeit. Er hieß Euch drauf
Heut' früh ihn hier erwarten.

Wolsey.

Ist er fertig
Zum Kommen?

Cromwell.

Ich denk', er wird alsbald.

Wolsey.

Laßt mich ein Weilchen. —
Die Herzogin von Alençon soll's sein,
Die Schwester Königs Franz: die soll er frei'n —
Anna Bullen! — Nein! keine Anna Bullens will ich für ihn! —
Ein schön Gesicht reicht hier nicht hin. — Wie! Bullen?
Wir wollen keine Bullen! Hätt' ich nur
Nachricht von Rom! — Die Markgräfin von Pembroke! —

Norfolk.

Er ist sehr mißvergnügt.

Suffolk.

Vielleicht vernahm er,
Wie gegen ihn der König wetzt den Zahn.

Surrey.

Recht scharf nur, Himmel, wenn gerecht du bist!

Wolsey.

Der weiland Königin Magd, des Ritters Tochter,
Soll Herrin ihrer Herrin sein! der Fürstin Fürstin! —
Die Kerze brennt nicht hell; ich muß sie schneuzen;
So, sie ist aus. — Sei sie auch tugendhaft,
Reich an Verdiensten, weiß ich doch, sie schwärmt
Fürs Lutherthum, und ist untauglich ganz
Für unsern Zweck, zu fesseln das Gemüth
Des schwergelenkten Königs. Dann auch stand
Ein Ketzer, ein Erzketzer, auf, der Cranmer,
Der sich erschmeichelt hat des Königs Gunst,
Und sein Orakel ist.

Norfolk.

Es wurmt ihn was.

Surrey.

Zersprengt' es ihm die stärkste Sehne doch,
Des Herzens Ader! —

Der König, der einen Zettel liest, und Lovel treten auf.

Suffolk.

Seht! der König kommt!

König.

Welch eine Masse Golds hat er gehäuft
Als Eigenthum! Und welch ein Aufwand
Entströmt ihm stündlich! In der Wirthschaft Namen,
Wie bracht' er das zusammen? — Nun, Mylords,
Saht ihr den Cardinal?

Norfolk.

Wir standen, Herr,
Hier, gaben Acht auf ihn; seltsamer Aufruhr
Ist ihm im Hirn; er beißt die Lippe, starrt;

Hält plötzlich an den Schritt, blickt auf die Erde,
Legt dann den Finger an die Schläfe; stracks,
Springt wieder auf, läuft schnell, steht wieder still,
Schlägt heftig auf die Brust; und gleich drauf schlägt er
Die Augen auf zum Mond; seltsame Stellung
Sahn wir hier an ihm wechseln.

König.

Möglich wohl,
Daß Meuterei im Innern. Heute Morgen
Schickt' er zur Durchsicht Staatspapiere mir,
Wie ich begehrt; und wißt ihr, was ich fand,
Gewiß nur unbedacht dazu gelegt?
Ein Inventar, worinnen aufgezählt,
Was er besitzt an Silberzeug, an Schätzen,
Prachtstoffen, reichem Hausrath; Alles nach
So stolzem Maaßstab, daß es überragt
Die Habschaft eines Dieners.

Norfolk.

Gottes Hand!
Ein Geist schob dies Papier in das Paket,
Eu'r Auge zu beglücken.

König.

Dächten wir,
Sein Geist, dem Staub entbunden, schwebe jetzt
Zum ew'gen Licht empor, er möchte stets
Beharr'n in seinem Tiefsinn; doch ich fürchte,
Sein Denken weilt hier unterm Mond, nicht werth
So eifriger Berathung.

(Der König setzt sich, und redet mit Lovel, der zum Cardinal geht.)

Wolsey.

Gott verzeih mir! —
Der Himmel segn' Eur' Hoheit! —

König.

Werther Lord,

Ihr seid erfüllt von geist'gen Schätzen, tragt
Ein Inventar der reichsten Gnad' im Herzen,
Das Ihr wohl eben durchlas't, und Ihr habt
Kaum Zeit, der frommen Muß' ein kurzes Schärflein
Für unser irdisch Thun zu rauben. Traun,
Ihr scheint mir darin fast ein schlechter Hauswirth,
Und freut mich's, meines Gleichen Euch zu finden.

Wolsey.

Ich habe meine Zeit, Herr, für die Andacht,
Zeit für den Antheil an Geschäften, die ich
Dem Staate schuldig; endlich heischt Natur
Für ihr Erhalten eine Zeit, die leider
Ich, ihr hinfäll'ger Sohn, ihr pflichten muß,
So lang' ich in der Sterblichkeit noch walle.

König.

Sehr wohl gesprochen.

Wolsey.

Mög' Eur' Hoheit stets,
Wie ich's verdienen will, mein gutes Reden,
Mit guter That gepaart, an mir erfinden! —

König.

Auf's Neue wohl gesprochen.
Gut Reden ist schon halb ein gutes Thun,
Doch Wort ist noch nicht That; mein Vater liebt' Euch;
Er sagt' Euch das, und krönte mit der That
Sein Wort an Euch. Seitdem im Reich ich walte,
Wart Ihr der Theu'rste mir; ich braucht' Euch dort,
Wo reicher Vortheil einzuernten war,
Ja, meiner Hab' entzog ich's, um auf Euch
Wohlthat zu häufen.

Wolsey (beiseit).

Wo will dieß hinaus?

Surrey (beiseit).

Gott gebe gut Gedeihen!

König.

Hob ich Euch

Nicht zu des Reiches erster Würd'? — Ich bitt' Euch,
Sagt, wenn Euch Wahrheit dünkt, was jetzt ich rede,
Und wollt Ihr's eingestehn, so sagt zugleich,
Ob Ihr Verbindlichkeit uns habt, ob nicht.
Was meint Ihr? —

Wolsey.

Mein König, ich gesteh' es, Eure Huld,
Mir täglich strömend, floß zu reichlich für
Mein Trachten nach Erwiedrung, ging es gleich
Weit über alles menschliche Bemühn.
Mein Thun war wen'ger stets als meine Wünsche,
Doch meinen Kräften gleich. Was ich mir suchte,
War so nur mein, daß es stets zielt' aufs Beste
Von Eurer heiligen Person, wie auf
Des Staates Vortheil. Jenen hohen Gnaden,
Auf mich gehäuft, den Armen, Unverdienten,
Kann nur mein unterwürf'ger Dank erwiedern:
Zum Himmel mein Gebet für Euch; die Treue,
Die immer wuchs, und stets noch wachsen soll,
Bis sie der Tod, der Winter, tödtet.

König.

Schön!

Die Antwort schildert ganz den Unterthan,
Den treuen; Ehre lohnt, wer also handelt;
So wie das Gegentheil die Schande straft.
Nun glaub' ich, daß, wie meine Hand Euch offen,
Mein Herz Euch Lieb', mein Thron Euch Ehren schenkte,

Euch mehr, denn irgend wem; so Eu'r Herz, Hand,
Eu'r Hirn, und jede Geisteskraft in Euch,
Auch, außer allgemeiner Pflicht der Treue,
Noch, so zu sagen, in besondrer Liebe,
Mir, mehr als Andern, müßt' ergeben sein.

W o l s e y.

Auch hehl' ich's nicht, wie Eurer Hoheit Wohl
Mir mehr als meines stets am Herzen lag;
So bin, so halt' ich's, und so will ich bleiben,
Ob auch die ganze Welt den Eid Euch bräche,
Und aus der Brust ihn bannt'; und ob Gefahren
Sich häuften, dichter als sich's denken läßt,
Und in entsetzlichern Gestalten; dennoch
Wie Felsen in den stürm'schen Wogen würde
Mein treues Herz dem wilden Strom ein Damm sein
Und Euer bleiben sonder Wanken —

K ö n i g.

Trefflich
Geredet; merkt, ihr Herrn, welch treues Herz!
Denn offen saht ihr's. — (Gibt ihm Papiere.) Lest dieß durch
Und darauf dieß; dann kommt zum Frühstück mit
Dem Hunger, der euch blieb.

(Der König geht ab, und wirft einen zornigen Blick auf Wolsey. Die Hofleute drängen sich ihm nach, und flüstern und lächeln untereinander.)

W o l s e y.

Was war dieß?
Welch hast'ge Laun', und wie erweckt' ich sie?
Er ging in Wuth von mir, als blitzte Tod
Aus seinem Blick. So schaut der grimme Leu,
Wenn ihn der kühne Jägersmann verletzt,
Und wandelt ihn in Nichts. — Les' ich das Blatt!
Wohl die Geschichte seines Zorns. — So ist's.
Dies Blatt hat mich vernichtet — 's ist die Summe

Der Welt von Reichthum, den ich aufgehäuft
Zu eignem Zweck — das Papstthum zu gewinnen,
Die Freund' in Rom zu zahlen. Nachlässigkeit,
Durch die ein Narr nur stürzt! Welch böser Teufel
Schob mir doch dies Geheimniß ins Paket,
Das ich dem König gab? Kein Weg zur Heilung?
Kein Kunstgriff, der's ihm aus dem Sinne schlüge?
Ich weiß, es reizt ihn heftig; doch ich finde
Noch einen Weg, der mich dem Glück zum Trotz
Herausziehn soll. — — Was seh' ich? — An den Papst
Der Brief, so wahr ich leb', und alles Weitre,
Was ich nach Rom gesandt. — Nun, dann ist's aus! —
Erreicht hab' ich den Gipfel meiner Größe,
Und von der Mittagslinie meines Ruhms
Eil' ich zum Niedergang. Ich werde fallen
Gleich einem hellen Dunstbild in der Nacht,
Und Niemand mehr mich sehn. —

Die Herzoge von Norfolk und Suffolk, der Graf von Surrey und der Lord Kämmerer treten auf.

Norfolk.

Vernehmt des Königs
Gefallen, Cardinal! er heißt Euch, schleunig
Das große Siegel an uns abzuliefern
Zu eigner Hand, und Euch zurückzuziehn
Nach Asherhouse, als Eurem Bischofssitz,
Bis Ihr ein Weitres werdet hören.

Wolsey.

Halt!
Wo habt Ihr Vollmacht? Nimmer end'gen Worte
Solch hohes Ansehn.

Suffolk.

Wer darf widersprechen?
Ausdrücklich bringen wir des Königs Willen.

Wolsey.

Bis ich mehr seh' als Absicht nur, und Worte,
Und Eure Falschheit, wißt, geschäft'ge Lords,
Daß ich's verweigern werd' und kann. Jetzt fühl' ich,
Aus welchem harten Erz ihr seid gegossen,
Aus Neid. Wie ämsig meinem Fall ihr folgt,
Als nährt' er euch! und wie so weich und glatt
Ihr allerdings euch zeigt, was mich mag stürzen;
Folgt eurer tück'schen Art, Männer der Bosheit!
Stützt euch auf euer christlich Wort, es wird
Zu seiner Zeit euch wohl belohnt. Das Siegel,
Das ihr so heftig fordert, gab der König
(Mein Herr und Eurer) mir mit eigner Hand,
Verhieß es mir, zugleich mit Würd' und Amt,
Aufs Leben; und zu fest'gen seine Gnade
Bestätigt' er's durch offnen Brief. Wer nimmt's mir?

Surrey.

Der König, der es gab?

Wolsey.

So thu' er's selbst.

Surrey.

Du bist ein stolzer Hochverräther, Pfaff!

Wolsey.

Das lügst du, stolzer Lord!
Vor vierzig Stunden hätte Surrey lieber
Die Zunge weggebrannt, als dieß gesagt.

Surrey.

Du Sünd' in Scharlach, nur dein Ehrgeiz raubte
Uns Weinenden den edlen Buckingham.
Die Häupter aller Cardinäl' auf Erden,
Und du und all dein Köstliches ersetzten
Kein Haar von ihm. Fluch Eurer Politik!
Ihr schicktet als Gesandten mich nach Irland,

Von Rettung fern, vom König, fern von Allem,
Was Gnade schuf dem falscherfundnen Fehl,
Indeß aus heil'gem Mitleid Eu'r Erbarmen
Mit einem Beil ihn absolvirt.

Wolsey.

Dies Alles,
Und was des Lords Geschwätz mir Weitres mag
Vorwerfen, ist nur Lug. Nach Rechten fand
Der Herzog seinen Tod; und daß ich schuldlos sei
An seinem Fall durch niedern Haß, bewähren
Die schlechte Sach' und seine edlen Richter.
Liebt' ich viel Worte, Lord, ich könnt' Euch zeigen,
Wie Ihr so wenig Ehr' und Gradheit habt;
Und daß ich auf des treuen Rechtthuns Pfad
Dem König, meinem stets erhabnen Herrn,
Mich einen Bessern stellen möcht' als Surrey
Und alle Freunde seiner Thorheit.

Surrey.

Priester! —
Dich schützt dein langes Kleid, sonst fühltest du
Mein Schwert in deinem Herzblut. Werthe Herrn,
Ertragt ihr's, solchen Hochmuth anzuhören?
Von diesem Menschen? Sind wir erst so zahm,
Daß uns ein Stück von Scharlach höhnt und zwickt,
Dann, Adel, fahre wohl; dann, Bischof, vorwärts! —
Scheuch' uns mit deiner Kappe, wie die Lerchen! —

Wolsey.

Dir wird zum Gift die Frommheit selbst verkehrt.

Surrey.

Die Frommheit, die des ganzen Landes Mark
In Eurer Hand vereint hat durch Erpressung;
Die Frommheit jener aufgefangnen Blätter,
Die Ihr dem Papst geschrieben; Eure Frommheit,

Weil Ihr's verlangt von mir, sei ganz enthüllt.
Lord Norfolk, wenn Ihr stammt aus hohem Blut,
Wenn Euch gemeines Wohl am Herzen liegt,
Des Adels Kränkung, unsrer Söhne Heil,
Die, lebt er, kaum noch Edle werden heißen, —
Verlest sein Schuldregister, seines Wirkens
Gesammelt Unheil. — Schrecken will ich Euch
Mehr, denn die Meßglock', wenn Eu'r braunes Mädchen
Euch küssend lag im Arm, Lord Cardinal.

Wolsey.

Wie sehr doch möcht' ich diesen Mann verachten,
Bewahrte mich die Nächstenliebe nicht!

Norfolk.

Es liegt, Mylord, die Klage selbst beim König,
Und sie erscheint sehr häßlich.

Wolsey.

Um so schöner
Und fleckenlos soll meine Unschuld leuchten,
Wenn erst die Wahrheit siegt.

Surrey.

Hofft nicht zu viel;
Ich dank' es dem Gedächtniß, noch behielt ich
Verschiedne Punkt' und fördre sie ans Licht.
Nun gebt Euch Müh', erröthet und bereut,
So zeigt Ihr noch ein wenig Tugend.

Wolsey.

Sprecht nur,
Trotz jeder Klag'; erröth' ich, so geschieht's,
Den Edlen hier zu sehn, dem Sitte fehlt.

Surrey.

Doch besser noch als fehlt' der Kopf. So hört
Zuerst: daß ohne Königs Will' und Wissen

Ihr Euch bestrebt, Legat des Papsts zu werden,
Und der Prälaten Recht im Land zu lähmen.

Norfolk.

Dann, daß Ihr Briefe schriebt nach Rom, und sonstwärts
An fremde Höf', und stets die Form gebraucht:
Ego et rex meus: was den König darthut
Als Euren Diener.

Suffolk.

Dann, daß ohne Kenntniß
Des Königs, noch des Raths, Ihr Euch erkühnt,
Als Ihr zum Kaiser wurdet abgesandt,
Des Reichs Sigill nach Flandern mitzuführen.

Surrey.

Sodann gabt Ihr weitläuf'ge Vollmacht hin
An den Gregor von Cassalis, zum Abschluß
Des Bundes seiner Hoheit mit Ferrara,
Wovon nicht Staat noch König unterrichtet.

Suffolk.

Dann, daß aus eitler Ehrsucht Euren Hut
Ihr prägen ließt auf unsers Königs Münze.

Surrey.

Dann, daß Ihr unermeßlich Gold gesandt,
(Und wie erworben, mögt Ihr selbst bedenken!)
Rom zu versehn, und Euch den Weg zu bahnen
Für höhre Würden; Alles dieß zum Unheil
Dem ganzen Land. Noch gibt's der Dinge mehr,
Die, weil von Euch herrührend, uns verhaßt,
Und meinen Mund nicht soll'n entweihn.

Kämmerer.

O Herr,
Drängt den Gefall'nen nicht so hart, 's ist Unrecht,
Sein Fall liegt offen dem Gesetz, es strafe

Das Recht, nicht ihr. Fast weint mein Herz, zu schaun
Die Trümmer solcher Hoheit!

Surrey.

Ich vergeb' ihm.

Suffolk.

Dann ist des Königs Will', Herr Cardinal,
Weil Alles, was vorletzt durch Euch begonnen,
Ein Praemunire wird umschließen müssen,
Daß gegen Euch ein Achtsbefehl ergeh',
Der Eurer Güter, Ländereien, und Habe
Und Eurer Schlösser Euch verlustig spricht,
Gesetzlos Euch erklärt. Dieß ist mein Auftrag.

Norfolk.

Und somit habt Ihr Raum zur Selbstbeschauung
Und frommen Wandel. Jene störr'sche Antwort
Von wegen des verlangten großen Siegels
Erfährt der König jetzt, und dankt's Euch sicher.
Lebwohl dann ferner meinem kleinen guten
Lord Cardinal!

(Alle ab, außer Wolsey.)

Wolsey.

Nun dann auch Lebewohl
Dem kleinen Guten, was ihr mir vergönnt.
Ein Lebewohl, ein langes Lebewohl
All meiner Größe! Das ist Menschenglück!
Heut sproßt die Hoffnung; morgen blüht sie auf,
Und kleidet ihn in dichten Blumenschmuck:
Und übermorgen, tödtlich, kommt ein Frost,
Und wähnt er nun, der gute sichre Mensch,
Die Größe reife, — nagt ihm der die Wurzel
Und fällt ihn so, wie mich. Ich trieb dahin
Gleich wilden Knaben, die auf Blasen schwimmen,
So manchen Sommer auf dem Meer des Ruhms,

Doch viel zu weit; mein hochgeschwellter Stolz
Brach endlich unter mir, und gibt mich jetzt
Müd' und ergraut im Dienst in die Gewalt
Des wilden Strudels, der mich ewig birgt.
Ich hass' euch, eitler Pomp und Glanz der Welt,
Neu schließt mein Herz sich auf. Wie elend ist
Der arme Mann, der hängt an Fürstengunst!
Denn zwischen dem von uns ersehnten Lächeln
Der Fürstenhuld und unserm Abgrund liegt
Mehr Qual und Furcht, als Krieg und Weiber bringen,
Und wenn er fällt, fällt er wie Lucifer
Auf ewig hoffnungslos. — — —

Cromwell tritt auf, voller Bestürzung.

Was ist dir, Cromwell?

Cromwell.

Mir stockt die Sprache, Herr!

Wolsey.

Wie, so bestürzt
Ob meinem Unglück? Kann dein Geist sich wundern,
Daß Größe sinkt in Staub? Nun, wenn Ihr weint,
Dann fiel ich wirklich.

Cromwell.

Sagt, wie geht's Euch?

Wolsey.

Gut;
Noch nie so wahrhaft glücklich, guter Cromwell.
Jetzt kenn' ich mich, und fühl' in meiner Brust
Ob aller Erdenlust erhabnen Frieden,
Und auch ein rein Gewissen. Diese Heilung
Dank' ich dem König demuthsvoll; er nahm
Mitleidig dieser Schultern müden Säulen
Die Last, die Schiffe senkte, — zu viel Ehre.
O eine Bürd' ist's, Cromwell, eine Bürde,
Zu schwer dem Mann, der auf den Himmel hofft

Cromwell.

Mich freut's, Euch auf der rechten Bahn zu sehn.

Wolsey.

Ich hoff', ich bin's; jetzt fühl' ich mich im Stand
Durch meiner Seele neugeschöpfte Kraft,
Mehr Leiden zu ertragen, größer noch
Als mir die schwachen Feinde können drohn.
Was gibt es Neues?

Cromwell.

Nun, das Härtste bleibt
Des Königs Ungunst wider Euch.

Wolsey.

Gott schütz' ihn!

Cromwell.

Dann, daß Sir Thomas Morus Kanzler ward
An Eurer Statt.

Wolsey.

Das geht ein wenig schnell;
Doch ist's ein kund'ger Mann. Erhalt' er sich
Des Königs Gunst noch lang, und walte recht
Nach Wahrheit und Gesetz, daß seinem Staub,
Wenn er den Lauf vollbracht und ruht in Gott,
Ein Grabmahl werde von der Waisen Thränen!
Was mehr?

Cromwell.

Die Heimkehr Cranmers, seine Gunst
Und Wahl zum Erzbischof von Canterbury.

Wolsey.

Neu in der That!

Cromwell.

Zuletzt, daß Lady Anna,
Längst schon dem König insgeheim vermählt,
Heut' öffentlich als seine Kön'gin man

Zur Kirch' ihm folgen sah, und jetzt allein
Von ihrer Krönung das Gerücht ergeht.

W o l s e y.

Das war die Last, der ich erlag. O, Cromwell,
Der König täuschte mich; all meine Würden
Verlor ich durch dies eine Weib auf immer.
Nie führt die Sonne meinen Glanz zurück,
Vergoldet nie aufs Neu' die edlen Schaaren,
Die meines Lächelns harrten. Geh' nur, Cromwell,
Ich bin ein armer Mann, gestürzt und unwerth
Zu sein dein Herr und Meister. Geh' zum König!
Die Sonne, hoff' ich, sinkt nicht! — Ich erzählt' ihm,
Wer, und wie treu du seist; er wird dich fördern,
Ein klein Erinnern meiner wird ihn treiben;
Sein Sinn ist edel; sicher weis't er nicht
So hoffnungsvolle Dienste ab. Mein Cromwell,
Versäum' ihn nicht; benutz' ihn jetzt, und sorge
Für deine künft'ge Sicherheit.

C r o m w e l l.

O Herr,
So muß ich von Euch scheiden? muß durchaus
Solch guten, edlen, ächten Herrn verlieren?
Sei Zeuge, wessen Herz nicht ist von Eisen,
Wie traurig Cromwell seinen Herrn verläßt. —
Dem König bleibt mein Dienst; doch mein Gebet
Auf immer und auf ewig bleibt es Euch.

W o l s e y.

Cromwell, nicht eine Thräne wollt' ich weinen
All meinem Elend; doch du zwangst mich eben
In deiner schlichten Treu, das Weib zu spielen.
Trocknen wir uns die Augen; hör' mich, Cromwell.
Wenn ich vergessen bin, — und das ist bald, —
Und schlaf' im stummen, kalten Stein, wo Niemand

Von mir erfährt, — dann sag', ich lehrt' es dich,
Sag, Wolsey, der einst ging des Ruhmes Pfad,
Der Ehre Bänk' und Klippen all erkundet,
Fand dir den Weg zur Höh' aus seinem Schiffbruch,
Den wahren, sichern, den er selbst verlassen.
Denk' nur an meinen Fall, und was mich stürzte!
Cromwell, ich fleh' dich, wirf die Ehrsucht von dir;
Die Sünde hat die Engel selbst bethört,
Wie frommte sie dem Menschen, Gottes Bilde?
Flieh Eigenliebe, segne selbst die Feinde;
Bestechung führt dich weiter nicht als Treue,
Stets in der Rechten halt' den milden Frieden,
Boshafte zu beschwicht'gen. Thue Recht, und scheue Niemand.
Dein Ziel sei immer Ziel auch deines Landes
Wie deines Gottes und der Wahrheit: dann,
O Cromwell! wenn du fällst, fällst du im Tod
Als sel'ger Märtyrer. Dem König diene
Und — bitt' dich, stütze mich, —
Nimm dies Verzeichniß meiner ganzen Habe
Zum letzten Pfennig; es ist Königsgut.
Mein Kleid und mein aufrichtig Herz vor Gott
Ist Alles, was mir bleibt. O Cromwell, Cromwell!
Hätt' ich nur Gott gedient mit halb dem Eifer,
Wie meinem König, nicht in meinem Alter
Gäb' er mich nackt in meiner Feinde Hand!

Cromwell.

Geduldig, Herr! —

Wolsey.

Das bin ich auch. Fahr hin,
Du Sinn des Hofs! Zum Himmel strebt mein Sinn.

(Sie gehen ab)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Straße in Westminster.

Zwei Edelleute treten auf.

Erst. Edelmann.

Seid abermals willkommen!

Zweit. Edelmann.

So auch Ihr.

Erst. Edelmann.

Ihr seid vermuthlich da, mit anzusehen,
Wie Lady Anna von der Krönung kommt?

Zweit. Edelmann.

Das wollt' ich grad! Als wir uns jüngst hier trafen,
Kam Herzog Buckingham aus dem Verhör.

Erst. Edelmann.

Ja wohl! Doch jene Zeit war trüb und und bang,
Jetzt freut sich Alles. —

Zweit. Edelmann.

Das ist gut. Der Bürger
Hat sicher klar gezeigt sein treues Herz;
Und, wahr zu sprechen, Alle sind sie bereit,

Zur Feier dieses Tags, um manchem Schauspiel,
Aufzügen, Prunk, zu Ehren angestellt.

Erst. Edelmann.

Doch nie so reich als heut, und wohlersonnen.

Zweit. Edelmann.

Darf ich wohl höflich fragen nach dem Inhalt
Des Blatts in Eurer Hand?

Erst. Edelmann.

'S ist das Verzeichniß
Der Großen, welche heut ihr Amt versehn,
Wie es der Brauch ist bei dem Krönungsfeste.
Der Herzog Suffolk geht voran, im Rang
Des Großhofmeisters; dann, als Marschall, folgt
Der Herzog Norfolk. Les't die Andern selbst.

Zweit. Edelmann.

Ich dank' Euch, Herr; kennt' ich den Brauch nicht schon,
Es hätte jenes Blatt mich sehr verbunden.
Doch sagt mir noch, was ward aus Katharinen?
Der Fürstin Wittwe? Wie steht deren Sache?

Erst. Edelmann.

Auch dieses hört von mir. Der Erzbischof
Von Canterbury, mit vier anderen
Gelehrten und ehrwürd'gen Ordensbrüdern
Hielt einen Tag zu Dunstable, sechs Meilen
Von Ampthill, wo die Fürstin wohnt, die oft
Dorthin geladen ward, doch nie erschien.
Und wegen Nicht-Erscheinens, und des Königs
Gewissensunruh hat einmüth'ger Schluß
Der weisen Väter Scheidung hier erkannt,
Und null und nichtig ihre Eh' erklärt.
Seitdem ward sie nach Kimbolton gebracht,
Wo Krankheit sie befallen.

Zweit. Edelmann.

Arme Fürstin! —

Hört die Musik; steht still; die Königin kommt.

Ordnung des Krönungszugs.

1) Ein lebhafter Trompetenstoß.

2) Zwei Richter.

3) Der Lordkanzler mit Tasche und Stab vor ihm her.

4) Singende Chorknaben.

6) Der Mayor von London, der den Stab trägt; darauf der erste Herold in seinem Wappenrock, auf dem Haupt eine kupferne vergoldete Krone.

6) Der Marquis Dorset mit einem goldnen Scepter, auf dem Kopf eine goldne Halbkrone. Neben ihm der Graf von Surrey, der den silbernen Stab mit der Taube, und auf dem Haupt eine Grafenkrone trägt; um den Hals ritterliche Ketten.

7) Der Herzog von Suffolk in seiner Staatskleidung, seine kleine Krone auf dem Haupt, in der Hand einen langen weißen Stecken, als Oberhofmeister. Neben ihm der Herzog von Norfolk mit dem Marschallstabe, eine kleine Krone auf dem Haupt. Beide mit ritterlichen Ketten um den Hals.

8) Der Thronhimmel, von vieren der Barone von den fünf Häfen getragen; unter demselben die Königin im Krönungsgewand. Sie ist in den Haaren reich mit Perlen geschmückt, und gekrönt. Zu ihren beiden Seiten die Bischöfe von London und Winchester.

9) Die alte Herzogin von Norfolk, mit einer kleinen goldnen mit Blumen durchflochtnen Krone; sie trägt die Schleppe der Königin.

10) Verschiedne Edelfrauen und Gräfinnen, mit schlichten goldnen Reifen um den Kopf, ohne Blumen.

(Sie ziehn in feierlicher Ordnung über die Bühne.)

Zweit. Edelmann.

Fürwahr, ein königlicher Zug! — Die kenn' ich. —
Wer trägt den Scepter da?

Erst. Edelmann.

Der Marquis Dorset,
Und dort der Graf von Surrey mit dem Stab.

Zweit. Edelmann.

Ein edler, wackrer Herr! Das ist gewiß
Der Herzog Suffolk.

Erst. Edelmann.

Ja, der Großhofmeister.

Zweit. Edelmann.

Dann Mylord Norfolk.

Erst. Edelmann.

Ja.

Zweit. Edelmann (indem er die Königin erblickt).

Gott segne dich!
Das reizendste Gesicht, das je ich sah.
So wahr ich lebe, Sir, sie ist ein Engel,
Der König hält ganz Indien in den Armen,
Und weit, weit mehr, wenn er dieß Weib umfängt:
Ich tadle sein Gewissen nicht.

Erst. Edelmann.

Die Träger
Des Ehrenbaldachins sind vier Barone
Von den fünf Häfen.

Zweit. Edelmann.

Glücklich sind die Herrn,
Und so sind Alle, die ihr nahen dürfen.
Die ihre Schleppe trägt, ist, wie mich dünkt,
Die alte hohe Herzogin von Norfolk?

Erst. Edelmann.

Ja, und die andern All' sind Grafenfrau'n.

Zweit. Edelmann.

Das deuten ihre Krönchen. Sterne sind's,
Und die mitunter fallen.

Erst. Edelmann.

Still davon! —
(Die Prozession geht vorüber unter Trompetenschall.)
(Ein dritter Edelmann kommt hinzu.)
Gott grüß Euch, Freund! Aus welchem Feuer kommt Ihr?

Dritt. Edelmann.

Vom dicksten Drängen der Abtei, wo kaum

Ein Finger einzuzwängen ist. Fast bin ich
Erstickt vor lauter Freud' und Lust.

Zweit. Edelmann.

Ihr saht
Die Festlichkeit mit an?

Dritt. Edelmann.

Ja wohl.

Zweit. Edelmann.

Wie war sie?

Dritt. Edelmann.

Sehr sehenswerth.

Zweit. Edelmann.

O lieber Herr, erzählt!

Dritt. Edelmann.

So gut ich kann. Nachdem der reiche Strom
Der Lords und Edelfrau'n die Königin
Zu ihrem Platz geleitet auf das Chor,
Trat er zurück: indessen Ihre Hoheit
Sich niederließ, ein Weilchen auszuruhn,
Auf einem prächt'gen Sessel öffentlich
Dem Volk darbietend ihrer Schönheit Glanz.
Glaubt mir, sie ist das herrlichste Geschöpf,
Die je an Mannes Seite lag. Als nun das Volk
Sich an ihr weidete, entstand ein Lärmen,
Wie man's zur See im Sturm vom Tauwerk hört,
So laut und mannigfalt. Die Hüt' und Mützen
Ja selbst die Wämmser flogen in die Höh,
Und hätten sie Gesichter lösen können,
Heut waren sie verloren. Solchen Jubel
Gewahrt' ich nie zuvor. Hochschwangre Weiber,
Acht Tage kaum vom Ziele, drangen vorwärts
Gleich Widdern aus der alten Kriegeszeit,

Und machten Breschen vor sich. Keiner konnte
Wohl sagen: „dieß ist meine Frau;“ so seltsam
War Alles hier verwebt in Eins.

Zweit. Edelmann.

Nun, weiter?

Dritt. Edelmann.

Dann stand sie auf und trat, bescheidnen Schritts,
Zum Altar, kniet', und hub gleich einer Heil'gen
Ihr schönes Aug' empor, andächtig betend;
Erhob sich dann, und neigte sich dem Volk,
Weil ihr der würd'ge Erzbischof von York
Die königlichen Zeichen all' ertheilte,
Das heil'ge Oel, die Krone König Eduards,
Den Stab, die Friedenstaub', und allen Krönungs-
Ornat: worauf in Einklang, hoch vom Chor
Von dieses Reiches ausgesucht'sten Stimmen
Der Lobgesang erscholl. Drauf wandte sich
Der Zug im vollen, ersten Prunk zurück
Nach York-Palast, wo Tafel wird gehalten.

Erst. Edelmann.

Sagt York-Palast nicht mehr, das ist vorbei,
Denn seit des Wolsey Sturz erlosch der Name,
Dem König fiel er heim und heißt Whitehall.

Dritt. Edelmann.

Ich weiß; doch ist's so neu, daß mir geläuf'ger
Der alte Name blieb.

Zweit. Edelmann.

Wer waren, sagt,
Die zwei Bischöfe zu der Fürstin Seite?

Dritt. Edelmann.

Stocksley und Gardiner: der von Winchester,
Und kurz vorher noch Schreiber unsers Königs,
Jener von London.

Zweit. Edelmann.

Der von Winchester
Ist wohl kein großer Freund des Erzbischofs,
Des frommen Cranmer.

Dritt. Edelmann.

Das weiß Jedermann.
Doch klein ist noch die Spaltung; wird sie groß,
So findet Cranmer einen warmen Freund.

Zweit. Edelmann.

Wen meint Ihr, sagt, ich bitt' Euch?

Dritt. Edelmann.

Thomas Cromwell,
Ein Mann, geschätzt vom König, und gewiß
Ein würd'ger Freund. Der König hat ihn schon
Zum Reichs-Wardein ernannt, und einen Platz
Im Staatsrath ihm verlieh'n.

Zweit. Edelmann.

So steigt er wohl
Noch höher.

Dritt. Edelmann.

Ohne Zweifel thut er das.
Kommt, werthe Herrn, geht meinen Weg, er führt
Nach Hof, dort sollt Ihr meine Gäste sein;
Etwas vermag ich schon. Auf unserm Gang
Erzähl' ich mehr.

Beide.

Wir sind zu Eurem Dienst.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Kimbolton.

Die verwittwete Königin Katharina, krank, von Griffith und Patienza geführt, tritt auf.

Griffith.

Wie geht's Eu'r Hoheit? —

Katharina.

Ich bin krank zum Tode.
Es sinken mir, wie fruchtbeschwerte Zweige,
Die Knie zur Erd' und wichen gern der Last. —
Reich' einen Sessel, — so! — jetzt wird mir besser.
Sagt'st du mir nicht, als du mich führtest, Griffith,
Das Riesenkind des Ruhms, der Cardinal,
Sei todt? —

Griffith.

Ja, Fürstin, doch Eu'r Hoheit, wie ich glaubte,
Vernahm mich kaum in Ihrem heft'gen Schmerz.

Katharina.

Sag, guter Griffith, bitt' dich, wie er starb;
Wenn fromm, so ging er mir vielleicht voran
Als Beispiel.

Griffith.

Fromm, wie man mir erzählt, ist er verschieden.
Denn als der wackre Graf Northumberland
Zu York ihn festgesetzt, und ungesäumt
Als einen Hartbeschuldigten verhört,
Erkrankt' er plötzlich schwer, und konnte nicht
Auf seinem Maulthier sitzen.

Katharina.

Armer Mann! —

Griffith.

Endlich, nach häuf'ger Rast, erreicht' er Leister,

Wo ihn im Klosterhof der würd'ge Abt
Sammt dem Convent mit aller Ehr' empfing.
Dem sagt' er dieses Wort: „o Vater Abt!
„Ein Greis, zerschmettert von dem Sturm des Staats,
„Legt hier bei Euch sein müdes Haupt zur Ruh;
„Gönnt aus Erbarmen ihm ein wenig Erde!“ —
Drauf legt' er sich zu Bett, wo seine Krankheit
Stark zunahm, bis drei Abende nachher, —
Just um die achte Stund', in der er selbst
Vorausgesagt sein Ende, — voller Reue,
Versenkt in Thränen, Sorg' und tiefer Andacht,
Er seine Ehren gab der Welt zurück,
Sein geistlich Theil dem Herrn, und sanft entschlief.

Katharina.

So schlaf' er auch! Leicht sei ihm seine Schuld!
Das einz'ge, Griffith, sag' ich noch von ihm,
Und doch in aller Lieb' — er war ein Mann
Von ungezähmter Ehrsucht, stets sich Fürsten
Gleichstellend; einer der durch bösen Rath
Das Reich gefesselt; geistlich Recht war feil,
Sein Wille war Gesetz. Im Cabinet
Des Königs log er, und war immer doppelt
In Reden und Gedanken. Er bewies
Nie Mitleid, als wo er Verderben sann.
Was er versprach, war, wie er damals, mächtig;
Was er erfüllte, wie er jetzo nichts.
Am eignen Körper sündigt' er, und gab
Dem Clerus schlechtes Beispiel.

Griffith.

Edle Frau,
Der Menschen Böses lebt in Erz; ihr Gutes
Schreibt man in Wasser. Hört Eu'r Hoheit wohl
Nun auch an mir sein Lob?

Katharina.

Ja, guter Griffith,

Sonst wär' ich lieblos.

Griffith.

Dieser Cardinal,

Wiewohl von niederm Stand, war ohne Zweifel
Für hohen Ruhm geschaffen. Seit der Wiege
Erschien er leichtauffassend, reif und tüchtig,
Unendlich klug, wohlredend, überzeugend,
Hochmüthig, ernst und schroff dem Abgeneigten,
Doch den Verehrern wie der Sommer mild.
Zwar unersättlich zeigt' er sich im Nehmen,
(Und das war sündlich) doch im Geben auch
Höchst fürstlich. Zeugen sind die Zwillinge
Des Wissens, die er aufgebaut in euch,
Ipswich und Oxford! — Jenes fiel mit ihm,
Nicht wollt' es seine Wohlthat überleben;
Dieß aber, zwar unfertig, doch so glänzend,
So trefflich in der Kunst, so reg' im Wachsen,
Daß in Europa nie sein Ruhm vergehn wird.
Sein Sturz hat Heil gesammelt auf sein Haupt;
Denn da, und eher nicht fühlt' er sich selbst,
Und sah den Segen ein, gering zu sein,
Und daß er höhern Ruhm dem Alter schüfe,
Als der von Menschen kommt, starb er in Gott.

Katharina.

Nach meinem Tod soll mir kein andrer Herold
Die Ehre von Verwesung frei erhalten,
Als solch ein ehrlicher Chronist wie Griffith.
Den ich zumeist gehaßt, den muß ich nun
Durch deine fromme Wahrheitslieb' und Demuth
Im Grab' noch ehren. Friede sei mit ihm! —
Patienza geh nicht von mir; leg' mich tiefer,

Du hast nicht lang' mehr all' die Mühe — Griffith,
Laß die Musik die trübe Weise spielen,
Die manchmal ich mein Grabgeläute nannte,
Indeß ich sitz' und denk' an den Gesang
Der Himmel, dem ich bald entgegengehe.

(Eine traurige und feierliche Musik.)

Griffith.

Sie schläft — setz' still dich nieder, liebes Mädchen,
Sonst wecken wir sie. Still, gute Patienza! —

(Traumgesicht. Sechs Gestalten in weißen Gewändern, Lorbeerkränze auf dem Haupt, goldene Masken vor dem Gesicht, und Palmenzweige in den Händen, schweben langsam auf die Bühne. Sie begrüßen Katharinen, und tanzen darauf. Bei gewissen Wendungen halten die ersten zwei einen schmalen Blumenkranz über ihrem Haupt, während die vier übrigen sich ehrerbietig neigen. Dann wiederholt das nächstfolgende, und endlich das letzte Paar dieselbe Handlung. Die Fürstin gibt schlafend Zeichen der Freude, wie durch höhere Eingebung, und streckt beide Hände gen Himmel. Darauf verschwinden die Gestalten, und nehmen den Kranz mit sich hinweg. Die Musik geht fort.)

Katharina.

Wo seid ihr, sel'ge Geister? Alle fort?
Und laßt ihr mich im Elend hier zurück?

Griffith.

Hier sind wir, gnäd'ge Frau.

Katharina.

Euch rief ich nicht;
Doch saht ihr Niemand, als ich schlief?

Griffith.

Nein, Fürstin.

Katharina.

Nicht? Kam nicht eben jetzt ein Engelschor,
Und lud mich ein zum Mahl? Ihr helles Antlitz
Warf tausend Strahlen auf mich wie die Sonne.

Die ew'ge Seligkeit verhießen sie
Und reichten Kränze mir, die ich zu tragen
Mich noch nicht würdig fühle; doch ich werd' es
Gewiß einst.

Griffith.

Froh bin ich, Fürstin, daß so süße Träume
Eu'r Herz erquicken.

Katharina.

Endet die Musik,
Sie dünkt mich rauh und lästig.

(Die Musik hört auf.)

Patienza.

Seht Ihr wohl
Wie Ihre Hoheit plötzlich sich verändert?
Wie lang ihr Antlitz ist, wie bleich ihr Blick,
Und kalt und erdig? Seht Ihr wohl die Augen?

Griffith.

Sie stirbt, Kind, bete! bete! —

Patienza.

Herr, sei mit ihr! —

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Eu'r Gnaden wird — — — —

Katharina.

Geh, unverschämter Mensch!
Ist das die schuld'ge Ehrfurcht?

Griffith.

Ihr thut Unrecht,
Da Ihr es wißt, sie will den Rang nicht lassen,
Daß Ihr so roh Euch zeigt! So kniet denn nieder!

Bote.

Ich bitt' Eu'r Hoheit demuthsvoll um Nachsicht,
Die Eile ließ mich fehlen. Draußen harrt
Ein Herr, gesandt vom König, Euch zu sehn.

Katharina.

Gewährt ihm Zutritt, aber diesen Menschen
Laßt nie mich wiedersehen.

(Griffith und der Bote ab.)

Griffith kommt zurück mit Capucius.

Irr' ich nicht,
Ihr seid Gesandter meines hohen Neffen,
Des Kaisers, und Ihr heißt Capucius.

Capucius.

Ja, Fürstin, Euer Knecht.

Katharina.

O Herr, die Zeiten
Und Titel sind seltsam bei mir verändert,
Seit Ihr zuerst mich saht. Doch sagt mir jetzt,
Was führt Euch her zu mir?

Capucius.

Erhabne Frau,
Zuerst mein eignes Pflichtgefühl; sodann
Des Königs Auftrag, Euch hier zu besuchen.
Tief schmerzt ihn Eure Krankheit, und durch mich
Entbeut er seinen königlichen Gruß,
Und wünscht von Herzen Euch den besten Trost.

Katharina.

O, werther Herr! zu spät kommt dieser Trost,
Gleichwie Begnad'gung nach vollzognem Urtheil.
Der Balsam war zu rechter Zeit mir Heilung,
Jetzt hilft kein Trost mehr, als Gebet zu Gott.
Wie geht's dem König?

Capucius.

Edle Frau, ganz wohl.

Katharina.

So geh's ihm immer! Blühe stets sein Glück
Wenn ich bei Würmern wohne, wenn mein Name

Verbannt wird sein aus diesem Reich! Patienza,
Hast du mein Schreiben abgeschickt?

Patienza.

Nein, Fürstin.

Katharina.

Dann bitt' ich Euch in Demuth, meinem Herrn
Dieß einzuhänd'gen.

Capucius.

Fürstin, zählt darauf.

Katharina.

Empfohlen hab' ich seiner Gnad' und Milde
Sein Töchterlein, das Abbild unsrer Liebe;
Des Himmels Thau tropf' segnend auf sie nieder!
Ich bitt', er woll' in Tugend sie erziehn,
(Jung ist sie, und von edler Sittsamkeit,
Das bleibt sie, hoff' ich) und ein wenig lieben
Um ihrer Mutter willen, die ihn liebte,
Gott weiß, wie theuer! Ferner bitt' ich flehend,
Daß seine Huld mitleidig sich erweise
An meinen armen Frauen, die so lange
In Glück und Unglück treulich mir gefolgt.
Von denen wahrlich Kein', — ich weiß es sicher,
Und lüge jetzt gewiß nicht, — die durch Tugend,
Durch wahre Seelenschönheit, strenge Sitte
Und fein Betragen nicht den besten Mann
Verdient, und dieser sei von edlem Stand;
Und jeder Mann ist glücklich, so vermählt.
Zuletzt nenn' ich die Diener; (arm sind Alle,
Doch Armuth wandte Keinen je von mir,)
Man woll' auch ferner ihren Lohn nicht weigern,
Noch etwas drüber, mir zum Angedenken.
Dafern mir Gott gegönnt ein läng'res Leben
Und reichern Schatz, wir schieden wohl nicht also.

Das ist der ganze Inhalt, theurer Herr;
Bei Allem, was Euch werth ist in der Welt,
So wahr Ihr Ruhe wünscht geschiednen Seelen,
Seid dieser armen Leute Freund, und mahnt
Den König an dies letzte Recht!

Capucius.

Das will ich,
So wahr mir Gott ein menschlich Herz verliehn! —

Katharina.

Ich dank' Euch, wackrer Lord. Gedenket mein
In Demuth gegen seine Majestät.
Sagt, seine lange Sorge scheide jetzt
Von hinnen, sagt, ich segnet' ihn im Tode,
Denn also will ich's thun — mein' Aug' wird dunkel —
Lebt wohl! — Griffith, lebt wohl. Nein, geh noch nicht.
Patienza, ruf' die andern Frau'n, ich muß
Zu Bett. — Wenn ich erst todt bin, gutes Mädchen,
Setzt mich mit Ehren bei; bestreut mein Grab
Mit jungfräulichen Blumen, daß man sehe,
Ich war bis an den Tod ein keusches Weib.
Ihr sollt mich balsamiren, dann zur Schau
Ausstellen; zwar nicht Kön'gin, doch begrabt mich
Als Königin, und Tochter eines Königs.
Ich kann nicht mehr! —

(Die Königin wird hinweggeführt.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Eine Gallerie im königlichen Palast.

Gardiner, Bischof von Winchester tritt auf; ein Page mit einer Fackel vor ihm her. Sir Thomas Lovel begegnet ihm.

Gardiner.

Ein Uhr ist's, Knabe, nicht?

Page.

Es hat geschlagen.

Gardiner.

Dieß sollten Stunden sein für das Bedürfniß,
Nicht für die Lust. Die Zeit, wo die Natur
Sich stärkt durch süße Ruh', die sollten wir
Nicht so vergeuden. — Gute Nacht, Sir Thomas!
Wohin so spät?

Lovel.

Mylord, kommt Ihr vom König?

Gardiner.

So eben erst; ich ließ ihn beim Primero
Mit Herzog Suffolk.

Lovel.

Ich muß auch zu ihm,
Eh' er sich schlafen legt. Auf Wiedersehn.

Gardiner.

Noch nicht, Sir Thomas. Was soll das bedeuten?
Es scheint, Ihr seid sehr eilig. Wenn ich ohne
Unhöflichkeit darf bitten, theilt dem Freund
Die Ursach mit so später Hast: Geschäfte,
Die mitternächtlich umgehn wie die Geister,
Sind wilderer Natur, als eine Sache,
Die man am Tage thut.

Lovel.

Mylord, ich lieb' Euch,
Und möcht' Euch ein Geheimniß wohl vertraun,
Viel wicht'ger noch als dieß. Die Königin ist in Wehen,
Man sagt, in äußerster Gefahr; sie fürchten,
Es werd' ihr Ende sein.

Gardiner.

Für ihre Frucht
Will ich von Herzen beten, wünsch' ihr auch
Gedeihn im Leben; doch den Stamm, Sir Thomas,
Laßt immer jetzt vertilgen.

Lovel.

Dazu sprech' ich
Das Amen mit, und dennoch sagt mein Herz,
Sie sei ein gut Geschöpf und liebes Weib,
Und beſſ'rer Wünsche werth.

Gardiner.

Doch, Herr, Herr, hört
Mich an, Sir Thomas: Ihr seid ein Edelmann
Von meiner Bahn, ich kenn' Euch weise, fromm;
Und laßt Euch sagen, — besser wird's nicht eh, —
Nicht eh, Sir Thomas Lovel, darauf baut,
Bis Cranmer, Cromwell, ihre beiden Hände,
Und sie — im Grabe ruhn.

Lovel.

Ei, Sir, Ihr nennt
Die Mächtigsten im Reiche. Cromwell stieg
Vom Kron-Wardein erst jüngst zum Archivar
Und Rath des Königs, steht noch überdem
Recht auf dem Sprung zu weitrer Förderung,
Und harrt nur auf die Zeit, — der Erzbischof
Ist Zung' und Hand des Königs; wer nur wagt
Ein Wörtlein wider den?

Gardiner.

Doch, doch, Sir Thomas,
Noch wagt es Einer wohl; ich selbst erdreistet's
Mich auszusprechen, ja noch heut am Tag
(Euch darf ich mich vertraun) schürt' ich die Flamme
Den Herrn vom Staatsrath, hoff' ich; zeigt', er sei
(Das, weiß ich, ist er, sie auch wissen es,)
Ein erzverruchter Ketzer, eine Pest,
Die unserm Reiche droht; worauf ihr Eifer
Sich laut dem König hat erklärt, und dieser,
Gehör uns leihend — (aus besondrer Sorgfalt
Und königlicher Ahnung alles Unheils,
Das unsre Gründ' ihm dargelegt) dem Staatsrath
Befehl ertheilt, sich morgen zu versammeln
In aller Früh. Dies böse Unkraut, Sir,
Muß ausgerottet werden. Doch zu lang
Halt' ich Euch auf; ich wünsch' Euch gute Nacht.

Lovel.

Gut' Nacht gleichfalls, Mylord; ich bleib' Eu'r Diener.

(Gardiner mit dem Pagen ab.)

Der König mit dem Herzog von Suffolk treten auf.

König.

Ich spiele heute Nacht nicht weiter, Karl;
Ich bin zerstreut, Ihr seid mir heut zu stark.

Suffolk.

Herr, ich gewann von Euch noch nie zuvor.

König.

Nur selten, Karl,
Und sollt' auch nie, wenn ich nur achtsam bin. —
Nun, Lovel, was macht unsre Königin?

Lovel.

Ich konnte nicht persönlich ihr bestellen,
Was Ihr mir auftrugt; doch durch ihre Frau'n
Sandt' ich's ihr zu. Die Fürstin sagt Euch Dank
In tiefster Demuth, und ersucht Eu'r Hoheit
Herzlich, für sie zu beten.

König.

Was sagst du? Ha!
Für sie zu beten? Wie? Liegt sie in Nöthen?

Lovel.

So sprach die Frau; und jedes ihrer Leiden
Sei fast ein Todeskampf.

König.

Ach arme Fürstin! —

Suffolk.

Gott geb' ihr eine glückliche Entbindung
Bei leichtem Schmerz, um bald mit einem Erben
Eu'r Hoheit zu erfreun.

König.

's ist Mitternacht,
Bitt' dich, geh schlafen, und gedenk im Beten
Der armen Königin. Laß mich allein,
Mir kreuzen sich Gedanken, denen wenig
Gesellschaft frommt.

Suffolk.

Ich wünsch' Eu'r Majestät
Geruh'ge Nacht. Der guten Fürstin soll.
Gedenken mein Gebet.

König.

Karl, gute Nacht.

(Suffolk ab.)

(Sir Anton Denny tritt auf.)

Nun, Sir, was gibt's?

Denny.

Mein Fürst, ich bringe den Lord Erzbischof,
Wie Ihr befahlt.

König.

Ah, den von Canterbury?

Denny.

Ja, theurer Herr.

König.

's ist wahr. Wo ist er, Denny?

Denny.

Er harrt im Vorsaal.

König.

Führ' ihn her zu mir.

(Denny ab.)

Lovel (beiseit).

Da haben wir's, wovon der Bischof sprach;
Ich kam zur guten Stunde.

Denny kommt zurück mit Cranmer.

König.

Verlaßt die Gallerie.

(Lovel scheint bleiben zu wollen.)

Ha! Hörst du? Fort!
Was?

(Lovel und Denny ab.)

Cranmer (beiseit).

Bang ist mir. — Warum der finstre Blick?
Sein Anblick schreckt mich. Es ist nicht Alles gut.

König.

Nun, Mylord? Wissen möchtet Ihr, weßhalb
Ich Euch berief?

Cranmer (knieend).

Pflicht ist mir's, Eurer Hoheit
Befehlen nachzukommen.

König.

Steht nur auf,
Mein guter, würd'ger Lord von Canterbury,
Kommt, gehn wir auf und nieder mit einander.
Ich habe Neuigkeiten hier für Euch,
Kommt näher, kommt, und gebt mir Eure Hand.
Ach, guter Lord, es kränkt mich sehr, zu sagen,
Und geht recht nah, was folgt, Euch auszusprechen.
Ich hab' — und zwar mit Kummer — jüngst vernommen
Von mancher schweren, — wie Ihr hört, Mylord,
Schweren Beschuld'gung wider Euch; worauf
Wir uns entschieden haben, sammt dem Staatsrath
Euch morgen zu vernehmen; und ich weiß,
Ihr könnt so frei und rein Euch schwerlich läutern,
Daß bis zur fernern Untersuchung nicht
Der Punkte, so Ihr widerlegen sollt,
Ihr Euch gedulden müßtet und bereiten,
Eu'r Haus in unserm Thurm zu suchen. Also
Ziemt sich's für Euch, den Bruder, weil kein Zeuge
Sonst gegen Euch erschien'.

Cranmer.

Eu'r Hoheit dank' ich.
Mich freut die treffliche Gelegenheit
Sorgfält'ger Sichtung, die den Waizen völlig
Von meiner Spreu wird sondern; denn ich weiß,
Auf Niemand zielen mehr Verleumdungen,
Als auf mich Armen.

König.

Knie' nicht, Canterbury:
Dein reiner, offner Sinn ist tief gewurzelt

In uns, dem Freunde. — Gib mir deine Hand!
Kommt, gehn wir noch. — Nun, bei der Mutter Gottes,
Was für ein Mann Ihr seid! Mylord, ich dachte,
Ihr würdet eine Bittschrift jetzt mir reichen,
Daß ich mein Ansehn walten ließ, Euch schnell
Die Kläger vorzuführen, und demnächst
Euch ferner hörte sonder Hast.

Cranmer.

Mein Fürst,
Der Schutz, auf den ich trau', sind Recht und Gradheit;
Verließen die mich, würd' ich mit den Feinden
Mich meines Sturzes freun, denn ohne sie
Könnt' ich mich selbst nicht achten. Doch ich fürchte
Nichts, was sie sagen mögen.

König.

Wißt Ihr nicht,
(Was alle Welt weiß) wie Ihr mit der Welt steht?
Ihr habt der Feinde viel und nicht geringe;
Mit ihrer Macht und Zahl stehn ihre Ränke
Im Gleichverhältniß, und nicht immer trägt
Die Wahrheit und Gerechtigkeit der Sache
Den schuld'gen Sieg davon. Wie leicht erkaufen
Verderbte Seelen gleich verderbte Buben
Zu falschem Eidschwur! Solche Fälle gab's.
Eu'r Widerstand ist mächtig, und die Bosheit
Nicht minder groß. Wähnt Ihr Euch glücklicher
Im Punkt meineidiger Zungen, als Eu'r Heiland,
(Dem ihr als Diener folgt) so lang' er lebte
Auf dieser nicht'gen Welt? — Habt Acht! Habt Acht!
Euch dünkt ein Abgrund kein gewagter Sprung,
Ihr werbt Euch selbst den eignen Untergang!

Cranmer.

So mögen Gott und Eure Majestät

Beschützen meine Unschuld, sonst vermeid' ich
So viele Schlingen nicht!

König.

Seid gutes Muths;
Sie soll'n nicht weiter gehn, als wir gestatten.
Bleibt nur getrost, und schickt Euch an, heut Morgen
Vor ihnen zu erscheinen. Kommt's, daß sie
Anklagen auf Verhaftung legen dar,
So laßt nicht ab, die besten Gegengründe
Zu häufen, scheut auch nicht ein heft'ges Wort,
Wie's Euch der Anlaß eingibt; wenn alsdann
Eu'r Dringen fehl schlägt, zeigt nur diesen Ring,
Und wendet Euch sofort in ihrem Beisein
An mein Entscheiden. — Seht, der Gute weint!
Auf Ehre, der ist treu! — Bei Christi Mutter,
Ich schwör's, er ist wie Gold, das beste Herz
In unserm Königreich. — Nun geht, und thut,
Wie ich geheißen. Seine Sprach' ist ganz
Erstickt in Thränen.

(Cranmer ab.)

Eine alte Hofdame tritt auf.

Hofcavalier (hinter der Scene).

Bleibt zurück! Was wollt Ihr?

Hofdame.

Nein, nicht zurück. Die Zeitung, die ich bringe,
Macht Dreistigkeit zur Sitt'. Ein Engelchor
Schweb' überm Haupt dir, und beschatte dich
Mit sel'gen Fittichen!

König.

Aus deinen Blicken
Vermuth' ich, was du bringst. Ist sie entbunden?
Sprich ja, und von 'nem Knaben.

Hofdame.

Ja, mein König,
Von einem süßen Knaben. Herr im Himmel,
Beschütz' ihn nun und ewig! — 's ist ein Mädchen,
Das künft'ge Knaben wohl verspricht. Die Kön'gin
Harrt Eures Kommens, Herr, und Eurer ersten
Bekanntschaft mit dem kleinen Ankömmling.
Er gleicht Euch wie ein Ei dem andern — —

König.

Lovel, —

Lovel.

Herr!

König.

Gib ihr hundert Mark. Ich will zur Königin.

(König ab.)

Hofdame.

Nur hundert Mark? Zum Geier! ich will mehr;
Ein ganz gemeiner Knecht wird so bezahlt.
Mehr muß ich haben, sonst keif' ich's ihm ab:
Sagt' ich deßhalb, das Mädchen seh' ihm gleich?
Ich muß mehr haben, sonst nehm' ich's zurück.
Und nun das Eisen, weil's noch heiß, zum Ambos.

(Ab.)

Zweite Scene.

Vor dem Zimmer des Staatsraths.

Cranmer tritt auf. Thürsteher und Bediente, draußen wartend.

Cranmer.

's ist, hoff' ich, nicht zu spät; und doch empfahl mir
Der Bote, den der Staatsrath mir gesandt,
So große Eil. — Noch zu? Was heißt das? He! —
Wer hat den Dienst? Ihr kennt mich doch?

Thürsteher.

O ja,

Mylord; doch kann ich Euch nicht helfen.

Cranmer.

Wie? —

Thürsteher.

Ihr müßt noch stehn, Mylord, bis man Euch ruft.

Cranmer.

So?

Doktor Butts tritt auf.

Butts (für sich).

Nun, das ist rechte Bosheit! Ich bin froh,
Daß ich zum Glück den Weg hier nahm. — Der König
Soll dieß sogleich erfahren.

(Ab).

Cranmer.

Das ist Butts,
Des Königs Arzt. Als er vorüberging,
Wie ernst er seinen Blick auf mich geheftet!
Wenn er nur nicht mein Unglück weiß! Gewiß ist's
Absichtlich angelegt durch meine Feinde,
(Gott beßre sie, nie reizt' ich ihre Tücke! —)
Zu meinem Schimpf; sonst schämten sie sich wohl,
Mich vor der Thür zu lassen, ihres Gleichen
Im Staatsrath, unter Troß und Knechten. Mag
Ihr Wille doch geschehn, ich warte ruhig.

Der König und Butts oben am Fenster.

Butts.

Ich zeig' Eu'r Hoheit den seltsamsten Auftritt....

König.

Was meinst du?

Butts.

Ich denk', Eu'r Hoheit sah wohl schon dergleichen.

König.

Zum Element! Wo ist's?

Butts.

Seht hier, mein Fürst,
Das Stands=Erhöhn Mylords von Canterbury,
Der Fuß gefaßt am Thor, mit Häschern, Pagen,
Und Dienertroß.

König.

Ha, wirklich! Er ist's selbst!
Ist dieß die Ehr', die sie einander gönnen?
Gut, daß doch Einer höher noch. Ich dachte,
Sie theilten so viel Rechtsinn unter sich,
(Zum mindsten gute Sitte) nicht zu dulden,
Daß Männer solches Rangs und uns so nah
Hier Ihrer Gnaden Wohlgefall'n abwarte,
Und an der Thür, wie 'n Postknecht mit Paketen!
Butts, bei der Mutter Gott's, so handeln Schufte!
Doch laß sie nur, ziehn wir den Vorhang zu,
Wir werden weiter sehn. —

Das Zimmer des Staatsraths. Der Lord Kanzler setzt sich oben an die Tafel zur Linken; ein Sitz über ihm bleibt leer, als der dem Erzbischof von Canterbury gehörig. Die Herzoge von Norfolk, Suffolk, Surrey, der Lord Kämmerer und der Bischof von Winchester setzen sich nach der Ordnung zu beiden Seiten der Tafel. Cromwell als Sekretär zu unterst.

Kanzler.

Beginnt den Vortrag jetzt, Herr Sekretär!
Was führt uns heut zusammen?

Cromwell.

Gnäd'ge Herrn,
Der Fall betrifft Mylord von Canterbury.

Gardiner.

Gab man ihm Nachricht?

Cromwell.

Ja.

Norfolk.

Wer wartet dort?

Thürsteher.

Dort außen?

Gardiner.

Ja.

Thürsteher.

Nun, der Herr Erzbischof,
Der Eures Winks seit einer Stunde harrt.

Kanzler.

Laßt ihn herein.

Thürsteher.

Eu'r Gnaden kann jetzt kommen.

(Cranmer nähert sich der Versammlung.)

Kanzler.

Werther Herr Erzbischof, mit tiefem Kummer
Sitz' ich an dieser Tafel hier, und sehe
Leer jenen Stuhl. Doch wir sind alle Menschen.
Schwachheit ist unser Erb', und Wen'ge nur,
Weil noch im Fleisch, sind Engel. Welche Schwachheit
Und blöde Weisheit Euch zumal verführt,
Der uns das beste Beispiel sollte geben,
Euch zu versünd'gen, und fürwahr, nicht leicht!
Zuerst am König, dann am Recht, indem
Das Reich durch Euch und Eurer Pfarrherrn Lehre
(Denn so verlautet's) neuer Irrthum füllt,
Sektirung und Gefahr; kurz, Ketzerei,
Die, nicht gedämpft, Verderbniß muß erzeugen.

Gardiner.

Und diese Dämpfung will beschleunigt sein.
Ihr edlen Lords, wer wilde Hengste zähmt,

Dem reicht die Hand nicht aus, sie fromm zu ziehn,
Er zwängt ihr Haupt mit scharfem Zaum, und spornt sie
Bis sie gehorsam folgen. Dulden wir
Nach unsrer Lässigkeit und kind'scher Schonung
Für Eines Mannes Ruf so gift'ge Pest,
Dann gute Nacht, Arznei! Und was erfolgt?
Aufruhr, Empörung, allgemeine Seuche
Des ganzen Staats, wie kürzlich unsre Nachbarn
In Oberdeutschland fürchterlich bezeugt,
Die noch ganz neulich unsern Schmerz erregt.

Cranmer.

Ich habe treu bisher gekämpft, Mylords,
In meines Amts und Lebens ganzem Fortgang,
Und nicht mit kleiner Mühe, daß mein Wort
Und meines Lehreransehns strenger Gang
Die gleiche Bahn bewahrten, und das Gute
Blieb stets mein Ziel; auch lebt auf Erden wohl,
Das sag' ich ganzes Herzens, edle Lords, —
Nicht Einer, der die Störer heim'schen Friedens
Mehr haßt als ich, noch ihnen mehr entgegnet.
Gott geb', es diente Keiner je dem König
Mit mindrer Treu und Liebe! Wem der Neid,
Die krumme Arglist Nahrung gibt, deß Biß
Wagt an die Besten sich. Ich bitt' euch, Herrn,
Laßt meine Kläger mir in dieser Sache,
Wer sie auch sei'n, hier gegenüber stehn,
Und ohne Rückhalt zeugen.

Suffolk.

Nein, Mylord,
Das geht nicht an. Ihr seid des Staatsraths Mitglied,
Und solche Würde schützt vor aller Klage.

Gardiner.

Mylord, weil uns Bedeutenders noch obliegt,

Seid kürzlich abgefertigt. Seine Hoheit,
Nach unserm Schluß, zu bessrer Untersuchung,
Verlangt, daß Ihr Euch gleich zum Thurm begebt,
Wo Ihr, Privatmann wiederum, sollt hören,
Erfahren sollt, wieviel Ihr Kläger habt;
Und, fürcht' ich, mehr als Ihr's gewärtig seid.

Cranmer.

Ei, werther Lord von Winchester, ich dank' Euch,
War't Ihr doch stets mein Freund; nach Eurem Wunsch
Spracht Ihr zugleich die Klage wie das Urtheil,
So menschlich seid Ihr. Euer Trachten seh' ich,
's ist mein Verderben; Lieb' und Nachsicht, Lord,
Ziemt frommen Hirten mehr als Sucht der Ehre;
Mit Glimpf verirrte Seelen wieder werben,
Und keine von sich stoßen. Mich zu rein'gen,
Und beugt Ihr auch mir gänzlich die Geduld,
Bleibt mir kein Zweifel, gleich wie Euch kein Scrupel
Für täglich Unrecht. Mehr noch könnt' ich sagen,
Doch mahnt die Achtung für Eu'r Amt zur Demuth.

Gardiner.

Mylord, Mylord, Ihr seid ein Sektenstifter,
Das liegt am Tag; Eu'r gleißend heller Firniß
Hüllt Schwäch' und leere Worte nimmer ein.

Cromwell.

Mylord von Winchester, verzeiht in Gnaden,
Ihr dünkt mich fast zu hart. So edle Männer,
Wenn gleich im Irrthum, sollten Nachsicht finden
Für das, was sie gewesen. Grausam ist's
Den Fallenden zu drängen.

Gardiner.

Mein Herr Schreiber,
Ich bitt' Eur' Gnaden um Verzeihung; Ihr,
Der Schlimmst' am Tisch hier, darf so sprechen?

Cromwell.

Wie?

Gardiner.

Kenn' ich Euch etwa nicht, als zugethan
Der neuen Sekt'? Ihr seid nicht rein.

Cromwell.

Nicht rein? —

Gardiner.

Nicht rein, sag' ich.

Cromwell.

Wär't Ihr nur selbst so lauter,
Dann folgt Euch Segen nach, wie jetzt die Furcht.

Gardiner.

Des frechen Worts gedenk' ich.

Cromwell.

Immerhin!
Doch auch des frechen Thuns.

Kämmerer.

Das geht zu weit! —
Ihr Herrn, hört auf!

Gardiner.

Ich bin zu End'.

Cromwell.

Ich auch.

Kämmerer.

Was Euch betrifft, Mylord, so glaub' ich, ward
Einstimmig der Beschluß gefaßt, zum Thurm
Euch als Gefangnen schleunig abzusenden,
Wo Ihr verbleibt, bis fern'rer Auftrag uns
Vom König kommt. Mylords, sind alle einig?

Alle.

Das sind wir.

Cranmer.

Ist für mich kein mild'rer Weg,
Muß ich durchaus zum Thurm, ihr Herrn?

Gardiner.

Welch andrer
Bleibt wohl für Euch? Ihr seid sehr überlästig!
Ruft von der Wache wen hieher!

Cranmer.

Für mich?
So stellt ihr mich Verräthern gleich?

(Es treten Einige von der Wache in den Saal.)

Gardiner.

Empfangt ihn,
Und führt ihn in den Thurm!

Cranmer.

Halt, gute Lords,
Gönnt mir zwei Worte noch! — Seht, werthe Herrn,
Kraft dieses Ringes nehm' ich meine Sache
Aus böser Menschen Klaun, und gebe sie
Einem höhern Richter, meinem Herrn und König.

Kämmerer.

Das ist des Königs Ring.

Surrey.

Es ist kein falscher.

Suffolk.

Der ächte Ring; bei Gott, ich sagt euch Allen,
Als wir den schlimmen Stein ins Rollen brachten,
Er träf' uns selbst zuletzt.

Norfolk.

Glaubt ihr, Mylords,
Der König lass' auch nur den kleinen Finger
Dem Mann verletzen?

Kämmerer.

Das ist nur zu wahr.

Und wie viel mehr liegt ihm an diesem Leben!
Ich wollt', ich wär' heraus.

Cromwell.

Ich dacht' es wohl,
Als ihr noch Kundschaft suchtet und Verdacht
Auf solchen Mann, deß Redlichkeit allein
Der Teufel und sein Anhang sieht mit Neid,
Ihr schürtet selbst das Feuer, das euch brennt;
Nun seht euch vor! —

Der König tritt herein, und sieht mit zürnenden Blicken auf die Herrn vom Staatsrath. Dann setzt er sich.

Gardiner.

Großmächt'ger Fürst, wie danken wir's dem Himmel
Alltäglich, der uns solchen Herrn gegönnt,
Nicht nur höchst weis' und gut, doch fromm vor Allem.
Ein König, der die Kirch' in seiner Demuth
Zum Ziel des höchsten Ruhms sich wählt, und selbst
Um solche Pflicht zu kräft'gen, voller Huld
Der heut'gen Sitzung naht, um ihren Rechtsfall
Mit jenem Hauptverbrecher zu vernehmen.

König.

Lobreden stehn Euch immer zu Gebot,
Bischof von Winchester; doch komm' ich nicht
Solch Schmeicheln mir ins Antlitz jetzt zu hören,
Zu dünn und schaal, die Bosheit zu verhüllen.
Ihr reicht nicht hoch genug — dem Schooshund ähnlich
Meint Ihr, mit Zungenspiel mich zu gewinnen;
Doch wie du auch mich nimmst, ich bin gewiß,
Dein Sinn ist grausam und auf Blut gestellt. —
Setz dich, mein guter Cranmer. Nun, laßt sehn!
Laßt nun den Keckſten, der am meisten wagt,
Nur seinen Finger wider dich erheben!

Beim Himmel! besser thät' er, zu verhungern,
Als dächt' er, dieser Platz sei dir zu gut.

Surrey.

Gefall' Eu'r Hoheit, —

König.

Nein, Sir, es mißfällt mir.
Ich glaubt', ich hätte Männer von Verstand
Und Einsicht hier im Rath, doch irrt' ich sehr.
War's klug gethan, Ihr Herrn, hier diesen Mann,
Den guten Mann — wen nennt' ich so von euch?
Den würd'gen Mann, gleich einem lump'gen Diener
Ihn lassen vor der Thür? Ihn, der euch gleich?
Ei, welche Schmach! hieß meine Vollmacht euch
So gänzlich euch vergessen? Ich erlaubt' euch
Ihn zum Verhör zu ziehn als meinen Staatsrath,
Nicht als 'nen Burschen. Zwar ich seh' hier Manchen,
Der mehr aus Arglist denn aus reinem Eifer,
Vermöcht' er's, ihm das Aergste zuerkennte;
Allein, das sollt Ihr nie, weil ich noch lebe.

Kanzler.

Erhabner Fürst, vergönn' Eu'r Hoheit mir,
Uns zu entschuld'gen. Was beschlossen ward,
Anlangend sein Gefängniß, zielte mehr,
Gilt Treu und Glaube noch, auf ein Verhör,
Und Rein'gung vor der Welt, als bösen Zweck;
Zum Mindesten in mir.

König.

Gut, Mylords, ehrt ihn!
Nehmt ihn mit Freundschaft auf; er ist es werth.
Und laut erklär' ich hier: so weit ein Fürst
Verpflichtet sein kann einem Unterthan,
Bin ich es ihm für seine Lieb' und Dienste;
Macht mir nicht mehr zu thun; umarmt ihn Alle

Seid Freunde, schämt euch, Lords! — Lord Canterbury,
Ihr dürft mir nicht verweigern ein Gesuch;
Ein artig Fräulein ist noch ungetauft,
Ihr müßt Gevatter sein und sie vertreten.

Cranmer.

Der erste Fürst der Erde wäre stolz
Auf solche Ehre; wie verdien' ich sie,
Ich Eu'r geringer, schwacher Unterthan! —

König.

Geht, geht, Mylord; ich glaub' Ihr spartet gern
Die Pathenlöffel. — Ich besorg' Euch noch
Zwei würdige Gehülfen: Lady Norfolk,
Und Marquis Dorsets Frau; gefällt's Euch so?
Noch einmal, Mylord Winchester, ich sag's Euch,
Umarmt und liebt den Mann!

Gardiner.

Mit treuem Herzen,
Und brüderlicher Liebe.

Cranmer.

O der Himmel
Bezeug' es, wie mich dieses Wort erfreut!

König.

Die Freudenthräne zeigt dein treues Herz.
Des Volkes Stimme seh' ich hier bewährt;
Sie lautet: Spielt dem Mylord Canterbury
Bös mit, Ihr habt auf immer ihn zum Freund. —
Kommt Herrn! die Zeit ist kostbar, mich verlangt
Mein junges Töchterlein getauft zu sehn.
Euch schuf ich einig Lords; bleibt einig so;
Der Macht dann werd' ich, Ihr der Ehre froh.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Der Schloßhof.

Geräusch und Tumult hinter der Bühne. Der Pförtner und sein Knecht treten auf.

Pförtner.

Werdet ihr aufhören zu lärmen, ihr Esel? Meint ihr, der Schloßhof sei ein Bärengarten? Ihr wüsten Gesellen, laßt ab mit Gaffen!

Einer von drinnen.

Guter Herr Thorsteher, ich gehöre zur Speisekammer.

Pförtner.

Du gehörst an den Galgen, und verdienst gehangen zu werden, du Hundsfott. Ist dieß der Ort, solch ein Gebrüll zu verführen? Holt mir ein Dutzend Schwarzdornknittel, von den stämmigsten. Diese hier sind alle nur wie Reitgerten. Ich werde euch die Köpfe kratzen; müßt ihr auf Kindtaufen sein? Steht euch der Sinn auf Bier und Kuchen hier, ihr wüsten Esel?

Knecht.

O Herr, seid ruhig; so unmöglich ist's
(Fegt man sie von der Thür nicht mit Kanonen)
Sie zu zerstreun, als sie in Schlaf zu bringen
Am Maitagmorgen; das wird nie geschehn;
Die Paulskirch' ist nicht schwerer fortzurücken.

Pförtner.

Wie zum Henker kamen sie denn herein?

Knecht.

Ich weiß nicht, Herr; wie bricht die Fluth herein?
Was ein gesunder Prügel von vier Fuß
Austheilen konnte, — seht die winz'gen Reste, —
Herr, daran spart' ich nichts.

Pförtner.

Nichts thatet Ihr.

Knecht.

Ich bin kein Simson, kein Ritter Guy, noch ein Riese Colbrand, daß ich sie vor mir niedermähen könnte; wenn ich aber Einen verschont habe, der einen Kopf zum Treffen hatte, Jung oder Alt, Er oder Sie, Hahnrei oder Hahnreimacher, so will ich nie wieder ein Hinterviertel von einem Rinderbraten sehn; und das möcht' ich nicht für eine ganze Kuh, Gott helfe ihr!

Von drinnen.

Hört Ihr, Meister Pförtner?

Pförtner.

Gleich werd' ich bei Euch sein, lieber Meister Hasenfuß. Halt die Thür fest zu, Kerl!

Knecht.

Was soll ich denn?

Pförtner.

Was sollt Ihr anders, als sie bei Dutzenden zu Boden schlagen? Ist dies Moorfields, wo gemustert wird? Oder haben wir einen ausländ'schen Indianer mit einem großen Schweif am Hofe, daß die Weiber uns so belagern? Gott behüte, was sich da für ein unzüchtiges Gesindel vor der Thür herumtreibt! Bei meiner christlichen Taufe, aus dieser Einen Taufe werden tausend andere entstehen. — Da ist Vater, Gevatter, und Alles bei einander.

Knecht.

Desto größer werden die Pathenlöffel sein, Herr. Dort steht ein Kerl so ziemlich nah' an der Thüre, der muß ein Kupferschmied sein nach seinem Gesicht; denn, mein Seel, zwanzig Hundstage regieren ihm in der Nase; Alle, die um ihn her stehn, sind unter der Linie, sie brauchen keine Strafe weiter; diesen Feuerdrachen traf ich dreimal auf den Kopf, und dreimal gab seine Nase Feuer auf mich; er steht wie ein Mörser da, um

auf uns loszubrennen. Neben ihm sah ich ein Trödlerweib mit kleinen Waaren und kurzen Gaben, das auf mich schimpfte, bis ihre zackigte Suppenschüssel ihr vom Kopf fiel, weil ich solch einen Brand im gemeinen Wesen anschüre. Ich verfehlte das Feuermeteor einmal, und traf dieses Weib, das gleich rief: Prügel her! Worauf ich alsbald an die vierzig Knittelträger ihr zu Hülfe kommen sah, die Hoffnung des Strands, den sie bewohnt. Sie griffen an, ich hielt mich tapfer; zuletzt kam's bis zum Besenstiel, und noch immer bot ich Trotz; als plötzlich eine Reihe von Jungen hinter ihnen, loses Gesindel, solch einen Hagel von Steinen gegen mich anschickte, daß ich die Segel einzog und froh sein mußte, das Feld zu räumen. Ich glaube wahrhaftig, der Teufel war unter ihnen.

Pförtner.

Das sind die Schlingel, die im Theater trommeln, und sich um angebißne Aepfel mit einander schlagen; solche, die kein Zuhörer aushalten kann, als einer von der trübseligen Gilde zu Towerhill, oder von ihrer theuern Brüderschaft, der Gemeinde zu Limehouse. Ich habe Einige von ihnen in limbo patrum, und da werden sie wohl drei Tage lang tanzen müssen; außer das ihnen noch bevorsteht.

Der Lord Kämmerer tritt auf.

Kämmerer.

Gott steh' uns bei, was ist dieß für ein Schwarm!
Er wächst noch stets, es drängt von allen Seiten
Als gäb' es Jahrmarkt! Wo sind hier die Pförtner,
Die faulen Schlingel? — Schön gemacht, ihr Buben!
Ein saub'rer Haufe hier! Sind dieß vielleicht
Die werthen Freunde von der Vorstadt her?
Gewiß, den Damen bleibt viel Platz noch offen
Wenn sie vom Tauffaal kommen.

Pförtner.

Gnäd'ger Herr,

Wir sind nur Menschen; was Zwei konnten thun
Untodtgeschlagner Weise, das geschah.
Ein ganzes Heer bezwingt sie nicht.

Kämmerer.

Beim Himmel,
Wenn mich der König schilt, so sollt ihr all'
Ins Eisen mit den Fersen, unverzüglich,
Und eure Köpfe trifft 'ne runde Buße.
Ihr klappert mit dem Krug, ihr faulen Schelme,
Ob auch der Dienst drum still steht! — hört, man bläs't,
Sie kommen von der Taufe schon zurück;
Geht, brecht mir durchs Gedräng', und macht euch Bahn,
Und Raum dem Zug, sonst such' ich euch sofort
Ein Kloster aus, das euch sechs Wochen herbergt.

Pförtner.

Macht Platz für die Prinzessin! —

Knecht.

Ihr großer Kerl, tretet auf die Seite, oder ich will Euch Kopfweh machen!

Pförtner.

Ihr da, in dem Kamelot, packt Euch aus den Schranken, oder ich werf' Euch über die Pfeiler!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Im Palast.

Blasende Trompeter; darauf zwei Aldermänner; der Lord Mayor; der Herold; Cranmer; der Herzog von Norfolk mit dem Marschallstabe; der Herzog von Suffolk; zwei Edelleute, die große aufrechtstehende Schaalen als Taufgeschenke tragen, darauf vier Edelleute, die einen Thronhimmel halten, unter welchem die Herzogin von Norfolk als Gevatterin das Kind trägt. Sie ist reich in einen Mantel gekleidet, eine Hofdame hält ihre Schleppe. Ihr folgen die Marquisin von Dorset, als zweite Gevatterin, und andere Damen. Der Zug geht einmal über die Bühne, dann spricht der

Herold.

Der Himmel verleihe nach seiner unendlichen Güte Gedeihen, langes und immer glückliches Leben der hohen und mächtigen Prinzessin von England, Elisabeth!

Trompetenstoß. Der König und sein Gefolge treten auf.

Cranmer.

Und meiner edlen Mitgevattern Flehn
Und meins für Eure königliche Hoheit
Und unsre theure Königin ist dieß:
Was je an Freud' und Trost gespart der Himmel
Für Elternglück, mag in dem holden Kind
Euch stündlich aufblühn.

König.

Dank, Lord Erzbischof.
Wie ist ihr Nam'?

Cranmer.

Elisabeth.

König.

Steht auf.
(Indem er die Prinzessin küßt.
Mein Segen mit dem Kuß! Gott sei mit dir,
In seine Hand leg' ich dein Leben! —

Cranmer.

Amen!

König.

Ihr habt zu viel gespendet, edle Zeugen,
Ich dank' euch; auch dies Fräulein thut's dereinst,
Sobald ihr Englisch ausreicht.

Cranmer.

Laßt mich reden,
Gott will's; und achte Keiner hier mein Wort
Für Schmeichelei, denn wahr wird man es finden,
Dies königliche Kind — (Gott mag es schützen!)
Ob in der Wiege noch, verheißt schon jetzt
Dem Lande tausend, tausend Segnungen,
Die Zeit zur Reife führt. Du wirst dereinst
(Zwar Wenige von jetzt erleben das)
Ein Muster aller Fürsten seiner Zeit,
Und derer, die ihm folgen. Saba's Fürstin
Hat Weisheit nicht und Tugend mehr geliebt
Als diese holde Unschuld. Jede Zier,
Und Anmuth eines königlichen Haupts,
Sammt jeder Tugend, die den Frommen schmückt,
Sei dein gedoppelt Loos. Dich tränke Wahrheit,
Himmlische Frömmigkeit berathe dich.
Geliebt wirst du, gefürchtet sein, gesegnet
Von deinen Freunden.
Dein Feind erbebe wie geschlagnes Korn,
Das Haupt von Gram gebeugt. Heil wächst mit dir;
In deinen Tagen ißt in Frieden Jeder
Unter dem eignen Weinstock, was er pflanzte:
Es tönen rings des Friedens heitre Klänge,
Gott wird erkannt in Wahrheit; deine Treuen,
Durch dich geführt zum wahren Pfad der Ehre,
Erkämpfen hier sich Größe, nicht durch Blut.

Auch schläft mit ihr der Friede nicht; nein, wie
Der Wundervogel stirbt, der Jungfraun-Phönix,
Erzeugt sich aus der Asche dann der Erbe,
Dem Staunen ganz so groß, wie sie es war;
So läßt sie einem Andern allen Segen,
(Ruft sie der Herr aus Wolken dieses Dunkels)
Der, aus der heil'gen Asche ihrer Ehre,
Sich, ein Gestirn, so groß wie sie, erhebt,
Von Glanz erhellt; Fried', Füll', Lieb', Treue, Schreck,
Die Diener dieses auserwählten Kindes,
Sind seine dann, wie Reben ihn umschlingend;
So weit des Himmels Sonne scheint, wird dann
Die Ehr' und Hoheit seines Namens leuchten,
Und neue Völker schaffen. Er wird blühn,
Und weit, wie Berges Cedern, seine Zweige
Auf Ebnen strecken. — Unsre Kindes Kinder
Schaun es, und preisen Gott.

König.

Hm! du sprichst Wunder!

Cranmer.

Sie wird zu Englands schönstem Ruhm gesegnet
Mit hohen Jahren, sieht die fernsten Tage,
Und keinen ohne eine That des Ruhms.
O säh' ich weiter nichts! Doch du mußt sterben,
Du mußt, die Heil'gen woll'n dich; doch als Jungfrau,
Als fleckenlose Lilie senkt man dich
Hinab zur Erd', und alle Welt wird trauern.

König.

Lord Erzbischof,
Du hast zum Vater mich gemacht; noch nichts
Besaß ich je vor diesem sel'gen Kinde.
Dies Trostorakel hat mich so entzückt,
Daß ich dereinst im Himmel wünschen werde,

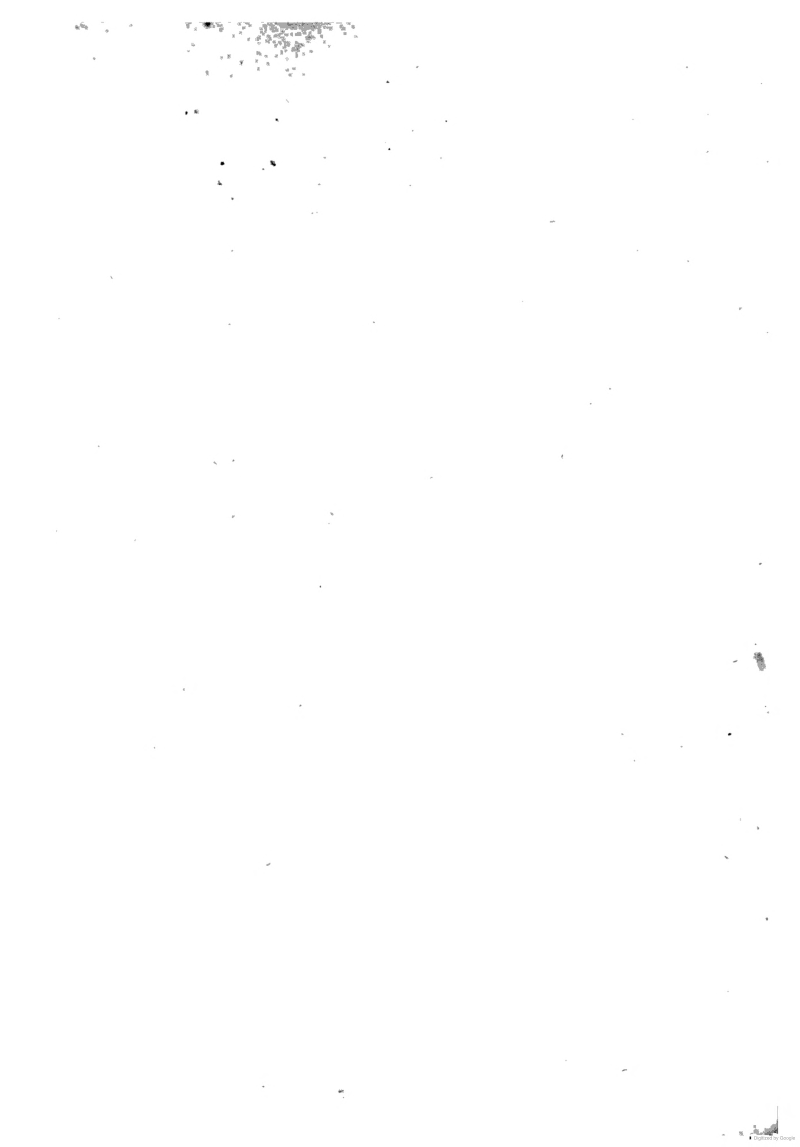
Des Kindes Thun zu sehn, und Gott zu preisen.
Euch Allen Dank! — Euch, werthester Lord Mayor,
Sammt Euren Brüdern bin ich sehr verbunden,
Ihr ehrtet mich durch Eure Gegenwart,
Ihr sollt mich dankbar finden. — Kommt nun, Lords,
Ihr müßt die Königin noch Alle sehn:
Euch Alle muß sie ihres Danks versichern,
Sonst wird sie nicht genesen. Keiner denke heut
Ans Hausgeschäft. Ihr Alle bleibt als Gäste;
Die Kleine macht den Tag zum frohen Feste.

(Alle ab.)

Epilog.

Zehn gegen Eins, nicht Allen sagte zu
Dies Stück. Der kam, und schlief in süßer Ruh'
Zwei Akte durch; da tönt Trompetenklang,
Er fährt empor, und sagt uns nun zum Dank:
„Das Stück ist schlecht." Der kam, um Groß und Klein
Verhöhnt zu sehn, und „ächter Witz!" zu schrein:
Und das blieb aus. Drum fürcht' ich, daß uns heut
Für unser Stück kein andres Lob erfreut,
Als was zu hoffen steht, wenn wir vertraun
Der güt'gen Nachsicht sanft gestimmter Frau'n.
Denn Eine solche sah'n sie hier; und krönt
Ihr Beifall uns, dann weiß ich auch versöhnt
Die Männer; unser Spiel wird Gunst erlangen,
Sie klatschen gern, wenn's ihre Frau'n verlangen.

Inhalt des siebenten Bandes.



Digitized by Google

Digitized by Google



H C

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.



